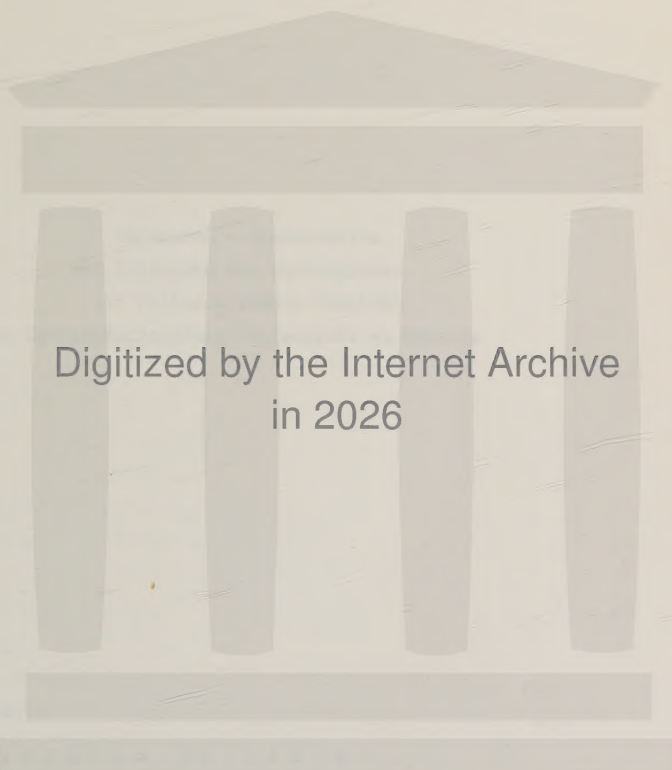


ZUM PROBLEM
DER GASTARBEITERKINDER
IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Eine empirische sozial-pädagogische
Untersuchung

Georgios Savvidis

1974



Digitized by the Internet Archive
in 2026

ZUM PROBLEM DER GASTARBEITERKINDER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Eine empirische sozial-pädagogische Untersuchung

Inaugural - Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Lehrer Georgios Savvidis
aus Griechenland

1974



Referent: Professor Dr. Hans S c h i e f e l e

Korreferent: Professor Dr. Richard Schwarz

Tag der mündlichen Prüfung: 25. Februar 1974

ZUM PROBLEM DER GASTARBEITERKINDER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Eine empirische sozial-pädagogische Untersuchung

<u>G l i e d e r u n g</u>	Seite
<u>Vorwort</u>	11
<u>Einleitung</u>	13
1. <u>Vorerwägungen zu Inhalt und Methode dieser Arbeit</u>	13
1.1 Inhaltliche Begrenzung	13
1.2 Methode der Untersuchung	15
1.2.1 Persönliche Erfahrungen	15
1.2.2 Fragebogenerhebung	15
1.2.3 Stichproben	15
1.2.4 Auswerteverfahren	17
1.3 Literatur	17
1.4 Auswertung des statistischen Materials	18
1.4.1 Soziologische Daten	18
1.4.2 Schulische Daten	18
1.4.3 Psychologische Daten	19
2. <u>Problematik der Gastarbeiter (GA)</u>	20
2.1 Deutschland Einwanderungsland ?	20
2.1.1 Gastarbeiter notwendiges Übel ?	21
2.2 Statistische Angaben	22
2.2.1 Gastarbeiter in Europa	22
2.2.2 Herkunftsländer	23
2.2.3 Geschichtliche Entwicklung der GA in der BRD	25
2.3 Familienzusammenführung	27
2.4 Arbeitskräfte ja, Menschen nein	28
2.5 Freizeitgestaltung	29
2.6 Vorurteile	31
2.7 Integration oder Rotation	34
2.7.1 Folgerungen für die Schule	44

3. <u>Problematik der Gastarbeiterkinder (GAK)</u>	45
3.1 <u>Die Situation der GAK</u>	45
3.1.1 Statistisches Material	47
3.1.2 Aktuelle Fragen: Muttersprachliche Schulen - Deutsche Schulen - Chancengleichheit - Schulpflicht auch für GAK - Schulanfänger GAK - Minderheitsrecht - Bildungsrecht	47
3.2 <u>Die seelische Lage des Gastarbeiterkindes</u>	51
3.2.1 Analyse der Erziehungslage	52
3.2.2 Erzieherische Auswirkungen	56
3.2.3 Entwurzelung und Heimatlosigkeit	57
3.2.4 Die Familie	58
3.2.5 Das Heim der Familie	58
3.2.6 Die heimatliche Lebensumwelt	60
3.2.7 Störung des Verhaltens durch Entwurzelung	60
4. <u>Zweisprachigkeit als Hauptproblem der Gastarbeiterkinder</u>	61
4.1 Denksprache der GAK	61
4.2 Frühe Zweisprachigkeit	63
4.3 Gefahren einer frühen Zweisprachigkeit	63
4.3.1 Literaturauszüge zur Zweisprachigkeit	64
4.4 Zur Psychologie der Zweisprachigkeit	66
4.4.1 Zweisprachigkeit beim Kleinkind	66
4.4.2 Vom Denken und Sprechen	67
4.4.3 Kindliches Kulturgut und Sprachpflege	68
4.4.4 Schulreife	69
4.4.5 Schwierigkeiten während der Schulzeit	69
4.5 Zweisprachige Gastarbeiterkinder	71
4.5.1 Gruppen von zweisprachigen GAK	73
4.5.2 Ideale Schulformen für GAK	74
5. <u>Deutsche oder muttersprachliche Schule</u>	75
5.1 <u>Deutsche Schule</u>	75
5.1.1 Vorteile für GAK	76
5.1.2 Nachteile für GAK	78
5.1.3 Deutschsprachige GAK in der deutschen Schule	84
5.1.4 Schulisches Interesse der Herkunftsländer	84

5.2 <u>Muttersprachliche Schule</u>	85
5.2.1 Gattobildung	87
5.2.2 Kulturzentrum	87
5.2.3 Integration	87
5.2.4 Wirkliche Chancengleichheit	88
5.2.5 GAK auf dem Lande	89
5.3 <u>Muttersprachliche Schulen in München</u>	89
5.3.1 Tabellarischer Überblick	90
5.3.2 Bemerkungen: Schulart, Unterbringung, Schulaufsicht Lehrer, Deutschunterricht	90
5.3.3 Griechische GAK in München	91
5.3.4 Vorteile der muttersprachlichen Schule in München	92
5.3.5 Nachteile der muttersprachlichen Schule in München	95
5.4 Interesse der Gastarbeiter an muttersprachlichen Schulen	98
6. <u>Schlußfolgerungen</u>	101
7. <u>Tabellarischer Teil</u>	108
8. <u>Anhang: Fragebögen</u>	132
9. <u>Literaturverzeichnis</u>	180

1. Gastarbeiter in Europa	23
2. Herkunftsländer der GA in der BRD und ihre Ballungsgebiete	24
3. Geschichtliche Entwicklung der GA in der BRD	25
4. Ausländische Arbeitnehmer und ihre Herkunftsländer	26
5. Araber in der Bundesrepublik	27
6. Freizeitgestaltung griech. GA-Eltern nach Aufenthaltsdauer und Deutschkenntnisse	30
7. Voraussichtliche Aufenthaltsdauer, Daueraufenthalt oder Rückkehr bald möglichst	36
8. Integrationsindex griech. GA-Eltern nach Aufenthalt und Deutschkenntnisse	40
9. Integrationsindex griech. GA-Eltern unter Berücksichtigung ihrer Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit in Deutschland	41
10. Integrationsindex griech. GAK unter Berücksichtigung ihrer Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit in Deutschland	43
11. Berufstätigkeit der Mutter	55
12. Zahl der Wohnräume und Höhe der Miete	59
13. Welche Schulart wird von den Eltern gewünscht	62
14. Getrennt von den Eltern bzw. einem Elternteil in Griechenland gelebt	72
15. Deutschkenntnisse	86
16. Fluktuation griech. GAK bei der griech. Schule in München	93
17. Schulerfolg der griech. GAK bei der griech. Schule in München	94
18. Gymnasium gewünscht? Das griech. oder das dtsh. Gymnasium bevorzugt?	100
19. Geschlecht, Alter und Geburtsort der griech. und dtsh. Kinder	108
20. Aufenthaltsdauer	109
21. Wohnungskomfort bzw. Wohnungsart	110
22. Zufrieden mit der Wohnung, Arbeit und dem Leben in Deutschl.	111
23. Zahl der im Haus wohnenden Familien nach Nationalitäten	112
24. Der Freundeskreis griech. GA-Eltern	113
25. Wohnungs- und Schulwechsel	114
26. Zahl der Freunde von griech. und dtsh. Kindern	115
27. Freizeitgestaltung; Beschäftigung nach bzw. vor der Schule und am Wochenende	116
28. Fernsehen am Abend griech. und deutscher Kinder	117
29. Besuch eines Kindergartens	118

	Seite
30. Berufswünsche	119
31. Berufswünsche griech. GAK unter Berücksichtigung ihrer Aufenthaltsdauer und Deutschkenntnisse	120
32. Berufswünsche der griech. Eltern für ihre Kinder nach Aufenthaltsdauer und Deutschkenntnisse	121
33. Familienzusammenführung; Betreuung der Kleinkinder	122
34. Zahl der Geschwister und Stellung des Kindes in der Familie	123
35. Monatliches Taschengeld	124
36. Taschengeldverbrauch	125
37. Alter und Geburtsort der Eltern	126
38. Schulausbildung der Eltern	127
39. Berufe der Eltern	128
40. Monatlicher Verdienst der griech. Eltern	129
41. Monatliche Ersparnisse der griech. Eltern	130
42. Formaler Lebensstandard	131

Abkürzungen zu den Tabellen

1) Griechische Kinder in:

A = Muttersprachlichen Schulen in München; wöchentl. Unterrichtsstunden: 25 in griechisch, 5 Std. Deutsch

B = Einführungs- oder Vorbereitungsklassen in Köln und Dachau; wöchentliche Unterrichtsstunden: 18 - 20 in griechisch, 9 Std. Deutsch

C = Deutsche Schulen in Köln; wöchentl. Unterrichtsstunden: 20 - 25 in deutsch, 5-10 Std. Griechisch

D = Muttersprachlicher Zusatzunterricht in Dachau; wöchentl. Unterrichtsstunden: 20 in griechisch, 0 Std. Deutsch

GK = Griechische Kinder (Summe aus A, B, C, D)

2) Griechische Eltern

Ea = Griechische Eltern zu A

Eb = Griechische Eltern zu B

Ec = Griechische Eltern zu C

Ed = Griechische Eltern zu D

GE = Griechische Eltern (Summe aus Ea, Eb, Ec, Ed)

Va = Vater zu A, Vb = Vater zu B, Vc = Vater zu C, Vd = Vater zu D

Ma = Mutter zu A, Mb = Mutter zu B, Mc = Mutter zu C, Md = Mutter zu D

3) Deutsche Kinder

DKM = Deutsche Kinder in München

DKK = Deutsche Kinder in Köln

DK = Deutsche Kinder (Summe aus DKM und DKK)

4) Deutsche Eltern

DEM = Deutsche Eltern in München

DVM = Deutscher Vater in München

DMM = Deutsche Mutter in München

DEK = Deutsche Eltern in Köln

DVK = Deutscher Vater in Köln

DMK = Deutsche Mutter in Köln

DE = Deutsche Eltern (Summe aus DEM und DEK)

SU = Summe

: = Trennung zwischen den absoluten und den prozentualen Zahlen (Abs.:i.H.

Vorwort

Die Bundesrepublik Deutschland ist an einer Integration, einer Eingliederung der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familien in die deutsche Gesellschaft besonders in den letzten Jahren sehr interessiert. Eine gut verstandene Integration aber setzt zweierlei Bedingungen voraus. 1. Die Bereitwilligkeit der sogenannten Gastarbeiter (GA) selbst und die der deutschen Gesellschaft; und 2. eine entsprechende Ausländergesetzgebung in der BRD. Dazu gehört natürlich auch, und vor allem, eine klare Stellungnahme aller betroffenen Länder zu ihrer Auswanderungs- bzw. Einwanderungspolitik. Um also eine Aussage zum Erfolg der von der BRD angestrebten Integration der GA machen zu können, wäre eine gründliche Untersuchung aller dieser genannten Komponenten erforderlich, welche jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich ist.

Die Zielsetzung dieser empirischen Untersuchung könnte dann die Erforschung und Kristallisierung der vorhandenen sozialen Situation der GA-Familien selbst unter bestimmten Gesichtspunkten, möglichst unabhängig von den bestehenden Gesetzgebungen und arbeitsmarkt- bzw. wirtschaftspolitischen Entwicklungen sein; und auch erkennen lassen inwieweit den GA eine echte Chance, oder eine Möglichkeit überhaupt gegeben ist, selber zu ihrer Integration beizutragen.

Als Lehrer ist für mich natürlich das spezifische Problem der schulischen Erziehung der Gastarbeiterkinder (GAK) von besonderem Interesse. Besser gesagt: Mein Hauptanliegen ist das GAK allein. Sein früherer Lebensstil, die gegenwärtige Situation und schließlich vor allem das menschliche Schicksal seiner Zukunftsentwicklung, und all das im Zusammenhang mit den Integrationsbemühungen der BRD um diese GAK, bilden die Kernpunkte dieser Abhandlung.

Dabei wäre natürlich auch die Frage, inwieweit diese oder jene bestmögliche Lösung des schulischen Problems der GAK zu der von der BRD bestrebten Integration beitragen wird, nicht außer Acht zu lassen.

Daraus ergeben sich ganz selbstverständlich meine Frage- und Problemstellung in dieser Untersuchung.

Für die Unterstützung bei der Materialgewinnung dieser vorliegenden Arbeit möchte ich dem griechischen Schulrat in Bad Godesberg meinen

Dank sagen, sowie dem Kultusministerium des Landes NRW, dem Regierungspräsidenten und dem Schulrat der Stadt Köln, allen deutschen und griechischen Kollegen im Raum München und Köln für ihre Mithilfe bei der Gewinnung des statistischen Materials; weiterhin bedanke ich mich bei dem Stadtentwicklungsreferat der Stadt München für die Bereitstellung geeigneter Auswertungsprogramme, ebenso dem Leibniz-Rechenzentrum der Technischen Universität München.

Der besondere Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Hans Schiefele und seinem wissenschaftlichen Assistenten Herrn Dr. Dieter Ulich für die vielen Anregungen und ihre ständige Hilfsbereitschaft sowie den Herren Professoren Dr. Dr. Ludwig Englert und Dr. Karl Hofmarksrichter.

München, Oktober 1973

Georgios Savvidis

Einleitung

Diese Arbeit stellt einen Versuch dar, einen Beitrag zur Klärung der Problematik der Gastarbeiterkinder zu liefern.

Die langjährige Tätigkeit als Volksschullehrer an verschiedenen griechischen Schulen in der Bundesrepublik Deutschland lenkte meine Aufmerksamkeit immer wieder auf die Lage der Gastarbeiterkinder, auf ihre unzulänglichen Lebensbedingungen und die besondere Struktur ihrer Umwelt. Sie veranlaßte mich schließlich, diese wissenschaftliche Untersuchung über die mannigfaltige Problemwelt der Gastarbeiterkinder durchzuführen, nicht zuletzt in der Absicht, die Aufmerksamkeit mancher Außenstehenden zu wecken und an der Linderung der Not dieser Kinder mitzuwirken.

Besonders aber soll meine Arbeit den zuständigen Stellen eine Planungshilfe an die Hand geben, um bei zukünftigen Maßnahmen zur Lösung des Gastarbeiterproblems eine rationelle Verwendung der Mittel zu gewährleisten. Denn es genügt nicht, bei jeder Gelegenheit von der Solidarität gegenüber den Menschen anderer Völker zu sprechen. Vielmehr muß diese Solidarität durch entsprechendes Handeln zum Ausdruck kommen.

1. Vorerwägungen zu Inhalt und Methode dieser Arbeit

1.1 Die vorliegende Abhandlung zur Problematik der Gastarbeiterkinder hat eine inhaltliche Begrenzung in zweierlei Hinsicht.

a) Die Darstellung wird das Volksschulkind im Auge haben. Das gerade Volksschulkinder für diese Untersuchung gewählt wurden, hat seinen Grund darin, daß diese gegenüber anderen pädagogischen Organisationsformen wohl am ehesten einen Repräsentativausschnitt der gesamten Schicht der Gastarbeiterkinder und der Gastarbeiterfamilien bieten.

Einer parallelen Vergleichsuntersuchung von Säuglingen und Kleinkindern würden größere Schwierigkeiten im Wege stehen; sie würde aber für die vollständige Klärung des vorliegenden sozialpädagogischen Problems einen wesentlichen Beitrag leisten.

Kleinkind- und Jugendalter liegen also nicht im eigentlichen Erfassungsbereich; die Betrachtungen machen es aber notwendig, manchmal auf das Vorschulalter zurückzugreifen oder einen Blick voraus

auf das Jugendalter zu tun, weil man das sogenannte Schulalter nicht isoliert betrachten kann, als ob vorher nichts gewesen wäre und nachher nichts mehr käme. Gerade die Tatsache, daß viele Wesens- und Verhaltensmerkmale des älteren Kindes ihre Wurzeln in den ersten Lebensjahren haben, muß in diesem Zusammenhang besondere Beachtung finden.

Nach Ansicht der Tiefenpsychologie ist die frühe Kindheit von "fundamentaler Bedeutung ... für die seelische Entwicklung des Menschen, für die Ausformung seiner Persönlichkeit und für seine spätere seelische und körperliche Gesundheit" (1). Die Einflüsse und Erlebnisse, denen ein Kind in dieser Zeit ausgesetzt ist, sollen entscheidend prägende Wirkung haben. Jedes Erlebnis welches - nach Freud - die peinlichen Affekte des Schreckens, der Angst, der Scham oder des psychischen Schmerzes hervorruft, kann zu einem Trauma werden; Umwelteinflüsse dieser Art reichen "von groben Traumata bis zu feinsten atmosphärischen Beeinflussungen", Schon durch "irgendwelche abnormen Bewegungen, abnorme Laute oder ungewohnte Geräusche der Erwachsenen kann das Kind", wie Schultz-Hencke sagt, "bei seinen Entdeckungserlebnissen schwer gestört und aufs Schwerste erschreckt werden" (2).

Nach solchen und ähnlichen Aussagen zu urteilen, nach denen fast jedes Erlebnis traumatisierende Wirkungen hervorrufen kann, scheint die Erwartung berechtigt, daß die Umwelterlebnisse sich auf die Gastarbeiterkinder schädigend auswirken könnten. Denn diese Kinder wurden entweder unter ganz außergewöhnlichen Umständen - in der Fremde - geboren oder aber aus ihrer vertrauten Umgebung herausgerissen; sie waren teilweise schweren seelischen und körperlichen Belastungen der Auswanderung ausgesetzt.

Es ist außerdem erforderlich, die Situation der Erwachsenen zu schildern, die als Vater und Mutter die Betreuer und Erzieher der Kinder sind und deren wirtschaftliche Lage und deren Lebensstil das Gesicht der Familie prägen.

b) Vornehmliches Anliegen dieser Arbeit wird die Erziehungslage der griechischen Gastarbeiterkinder in der Bundesrepublik Deutschland sein.

-
- (1) Schwidder, W.: Die Bedeutung der frühen Kindheit für die Persönlichkeitsentwicklung. Beih.z.Prax. der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 5, Göttingen 1962
 - (2) Schultz-Hencke: Einführung in die Psychoanalyse, Jena 1927, S.35

Alle durchgeführten Erhebungen und Untersuchungen befassen sich hauptsächlich mit griechischen Gastarbeiterkindern und deren Familien in der BRD. Es ist möglich, daß die Betrachtung der Gastarbeiterkinder anderer Nationen etwa der Italiener, Türken, Spanier usw. und in anderen Ländern ein anderes Bild ergeben würde.

1.2 Die Methode dieser Untersuchung stützt sich auf drei Ausgangspunkte:

- a) Persönliche Erfahrung
- b) Fragebogenerhebung und
- c) Kritisches Studium einschlägiger wissenschaftlicher Literatur

Der Schwerpunkt liegt auf den ersten beiden empirischen Ausgangspunkten, denn es wäre bedenklich, bei der Abfertigung eines pädagogisch-soziologischen Problems ausschließlich Buchstudium zu betreiben, ohne den Blick in erster Linie auf die Wirklichkeit zu richten, um dort jenes Material zu gewinnen, das für alle Überlegungen und Folgerungen dieser Art notwendiger Grundstock und Ausgangspunkt sein muß.

1.2.1 Persönliche Erfahrungen sammelte ich während meiner 10-jährigen Tätigkeit als Lehrer in verschiedenen Städten der BRD. Der tägliche Umgang mit Gastarbeiterkindern im Unterricht, die Sprechstunden mit den Eltern und zahlreiche Hausbesuche ermöglichten mir einen Einblick in die Welt und Probleme der Gastarbeiterkinder und das Studium praktischer Einzelfälle.

1.2.2 Um eine größere Untersuchungsbasis zu gewinnen, mit der vor allem auch zahlenmäßige Aufschlüsselungen und Gegenüberstellungen vorgenommen werden können, wurden an verschiedenen Schulen und Schularten Fragebogen ausgefüllt, die Auskünfte über die Gastarbeiterkinder und deren Familien geben.

Die von mir entworfenen Fragebögen wurden zunächst auf ihre zeitliche Inanspruchnahme und ihre Verständlichkeit vorgetestet. Dabei wurde der Schülerfragebogen einer von mir geführten Klasse vorgelegt, während der Elternfragebogen in einem kleinen Kreis von Eltern getestet wurde. Danach wurden Korrekturen hinsichtlich der Verständlichkeit vorgenommen.

1.2.3 Als Stichprobe wurden insgesamt untersucht:

- a) 298 griechische Gastarbeiterkinder in München und Köln
- b) 201 Eltern dieser Kinder
- c) 115 deutsche Volksschulkinder in München und Köln
- d) 13 griechische Lehrkräfte aus den verschiedenen, in der BRD vorhandenen Schularten für Gastarbeiterkinder (ebenfalls München/Köln)
- e) 16 deutsche Lehrkräfte aus München u. Köln, die vorwiegend

in ihren Klassen Gastarbeiterkinder unterrichten

Für die Durchführung der Fragebogenuntersuchung wurde aus einer Vielzahl von 5. und 6. Klassen (11 - 13 Jahre), sowohl der griechischen als auch der deutschen Volksschulen nach dem Zufallsprinzip, durch Losauswahl ein repräsentativer Querschnitt gewonnen. Sie erstreckte sich über den Zeitraum von Juli bis November 1972.

Der Zuverlässigkeitswert der Fragebogen, der oft in Frage gestellt wird, wurde durch persönliche Beobachtungen während der Untersuchungen und durch laufende Überprüfung des Testmaterials in hohem Maße bestätigt; die Schüler nahmen ausführlich, sachlich und gewissenhaft zu den Fragen Stellung.

Das Ausfüllen aller Schülerfragebogen in den Klassen geschah relativ einfach mit meiner Mithilfe. Dagegen stieß das persönliche Fragebogeninterview bei den Eltern auf Schwierigkeiten. Diese waren wegen unregelmäßiger Arbeitszeiten (Schicht) und beengten Wohnverhältnissen nur schwer ansprechbar, und wegen räumlich weit verstreuter Lage der Wohnungen nur schwer auffindbar.

Deshalb wurde schließlich den befragten griech. Schulkindern mit Unterstützung des jeweiligen Klassenlehrers der Elternfragebogen mit einem persönlichen Brief von mir nach Hause mitgegeben. Darin wurden die Eltern über Sinn und Zweck der Fragebogenaktion informiert. Ebenso wurde auf die Anonymität ihrer Aussage hingewiesen und damit etwaige Vorbehalte gegen eine Fragebogenbeantwortung abgebaut. Die Rückgabe der ausgefüllten Elternfragebögen erfolgte an den Klassenlehrer, der dieselben gesammelt an mich weitergab.

Um auch von den griech. und dtsh. Lehrern einen repräsentativen Querschnitt zu ermitteln, erhielten neben den Klassenlehrern der untersuchten Klassen noch Lehrer anderer Schulen den Fragebogen zugesandt, bzw. über den dtsh. Rektor zugestellt.

Es dürfte an dieser Stelle der Rückgabeprozentsatz der Eltern- und Lehrerfragebogen interessieren. Von den mir meist persönlich bekannten Eltern in Raume München wurden nahezu 100 % der Fragebogen zurückgegeben. In Köln lag die Rückgabequote der Elternfragebögen nur bei etwa 50 %.

Auch bei den Lehrern, sowohl den griechischen als auch den deutschen, lag der Rückgabeprozentsatz bei nur 50 %; obwohl man annehmen konnte, daß diese in erster Linie von der Problematik betroffen sind.

1.2.4 Das Auswerteverfahren

Zunächst wurden die Probanden bzw. deren Fragebögen durchnummeriert (1 - 614) und in folgende Aufgliederung geschlüsselt:

- 1) 149 griechische Kinder der griech. Volksschulen in München
- 2) 68 griechische Kinder in Vorbereitungsklassen in Köln
- 3) 59 griechische Kinder an deutschen Schulen mit Zusatzunterricht in der Muttersprache in Köln
- 4) 22 griechische Kinder, nur mit muttersprachlichem Unterricht, im Raum München
- 5) 53 deutsche Volksschulkinder in München
- 6) 62 deutsche Volksschulkinder in Köln
- 7) 131 griechische Eltern zu (1)
- 8) 38 griechische Eltern zu (2)
- 9) 15 griechische Eltern zu (3)
- 10) 17 griechische Eltern zu (4)

Um die Vielzahl der Einzelergebnisse zu registrieren und in Beziehung setzen zu können, wurden die Aussagen jedes Fragebogens auf zwei Lochkarten übertragen. Da ein Teil der gestellten Fragen nicht mit Ja/Nein zu beantworten war, sondern in freien Worten oder Zahlenangaben, mußten diese nachträglich in eine Scala von mehr als zwei Möglichkeiten, nämlich in zusätzliche Kategorien, aufgegliedert werden.

Nach der Erstellung der Lochkarten war es nun leicht möglich, die Auswertung der Vielzahl von Antworten in jeder Beziehung schnellstens vorzunehmen.

1.3 Es gibt mancherlei Literatur, die sich mit diesem oder jenem Teilgebiet des aufgeworfenen Problemkreises befaßt. Es liegen einige Untersuchungsergebnisse vor, die von Pädagogen, Soziologen oder Männern des öffentlichen Lebens erarbeitet worden sind (1). Sie außer Acht zu lassen, hieße, schon geleistete und zum Teil wertvolle Arbeit ignorieren.

So wird denn das vorhandene Material kritisch gesichtet, und soweit es zur Klärung mancher Fragen geeignet und zur Erhärtung eigener Erkenntnisse oder der Relation dienlich erscheint, verwendet. Vor allem kann authentisches statistisches Material, das vorwiegend von Behörden zusammenge-

(1) z.B. Bingemer usw: Leben als Gastarbeiter, 1970 und Koch: Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen, 1970

stellt worden ist, verwendet werden; Material, das der alleinstehende Bearbeiter ohne einen großen Kreis von fachwissenschaftlichen Mitarbeitern in dieser Gründlichkeit und in diesem Ausmaß nicht erstellen kann.

Die kritische Betrachtung der Literatur ergibt sich vor allem daraus, daß manches einschlägige Werk Jahrzehnte alt ist und somit auf einer Situation fußt, die der heutigen in mancher Hinsicht nicht nur unähnlich, sondern gerade entgegengesetzt ist.

1.4 Auswertung des statistischen Materials

Das gewonnene statistische Material wurde in soziologische, schulisch-pädagogische und psychologische Daten gruppiert.

1.4.1 Soziologische Daten

Seit Beginn der Diskussion über die Frage, wie weit "Anlage" und "Umwelt" die Entwicklung eines Menschen beeinflussen, ist keine entwicklungspsychologische Untersuchung mehr denkbar, die nicht die wichtigsten Umweltfaktoren zu beleuchten versucht (1).

Wann immer die Frage gestellt wird, warum ein junger Mensch so und nicht anders geworden sei, wird man feststellen müssen, unter welchen Lebensbedingungen er aufgewachsen ist. Dazu gehört eine genaue Kenntnis des Elternhauses im allgemeinen und der häuslichen Verhältnisse im engeren Sinn. Wo lebt die Familie, unter welchen wirtschaftlichen Bedingungen, in welchen Wohnverhältnissen? Wieviele Personen gehören zum Haushalt und anderes mehr. Das sind zunächst äußere Fakten, die für das aufwachsende Kind von Bedeutung sind. Probleme, die eher zur Intimosphäre der Familie gehören und die Beziehungen der Familienmitglieder zueinander beleuchten, lassen sich dagegen selten auf direkte Weise erhehlen, sondern müssen indirekt erschlossen werden.

1.4.2 Schulische Daten - Die Schulsituation

Elternhaus und Schule sind die Orte, an denen ein Kind im schulfähigen Alter die meiste Zeit seines Lebens verbringt. Will man das kindliche Leben und Verhalten hinreichend verstehen, so muß man neben seinen familiären, häuslichen Verhältnissen auch seine schulische Umwelt betrachten.

(1) Busemann, Adolf: Beiträge zur pädagogischen Milieukunde. Hannover 1956, Thomae, Hans: Persönlichkeit 2. erw. Aufl., Bonn 1955 und Längsschnittuntersuchungen zum Problem der Beziehungen zwischen körperlicher und seelischer Entwicklung. Zt. angew. u. exper. Psych., IV, 3, Göttingen 1957

Die Schule mit ihrem Stil, ihren besonderen Leistungsanforderungen, ihren Lehrern und Klassenkameraden ist für ein Kind sehr bedeutsam. Die Schule und die dazugehörigen Schularbeiten nehmen über die Hälfte des Tages in Anspruch. Das Kind ist gezwungen, und zwar acht bis zwölf Jahre lang, 6 - 8 Stunden am Tag für die Schule dazusein; - ob es das nun gern tut oder nicht. Außerdem findet es in der Schule eine Gemeinschaft Gleichaltriger, in der es bestehen muß.

Um Genaueres über den Einfluß der Schule in Erfahrung zu bringen, ist die Mitarbeit der Lehrer unerläßlich. Im Rahmen dieser Untersuchung haben die Lehrer die erwähnten Fragebögen erhalten, mit dessen Hilfe sie dann jedes Kind beurteilen konnten. Solch ein Fragebogen bietet dem Lehrer eine gewisse Hilfe, weil sein Augenmerk auf bestimmte Punkte gelenkt wird; für die Auswertung bietet er den Vorteil der Vergleichbarkeit.

1.4.3 Psychologische Daten - Die seelische Lage der Gastarbeiterkinder. Als Pädagogen stehen wir vor der Tatsache, daß es in unseren Schulen Gastarbeiterkinder gibt, die unserer besonderen Betreuung bedürfen. Denn es ist schon hart, als Erwachsener aus seinem gewohnten Lebenskreis herausgerissen zu werden und gezwungen zu sein, in einem anderen, fremdartigen Milieu zu leben in dem ständigen drückenden Gefühl, vielleicht doch nur geduldet zu sein - um wieviel schlimmer muß ein Kind es empfinden. Das Gefühl der Geborgenheit in der familiären und heimatlichen Umgebung ist der Nährboden für die seelischen und geistigen Kräfte des Kindes, die sich nur in einem dem Kinde förderlichen Lebenskreise entfalten können. Wo die soziale Einbettung fehlt oder gestört ist, da verkümmern Gemütswerte, und als Folge verkümmern auch die geistigen Kräfte, die zu ihrer gesunden Entwicklung einer gleichfalls gesunden emotionalen Grundschicht bedürfen. Wer mit schwierigen und gehemmten Kindern zu tun hat, der weiß um die Bedeutung eines harmonischen Familienlebens für das körperliche wie seelische Wohlergehen des Kindes. Und wer wollte leugnen, daß das Gastarbeiterkind hier gefährdeter ist als andere (3.2)

Bei der Betrachtung der Problematik der Gastarbeiter und ihrer Kinder haben wir versucht, auf die zentralen Fragen a) Integration (Eingliederung) oder Rotation (regelmäßiger Wechsel) b) deutsche oder muttersprachliche Schule für GAK einzugehen und unter besonderer Behandlung der Zweisprachigkeit darauf Antworten zu finden.

2. PROBLEMATIK DER GASTARBEITER (GA)

2. Problematik der Gastarbeiter (GA)

Ausländische Arbeitnehmer bezeichnet man in der Bundesrepublik allgemein als "Gastarbeiter". Dieses widersprüchliche Wort, das die Vorstellungen von Gast und Arbeiter verbindet, ist einmal die Reaktion gegenüber der Erinnerung an die Zwangsarbeiter, die als sogenannte "Ostarbeiter" aus Polen und Rußland verschleppt, aus anderen besetzten Ländern als "Fremdarbeiter" zwangsverpflichtet oder aus Kriegsgefangenenlagern rekrutiert und während des Krieges 1939 - 1945 zu Millionen in die deutsche Rüstungsindustrie gepreßt wurden. Im Jahre 1943 waren es über 5,5 Millionen die als Fremdarbeiter im Arbeitseinsatz in Deutschland standen (1).

Neben dem Abschwören des Zwangsarbeiters liegt auch eine Beschwörung des Gastarbeiters, daß es sich um zeitlich begrenzte und vorübergehende Erscheinungen handelt, im Einzelnen wie im Ganzen.

2.1 Deutschland, Einwanderungsland ?

Nach dem Ausländergesetz ist die BRD kein Einwanderungsland. Das bedeutet, - von Ausnahmen abgesehen - daß die Gastarbeiter früher oder später mit ihren Familien in ihr Heimatland zurückkehren müssen.

Doch dies ist keineswegs der Fall. Seit 1955 mit Ausnahme der Rezession 1967 und 1968 ist in der BRD ein ständiger Anstieg der Ausländerbeschäftigung zu notieren. Schon seit 1965 ist die Zahl der Millionengrenze überschritten und sie ist seither nicht mehr unterschritten worden. Im Jahre 1971 wurde sogar die Schwelle der zwei Millionen überschritten (2), wobei zu bedenken ist, daß die tatsächlichen Zahlen weit über den offiziell errechneten stehen, da die Dunkelziffer der illegal Eingereisten und unangemeldet Tätigen sehr groß ist und sicher in die Hunderttausende geht.

Auch in absehbarer Zukunft werden immer mehr Gastarbeiter nach Deutschland einreisen müssen. Die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg hat errechnet, daß die BRD bis 1980 etwa 5,8 Millionen neue Arbeitskräfte braucht wenn der Lebensstandard und die Wirtschaft eine normale Weiterentwicklung erfahren sollen (3).

-
- (1) Krombach, Uwe: Menschen, Material für die Produktion in: Entwicklungspolitik (Informationsdienst der Zentralredaktion des evangel. Pressedienst. Nr. 2/72, Febr./März 1971 S. 12)
- (2) Bundesarbeitsblatt 7/8, Juli/Aug. 1971, S. 493
- (3) Müller, Hermann: Seminar für Soziologie der Erziehung an der Frankfurter Universität In: Referat: "Gastarbeiter unter uns" (1971 ?)
- Koch, Herbert: GAK in deutschen Schulen, S. 21, Königswinter/Rh., 1970

Die große Zahl der benötigten GA ergibt sich zum Teil aus den hohen Pensionsabgängen der deutschen Arbeitnehmer, die weder durch jüngere Jahrgänge, noch durch eine stärkere Berufstätigkeit der Frau gestellt werden kann. Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen wird sich bis 1985 von heute 27,4 Millionen auf 28,7 Millionen erhöhen.

Nach den Berechnungen der Bundesanstalt für Arbeit von 1968 werden im Jahre 1985 über 2,5 Millionen ausländische Arbeitnehmer bei uns benötigt werden. Nach einer Verlautbarung des Bundesarbeitsministeriums vom 3.7.1971, die sich auf Untersuchungen verschiedener Fachleute stützt, wird ein Ansteigen der Zahl bis 1985 auf 3,5 Millionen erwartet. Neuere Berechnungen (von Dr. Lefringhausen, Bonn) sprechen sogar von einem zu erwartenden Anwachsen der GA-Zahl schon bis 1975 auf 4 - 5 Millionen; diese Zahl würde sich bis 1980 halten und sich danach auf etwa 3 Millionen einpendeln.

Ein großer Teil der Gastarbeiter lebt inzwischen bereits mehr als 10 Jahre in der BRD. So haben wir in dieser Untersuchung feststellen können, daß 65 % der griech. Väter und 51,2 % der Mütter zwischen 6 und 11 Jahre, 9,4 % sogar über 12 Jahre in Deutschland leben. (1) Die BRD ist also de facto bereits ein Einwanderungsland geworden, obwohl man dieser Tatsache de jure noch ablehnend gegenübersteht. Vorschläge zur rechtlichen Klärung dieser Frage werden ständig vorgebracht; eine rechtliche Klärung ist aber nicht einseitig durch den deutschen Staat möglich, sondern setzt die gleichen Einsichten auch auf der Seite der Gastarbeiter-Heimatländer voraus.

Diese noch offenstehende Frage steht einer Lösung des Schulproblems für GAK im Wege; vielleicht kann man dieses sogar als Zentralproblem dafür betrachten.²

2.1.1 Gastarbeiter notwendiges Übel ?

Der Bedarf an GA ergibt sich noch aus einem anderen Grund. Mit der gesellschaftlichen Entwicklung erfolgt auch ein allgemeiner Aufstieg. Zahllose Beschäftigte steigen aus unteren Positionen auf. Für Arbeiten die sozial gering bewertet werden und meist auch schlecht bezahlt sind, finden sich immer weniger deutsche Bewerber. Für die unteren Positionen griff man früher auf den Zustrom vom Land zurück oder auch von wirtschaftlich verarmten Gebieten, die jetzt versiegen. So sind auch in der Zukunft in ständig wachsendem Umfang an

(1) Siehe Tabelle 20 im Tabellenteil, S. 109

(2) Süddeutsche Zeitung (SZ) v.11.12.1972, S.17; SZ v.17.12.1971, S.13: "Bis 1985 jeder vierte Münchener ein Ausländer?"; SZ v.3.1.1972, S.4: "Gäste als Arbeitsventil?"; SZ v.17.12.1971, S.5: "Hohe Ausländerbeschäftigung wird in den nächsten 10 bis 15 Jahren anhalten"; SZ v. 16/17.12.1972, S.2: "Stingl rechnet für 1973 mit 3 Millionen GA"; vgl. auch AV Information O-72, Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, 8022 Grünwald/München

einfachen und unteren Arbeiten, eben an der "Drecksarbeit" nur Gastarbeiter interessiert. Denn von ihnen aus gesehen, ist es oft die erste Stufe eines Aufstiegs aus einer sozialen und wirtschaftlichen Situation, die noch schlechter war. (1)

Auch durch die Erhöhung der schulpflichtigen Jahre treten die dtsh. Schüler erst später in das Arbeitsleben über und fehlen dadurch auf dem Arbeitsmarkt.

Nun wird hin und wieder geäußert, alle Deutschen müßten nur etwas fleißiger sein, müßten etwas länger arbeiten, dann brauchen wir keine Gastarbeiter. Diese Rechnung würde dann vielleicht aufgehen, wenn die GA auf alle Berufe gleichmäßig verteilt wären. Das ist aber nicht der Fall! Bei der Münchner Müllabfuhr z.B. arbeiten mehr als 40 % Ausländer, bei der Straßenreinigung 64 %. (2)

Die Ausländerbeschäftigung hat zusammenfassend vor allem den demographisch (Geburtenrückgang), bildungspolitisch (10. Schuljahr, Bildungswerbung) oder sozialpolitisch (früherer Renteneintritt, kürzere Arbeitszeit) bedingten Rückgang des inländischen Beschäftigten potential auszugleichen. Sie ist also eine logische Konsequenz aus inländischer Bevölkerungsentwicklung, freie Arbeitsplatzwahl der deutschen Bevölkerung und sozialer Fortschritt. (3)

Halten wir also fest: Erstens: Die Bundesrepublik braucht ausländische Arbeiter. Zweitens: Sie braucht die ausländischen Arbeiter für Arbeiten, bei denen sich die Deutschen die Hände nicht schmutzig machen wollen. Drittens: An diesen beiden Tatsachen wird sich - soweit man das absehen kann - in den nächsten zehn oder auch zwanzig Jahren kaum etwas ändern.

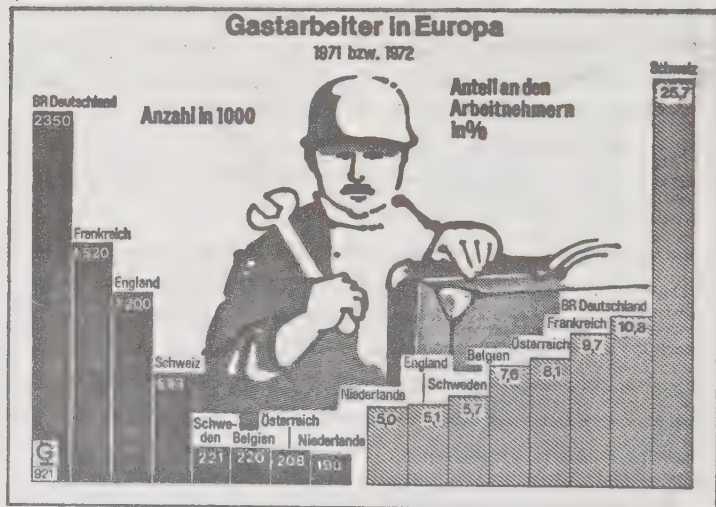
2.2 Statistische Angaben

2.2.1 Wir sprechen hierzulande immer von den GA in der BRD. Aber auch andere europäische Länder beschäftigen ausländische Arbeitnehmer, so die Schweiz, Frankreich, England, Österreich, Belgien, Schweden und die Niederlande. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick dazu

-
- (1) Müller, Hermann: Seminar für Soziologie an der Frankfurter Universität. In: Referat "Gastarbeiter unter uns" (1971?)
 - (2) Bayerischer Rundfunk, Schulfunk v. 8.2.71 "Gastarbeiter" (Sozialkunde)
 - (3) Beschluß des Bayerischen Ministerrats vom 3. Apr. 1973; 1.2.6

in Hinsicht auf absolute und endgültige Zahlen der beschäftigten Gastarbeiter. Wir sehen daraus, daß die Schweiz gegenüber der BRD einen mehr als doppelten prozentualen Anteil an GA aufweist und deshalb die sozialen Probleme dort noch schwerwiegender sind. (1)
In Europa gibt es derzeit elf Millionen Gastarbeiter. (2)

Tab. 1: Gastarbeiter in Europa



MEHR ALS SECHS MILLIONEN GASTARBEITER sind gegenwärtig in Westeuropa tätig. Je stärker diese Zahl anschwillt, um so offensichtlicher werden die Probleme, die jede so dringend benötigte Arbeitskraft in sozialer Hinsicht mit sich bringt. Besonders eklatant sind die Schwierigkeiten bei der Eingliederung der Gastarbeiter in der Schweiz geworden, die den relativ höchsten Anteil ausländischer Arbeitskräfte aufweist. Dort sind bereits Maßnahmen ergriffen worden, den weiteren Zuzug zu bremsen.

28.3.1973 (SZ)

2.2.2 Herkunftsländer

Woher kommen nun die Ausländer in der BRD, deren Zahl schon über 3,4 Millionen ausmacht? Sie kommen aus den Agrarregionen Europas oder aus den Europa angrenzenden Ländern: Die Türken aus der Anatolischen Hochebene, die Italiener emigrieren aus Süditalien und Sizilien, die Griechen aus dem kaum industrialisierten Epirus, aus Thrazien und Mazedonien. Von Jugoslawien und Spanien gilt Ähnliches. Die arabischen GA

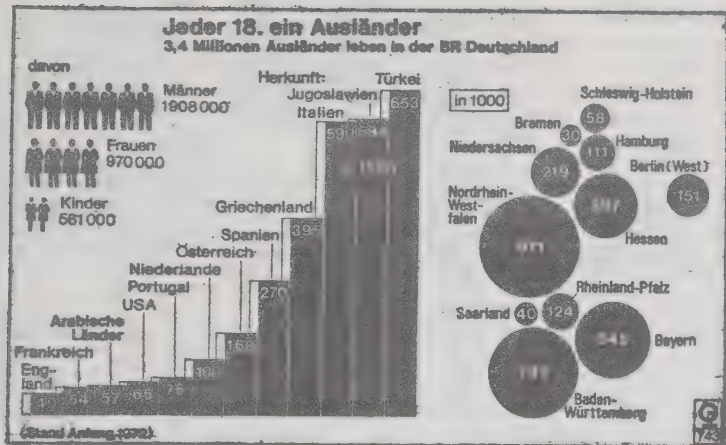
(1) SZ v. 6.11.1972 "Neue Bürgerinitiative gegen "Überfremdung" in der Schweiz", S.1;

(2) SZ v. 28.11.1972 "Arbeitsminister für Gleichstellung der Gastarbeiter", S.

kommen vorwiegend aus Marokko, Thunesien und Jordanien.

Ein Drittel der Auswanderungsgebiete gelten als Entwicklungsländer: die Türkei, Griechenland, Marokko und Thunesien. Der Weg führt die Gastarbeiter zu Industriezentren und Ballungsgebieten Deutschlands, wie aus der nächsten Tabelle ersichtlich ist.

Tab. 2: Herkunftsländer der Gastarbeiter und Ballungsgebiete in der BRD



3,4 MILLIONEN AUSLÄNDER leben zur Zeit in der Bundesrepublik. Ihre Zahl hat sich in nur 4 Jahren fast verdoppelt und ohne sie wäre die bundesdeutsche Wirtschaft in vielen Bereichen funktionsunfähig. Die größte Ausländerdichte hat das Land Baden-Württemberg mit 88 Ausländern auf je 1000 Einwohner gegenüber 56 im Bundesdurchschnitt. Unter den Städten steht Frankfurt mit 157 Ausländern je 1000 Einwohner an der Spitze. München folgt mit 132 an vierter Stelle.

SZ 3.10.72 S. 19

2.2.3 Geschichtliche Entwicklung der GA in der BRD

Der größte Teil der in der BRD lebenden Ausländer ist Arbeitnehmer, d.h. sogenannte Gastarbeiter. Einen Aufschluß über die Entwicklung der GA-Zahlen, aufgeschlüsselt nach Herkunftsländern und Anteil der GA an der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer in der BRD, gibt nachstehende Tabelle.

Tab. 3 : Geschichtliche Entwicklung der Gastarbeiter in der BRD

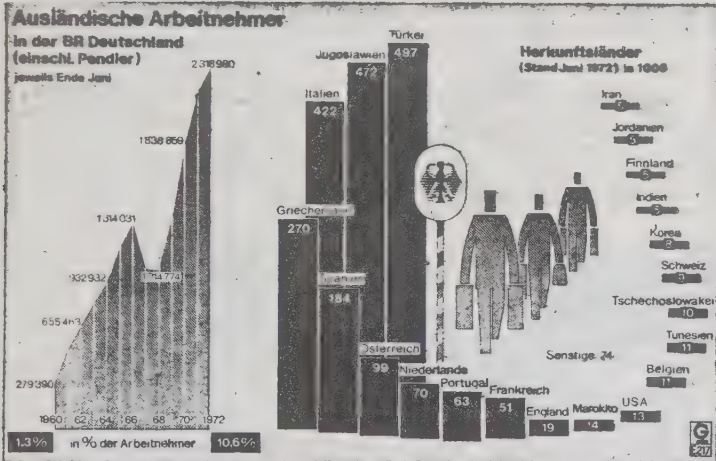
In der Bundesrepublik Deutschland beschäftigte ausländische Arbeitnehmer

Stichtag	Beschäftigte Ausländer			aus Anwerbeländern							übrige Länder	
	Insgesamt	in %) v. H.	davon Frauen	Italien	Spanien	Griechenland	Türkei	Portugal	Jugoslawien	Marokko		Tunesien
31. 7. 1954	72 900	0,4	-	6 500	400	500	-	-	1 800	-	-	63 700
31. 7. 1955	79 600	0,4	-	7 500	500	600	-	-	2 100	-	-	68 900
31. 7. 1956	98 800	0,5	-	18 600	700	1 000	-	-	2 300	-	-	76 200
31. 7. 1957	108 200	0,6	-	19 100	1 000	1 800	-	-	2 800	-	-	83 500
31. 7. 1958	136 300	0,6	-	31 500	1 500	2 900	-	-	4 900	-	-	91 500
31. 7. 1959	166 800	0,8	31 500	48 800	2 200	4 100	-	-	7 300	-	-	104 400
31. 7. 1960	279 400	1,3	43 200	121 700	9 500	13 000	2 500	-	8 800	200	150	123 550
30. 9. 1961	548 900	2,5	-	224 600	61 800	52 300	-	-	-	1 100	400	208 700
30. 9. 1962	711 500	3,2	102 000	276 800	94 000	80 700	18 600	-	23 600	3 700	500	213 600
30. 9. 1963	828 700	3,7	175 500	287 000	119 600	116 900	33 000	-	-	4 800	600	266 500
30. 9. 1964	985 600	4,4	216 900	296 900	151 100	154 800	85 200	4 600	53 000	7 300	500	232 200
30. 9. 1965	1 216 800	5,7	283 500	372 300	182 800	187 200	132 800	14 000	64 000	9 000	500	254 200
30. 9. 1966	1 313 500	6,1	338 500	391 300	178 200	194 600	161 200	21 100	96 600	8 200	700	251 600
31. 1. 1967	1 018 000	5,1	315 700	272 500	141 500	171 900	136 300	19 000	90 500	-	-	236 300
30. 9. 1967	991 300	4,7	286 700	265 800	118 000	140 300	131 300	17 800	95 700	5 800	800	214 800
31. 1. 1968	903 600	4,3	275 600	227 700	106 400	132 700	123 400	16 700	84 800	-	-	211 900
30. 9. 1968	1 089 900	5,2	321 100	304 000	116 000	145 000	153 000	20 000	119 000	6 000	900	226 000
31. 1. 1969	1 136 900	5,3	348 700	282 200	120 000	156 000	171 000	22 100	148 500	-	-	237 100
30. 9. 1969	1 501 400	7,0	439 400	349 000	143 100	191 200	244 300	29 500	265 000	-	-	279 300
31. 1. 1970	1 575 100	7,4	473 800	330 000	149 200	206 800	272 400	32 800	297 000	7 700	3 800	275 400
30. 9. 1970	1 949 000	9,1	558 000	381 800	171 700	242 200	353 900	44 800	423 300	9 200	6 200	315 900
30. 1. 1971	1 954 200	9,2	574 000	362 700	170 400	251 000	373 000	47 400	415 500	9 800	8 300	326 100
30. 6. 1971	2 169 700	10,0	614 800	404 400	183 000	261 300	424 200	55 000	467 800	11 000	9 900	353 100

*) Anteil der beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer an der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer in vom Hundert.

Die Zahlen vom Jahr 1972 werden in der Tabelle 4 veranschaulicht

Tabelle 4



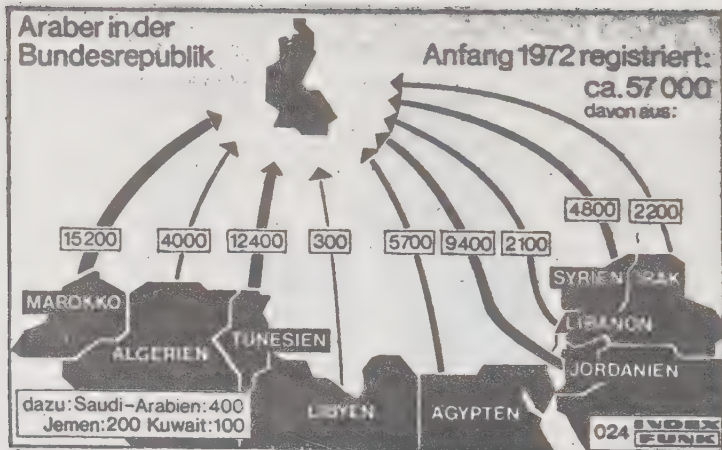
AUF FAST DAS ZEHNFACHE gestiegen ist die Beschäftigung von ausländischen Arbeitnehmern in der Bundesrepublik von 1960 bis 1972. Mehr als ein Fünftel der Gastarbeiter kommen aus der Türkei, die damit an der Spitze der Herkunftsländer liegt. Mit der geplanten Assoziation der Türkei an die EWG könnte sich dieser Anteil noch weiter vergrößern, denn bereits jetzt sind bei der Vermittlungsstelle in Istanbul 1 Million Türken registriert, die in der Bundesrepublik arbeiten wollen.

21./22.10.72 SZ (SZ)

Ein Vergleich zwischen Tabelle 2 und Tabelle 4 bestätigt, daß der größte Teil der in Deutschland lebenden Ausländer Arbeitnehmer sind. Ergänzend muß man von der Differenz (3'4 %. 2'317 =) 1'083 die Anzahl der Kinder rd '850 (lt. SZ vom 16/17.12.1972) in Abzug bringen.

Wie das folgende Schaubild zeigt, stellen in der letzten Zeit auch die ausser-europäischen Mittelmeerländer immer größere Zahlen von Arbeitskräften zur Verfügung (Tab.5). Die Frage, die hier mit Berechtigung auftaucht, lautet: Ist das Reservoir der europäischen Länder an Gastarbeiter bereits erschöpft, oder sind die Arbeitskräfte aus den arabischen Ländern billiger? In welcher Form ändert sich dadurch das Problem der Gastarbeiter in der Bundesrepublik? Die Beantwortung dieser Fragen jedoch liegt außerhalb des Rahmens dieser Arbeit.

Tabelle 5



WEITAUS HÖHER als die von den Meldebehörden registrierte Zahl wird die Gesamtsumme der in der Bundesrepublik lebenden Araber geschätzt. Mehrere tausend sollen illegal eingewandert sein. Sie stellen nach Auffassung der zuständigen Dienststellen ein besonderes Sicherheitsrisiko dar.

SZ 13. Sept. 1972, S. 2

2.3 Familienzusammenführung

Die Bestimmungen über die GA-Beschäftigung in der Bundesrepublik sehen vor allem die Unterbringung jener in der deutschen Wirtschaft arbeitenden vor. Die verschiedenen menschlichen Probleme, die dadurch entstehen, werden kaum beachtet, oder sie werden gänzlich außer acht gelassen. Laut Ausländergesetz z.B. muß ein Gastarbeiter, um seine Familie nachholen zu können, einen Mindestaufenthalt von 3 Jahren nachweisen. Das bedeutet für die Kinder eine Trennung von zumindest einem Elternteil für 3 Jahre und somit ein Auseinanderreißen der Familien.

Nach 3 Jahren und nachdem der Gastarbeiter eine dem Gesetz entsprechende Wohnung gefunden hat, darf er einen Antrag für die Einreisegenehmigung

seiner Familie stellen. (1) Da dies aber in der Praxis fast unmöglich ist, besonders die Beschaffung der vom Gesetz bestimmten Wohnung, (2) schätzt man, daß tausende heimlich in die BR eingereisten GAK weder gemeldet noch eine Schule besuchend in der BRD leben. (3)

Zu den Krisenfolgen des Wohnproblems gehören nervöse Reaktionen, die sich als Depressionen, Krankheiten oder Unfällen äußern können, und die häufig als Folge der Trennung von den Ehepartnern und Kindern erkannt wurden. Die Trennung gemeinsam in Deutschland arbeitender Paare von ihren Kindern oder das Zurückschicken der in Deutschland Neugeborenen in die Heimat wegen Wohnraumknappheit läßt gerade die Kinder als Integrationshelfer ausfallen, zu denen sie ihren Eltern durch das Aufwachsen in der BRD werden könnten.

2.4 Arbeitskräfte, ja; Menschen, nein!

Die Arbeitsverträge zwischen dem Unternehmer und dem GA beschränken sich fast ausschließlich auf die Interessen des Arbeitsmarktes, berühren aber nicht das Schicksal der GA-Familien.

Arbeitskräfte, also hat man gerufen, und es sind Menschen gekommen, wie es Max Frisch angesichts der Fremdarbeiterprobleme in der Schweiz gesagt hat. (4)

Um den menschlichen Kern des GA-Themas gruppieren sich vielfältige und vielschichtige Probleme wirtschaftlicher, politischer und sozialer, aber auch kultureller und pädagogischer Art.

Die Feststellung der Tatsache, daß die GA kein Provisorium sondern ein Dauerzustand geworden sind, hat leider in keiner Weise dazubeigetragen eine Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse oder eine angemessene Lösung ihrer Probleme zu finden.

(1) SZ v. 27/28.11.1971 "Mutter darf ihre Kinder nicht zu sich holen", S.23 und Artikel 6 des Grundgesetzes, Teil II, Art. 19 der europäischen Sozialcharta und Art. 8 der europäischen Menschenrechtskonvention legen dagegen der staatlichen Gewalt die Verpflichtung auf, die Einheit der Familie zu wahren und ihre Zusammenführung zu fördern.

(2) Neue Bestimmungen vom 1. April 1971: (8 m²) pro Person

(3) Nach § 2 Abs.1 des Ausländergesetzes vom 28.4.1965 benötigen Ausländer unter 16 Jahren keine eigene Aufenthaltsgenehmigung; und Handelsblatt v. 9.10.1970: Nur 1/3 der Kinder von Arbeitern aus der europäischen Peripherie besucht eine deutsche Schule.

(4) Zitiert von Herbert Koch, in: Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen, S.7

Die bereits von Seiten der BRD getroffenen Maßnahmen und die bestehenden Gesetze führen nicht zu einer Lösung ihrer Probleme. So gilt die Aufenthaltsdauer in der Regel nur ein Jahr und es ist ungewiß, ob dieselbe danach verlängert wird. Gleichzeitig aber sind die Kinder der GA der Schulpflicht unterworfen, was der Besuch der deutschen Schulen bedeutet. Das macht ihnen die Zukunft ungewiß, so daß sie den Schulbesuch ihrer Kinder nur schwer vorausplanen können.

2.5 Freizeitgestaltung

Die Zukunftsungewißheit der Gastarbeiter macht sie alle unabhängig von ihrer Aufenthaltsdauer und ihren Deutschkenntnissen unsicher; was wir vor allem aus der Freizeitgestaltung bei den griechischen GA feststellen konnten. Wie aus der nächsten Tabelle (Nr.6) zu ersehen ist, haben weder die Aufenthaltsdauer noch die Deutschkenntnisse einen entscheidenden Einfluß auf die Freizeitgestaltung dieser Gastarbeiter.

Die 61,1 % der Griechen, die ihre Freizeit zu Hause verbringt und auch die 70,1 % mit den Spaziergängen sind fast gleichmäßig auf alle Gruppen verteilt, die hier nach Aufenthaltsdauer und Deutschkenntnissen zusammengestellt wurden.

Das gleiche Bild zeigt sich auch bei "Kinobesuch", (wobei überwiegend das griechische Kino gemeint ist), bei "heimatlichen Veranstaltungen", "sportlichen Veranstaltungen" (vöwiegend Fußball griechischer Vereine) und auch bei dem Kirchenbesuch.

Auffallend ist dabei, daß alle Gruppen ausschließlich Veranstaltungen ihrer Landsleute aufsuchen, die mit einem über 10jährigen Aufenthalt ebenso wie jene, die gerade erst eingereist sind.

Das Festhalten an der Tradition und das Aufrechterhalten auf den einzigen festen und sicheren Boden der heimatlichen Existenz wird besonders deutlich aus dem Wunsch nach einem Kirchenbesuch von 85,5 %, sowie aus der regelmäßigen Teilnahme an den Veranstaltungen zu den Nationalfeiertagen von 90 % aller Griechen.

6. Freizeitgestaltung griechischer Ga-Eltern nach Aufenthaltsdauer und Deutschkenntnisse

		Aufenthalt 1 - 3 Jahre			Aufenthalt 4 - 7 Jahre			Aufenthalt 8 - 9 Jahre			Aufenthalt 10 J. u. mehr		
		Deutschkenntnisse			Deutschkenntnisse			Deutschkenntnisse			Deutschkenntnisse		
		sehr gut	gut	etwas	sehr gut	gut	etwas	sehr gut	gut	etwas	sehr gut	gut	etwas
		Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.
		JA	NEIN	o.Ang	JA	NEIN	o.Ang	JA	NEIN	o.Ang	JA	NEIN	o.Ang
Hause	JA	120:61.1	3:60	10:76	17:77	4:40	12:57	9:61	11:57	15:75	1:20	17:56	18:54
	NEIN	22:11.9	0	1:7	1:4	3:30	2:9	0	2:10	1:5	1:20	5:16	5:15
	o.Ang	52:26.7	2:40	2:15	4:17	3:30	7:33	2:18	6:31	4:20	3:60	8:26	10:30
	JA	44:23.3	1:20	2:15	8:36	3:30	2:9	0	6:31	4:20	2:40	6:20	8:24
Kinobesuch	NEIN	66:34.3	2:40	8:61	8:36	2:20	8:38	5:45	6:31	2:10	1:20	14:46	9:27
	o.Ang	84:42.2	2:40	3:23	6:27	5:50	11:52	6:54	7:36	14:70	2:40	10:33	16:48
	JA	135:70.1	4:80	7:53	17:77	5:50	13:61	5:45	15:78	15:75	3:60	25:83	23:69
	NEIN	20:10.4	1:20	3:23	3:13	2:20	1:4	1:9	2:10	1:5	1:20	3:10	1:3
Spaziergang	o.Ang	39:19.3	0	3:22	2:9	3:30	7:33	5:45	2:10	4:20	1:20	2:6	9:27
	JA	47:25.3	0	2:15	8:36	4:40	2:9	2:18	7:36	2:10	2:40	8:26	8:24
	NEIN	68:34.3	3:60	7:53	8:36	1:10	8:38	3:27	7:36	4:20	1:20	14:46	10:30
	o.Ang	79:40.2	2:40	4:30	6:27	5:50	11:52	6:54	5:26	14:70	2:40	8:26	15:45
Veranst.	JA	40:20.8	0	2:15	7:31	2:20	4:19	0	5:26	2:10	2:40	9:30	6:18
	NEIN	80:41.2	3:60	7:53	9:40	4:40	7:33	5:45	8:42	5:25	2:40	13:43	14:42
	o.Ang	74:37.8	2:40	4:30	6:27	4:40	10:47	6:54	6:31	13:65	1:20	8:26	13:39
	JA	151:78.0	4:80	12:92	20:90	6:60	16:76	8:72	12:66	17:85	5:100	22:73	26:78
Sportveranst.	NEIN	35:18.0	1:20	1:7	2:9	3:30	3:14	3:27	5:27	3:15	0	7:23	6:18
	o.Ang	74:37.8	2:40	4:30	6:27	4:40	10:47	6:54	6:31	13:65	1:20	8:26	13:39
	JA	151:78.0	4:80	12:92	20:90	6:60	16:76	8:72	12:66	17:85	5:100	22:73	26:78
	NEIN	35:18.0	1:20	1:7	2:9	3:30	3:14	3:27	5:27	3:15	0	7:23	6:18
Archives.	o.Ang	74:37.8	2:40	4:30	6:27	4:40	10:47	6:54	6:31	13:65	1:20	8:26	13:39
	JA	151:78.0	4:80	12:92	20:90	6:60	16:76	8:72	12:66	17:85	5:100	22:73	26:78
	NEIN	35:18.0	1:20	1:7	2:9	3:30	3:14	3:27	5:27	3:15	0	7:23	6:18
	o.Ang	74:37.8	2:40	4:30	6:27	4:40	10:47	6:54	6:31	13:65	1:20	8:26	13:39

2.6 Vorurteile

Wenn heute über Ausländer gesprochen wird, dann associiert man plötzlich nicht so sehr die über 2,35 Millionen willkommener Arbeitskräfte aus Italien, Spanien, Griechenland oder der Türkei, die als Teil dieser Gesellschaft Steuern zahlen und zu deren Wohlstand sie beitragen; vielmehr werden diese Ausländer als Objekte des Vorurteils und des Hasses angesehen.

Makkaronis, Spaghettis, Kümmeltürken, Knoblauchfresser oder Ithaker - so nennt sie der deutsche Volksmund, obwohl immer wieder erklärt wird, das vieles ohne sie nicht laufen würde und nicht funktionierte: die Fließbänder nicht, der Straßenbau nicht und noch viel weniger die Müllabfuhr. Doch wenn Einheimische über sie reden, dann oft mit negativem Unterton: daß sie den deutschen Frauen nachstellen, daß sie es mit dem fremden Eigentum nicht so genau nehmen, daß sie gern in verwahrlosten Buden hausten und diese noch weiter herunterwirtschafteten. "Kein Wunder" stellt die Stuttgarter Zeitung fest, daß manche Leute meinen, das Abschieben von Gastarbeitern sei ein probates Mittel gegen wirtschaftliche Flauten (1)."

Davon aber, daß viele Italiener, Spanier und Griechen seit mehr als zehn Jahren in der Bundesrepublik leben und arbeiten, daß sie mit Frau und Kindern versuchen, sich einen bescheidenen Platz in der deutschen Wohlstandsgesellschaft zu erobern, daß sie versuchen sich den landesüblichen Sitten anzupassen, Wurzeln zu schlagen, davon ist selten die Rede.

Die breite Öffentlichkeit hat meist noch eine völlig falsche Vorstellung über die positiven Auswirkungen der Ausländerbeschäftigung auf die deutsche Volkswirtschaft, die u.a. vor allem in einer Steigerung des Sozialproduktes liegen.

Die Menschen, die heute in unserer Gesellschaft am meisten unter Vorurteilen zu leiden haben, sind ohne Zweifel die Gastarbeiter. Viele Deutsche möchten alle Fremden ganz los werden. Immer wieder wird die Rechnung aufgestellt, daß jeder Deutsche nur ein oder zwei Stunden in der Woche mehr zu arbeiten bräuchte, dann könne man leicht auf die Ausländer verzichten.

(1) Stuttgarter Zeitung vom 5.1.1972 "Gastarbeiter noch immer Fremde ?"
S. 26

Solche Vorschläge genießen Popularität, obwohl es Milchmädchenrechnungen sind. Denn die Stunde, die länger zu arbeiten wäre, bestünde in schweren und unbeliebten Arbeiten, die im Ernst keiner auf sich nehmen will. Dabei ist das keineswegs unbekannt, welche Arbeiten die GA zu verrichten haben, dabei besteht bei den Deutschen nahezu Einstimmigkeit: die Drecksarbeit. Die Arbeiten, die zwar nötig sind, aber schlecht bezahlt und unbeliebt, bei denen man sich körperlich anstrengt und schmutzig macht, bei denen man gehorchen muß und die eintönig sind, für die sind die GA da. Einfache Dienste und schwere Arbeiten, dafür und nur dafür sind die Fremden geeignet. Sie müssen wissen wo sie hingehören und bescheiden bleiben.

Gleichwohl, und das ist die Schizophronie des Vorurteils, findet immer wieder die Behauptung Anhänger, die ausländischen Arbeitnehmer nähmen den Deutschen die Arbeitsplätze weg. In jeder wirtschaftlichen Krise, in der die Zahl der Arbeitslosen zu steigen beginnt, taucht das Gerücht auf, das die einheimischen Arbeiter vor den Gastarbeitern entlassen werden. So unsinnig alle Vorwürfe sind, so real ist der Haß, der keinen Anlaß scheut ans Tageslicht zu treten.

Das Ärgernis liegt nicht bei den Gastarbeitern, sondern im Unbehagen über allgemeine Mängel und Zeiterscheinungen, für die man Schuldige sucht. Die Straßenbahnen und Züge sind überfüllt, die Straßen verstopft: das sind die vielen Gastarbeiter, die sich überall herumtreiben. Auf Straßen und Plätzen wird man belästigt, in den Cafes und Wirtschaften kann man sich nicht mehr wohlfühlen: Das sind die vielen Die Wohnungen werden immer teurer, Grundstücks- und Baupreise steigen: das sind die vielen... .

Obwohl nur ein kleiner Teil in blindem Haß und in verfestigten Vorurteilen verfangen ist, leisten sich doch viele Menschen eine "gemäßigte Fremdenfeindschaft", wobei sie sich nach dem Grundsatz bedienen: es wird schon etwas daran sein. Daß eine verbreitete Antipathie gegen Gastarbeiter sich nicht massiver äußert, liegt an dem offiziellen Tabu. Rundfunk und Fernsehen, die Zeitungen, die amtlichen Stellen bemühen sich um Objektivität. Die sogenannte öffentliche Meinung, und das heißt auch die veröffentlichte Meinung, gibt sich aufgeschlossen. Auch läßt man sich heute in der Öffentlichkeit nicht gern Vorurteile nachsagen. Aber unterschwellig, in der sogenannten nicht öffentlichen Meinung, sieht es

anders aus. Interessant ist auch, daß für das woran man Anstoß nimmt bei den Gastarbeitern, keine Erklärung gesucht, kein Zusammenhang gesehen, kein Verständnis erstrebt wird. Daß man in den Bahnhofshallen so viele Gastarbeiter trifft, genügt um ein Ärgernis daran zu nehmen. Daß diese Menschen sonst keinen Ort haben, an dem sie sich treffen und miteinander sprechen können, daß sie von ihrer Heimat an die Piazza gewöhnt sind, daß Fremde gerne Orte der Bewegung aufsuchen, wird zur Beurteilung jener Erscheinung nicht herangezogen. Wenn man Gastarbeiter in Wirtschaften antrifft, so denken nur wenige an die elenden Schlafbaracken, in denen sie sich nicht aufhalten können. Wenn Gastarbeiter Kontakte mit deutschen Frauen suchen, wird ihnen das übel angekreidet. Daß sie oft Jahre von ihren Familien getrennt leben, daß sie kaum Möglichkeiten haben Mädchen ihres Heimatlandes kennenzulernen, tut nichts zur Sache. Ein deutsches Mädchen, das einen Gastarbeiter heiratet, wird oft mit Prostituierten gleichgestellt.

Die Vorurteile gegenüber den Gastarbeitern sind nicht nur theoretisch und verbal. Sie sind nicht eine Privatsache des Geschmacks, über den man bekanntlich streiten kann. Vorurteile diskriminieren den Gastarbeiter, sie machen sie wirtschaftlich und gesellschaftlich vogelfrei. Mit Vorurteilen verschafft man sich das gute Gewissen, um rücksichtslos zu sein, um sie betrügen und ausbeuten zu können. (1)

Daß solche Vorurteile, die zur Diskriminierung der GA führen und diese als Menschen zweiter Klasse abstempeln, auf ihre Kinder übertragen werden, liegt auf der Hand.

Das Ansehen der GA in der deutschen Bevölkerung hat sich erfreulicherweise etwas gebessert. Nach Umfragen des Allensbacher Instituts für Demoskopie ist die Zahl der Bundesdeutschen, die "eigentlich recht gut" zu GA stehen von 36 auf 46 Prozent gestiegen. Der Rest war unentschieden. 1964 war das Verhältnis nach Angaben des Instituts noch 36 zu 32 gewesen.(2)

-
- (1) Müller Hermann: Seminar für Soziologie der Erziehung an der Frankfurter Universität. In: "Gastarbeiter unter uns" (1971 ?)
- (2) SZ v. 24.1.1972 "Meinung über Ausländer gebessert", S.7; und SZ vom 5. April 1973, S.3

2.7 Integration oder Rotation?

Wie wir aus den vorangegangenen Ausführungen gesehen haben, steigt die Zahl der GA weiterhin an. Die deutsche Wirtschaft braucht diese Menschen, auch in der Zukunft. Ebenso werden die Herkunftsländer weiterhin einen Überschuß an Arbeitskräften aufweisen. Als Frage stellt sich nun, ob Deutschland die bereits hier ansässigen GA behält, d.h. ihnen hilft sich hier heimisch zu fühlen und ihnen einen langfristigen Aufenthalt gewährt (Integration), oder ob man an einen regelmäßigen Austausch der GA gegen neue GA denkt (Rotation).

Als die ersten GA nach Deutschland kamen, vor etwa 20 Jahren, glaubte man zunächst nur an eine vorübergehende Beschäftigung dieser Ausländer. Deshalb wurden damals auch keine Maßnahmen getroffen und Überlegungen bezüglich menschlicher Probleme wie Familienzusammenführung und Schulausbildung angestellt. Die wirtschaftliche Entwicklung hat aber gezeigt, daß die Gastarbeiter nicht mehr als Provisorium angesehen werden können. Stufenweise wurde deshalb die Gastarbeiter-Politik der BRD der neuen Situation angepaßt. Jetzt versucht man diese Arbeitsgäste, obwohl sie im Lande weiterhin als "notwendiges Übel" angesehen werden, in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Man spricht überall von der Integration der GA; jedoch wird nirgends definiert, was unter diesem Begriff zu verstehen ist. Die bestehende Gesetzgebung bezüglich der Aufenthaltsdauer und die getroffenen Maßnahmen - besonders im schulischen Bereich - lassen aber klar erkennen, daß es sich nur um eine sehr einseitige, d.h. um eine "monistische" Integration auf Kosten allein der GA handelt.

Eine Integration also, die durch Assimilation und Unterwerfung einer Minderheit ihre Eigenart so gut wie vollständig aufgibt und sich einer Mehrheit anpaßt, deren soziale Überlegenheit anerkannt wird, während die Mehrheit unverändert bleibt. (1)

Andererseits können die GA selbst nicht die Dauer ihres Aufenthaltes voraussehen, einmal aus persönlichen Gründen, zum Zweiten aber noch zusätzlich belastet durch die Ausländergesetzgebung in der BRD.

Eine menschliche Lösung wäre, den GA die Entscheidung über Verbleib und Aufenthaltsdauer selbst zu überlassen. Als Voraussetzung für eine freie Entscheidung müßten die Gesetze entsprechend angepaßt werden.

Bejaht man die Integration der GA, dann kann es sich nur um eine freiwillige Integration handeln, die ihnen echte Chancengleichheit bietet,

(1) Bingemer: "Leben als Gastarbeiter", 1970, S.19

und die sie gesetzlich in allen Bereichen mit den deutschen Bürgern gleichstellt, d.h. mit vollen Pflichten und Rechten. (1)

Bejaht man die Rotation, so kann man sich die Realisierung dieser Rotation nur bei zukünftig anzuwerbenden Gastarbeitern vorstellen, da die schon hier ansässigen GA zum Teil bereits Wurzeln geschlagen haben und der Heimat entfremdet wurden. Das würde neue gesetzliche Maßnahmen erfordern, die auf eine nur vorübergehende Aufenthaltsdauer dieser GA zugeschnitten sein müßten. So müßte vor der Einreise eine verbindliche Aufenthaltsdauer vereinbart werden; durch die Bereitstellung von zweckmäßigen Unterkünften, die nicht den Idealvorstellungen entsprechen brauchen, müßte der GA vor Mietwucher geschützt werden und die Möglichkeit haben echt Ersparnisse anzusammeln.

Die von ihm zu zahlenden Lohnsteuer- und Sozialbeiträge sollten anteilmäßig herabgesetzt werden, da er von der Inanspruchnahme wichtiger öffentlicher Mittel und sozialer Einrichtungen, wie z.B. Schulen, Altersheim und Rente, ausgeschlossen ist. Nur in dieser Form könnte man vielleicht eine Rotation doch als menschenwürdig bezeichnen.

Aber auch rein wirtschaftlich gesehen spricht eine Integration für sich. Es ist unwirtschaftlich, Arbeitskräfte gerade dann wieder wegzuschicken, wenn sie sich eingelebt und eingearbeitet haben und die anfänglichen Sprach- und Umgewöhnungsschwierigkeiten überwunden sind. (2)

Wie denken nun die zuständigen Behörden darüber? Der Vizepräsident der Bundesanstalt für Arbeit Walter Henkelmann warnt davor, die GA als Arbeitsheer zu sehen. Die Frage volle Integration oder nur zeitweiliger Aufenthalt im Gastland müßten die Ausländer selbst beantworten. Die Bundesanstalt für Arbeit habe in einer Umfrage festgestellt, daß nur 13 % der 2,4 Millionen GA in der Bundesrepublik bleiben wollen. 87 % wollen in ihre Heimatländer zurück. In traditionellen Einwanderungsländern sind die Quoten genau umgekehrt. (3)

Bei der vorliegenden Untersuchung unter den griechischen GA-Eltern und deren Kinder zeigt sich ein Verhältnis von 5,4 % mit dem Wunsch nach Dauer-aufenthalt zu 89,5 % mit dem Wunsch nach eine Rückkehr in die Heimat; bei 1,4 % Unentschlossenheit und 3,4 % Enthaltungen wie die folgende Tabelle 7 aufzeigt.

(1) siehe auch unter 5.2.4: wirkliche Chancengleichheit

(2) Zeitschrift Stern vom 15.3.1973, Heft 12 "GA nur ein notwendiges Übel?" von Sebastian Haffner S. 186-187

(3) SE v. 13/14.1.1973, S.24 "Warum Gastarbeiter zu Bürger werden sollen"

7. Voraussichtlicher Aufenthalt, Daueraufenthalt oder Rückkehr bald möglichst

Voraussichtlicher Aufenthalt						Daueraufenthalt			Rückkehr bald mögl.			
Total	-1Jahr	2-3 J	4-5 J	6 u. mehr unbekannt	ohne Ang.	JA	NEIN	JA+Nein	JA	NEIN		
Ab:s,i.H.	Abs:s,i.H.	Abs:s,i.H.	Abs:s,i.H.	Abs:s,i.H.	Abs:s,i.H.	Abs:s,i.H.	Abs:s,i.H.	Abs:s,i.H.	Abs:s,i.H.	Abs:s,i.H.		
A	149:50	24:16	39:26	24:16	20:13	22:14	20:12	19:12	123:83	4:2	123:82	21:14
B	68:22	8:11	26:38	11:16	14:20	3:3	6:8	11:16	48:70	9:10	54:79	9:13
C	59:19	9:15	17:28	11:18	8:13	6:9	8:13	6:10	50:84	3:5	52:88	5:8
D	22:7	5:22	6:27	5:22	0	2:9	4:18	1:4	21:95	0	21:95	1:4
SU	298:100	46:15.4	88:29.5	51:17.1	42:14.0	33:11.0	38:12.6	37:12.4	244:81.8	17:5.5	250:83.8	36:12.0
Va	131:65	19:14	35:26	32:24	24:18	15:11	6:4	7:5	117:89	7:4	111:84	11:8
Vb	38:18	6:15	15:39	3:7	9:23	2:5	3:7	3:7	33:86	2:4	32:84	4:10
Vc	15:7	1:6	5:33	4:26	4:26	0	1:6	0	15:100	0	14:93	1:6
Vd	17:8	3:17	6:35	4:23	4:23	0	0	1:5	15:88	1:5	16:94	1:5
SU	201:100	29:14.4	61:30.3	43:21.3	41:20.3	17:8.4	10:4.8	11:5.4	180:89.5	10:4.8	173:86.0	17:9.0

44,9 % der Kinder und 44,7 % der Eltern rechnen mit einem Aufenthalt bis zu 3 Jahren; 31,1 % der Kinder bzw. 41,6 % der Eltern rechnen mit 4 - 6 Jahren und mehr; nur 12,4 % der Kinder und 5,4 % der Eltern wünschen sich einen Daueraufenthalt in der BRD, wodurch auch der Wunsch nach einer baldmöglichen Rückkehr in die Heimat, 83,8 % der Kinder und 86 % der Eltern, bestätigt wird.

Innenpolitisch ist es nach Auffassung der deutschen Arbeitsverwaltung notwendig, Emotionen abzubauen und die Rechtsunsicherheit zu beseitigen. Der Leiter der Arbeitsvermittlung der Bundesanstalt, Helmut Minto, wird sehr deutlich. "Solange das jetzige Recht jedem Polizisten erlaubt, einen ihm unliebsamen Ausländer auszuweisen, können die Probleme der Ausländerbeschäftigung nicht gelöst werden. Wir müssen uns fragen was wir wollen, Bürger oder Gäste?" Den Städten, die jetzt über die hohe Zusammenballung klagen, macht er den Vorwurf, die von den GA aufgebrachten hohen Steuersummen nicht zur Verbesserung der notwendigen Infrastruktur für die GA ausgegeben zu haben. (1)

Der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg Josef Stingl, hat sich grundsätzlich gegen eine Einbürgerung der GA ausgesprochen. Sie widerspräche dem Willen der "Abgabeländer", außerdem würde es kulturelle, religiöse und soziale Bindungen zerstören und große menschliche sowie organisatorische Übergangsschwierigkeiten schaffen. Die ausländischen Arbeitnehmer sollten nach seiner Ansicht nach einigen Jahren der Tätigkeit in der BRD wieder in ihre Heimat zurückkehren (Rotation). Dort könnten sie durch ihre in der Bundesrepublik erworbene berufliche Qualifizierung als "Ferment im notwendigen Industrialisierungsprozeß der Entwicklungsregionen ihrer Heimatländer wirken." (2)

Die bayerische Regierung stellt fest: Ausgehend von Geist und Zielsetzung der zwischen der Bundesrepublik und den Abgabeländern geschlossenen Anwerbeabkommen wird der Aufenthalt ausländischer Arbeitnehmer, einschließlich gegebenenfalls ihrer Familienangehörigen, jeweils als grundsätzlich vorübergehend angesehen. Ein zeitlich unbegrenzter Aufenthalt würde nicht nur dem nach wie vor gültigen Grundsatz, daß die Bundesrepublik kein Einwanderungsland sein kann, zuwiderlaufen, sondern auch dem wohlverstandenen Interesse des ausländischen Arbeitnehmers, der Familienangehörigen, wie auch des Abgabelandes widersprechen.

(1) SZ v. 13/14.1.1973 "Warum GA zu Bürgern werden sollen" S.24

(2) Dazu der Kommentar der SZ vom 3.4.1973, S.4 "Wenn Ausländer sesshaft werden": "Solche Fürsorge für die Herkunftsländer in Ehren; in der Tat gibt es in dieser Richtung ernste Probleme, auf die unter anderm auch Tito schon hinwies. Aber die eigene Verpflichtung bleibt: Zahlenmäßige Begrenzung des Zuzugs einerseits, faire Integration der im Lande arbeitenden Ausländer andererseits. Die Frage der Einbürgerung ist dabei verhältnismäßig sekundär."

Von diesem Grundsatz ausgehend, müsse bei künftigen Neuanwerbungen zwischen allen Vertragspartnern unbedingte Klarheit darüber bestehen, "daß die Aufenthaltsdauer in der Regel zeitlich begrenzt ist". Dem Wunsch ausländischer Arbeitnehmer, die schon lange Zeit hier leben, nach Verbleib in Deutschland will die Regierung "nach Möglichkeit" aus humanitären Gründen entsprechen. "Im Rahmen der Belastbarkeit der Infrastruktur soll für diesen Personenkreis auch der Familiennachzug ermöglicht werden." Die Praxis der Betreuung soll den ausländischen Arbeitskräften jederzeit die Rückkehr in die Heimat offenhalten und erleichtern. "Andererseits müssen ihnen für die Dauer ihres Aufenthaltes in der Bundesrepublik vergleichbare Lebensverhältnisse und weitmögliche gesellschaftliche Integration gesichert werden. Staatsbürgerliche Mitwirkungsrechte können ihnen jedoch als Ausländer nicht gewährt werden." (1)

Die Erklärung der Bundesregierung vom Januar 1973 spricht von einer befriedigenden Lösung des Gastarbeiterproblems. "Aufgrund der bisherigen Erfahrungen geht die Bundesregierung auch weiter davon aus, daß die überwiegende Zahl der ausländischen Arbeitnehmer nicht auf Dauer in der Bundesrepublik bleibt. Dies entspricht auch der Auffassung der Entsendestaaten." (2)

Anders beurteilen Berlin und die Stadt München das Problem, die eine Lösung nur in völliger Integration sehen. Berlin spricht sich klar für eine völlige Niederlassung der Ausländer aus. Eine Problemstudie der Stadt München vom 3.5.1972 fordert ausschließlich integrierende Maßnahmen, "da die Bundesrepublik faktisch zum Einwanderungsland geworden ist." Gegen den muttersprachlichen Unterricht der Kinder in den Schulen werden Bedenken geäußert.

Alles in allem sind Fragen nach Aufenthaltsdauer, Eingliederung, ständiger Niederlassung oder Rotation nicht eindeutig zu beantworten. Die Entscheidung über den Umfang der Integration, über die Zukunft derjenigen ausländischen Arbeitnehmer, die schon 8, 9 oder 10 Jahre hier sind, muß - mit allen daraus zu ziehenden Konsequenzen - auf oberer politischer Ebene fallen.

(1) Beschluß des Bayerischen Ministerrates vom 3. April 1973

(2) Antwort der Bundesregierung auf eine kleine Anfrage der CDU/CSU vom 31.1.1972, auf die gegenwärtig noch immer hingewiesen wird. S. a. TZ v. 9.5.73, S.1 Bonn stoppt Zuzug neuer Gastarbeiter

Wir haben in dieser Arbeit versucht aus der Perspektive der Gastarbeiter selbst und deren Kinder eine vertretbare Antwort darauf zu geben. Es wurden dabei einige integrationsspezifisch charakteristische Merkmale ausgewählt, die uns im Zusammenhang mit der Aufenthaltsdauer und den Deutschkenntnissen auf diese zentrale Frage der Eingliederung der griechischen Gastarbeiterfamilien in die deutsche Gesellschaft eine Antwort geben sollen.

Wenn es auch nach den ersten Fragen scheint als wäre eine Integration bereits eingetreten (Tab.8), so müssen wir aber feststellen, daß die relativ hohen Prozentsätze bei der Zufriedenheit mit der Wohnung 49,2 %, der Arbeit 72,1 %, mit den allgemeinen Lebensbedingungen in Deutschland 45,7 % und schließlich mit der Familienzusammenführung "alle Kinder in Deutschland" 81 %, auf keinen Fall als Integrationsindex verstanden werden können; denn bei den Fragen die direkt gegen eine Integration sprechen, liegen die Prozentsätze, wie uns diese Tabelle zeigt, doch wesentlich höher, wie z.B. bei "griechische Schule bevorzugt" 83,9 %, "Rückkehr bald möglichst" 86 % oder bei "Daueraufenthalt nicht gewünscht" sogar 89,5 % aller befragten griechischen Eltern und zwar ohne Rücksicht auf ihre Aufenthaltsdauer und ihre Deutschkenntnisse.

	Aufenthalt 1 - 3 Jahre				Aufenthalt 4 - 7 Jahre				Aufenthalt 8 - 9 Jahre				Aufenthalt 10 J. u. mehr			
	Deutschkenntnisse				Deutschkenntnisse				Deutschkenntnisse				Deutschkenntnisse			
	sehr gut	gut	etwas		sehr gut	gut	etwas		sehr gut	gut	etwas		sehr gut	gut	etwas	
Zellensumme	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.
Wohnung zufrieden	J 95:49.2 N 87:44.2	2:40 1:20	7:53 4:30	10:45 11:50	5:50 4:40	9:42 11:52	3:27 8:72		11:57 7:36	5:25 14:70	3:60 2:40		19:63 9:30	19:57 13:39	2:40 3:60	
Arbeit zufrieden	J 139:72.1 N 39:19.9	5:100 0	7:53 4:30	15:68 5:22	10:100 0	12:57 5:23	6:54 5:45		12:63 5:26	16:80 1:5	5:100 0		26:86 2:6	24:72 9:27	1:20 3:60	
Kinder alle in Deutschland	J 158:81.0 N 34:17.9	4:80 0	10:76 3:23	17:77 5:22	8:80 1:10	21:100 0	7:63 4:36		16:84 3:15	18:90 2:10	3:60 2:40		22:73 8:26	29:87 4:12	3:60 2:40	
gr.Schule bevorzugt	J 164:83.5 N 12:6.9	4:80 0	11:84 1:7	17:77 3:13	7:70 2:20	18:85 1:4	9:81 1:9		15:78 1:5	20:100 0	4:80 1:20		26:86 1:3	28:84 1:3	5:100 0	
dt.Schule bevorzugt	J 24:13.4 N 92:46.2	0 2:40	3:23 7:53	4:18 12:54	0 6:60	3:14 10:47	1:9 6:54		1:5 12:63	1:5 7:35	1:20 2:40		6:20 12:40	3:9 13:39	1:20 3:60	
Gewerkschaftsmitglied	J 73:33.3 N 107:55.7	1:20 3:60	5:38 8:61	6:27 14:63	1:10 7:70	7:33 11:52	4:36 6:54		9:47 9:47	12:60 8:40	2:40 3:60		12:40 17:56	14:42 19:57	0 4:80	
gr. Ver.einsmitglied	J 28:14.4 N 150:77.1	2:40 2:40	0 11:84	2:9 19:86	4:40 5:50	2:9 16:76	3:27 7:63		2:10 15:78	1:5 19:95	2:40 2:40		3:10 24:80	7:21 25:75	0 5:100	
Zufrieden in Deutschland	J 90:45.7 N 77:40.2	1:20 3:60	5:38 8:61	8:36 11:50	4:40 6:60	9:42 8:38	4:36 5:45		7:36 8:42	10:50 5:25	3:60 1:20		19:63 10:33	17:51 12:36	3:60 0	
Daueraufenthalt gewünscht	J 9:5.4 N 175:89.5	0 4:80	0 13:100	0 22:100	1:10 8:80	2:9 18:85	0 11:100		2:10 16:84	1:5 19:95	0 5:100		1:3 27:90	2:6 29:87	0 3:60	
Rückkehr baldmöglichst	J 167:86.0 N 15:7.9	4:80 0	13:100 0	22:100 0	7:70 2:20	15:71 3:14	10:90 1:9		17:89 0	16:80 2:10	5:100 0		28:93 2:6	27:81 5:15	3:60 0	

Die Frage nach der allgemeinen Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit bei den erfaßten griechischen Eltern haben wir in einem anderen Verhältnis als Integrationsindex dieser Gastarbeiter untersucht:

Tab. 9 : Integrationsindex griech. GA-Eltern unter Berücksichtigung ihrer Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit in Deutschland

		Zufrieden	Unzufrieden
	T o t a l	92 = 45 %	81 = 40 %
Aufenthalt in Jahren	1 - 3	14 : 15	22 : 26
	4 - 7	18 : 19	19 : 22
	8 - 9	20 : 21	14 : 17
	10 u. mehr	40 : 42	26 : 30
Deutsch- kenntnisse	sehr gut	31 : 33	28 : 34
	gut	42 : 45	35 : 43
	etwas	19 : 20	18 : 21
Wohnung zufrieden	JA	58 : 63	31 : 38
	NEIN	34 : 36	50 : 60
Arbeit zufrieden	JA	75 : 81	51 : 62
	NEIN	17 : 17	30 : 35
Kinder alle in Deutschland	JA	75 : 81	62 : 76
	NEIN	17 : 18	17 : 20
Daueraufent- halt gewünscht	JA	9 : 9	0
	NEIN	83 : 89	81 : 100
Rückkehr bald möglichst	JA	72 : 78	76 : 93
	NEIN	20 : 21	5 : 5

Von den befragten 201 griechischen Eltern, antworteten 92 Personen (45 %) auf die Frage nach der Zufriedenheit in Deutschland mit "JA"; auf die Frage nach der Unzufriedenheit waren es 81 Personen (40 %) die mit "JA" antworteten.

Aus der Tabelle ist zu ersehen, daß die Zufriedenheit mit Zunahme der Aufenthaltsdauer wächst; jedoch erst nach 7 Jahren Aufenthalt liegt der Prozentsatz der Zufriedenheit höher als der der Unzufriedenheit.

Die Zufriedenheit der Eltern mit ihrer Wohnung und Arbeit sowie die bei der Familienzusammenführung führt zwar zu einer entsprechend höheren Zufriedenheit mit dem allgemeinen Leben in Deutschland, hat aber keinen direkten Einfluß auf den Wunsch dieser "Gast"arbeiter nach einem Daueraufenthalt in der BRD; denn wie uns diese Tabelle zeigt bleibt dieser Prozentsatz verschwindend gering.

Unter Berücksichtigung ihrer Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit dem allgemeinen Leben in Deutschland haben wir auch bei den griech. Gastarbeiterkindern versucht einen Integrationsindex herauszukristallisieren. (Tab.10)

Von den 298 griech. GAK zwischen 11 und 13 Jahren aus allen vorhandenen Schularten für GAK in der Bundesrepublik haben auf die Frage nach der Zufriedenheit mit ihrem Leben in Deutschland 177 Kinder (59 %) mit "JA" geantwortet; und auf die Frage nach der Unzufriedenheit mit ihrem Leben in Deutschland haben 110 Kinder (36 %) ebenfalls mit "JA" geantwortet.

Im Gegensatz zu ihren Eltern (Tab.9) sind die griechischen Kinder in den ersten drei Aufenthaltsjahren zufriedener mit ihrem Leben in Deutschland. Die Unzufriedenheit beginnt bei den Kindern erst nach 4 und mehr Aufenthaltsjahren, also dann, wenn die Eltern gerade erst anfangen sich hier wohlfühlen.

Auch bei den GAK ist, wie bei ihren Eltern, ein Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit der Wohnung und einer Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit ihrem Leben in Deutschland festzustellen. (67 % zu 58 % bei Wohnungszufriedenheit, 20 % zu 34 % bei Wohnungsunzufriedenheit).

Das Getrenntleben von Eltern und Kindern bis zu drei Jahren führt noch zu einer überwiegenden Zufriedenheit der Kinder mit dem Leben bei ihren Eltern in Deutschland; wogegen es bei den Kindern, die länger als drei Jahre ohne ihre Eltern lebten, eine gewisse Unsicherheit entsteht und häufiger eine Unzufriedenheit zu bemerken ist. Die Erklärung hierfür dürfen wir in der Eltern-Kind-Entfremdung und auch in der Großeltern-Verwöhnung suchen.

Zufriedener sind wie erwartet, die GAK auch wenn sie gemeinsam mit all ihren Geschwistern in Deutschland leben.

Trotz der allgemein höheren Zufriedenheit der GAK mit ihrem Leben in Deutschland (59 % zu 36 %), im Gegensatz zu ihren Eltern (43 % zu 40 %), wünschen auch sie sich zu 81,8 % keinen Daueraufenthalt in der BRD; bei den Eltern waren es 89,5 % (Tabelle 9). Allein an dieser Tatsache sollte jeder Integrationsprozeß gemessen werden.

10. Integrationsindex griech. GAK unter Berücksichtigung ihrer Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit in Deutschland

		Zufrieden	Unzufrieden
	Total	177 = 59 %	110 = 36 %
Aufenthalt in Jahren	- 1 Jahr	43 : 24	22 : 20
	2 - 3 Jahre	61 : 34	34 : 30
	4 - 5 Jahre	37 : 20	34 : 30
	6 u. mehr Jhr	30 : 15	20 : 16
	o. Angabe	6 : 2	0
Deutsch- kenntnisse	sehr gut	64 : 36	28 : 25
	gut	41 : 23	28 : 25
	etwas	55 : 31	39 : 35
	kaum	16 : 9	15 : 13
Wohnung zufrieden	JA	119 : 67	64 : 58
	NEIN	36 : 20	38 : 34
	o. Angabe	22 : 11	8 : 7
getrennt von Vater	- 1 Jahr	24 : 13	13 : 11
	2 - 3 Jahre	50 : 28	30 : 27
	4 - 5 Jahre	34 : 19	24 : 21
	6 - 7 Jahre	28 : 15	17 : 15
	8 u. m. Jahre	31 : 16	17 : 15
	o. Angabe	10 : 5	9 : 7
getrennt von Mutter	- 1 Jahr	44 : 24	28 : 25
	2 - 3 Jahre	52 : 29	26 : 23
	4 - 5 Jahre	26 : 14	29 : 17
	6 - 7 Jahre	18 : 10	12 : 10
	8 u. m. Jahre	10 : 4	7 : 5
	o. Angabe	27 : 14	18 : 15
Geschwister alle in Deutschland	JA	132 : 74	78 : 70
	NEIN	37 : 20	24 : 21
	o. Angabe	8 : 4	8 : 6
Daueraufent- halt i. d. BRD gewünscht	JA	25 : 14	5 : 4
	NEIN	142 : 80	104 : 94
	o. Angabe	10 : 4	1 : 1
lieber in Griechenland	JA	143 : 80	103 : 93
	NEIN	29 : 16	2 : 1
	o. Angabe	5 : 3	5 : 4

2.7.1 Folgerungen für die Schule

Die bisherigen Regelungen sind sowohl in der Theorie als auch in der Praxis überwiegend auf die Integration der GAK in das deutsche Schulwesen und in die deutsche Gesellschaft abgestellt. Da aber nicht nur nach der Absicht vieler Gastarbeiter selbst sondern auch nach der Darlegung zuständiger Stellen und nach dem bekundeten Willen der Entsendeländer als Regelfall die Rückkehr zu betrachten ist, kommt den integrierenden Maßnahmen diese Priorität nicht zu.

"Eine sinnvolle schulische Betreuung der ausländischen Kinder hat von deren tatsächlichen Bedürfnissen auszugehen. Daher gilt es, einen Ausgleich zu schaffen, der auch die Interessen der rückkehrwilligen Eltern und Kinder berücksichtigt." (1) Daß dieser Gesichtspunkt erst heute der Öffentlichkeit bewußt wird - soweit der Prozeß sich überhaupt schon vollzogen hat -, mag daran liegen, daß sich die Gastarbeiter in der deutschen Öffentlichkeit und den Schulbehörden gegenüber nicht in ausreichendem Maße artikulieren konnten. So blieb es der Öffentlichkeit der Heimatländer vorbehalten, deutlich zu machen, in welchem Umfang in den letzten Jahren und Monaten die Anpassungs- und Rückgliederungsschwierigkeiten der Kinder, die wieder in ihre Heimat zurückgekommen sind, zugenommen haben.

Notwendig ist also eine Fortsetzung der bisherigen Maßnahmen zusammen mit einem verstärkten Bildungsangebot im muttersprachlichen Bereich.

Da gerade das ausländische GAK nicht in zwei Sprachen gleichzeitig ausgebildet werden kann, muß man sich für eine Sprache entscheiden in der es unterrichtet werden muß; und das kann nur seine Denksprache sein. Diese ist bei allen neu in die Bundesrepublik kommenden Schüler die jeweilige Muttersprache. Die deutsche Sprache wird diesen Kindern nach der Methode des modernen Fremdsprachenunterrichts gelehrt. Sobald das Kind diese hinreichend beherrscht, können die Eltern entscheiden, ob es Unterricht in Klassen mit deutscher Unterrichtssprache erhalten oder seine Schulbildung in Klassen mit muttersprachlicher Unterrichtssprache fortsetzen will. (2)

(1) Beschluß des Bayerischen Ministerrats v. 3. Apr. 1973

(2) Schulreport Heft 2/1973 des Baerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, S. 8 - 9; Gerhart Mahler: Gastarbeiter brauchen ihre Chancen

3. PROBLEMATIK DER GASTARBEITERKINDER (GAK)

3. Problematik der Gastarbeiterkinder (GAK)

Unter der angestrebten Integration ist eine Eingliederung der GA-Eltern und Kinder in die Gesellschaft der BRD zu verstehen. Selbst wenn die gesetzgeberischen Voraussetzungen für eine echte, d.h. freiwillige Integration geschaffen wären, würde eine Eingliederung der erwachsenen GA nur unvollständig gelingen. Denn eine vollständige Integration ist nicht vor der zweiten Generation möglich. Deshalb wird das ganze Gewicht auf die GAK verlegt. Hier hört man wirklich von allen Seiten rührende Worte und vielleicht ist auch der gute Wille da, diese GAK vor einem eventuellen Untergehen in einem Heer ungelernter Arbeiter zu schützen. Lösung: Schulpflicht auch für GAK an regulären deutschen Schulen. Schon seit dem 15. Mai 1964 wurde durch Beschluß der Bundeskultusministerkonferenz (BKMK) für alle in der Bundesrepublik lebenden GAK die deutsche Schule obligatorisch. Dieser Beschluß ist weder einheitlich noch verbindlich für alle Bundesländer, vor allem aber steht er in keiner Weise im Einklang mit den übrigen Gesetzen für GA. Hier sieht man am aller deutlichsten den Gordischen-Knoten des ganzen Problemkomplexes: Deutschland ist kein Einwanderungsland; GA aber sind auch kein Provisorium. Diese in sich widersprüchliche Tatsache des GA-Problems inspiriert grundsätzlich auch alle Bestimmungen der BRD, deren Auswirkungen sich bei dem GA selbst widerspiegeln und eine immer größere Verwirrung und Ungewißheit schaffen, welche die bestrebte Eingliederung des GA in die deutsche Gesellschaft fast unmöglich machen.

3.1 Die Situation der Gastarbeiterkinder

Über die Gefährlichkeit der Situation machen sich Leute mit Überblick zunehmend Sorgen. "Zu einem sozialen Sprengstoff könnten die Kinder der ausländischen Arbeitnehmer werden, wenn wir nicht bereit sind, sie in unsere Gesellschaft aufzunehmen", heißt es zu Beginn einer Resolution der evangelischen Akademikerschaft in Deutschland und des katholischen Akademikerverbandes vom 7. Nov. 1971. Gefordert werden dort unter anderem: ... daß den Kindern ausländischer Arbeitnehmer der Wert ihrer Zweisprachigkeit bewußt gemacht werden; daß die Kirchengemeinden im Rahmen der Nachbarschaftshilfe kurzfristig Pflegestellen für ausländische Kleinkinder vermitteln; daß in Kindergärten und Tagesstätten ein angemessener Prozentsatz der Plätze für ausländische Kinder reserviert wird; daß solche Kinder in Schulaufgabengemeinschaften, in die Gemeindearbeit und in die Stadtranderholung einbezogen werden; daß ausländische Kin-

der in Grundschule, Hauptschule und Berufsschule gleiche Chancen erhalten; daß sie sich ihrer heimatlichen Gemeinschaft nicht entfremden.

Ähnliche, über weite Strecken identische Forderungen haben in erstaunlicher Übereinstimmung bei der Beurteilung des Problems wie bei der wünschenswerten Abhilfe viele Organisationen erhoben. Die entsprechenden Empfehlungen, Resolutionen, Vorschläge, Bestandsaufnahmen, Analysen und Beschlüsse enthalten als häufigste Wendung eine ungezielte Befehlsform oder unbestimmte Wünsche: Es sollen und es müßten Der Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 3. Dez. 1971 empfiehlt den Unterrichtsverwaltungen der Länder auf Grund von Erfahrungen seit seinem ersten Beschluß zum Thema GAK aus dem Jahre 1964, daß ... die Gesetze über die Schulpflicht erfüllt werden unter wirksamer Mithilfe der Meldeämter und Arbeitsämter;

... Gesetze und Verordnungen des Bundes und der Länder über Schulärzte, Unfall- und Haftpflichtversicherung, Berufsberatung, Lernmittel, Schülerbeförderung, Ausbildungsbeihilfen usw. für ausländische Schüler ebenso wie für deutsche gelten sollen; ... der Anteil ausländischer Kinder in einer Klasse nicht ein Fünftel übersteigen soll;

... Kinder, die wegen Sprachschwierigkeiten in einer deutschen Klasse dem Unterricht nicht folgen können, in den Vorbereitungsklassen aufgenommen werden sollen, die Bestandteil der deutschen Schulen sind. Dort können auch ausländische Lehrer unterrichten, wenn sie eine abgeschlossene Ausbildung haben.

Des weiteren sollen Intensivkurse in Deutsch für ausländische Berufsschüler eingerichtet werden, sollen deutsche Lehrer in ihrer Ausbildung auf die besonderen Probleme ausländischer Kinder vorbereitet werden, soll muttersprachlicher Unterricht erteilt, sollen die ausländischen Eltern über die Bedeutung des Schulbesuchs ihrer Kinder und über die damit zu erreichenden beruflichen Chancen aufgeklärt werden. (1)

Nur für wenige, der zur Zeit rund 300.000 schulpflichtigen Ausländerkinder in der Bundesrepublik (2) (soweit die amtliche Erfassung wirksam ge-

(1) SZ v. 12/13.2.1972 "Sozialer Sprengstoff von der letzten Bank - Für die Kinder ausländischer Arbeitnehmer bleiben Schulpflicht und Bildungschancen graue Theorie." S. 4

(2) SZ v. 16/17.12.1972 "Stingl rechnet mit 3 Millionen Gastarbeiter" S. 32

worden ist) ist aus diesem Soll bereits ein Haben geworden. Das Problem ist so riesengroß - errechnete 1,2 Milliarden DM für spezielle Lehrkräfte, Lehrmittel und Räume sind noch der geringste Faktor - daß ohne kommunale, kirchliche und vor allem private Initiativen die staatlichen Schulinstitutionen kaum in der Lage sein dürften, dem von ihnen selbst so stark betonten Gesetz Genüge zu tun.

3.1.1 Statistisches Material

Da keine zentralgeführten Statistiken vorliegen, läßt sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen ebenso wie der Anteil der Schulpflichtigen nur schätzen. Die Schätzungen der Schulpflichtigen liegen zwischen 250.000 und 300.000. Tatsächlich besuchen aber nur knapp 140 tausend eine Schule (einschließlich der Berufsschule, auf die sogar nur 10 % der schulpflichtigen Ausländerkinder gehen). Das bedeutet, daß etwa die Hälfte aller schulpflichtigen Kinder ausländischer Arbeitnehmer keine Schule besuchen. (1)

Über 500.000 fremdsprachige Kinder in der BRD waren bereits im Jahre 1968/69 registriert. (2) Seit 1968 hat sich die Zahl der im Bundesgebiet lebenden Kinder ausländischer Arbeitnehmer auf 850.000 erhöht. (3) Da sie sich zum Teil mehrere Jahre hier aufhalten, muß auch für angemessenen Unterricht gesorgt werden.

Auf die deutschen Schulen ist unversehen und fast kann man sagen über Nacht - ein schwieriges zusätzliches Problem zugekommen auf das sie in keiner Weise vorbereitet waren.

3.1.2 Aktuelle Fragen

Eigene muttersprachliche Schulen werden aus vielerlei Gründen abgelehnt. Neben niedrigerem Niveau und privater Profitgier scheint man vor allem Getto- und Bandenbildung zu befürchten. Kann man jedoch dem Kind das urmenschliche Recht auf muttersprachliche Kindererziehung, pädagogisch, soziologisch und psychologisch gerechtfertigt, nehmen? (5.2)

Deutsche Schulen? Ausländerkinder in deutschen Schulen bedeuten aber für die Lehrkräfte eine erhebliche Mehrbelastung. Häufig ist es un-

(1) AV-information, Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, 8022 Grünwald bei München Heft 0/1972, S.3

(2) Bundestagsdrucksache VI/1299 v. 20.Okt.1970

(3) SZ v. 16/17.12.1972 "Stingl rechnet mit drei Millionen GA" S. 32

möglich, das Klassenziel zu erreichen und gleichzeitig die fremdsprachigen Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend zu fördern. Es ist verständlich, daß immer die Ausländerkinder die Benachteiligten bleiben. Bedeutet das für diese nicht oft eine psychische Gefährdung? Aggressive Fehlentwicklungen sind nicht selten zu beobachten. (5.1.2)

Chancengleichheit? Die Grundbestimmungen, die den Schulbesuch der GAK regeln, gehen von dem Willen der allgemeinen deutschen Schulpolitik aus, den GAK die gleichen Chancen zu geben. Kann man aber bei den ungleichen Startbedingungen bei den fremdsprachigen Kindern in der deutschen Schule überhaupt von einer Chancengleichheit sprechen? Wird nicht im Normalfall ein Ausländerkind mit der gleichen Begabung weniger gefördert als ein deutsches? (5.2.4)

Durch den Beschluß der BKMK v. 14/15.5.1964 sind den Bundesländern und den kommunalen Verwaltungen Empfehlungen gegeben worden, wie den GAK durch geeignete Maßnahmen der Eintritt in die deutsche Schule zu erleichtern sei (zusätzlicher Deutschunterricht, in Ballungsgebieten Vorklassen und muttersprachliche Förderung). In den Details jedoch unterscheiden sich die Ländererlasse erheblich. Dies verwirrt die Betroffenen, unter denen die Fluktuation innerhalb der Bundesrepublik größer als bei den Einheimischen ist. Dabei gibt es Anlaß zu bedenken, in wie weit die GAK die Möglichkeit haben, an den deutschen Schulen auch ihre eigenen kulturellen, geschichtlichen und sprachlichen Grundlagen kennenzulernen und weiterzubilden.

Schulpflicht auch für GAK? Es erscheint einleuchtend, daß Eltern, die fest entschlossen sind, in absehbarer Zeit das deutsche Sprachgebiet wieder zu verlassen, wenig Interesse zeigen ihre Kinder in der Unterrichtssprache Deutsch unterrichten zu lassen. Viele finden diese Umstellung ihrer Kinder als einen ungerechtfertigten Eingriff des Staates in die private Sphäre¹. Ist diese angestrebte Umstellung unpsychologisch und unethisch und kann sie deswegen als eine Ungerechtigkeit betrachtet werden? Je mehr man den berechtigten Wünschen der Eltern Rechnung trägt, um so mehr wird man mit deren Unterstützung rechnen

(1) Artikel 12 der allgemeinen Menschenrechte durch die Vereinten Nationen vom 10.12.1948; Artikel 8 der Straßburger Konvention zum Schutz der Menschenrechte vom 4.11.1950

dürfen. (1)

"Recht auf Bildung" muß vom Kinde her verstanden werden! Für welchen Sprachraum soll man aber die Kinder der GA ausbilden? Die richtige Beantwortung dieser Frage ist von ausschlaggebender Bedeutung. Das Kind soll für unbestimmte Zeit unter Deutschen leben. Gleichzeitig soll ihm die Rückkehrmöglichkeit erhalten bleiben. Wenn möglich soll es befähigt werden, später optimal am Aufbau seiner Heimat mitzuwirken.

Daraus folgt, das Schulbildung und Ausbildung zweisprachig sein müssen. Welche Sprache den Vorrang haben soll müßte der Entscheidung der Eltern überlassen bleiben. (4.1, S.61)

GA-Schulanfänger in der deutschen Schule ? Ganz besonders ungünstig ist es im allgemeinen, bereits im ersten Schuljahr an Stelle der Muttersprache mit der Erlernung einer neuen fremden Sprache zu beginnen. Muß doch das Kind in diesem Alter überhaupt erst die Art des umsorgten, glücklich spielenden Kleinkindes abstreifen und gerade an der Sprachbildung, am Lesen- und Schreibenlernen seiner eigenen Worte, zu einem seinem Reden und Handeln nachsinnenden, bewußt arbeitenden Schüler werden.

"Jedes Eindringen in eine neue Sprache mit ihrer Anschauungswelt wird den Vorgang der Lockerung des ganzheitlich gefügten Sprachausdruckes der Schulanfänger stören, in dem es ihn beschleunigt und damit die natürliche Weiterentwicklung der Muttersprache gefährdet, ... (2)

Das GAK ist in der Regel - wie jedes andere Kind - in der ersten Zeit mit steigender Freude in der Schule, die ihm so viele neue Möglichkeiten des Wissens und Lernens erschließt. Die Unlust in der Schule beginnt erst später.

Dieses fremdsprachige Kind in der deutschen Schule zieht sich nach anfänglicher Freude, die im besten Fall noch bis zur Erlernung des Lesens und Schreibens der deutschen Sprache anhält, vor den dann plötzlich steigenden Ansprüchen in der deutschen Sprache von der Schule auf sich selbst und seine Muttersprache zurück. Denn das Kind dieses Alters ist

(1) SZ v. 19/20.2.1972 "Überraschend hohe Zahl von Ausländern verletzt die Schulpflicht" "...Im Bereich Balingen ergab sich, daß 55,2 % der GAK keine Schule besuchen, und von den Berufsschulpflichtigen 63,2 %, keinen Unterricht besuchen..." Das Stuttgarter Kultusministerium dazu: "Offensichtlich wächst die Neigung, eine deutsche Schule zu besuchen, mit der Entfernung vom Heimatland." S.1

(2) Geißler, Heinrich: Zweisprachigkeit deutscher Kinder im Ausland. Stuttgart 1938, S. 126

sachbesessen, es will Wissen und wirklichkeitsvolle Kenntnisse, und die Sprache ist ihm nur ein Mittel zum ordnenden Erfassen und Behalten der neuen Begriffe.

Die Umstellung auf die Fremdsprache geht deswegen oft nicht ohne Störungen vor sich und dauert bei kleinen Kindern naturgemäß viel länger, als man glaubt, weil sie erst eine neue Spiel- und Vertrauensgemeinschaft finden müssen. Das Verschwinden des Erlebnisbereiches in der zweiten Sprache ist besonders schmerzlich und drückt sich in einer allgemeinen Unlust der zur Alleinherrschaft gelangten Sprache gegenüber aus. Das Gefühlsleben des Kleinkindes ist eben durchaus ganzheitlicher Natur. Darum wird es von jeder gewaltsamen Störung seiner einmal begonnenen Entwicklung stark erschüttert. (4.3)

GA-Minderheitsrecht? Was ist eigentlich das Ziel des Unterrichts für GAK? Sollen sie möglichst schnell in die deutsche Schule integriert werden? Gehen aber nicht sehr viele GA-Familien nach einigen Jahren wieder in die Heimat zurück, weil man dazu gezwungen ist, oder aber auch weil man genug Geld verdient hat und sich zu Hause eben doch wohler fühlt als in Deutschland? Und wäre es in solchen Fällen nicht besser, die Kinder ihrer heimischen Lebensart - in die sie ja wieder zurück müssen - nicht zu entfremden durch einen torsihaften Unterricht an einer deutschen Schule? Anders gefragt, sollte man nicht die Einrichtung von Gastarbeiterschulen forcieren oder könnten diese Ausländerkinder die ersten "europäischen Bürger" werden, falls eine Integration gelingt? (1) (5.2.2)

Oder kann das Erlernen der deutschen Sprache allein die Voraussetzung einer recht gut verstandenen Integration sein? Zumal ohne jeglich Lernmotivation, nämlich durch ständige Zukunftsungewißheit über die Dauer der Aufenthaltserlaubnis; genauer gesagt ohne Aussicht auf Einbürgerung? Es handelt sich letzten Endes um die klare Stellungnahme zu dem Problem: Erhaltung oder Assimilation der GA-Minderheiten, temporärer oder permanenter Charakter des Ausländerrechts? Es handelt sich darum, ob die Ausländerbestimmungen die Erhaltung der nationalkulturellen Eigenart der GA-Minderheiten und ihres auf völkischer Kultur beruhenden Eigenlebens erstreben, oder eine Verschmelzung dieser

(1) Wittmann, Horst: GAK als schulisch-pädagogisches Problem. Vortrag am 6. Mai 1971

Minderheiten mit der Mehrheit im Staate als wünschenswert ansehen. Ein eindeutiger offizieller Ausspruch zur Auslegung des Ausländer-Gesetzes von berufener Instanz fehlt bisher in der nötigen Klarheit.

Bildungsrecht der Familie, des Heimatlandes und der Kirche. Es ist sicherlich keine übertriebene Forderung, wenn man von dem Gastland nicht mehr und nicht weniger als einen vernünftigen und natürlichen Anteil an dem Bildungswesen der GA-Kinder verlangt. Ebenso vernünftig ist es, daß die Familie, das Heimatland und die Kirche auch ihre Rechte auf die Schule beanspruchen können und sollen. Die Familie hat das Recht zu verlangen, daß der Nationalcharakter der Kinder in der Schule bewahrt werde, daß die Muttersprache vollständig zu ihrem Rechte komme, und daß die Kinder den Unterricht in heimatlicher Weise erhalten.

Auch das Heimatland hat, und noch mehr als das Gastland, Interesse daran, daß seine Bürger ehrliche und aufgeklärte Leute seien, und auch ihm liegt die gute Erziehung in höchstem Maße am Herzen.

Ebenso die Kirche, welche nach ihrer Art und Weise ihren Gläubigen den herkömmlichen Glauben vermitteln will.

Alle diese drei Faktoren haben ein noch unmittelbares Interesse an der Erziehung der heranwachsenden Jugend, als das Gastland, dessen Ziele rein wirtschaftlicher Art sind.

3.2 Die seelische Lage des GAK

Im Rahmen dieser Arbeit stellt sich die Frage, in welchem Ausmaß die Schule in der Lage ist dem GAK in seinen seelischen Konflikten zu helfen.

Der Tat muß das Erkennen vorausgehen, der pädagogischen Hilfe muß die psychologische Beobachtung und Erhebung Handreichungen leisten. Nun fehlt es an zusammenfassenden Untersuchungen über die psychische Situation des Gastarbeiterkindes. Es liegen vielleicht einige Einzelbeobachtungen vor, besonders aus Lehrerkreisen, die aber nicht systematisch angestellt und nicht zusammengefaßt sind. (1)

(1) Maaß, Elke: Gastarbeiterkinder in Reutlinger Volksschulen. Diplomarbeit bei der Pädagogischen Hochschule Reutlingen, 1967
Hurst, Margret: Zur Ich- und Identitätsentwicklung des Fremdarbeiterkindes. Diplomarbeit bei dem psychologischen Seminar des Instituts für angewandte Psychologie in Zürich. Jan. 1970

Wir werden vielleicht feststellen können, daß Schule und Lehrerschaft mit Erfolg daran arbeiten, die Gastarbeiterjugend in die Gemeinschaft einzubeziehen. An der materiellen und sozialen Lage dieser Kinder kann die Schule nur wenig ändern. Wohl aber kann sie helfen, ihnen die seelische Lage zu erleichtern. Diese Kinder, die im Hause nur wenig Frohsinn finden, müssen in der Schule ein frohes und unbeschwertes Kinderleben führen dürfen. Sie sollen in hellen, freundlichen und geschmackvoll ausgestatteten Räumen leben, die sie ihre häusliche Lage vergessen lassen. Sie sollen Lehrer haben, die nicht durch ein Übermaß an Pflichten erdrückt und durch materielle Nöte verbittert sind, sondern Zeit und Kraft finden, sich des einzelnen Kindes anzunehmen. Es wäre die vornehmste Pflicht der Allgemeinheit, hierfür die nötigen äußeren Voraussetzungen zu schaffen.

3.2.1 Analyse der Erziehungslage bei Erwerbstätigkeit der GA-Mutter:

Die überragende und unersetzliche Bedeutung der Familie für die Erziehung des heranwachsenden Menschen bedarf keinen neuen Beweises; den letzten hat die Tiefenpsychologie erbracht. Busemann bezeichnet die Familie als den "Wurzelboden der kindlichen Persönlichkeit". (1) Fr. Schneider hebt hervor, daß "die pädagogische Gesamteinwirkung der Familie ... bei weitem die der Schule übertrifft. (2) Besonders hoch aber wird die Bedeutung der Familie für die Kleinkindheit einmütig von der pädagogischen und psychologischen Fachliteratur eingeschätzt. Hierin liegt besonders der überragende Verdienst Sigmund Freuds, erstmalig die ersten Lebensjahre des Kindes für spätere Fehlhaltungen verantwortlich gemacht zu haben. Der Amerikaner Gesell betont in diesem Sinne, daß der "frühe Eindruck des Familienlebens während der ersten 5 Lebensjahre ... die tiefsten und dauerhaftesten Spuren" in der weiteren Entwicklung des Menschen zurückläßt. (3)

Ebenso genügend ist weiterhin erforscht worden, welche Faktoren innerhalb der Familiengemeinschaft sich im allgemeinen günstig und welche

(1) A. Busemann: Geborgenheit und Entwurzelung des jungen Menschen, Ratingen 1951, S.8

(2) Fr. Schneider: Katholische Familienerziehung, Freiburg 1951, S.19

(3) Gesell, Arnold: Säugling und Kleinkind in der Kultur der Gegenwart, Bad Nauheim 1952, S.34. Titel des Originals: Infant and Child in the Culture of Today, New-York und London 1943

sich ungünstig auf die kindliche Entwicklung auswirken. So ist mehrfach nachgewiesen worden, daß Kinder, die in einer ihrer Zusammensetzung nach gestörten Familie aufwachsen, gegenüber denen aus Normalfamilien stammenden Kindern, unter sonst gleichen Bedingungen, bei gleicher Veranlagung, benachteiligt und der Gefährdung mehr ausgesetzt sind.

Um eine differenzierte und gesicherte Beurteilung der pädagogischen Auswirkungen der Erwerbstätigkeit bei den Müttern von GAK zu erhalten, ist die gründliche Analyse der besonderen Erziehungslage einer GA-Familie mit einer erwerbstätigen Mutter nötig. Deren Hauptmerkmale sind folgende:

- Das regelmäßige Getrenntsein von Mutter und Kind, und
- das durch die Erwerbstätigkeit geprägte kurzfristige Zusammensein von Mutter und Kind. (3.2.2)

Was es für Mutter und Kind bedeutet, regelmäßig tagsüber voneinander getrennt zu sein, läßt sich erst ermessen, wenn man sich Klar macht, von welcher entscheidenden Bedeutung die Verbindung von Mutter und Kind, ihre Liebesbindung, ist, was für das Kind die Mutter und was für die Mutter das Kind bedeutet.

Die "Urgeborgenheit des Kindes in den Armen, auf dem Schoße der Mutter" kann als das folgenschwerste Erlebnis des Menschen bezeichnet werden, "weil aus ihr die Sicherheit entspringt, aus der heraus der charakterlich gesunde Mensch die an ihn herantretenden Aufgaben anpackt." (1)

Die Frage ist nun, was sich durch das regelmäßige Getrenntsein von Mutter und Kind grundsätzlich am Mutter- und Kind-Verhältnis und damit an der Erziehungssituation ändert. Als solche wären zunächst zu unterscheiden:

- Folgeerscheinungen des Getrenntseins bei der Mutter
- Folgeerscheinungen des Getrenntseins beim Kind

Beide hängen letzten Endes eng miteinander zusammen, resultieren zum Teil daraus.

Die Folgeerscheinungen des Getrenntseins bei der Mutter:

Daß sich die berufliche Abwesenheit der Mutter auch auf sie selbst auswirkt, wird häufig übersehen. Die Mütterlichkeit erweist sich in der Erfahrung ganz und gar nicht als ein konstantes Faktum, das bei der Geburt

(1) A. Busemann: Geborgenheit und Entwurzelung des jungen Menschen, Ratingen 1951, S. 8

eines Kindes in der Mutter mitgeboren wird oder nicht; vielmehr ist diese einem Reifungsprozeß unterworfen.

"Nicht allein das Kind reift zur Mutter hinan, ebenso sehr reift die Mutter am Kind empor" (1) Damit wird ausgedrückt, daß die Mütterlichkeit sich erst am Kind, d.h. im Zusammenleben mit dem Kind, entfaltet.

Folgeserscheinungen des Getrenntseins beim Kind

Die berufliche Abwesenheit der Mutter hat zunächst die Folge, daß das Kind entweder anderen Personen zur Betreuung übergeben oder sich selbst überlassen wird. Demnach lassen sich zwei Gruppen von Kindern unterscheiden, solche mit und solche ohne Ersatzbetreuung.

Unter Ersatzbetreuung werden alle Arten geregelter Pflege und Aufsicht durch andere Personen oder Einrichtungen verstanden. Darunter sind zu nennen: der Vater, Verwandte bes. die Großeltern, Bekannte, Angestellte, Pflegeeltern sowie Kindertagesstätten und Kinderheime. Zur anderen Gruppe zählen alle die sich selbst überlassen sind; auch wenn bei einem sehr geringen Teil von ihnen - gelegentlich Bekannte oder Nachbarn "ein Auge auf die Kinder werfen,"

Durch die Abwesenheit der Mutter ergeben sich für das Kind folgende negative Fakten:

- Das Vermissen des Daheimseins der Mutter,
- Das Fehlen mütterlichen Beistandes in täglichen Bedürfnissen und Nöten,
- Der Mangel an Pflege und Aufsicht,
- häusliche Arbeiten und Freizeitgestaltung,
- die materielle Verwöhnung

Die Kinder vermissen deutlich das Zuhause sein der Mutter; sie geben zu verstehen, daß für sie die ruhende wärmende und bergende Hülle der Mutter, ihr sichernder Rückhalt täglich ausfällt bzw. spürbar zurücktritt. Sie erleben nicht oder zu wenig die tätige Hingabe der Mutter an sie.

Auch das Familienheim ohne Mutter verliert an Wert. Die Kinder reagieren mit Einsamkeits- und Unsicherheitserlebnissen. Diese zeigen sich in einer gewissen seelischen Bedrücktheit, die als Gesamtstimmung in den meisten Schulaufsätzen durchklingt; wie z.B. bei dem Aufsatzthema: Wenn meine Mutter täglich in die Arbeit geht, oder - bei Kindern nicht berufstätiger Mütter: Wenn meine Mutter täglich in die Arbeit gehen würde.(2)

(1) Kumpert, J.F.: Sozialpsychologie im Raum der Erziehung, Weinheim 1952, S.15

(2) Aus meiner 10-jährigen Schulpraxis bei griech. GAK in verschiedenen Städten in der Bundesrepublik Deutschland.

Freudlosigkeit und fehlendes Geborgenheitsgefühl bilden Dispositionen für Erziehungsschwierigkeiten und Fehlentwicklungen; denn durch das Getrenntsein von der Mutter, besonders durch das Alleinsein, bleiben natürliche Bedürfnisse des Kindes von der Mutter unbefriedigt.

Die Abwesenheit der Mutter durch die Berufstätigkeit bedeutet für das Kind eine unausfüllbare Lücke.

Bevor wir zu den erzieherischen Auswirkungen des kurzzeitigen Zusammenseins der GAK und ihrer berufstätigen Mütter kommen, können wir anhand der nachfolgenden Tabelle 11 feststellen, daß die GA-Familien von diesem Problem besonders betroffen sind. Die Berufstätigkeit der GA-Mütter liegt mit 86,9 % wesentlich höher als die der deutschen Mütter, mit nur 58,2 %.

Zudem kommt noch, daß von diesen Erwerbstätigen 74,4 % der griech. GA-Mütter ganztags arbeiten, während von den dtsh. Müttern nur 19,1 % ganztags berufstätig sind.

Tabelle 11 : Berufstätigkeit der Mutter

	Total Abs:i.H.	Berufs- tätigkeit Abs:i.H.	Ganz- tags Abs:i.H.	Halb- tags Abs:i.H.	2-3 Tage i.d.Woche Abs:i.H.
A	149:50	142:95	117:78	23:15	0
B	68:22	47:69	39:57	10:14	0
C	59:19	50:84	46:77	4:6	0
D	22:7	20:90	20:90	0	0
SU	298:100	259:86.9	222:74.4	37:12.4	0
DKM	53:46	31:58	23:24	15:23	5:9
DKK	62:53	36:58	9:14	21:33	10:16
SU	115:100	67:58.2	22:19.1	36:31.3	15:13.0

Bemerkung

Zu den 86,9 % der griech. berufstätigen Mutter, die sich aus der Umfrage ergeben haben, müssen noch die Frauen, die in ihren eigenen Betrieben bzw. zu Hause (Gaststätten, Lebensmittelhandel oder Schneiderei) arbeiten, da diese von den Kindern als nicht berufstätig angesehen werden.

3.2.2 Erzieherische Auswirkungen des nur kurzzeitigen Zusammenseins von Mutter und Kind

Ganz allgemein läßt sich feststellen, daß die auf eine sehr kurze Zeitspanne zusammengedrängte erzieherische Begegnung zwischen erwerbstätiger Mutter und Kind noch von weiteren Faktoren belastet wird. Zu den körperlich-seelisch meist bedrückenden Auswirkungen der Erwerbsarbeit an sich, treten zusätzlich die Belastungen des zweiten Berufes, nämlich die der Hausfrau und Mutter, wodurch sich für die erwerbstätige GA-Mutter eine körperlich-seelische Überbelastung ergibt. Gerade die GA-Mutter, die eine Berufstätigkeit in ihrer Heimat nicht kennt und ausschließlich auf ein Leben als Hausfrau und Mutter erzogen und vorbereitet wurde, leidet besonders unter der Berufstätigkeit in den Industrieländern. Sie kommt aus den ländlichen Gebieten ihrer Heimat und wird in die Ballungsgebiete der Großstädte eines fremden Landes mit den ungünstigen Wohn- und Lebensverhältnissen versetzt. Ihr Mann und ihre Kinder jedoch sind es nach dem patriarchalischen Familienleben gewöhnt, daß ihre Frau bzw. ihre Mutter ganz für sie da ist, sie bedient und einen perfekten Haushalt führt.

Diese Belastungen bestimmen bis zu einem hohen Grad die häusliche Erziehung, abgesehen von der tiefgreifenden Veränderung und Beeinträchtigung des gesamten Familienlebens.

Den durch das lange Getrenntsein aufgestauten und gesteigerten Begegnungsdrang des Kindes kann die an Zeit und Kraftmangel leidende erwerbstätige Gastarbeitermutter im allgemeinen nicht befriedigen. Sie ist genötigt, die kurze Zeit, die sie zu Hause verbringt, den kurzen Abend, das Wochenende und den Urlaub, für die Verrichtung der wichtigsten Haushaltsarbeiten, die sie oft bis spät in die Nacht in Anspruch nimmt, da ihr kaum Haushaltsmaschinen, wie Waschmaschine, Staubsauger oder gar eine Spülmaschine zur Verfügung stehen, zu verwenden. Die Folge daraus ist, daß für ihre eigene Erholung, nach einem Tag mit Akkordarbeit und nicht selten noch einer zweiten Beschäftigung wie Putzarbeiten oder Überstunden, und natürlich auch für erzieherische Aufgaben keine Zeit mehr bleibt. Durch diese

die erzieherischen Aufgaben fehlende Zeit und Kraft macht sich eine Niveausenkung des erzieherischen Verhaltens bemerkbar.

Diese kann sich äußern in Hetze und Ungeduld, in Nachgiebigkeit und Verwöhnung, im Gebrauch gröberer Erziehungsmittel und in unberechenbaren Wechsel der erzieherischen Umgangsformen. Dabei erfährt die mütterliche Autorität eine mehr oder minder deutliche Schwächung. Wichtige Erziehungsaufgaben werden der Gefahr der Vernachlässigung ausgesetzt, darunter die äußere Pflege und Überwachung, die Erziehungshilfe bei kindlichen Fehlentwicklungen, die geistige Beschäftigung mit dem Kind, vor allem aber die gerade in unserem rationalisierten Zeitalter höchst bedeutsame Pflege des kindlichen Gemüts.

Folgeerscheinungen dieser erschwerten erzieherischen Umstände können das unverständene und schwierige, das seelisch verarmte und verkümmerte, sowie das sich frühzeitig von der Mutter lösende Kind sein.

Weiterhin kann sich die vordergründige materielle Lebenshaltung der Eltern, aber auch ihr Leistungsdrang auf das Kind übertragen. Eine Stärkung der Mutter-Kind-Bindung kann unter gewissen Bedingungen manchmal beobachtet werden; diese führt aber oft über das bedrückende Erlebnis der sich selbstlos aufarbeitenden Mutter. Für die spätere eigene Familiengestaltung der erwachsenen Kinder fällt vielfach das Vorbild mütterlich erfüllter und bergender Häuslichkeit aus, das Mutter- und das Familien-Ideal werden getrübt. Ein Kind welches das Muttersein nur als Belastetsein erlebt hat, dürfte später eher vor der Übernahme mütterlicher Verpflichtungen zurückscheuen als bereit sein, auf Miterwerbstätigkeit zu verzichten.

3.2.3 Entwurzelung und Heimatlosigkeit

Das GAK ist durch Ereignisse betroffen, mit denen ein Erwachsener nur schwer und in langen Jahren fertig wird, die ein Kind jedoch überhaupt nicht verarbeiten kann und die darum seine Antriebsordnung und damit sein Verhalten stören müssen. Wie die GAK auf die Erlebnisse der "Entwurzelung" und "Heimatlosigkeit" reagieren, wird uns weiterhin beschäftigen.

Die Mehrzahl der GAK steht, obwohl in der Familie lebend, doch schon in Gefahr der Entwurzelung, diese Lage zwingt dazu, diesen gefährdeten oder bereits geschädigten Kindern eine Hilfe anzubieten.

Die Untersuchung in diesem Bereich muß damit beginnen, den Wurzelboden der kindlichen Persönlichkeit zu betrachten: Die Familie, das Heim der

Familie, die Heimat, deren Mittelpunkt das Heim ist."Denn die objektive Ordnung in der Familie, im Heimleben und in der heimatlichen Lebenswelt ist Widerspiegelung der inneren Ordnung der menschlichen Persönlichkeit," wie Busemann sagt. Das Kind, das in ihnen aufwächst, wächst in eine äußere Ordnung hinein, die seinen Bedürfnissen nach innerer Ordnung entspricht, und wird darum selbst ohne Zwang innerlich geordnet. (1)

3.2.4 Die Familie

Die Familie des GAK, die Lebensgemeinschaft der Eltern und der Kinder, soll hier ausschließlich im Hinblick auf ihre erzieherischen Aufgaben ins Auge gefaßt werden, ohne Berücksichtigung des Umstandes, daß die Wandlungen der Lebensformen und der allgemeinen Lebensordnung der Bestand der GA-Familie selber (zwar nicht immer rechtlich, aber sicher geistig) aus inneren und äußeren Gründen gefährdet erscheint, oder, daß sie sich jedenfalls in einem gewissen Zustand der Krise befindet. (2) Unter Familie soll die Gesamtheit der Zukunft des Kindes mitbestimmenden Einflüsse und Wirkungen des Familienkreises und seiner Vertreter, besonders der Eltern, verstanden sein. (3)

3.2.5 Das Heim der Familie

Gewiß ist die räumliche Größe einer Wohnung kein eindeutiger Maßstab für ihren pädagogischen Wert; denn in der engen Wohnstube einer "Gertrud" werden Kinder erzogen, während die Kinder des wohlhabenden "Hübel-Rudi" in Schmutz und Unordnung verkommen. (4)

Aber ein Mindestmaß an Raum ist erforderlich, um so dringender, je mehr sich das Leben in der Wohnung konzentriert, und das geschieht bei den GA-Familien vergleichsweise mehr als bei den Einheimischen. Ein Familienleben wie es ein Kind benötigt, gibt es für das GAK in der Regel nicht, wo außer Eltern und Kinder auch noch Freunde einen engen Raum teilen müssen.

Ein Bild über die Wohnsituation der griech. GA-Familien und zugleich das Verhältnis zu den dtsh. Familien gibt uns die nächste Tabelle 12.

- (1) Busemann, Adolf: Geborgenheit und Entwurzelung des jungen Menschen, Ratingen Rhld. 1951, S. 11
- (2) Bally, G.: Zur Soziologie der Ehe- und Familienkrisen in der Schweiz. Zeitschrift für Psychologie und ihre Anwendungen, Bd. VII, Bern 1948, S. 286/306.
- (3) Lexikon der Pädagogik in 3 Bänden, Verlag Francke AG, Bern 1952, Bd I S. 406
- (4) Pestalozzi, J.H.: Lienhard und Gertrud, 1781 - 87

12. Zahl der Wohnräume und Höhe der Miete

	Total	1 Zi	2 Zi	3 Zi	4 u.mehr bis 200,- 201-300 301-400 401 u.m.				
	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.
A	149:50	35:23	60:40	34:22	16:10	50:32	38:25	28:18	33:12
B	68:22	2:2	16:23	19:27	28:39	42:61	16:23	4:5	6:7
C	59:19	5:8	29:49	17:28	7:10	30:50	15:24	6:9	8:13
D	22:7	7:31	12:54	3:13	0	15:67	4:17	1:4	2:8
SU	298:100	49:16,4	117:39,2	73:24,4	51:16,9	137:45,9	73:24,4	39:13,0	49:16,4
Ea	131:65	35:26	66:50	20:15	9:6	33:24	47:35	31:23	15:11
Eb	38:18	3:7	14:36	15:39	4:10	18:47	15:39	4:10	1:2
Ec	15:7	2:13	9:60	2:13	2:13	6:39	5:33	3:19	0
Ed	17:8	6:35	9:52	2:11	0	13:70	3:16	1:5	0
SU	201:100	46:22,8	98:48,7	39:19,4	15:7,3	79:34,8	70:34,8	39:19,3	16:7,9
SKM	53:46	1:1	8:15	23:43	17:30	13:24	10:18	8:15	5:9
SKK	62:53	0	4:6	21:33	30:47	11:16	2:3	4:6	4:6
SU	115:100	1:0,3	12:10,4	44:38,2	47:40,7	24:20,8	12:10,4	12:10,4	9:7,8

22,8 % der griechischen Familien haben nach Angaben der Eltern nur 1 Zimmer als gemeinschaftlichen Wohn- Schlafräum, während es bei den dtsh. Familien nur 0,3 % sind. 48,7 % der griech. Familien haben 2 Zimmer (wobei häufig die Küche als Zimmer gezählt wird) gegenüber 10,4 % der dtsh. Familien. Bei 3 Zimmern sind es nur noch 19,4 % GA-Familien, bei den dtsh. Familien immerhin 38,2 %; und bei 4 und mehr Zimmern ist der Unterschied noch größer nur 7,3 % der GA-Familien gegenüber 40,7 % der deutschen Familien haben eine Wohnung in dieser Größe.

Die Mieten liegen allerdings bei den GA-Familien im Durchschnitt wesentlich höher, wobei wir jedoch berücksichtigen müssen, daß etwa die Hälfte der dtsh. Kinder die Höhe der Miete nicht angeben konnte.

3.2.6 Die heimatliche Lebensumwelt

Die in der Familie und im Heim erwachsende jugendliche Persönlichkeit tritt schrittweise in die weitere, die heimatliche Lebensumwelt ein und "sucht und findet im Vertrautwerden mit den Dingen ein Gleichgewicht der Kräfte und der Lasten, der eigenen Ansprüche und der Forderungen der Umwelt, und zwar in den Ebenen des sozialen, wirtschaftlichen, politischen, weltanschaulichen und religiösen Lebens. So verwirklicht sich unter geeigneten, gleichbleibenden Umständen nach den Erschütterungen der Pubertät eine gleichgewichtige Sinngeordnetheit der psychischen Kräfte im Erleben und im Handeln, die als ausgewogene Harmonie von Krafteinsatz und Erfolg auch eine gewisse Festigkeit beweist." (1) Diese Festigkeit der Kraftordnung ist es, die Adolf Busemann Charakter nennt.

Wird der junge Mensch während dieses Prozesses aus der Lebensumwelt, in die er allmählich hineingewachsen ist, gewaltsam herausgerissen, wird sie womöglich total vernichtet, so bedeutet das für ihn - in unserem Fall das GAK - offenbar etwas Ähnliches wie für das Kleinkind das Herausgerissenwerden aus der Familie. (2)

3.2.7 Störung des Verhaltens durch Entwurzelung

Das Schicksal des GAK bedeutet in allen Fällen den Verlust der Sicherheit, des Gleichgewichts, des Fundaments alles sinnhaft geordnete Verhalten zum Mitmenschen. Diese Störung zeigt sich vorwiegend in zwei einander entgegengesetzten Formen. Infolge mangelnder Reaktionsordnung bleiben nur die primitiven Möglichkeiten sozialer Reaktion übrig: Flucht oder Angriff. Die triebhafte Flucht infolge verlorener Sicherheit bezeichnet Adolf Busemann als "Regression", den triebhaften Angriff als "Aggression"; d.h. mehr passive oder mehr aktive Grundeinstellung. (3)

(1) Busemann, Adolf: Geborgenheit und Entwurzelung des jungen Menschen, Ratingen Rhld. 1951, S. 56

(2) Busemann, Adolf: Geborgenheit und Entwurzelung des jungen Menschen, Ratingen Rhld. 1951, S. 48

(3) Busemann, Adolf: Geborgenheit und Entwurzelung des jungen Menschen, Ratingen Rhld. 1951, S. 79

4. ZWEISPRACHIGKEIT ALS HAUPTPROBLEM
DER GASTARBEITERKINDER

4. Zweisprachigkeit als Hauptproblem der GAK

4.1 Denksprache der Gastarbeiterkinder

Bejaht man den Grundgedanken der Integration - auch als Chance der Völkerverständigung - so ist aber zu fragen, welche Sprache für die GAK die ausschlaggebende sein soll, d.h. die Sprache in der sie denken. Auch Else Görgl, eine Kasseler Lehrerin, vertritt in ihrer Denkschrift zur schulischen Situation der GAK, die Auffassung: "Normalerweise ist die Muttersprache die Denksprache jedes Menschen - wenn denkerische Probleme zu bewältigen sind, wenn logische Denkschritte gemacht werden, so geschieht das mit Hilfe der Sprache -. Es kann nicht die Aufgabe der Schule sein, dem Kind die Muttersprache zu nehmen und ihm eine fremde Denksprache beizubringen ! Gewiß ist es möglich, das hochbegabte Kinder durch den Unterricht in einer Fremdsprache lernen, in beiden Sprachen zu denken. Im Normalfall wird nur eine Denksprache erreicht. Wenn ein Kind trotz des Unterrichts in der Fremdsprache Deutsch seine Muttersprache als Denksprache behält, wird es im Lernen dadurch sehr behindert sein und das Klassenziel kaum erreichen können. Wird hingegen die Unterrichtssprache allmählich zur Denksprache, so muß befürchtet werden, daß das Kind im gleichen Umfange den lebendigen Kontakt mit der eigenen, der Muttersprache, und allem, was damit zusammenhängt, verliert. Oft wird dadurch ein Keil in die Familien hineingetrieben. Die Eltern bestimmen den Wohnsitz der Kinder, es muß ihnen auch zugestanden werden die Denksprache zu bestimmen." (1)

Sie wissen sehr wohl, daß sie von der Konjunktur abhängig sind. So ging z.B. bei der Rezession im Jahr 1966 die Zahl der Griechen in der BRD bis 1968 von 195 000 auf 135 000 zurück. Das gleiche Bild ergab sich natürlich ebenso bei den GA anderer Nationen. Diese Unsicherheit über die Aufenthaltsdauer ist einer der Hauptfaktoren, der dem Ziel, die GAK für die deutsche Gesellschaft vorzubereiten, entgegenwirkt. Von dieser Grundsituation muß ausgegangen werden. Man darf deshalb die Forderung auf muttersprachliche Erziehung der GAK nicht als nationalistisch mißdeuten. Es ist außerdem zu bedenken, daß die Bundesrepublik auch zahlreiche Schulen im Ausland unterhält.

Die Tabelle 13 zeigt uns deutlich den unabdingbaren Wunsch der griech. Eltern nach einer muttersprachlichen Erziehung der Kinder.

(1) Görgl, Else: Denkschrift: Schule für GAK in der BRD, 8. Sept. 1969.
"action 365" - Ausländerbruderdienst, 6 Frankfurt/a.M., Kennedy-Allee 111

13. Welche Schulfart wird von den Eltern gewünscht

Griech.Schule m.Deutschschul.Dt.Schule m.gr.Zusatzunt.				Gleichzeitg.gr.u.dt. Schule						
Total	JA	NEIN	o.Ang.	JA	NEIN	o.Ang.				
Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.	Absst.H.				
Ea	131:65	112:85	6:4	13:9	10:7	59:45	62:47	17:12	62:47	52:39
Eb	38:18	31:81	4:10	3:7	10:26	19:50	9:23	6:15	24:63	8:20
Ec	15:7	11:73	2:13	2:13	6:14	5:33	4:26	10:66	2:13	3:20
Ed	17:8	14:82	2:11	1:5	1:5	10:58	6:35	4:23	8:47	5:29
SU	201:100	168:83,5	14:6,9	19:9,2	27:13,4	93:46,2	81:40,2	37:18,4	96:47,7	68:33,7

Der Wunsch der Eltern nach einer muttersprachlichen Schule für ihre Kinder überwiegt nicht nur bei den Gruppen der muttersprachlichen Schulen in München (85 %) und in Dachau (82 %) sondern auch bei den Eltern deren Kinder nur deutsche Schulen (73 %) bzw. deutsche Schulen mit heimatlichem Zusatzunterricht (81 %).

Wie aus den Antworten auf den Fragebogen hervorgeht begründen 13,4 % bzw. 16,4 % der Eltern mit dem Wunsch nach einer deutschen Schule für ihre Kinder, diesen mit der besseren Erlernung der deutschen Sprache; obwohl nur 5,4 % dieser Eltern (s.a.Tab.7) einen Daueraufenthalt in der BRD ins Auge fassen.

Die Entscheidung über den Schulbesuch fiel den Ga-Eltern letzten Endes leichter, wenn sie wußten, daß entweder in der deutschen Schule ausreichender muttersprachl. Unterricht stattfindet, oder aber bei einer gleichberechtigten muttersprachl. Schule die Erlernung der dtshh. Sprache gewährleistet würde. (4.5.2)

4.2 Frühe Zweisprachigkeit

Mit der Frage der eventuell notwendigen sprachlichen Integration ergibt sich auch das Phänomen der frühen Zweisprachigkeit, das die Wissenschaft schon seit langem beschäftigt. Vorteile einer frühen Zweisprachigkeit - wie etwa geistige Beweglichkeit, müheloses Hineinwachsen in zwei Sprach- und Kulturräume - werden dabei möglichen Gefahren - Spracharmut, Entwurzelung, mögliche Schizophronie - (1) gegenübergestellt.

Die Zweisprachigkeit ist für den überwiegenden Teil der GA bzw. der GAK kein Problem in dem Sinne, daß man sie annehmen oder aber bei Erkenntnis ihrer Schädlichkeit sie wieder ablehnen können; nein; sie ist eine unabwendbare Notwendigkeit des GA-Schicksals. Es liegt auf der Hand, daß die Erlernung der fremden Sprache für alle diejenigen, welche mit anderssprachigen Menschen in engerem Kontakt stehen unbedingt notwendig ist. In einem Staat der von mehreren Nationalitäten bewohnt ist, stellt sich von selbst die Sprache der Mehrheit in den Vordergrund; diese muß also von all denjenigen, die sie zur täglichen Verständigung gebrauchen, erlernt werden.

4.3 Gefahren einer frühen Zweisprachigkeit

Es stellt sich dabei die Frage ob die Fremdsprache an die Stelle der Muttersprache treten muß, d.h. ob der Fremdsprache im Sprachunterricht der Schule der Vorrang gegeben werden soll. Unsere Aufgabe wäre es, die Gefahren aufzuzeigen, die bei zwangsweiser Ersetzung der Muttersprache der GAK durch die Fremdsprache Deutsch entstehen: denn die seelisch-geistige Entwicklung des Kindes vollzieht sich in der Muttersprache. Wenn wir in der Bundesrepublik darangehen, Kindern fremder Sprache die deutsche Sprache zu vermitteln, so haben wir stets an diese Tatsache zu denken. Da wir aus pädagogischer Einsicht die Entwicklung des Kindes immer an die erste Stelle setzen müssen, bleibt uns von vornherein nichts anderes übrig, als die Vermittlung der deutschen Sprache an die zweite Stelle zu setzen. Andererseits wollen wir natürlich alle Möglichkeiten nützen um die deutsche Sprache zu vermitteln. Die Anerkennung dieser pädagogisch bestimmten Rangordnung zwingt uns dazu von dem gesetzlich vorgeschriebenen Weg abzuraten.

Da die Begegnung des GAK mit der Schule und durch die Schule mit der Welt nicht im Primitiv-Stadium steckenbleiben darf, muß die Muttersprache

(1) Vasterling, Christian: Entdeutschungsgefahren im Reifealter. Zur Psychologie der Umvolkung Jugendlicher. Berlin 1936, S. 98

des Kindes im Unterricht einen festbestimmten Platz haben und nicht nur gelegentlich z.B. außerhalb der täglichen Schule benutzt werden.

4.3.1 Literaturauszüge zur Zweisprachigkeit

Bereits in der Literatur der letzten einhundert Jahre finden sich Hinweise auf Untersuchungsergebnisse und Erfahrungen zum Problem der Zweisprachigkeit.

Schmid-Rohr unterscheidet verschiedene Grade und Typen der Zweisprachigkeit. Zweisprachigkeit liegt vor, wenn zwei verschiedene Sprachen gesprochen werden. Die Verschiedenheit der Sprachen braucht dabei nur sehr gering zu sein, um doch die Erscheinungen der Zweisprachigkeit zu erkennen. So ist als Zweisprachigkeit der doppelte Gebrauch von Hochsprache und Mundart einer Sprache anzusehen. Der entgegengesetzte Fall der Zweisprachigkeit wäre etwa die Doppelsprachigkeit von Deutsch und Chinesisch, Sprachen zwischen denen eine Verstrebung der sich tragendes Volkstümer oder ein gemeinsames Völkertum nicht vorliegt. (1)

Besonders gefährlich ist die Zweisprachigkeit, wenn außer zwei Hochsprachen noch eine Mundart gesprochen wird und diese nur auf die Familie beschränkt ist, wie es z.B. bei den GA oft der Fall ist, wo die der Mundart zugeordnete Hochsprache häufig nur in der Schule gehört und gesprochen wird, das ganze Leben außerhalb der Schule und der Familie sich aber in der Fremdsprache abspielen muß.

Was die echte zweisprachige Erziehung bedeutet, ist durch das Experiment Ronjat hinreichend bewiesen. (2)

Der junge Ronjat benutzte für Ausdrücke des Gemüts die deutsche Sprache (z.B. dichtete er in deutscher Sprache), als Umgangssprache und besonders zum Rechnen benutzte er die französische Sprache. Damit wird eine geistige Doppeltgerichtetheit wirksam, die zu einer inneren Zwiespaltigkeit führen muß. Genauere Untersuchungen über Schulzweisprachigkeit stellte C.H. Schmidt in Südafrika an. Es ergab sich dort, daß die ansich oberflächliche Methode der Zweisprachigkeit den Unterricht langweilig macht, bei den Schülern einen Haß gegen die Schule erzeugt und ihre Auswirkungen hat im Nachlassen der "Aufmerksamkeit, Anteilnahme und Ausdrucksfähigkeit, und in Ermüdung und Nervosität. Wenn die Annahme einer Fremdsprache ein

(1) Schmid-Rohr, G.: Sprachenkampf im Völkerleben, im: Volksspiegel, Jg I, Heft 5/6, S. 229

(2) Ronjat, J.: Le développement du langage observé/chez un enfant Bilingue, Paris 1913

langsamer und unbewußter Vorgang ist, wirkt sie weniger schädlich. Wo sie aber plötzlich vor sich geht, ist sie "absolutely ruinous" selbst bei hochzivilisierten Gruppen." (1)

Aus der Zweisprachigkeit ergibt sich ein sinken des Bildungsniveaus, worüber in allen zweisprachigen Gebieten geklagt wird. "Es tritt ein Sprachenswittersum (Analphabetentum, Gedankenverwirrung, Mangel an Selbstvertrauen) ein, dessen Folgen sich in der Bretagne zu einer wahren Katastrophe auswuchsen." (2) Über das Gleiche wird in Korsika (3) und Wales (4) geklagt, wo D.J. Saer durch die Schulzweisprachigkeit eine "Verwirrung und Entwicklungsverzögerung" feststellte und im übrigen bei Intelligenzprüfungen in einsprachigen Schulen bessere Ergebnisse sammeln konnte als in zweisprachigen Waliser Schulen. Dieser Mitteilung reihen sich gleichlautende Untersuchungsergebnisse aus Flandern an. M. Toussaint berichtet über eine Untersuchung flämischer zweisprachiger Kinder, daß der Wissensgrad durchschnittlich geringer war als bei einsprachigen, daß sich ein Mangel an Verständnis für den Unterrichtsstoff zeigte "verbunden mit Gedankenarmut und mangelnder Urteilsfähigkeit" (5)

In weiteren Fällen, auf die hier nicht im einzelnen eingegangen werden soll, befürchtete man sprachliche und intellektuelle Schäden, Intellektualisierung und eine einseitige Verstandesentwicklung (6), eine verstandeseinseitige Zergliederung und einen Mangel an bildender Kraft zur gedanklichen Synthese (7), eine allgemeine Ungeschicklichkeit, Linkshändigkeit und Stottern (8), Nervosität, Zerfahrenheit und Minderwertigkeitsgefühle (9), eine Verarmung des Gefühlslebens und ein berechnendes Wesen (10), eine Selbstüberschätzung, Doppelzügigkeit und einen händlerischen Revalitismus (11), eine charakterliche Labilität und Oberfläch-

-
- (1) Schmidt, C.H.: The Language Medium Question. Pretoria 1926
(2) Elsaß-Lothringer Heimatstimmen 1933: Die Erfolge der Papageienschule in der Bretagne, S. 375
(3) Elsaß Lothringer Heimatstimmen 1931: Seite 300
(4) Bilinguisme: Le Bilinguisme et l'éducation Genève 1928, S. 38
(5) Toussaint, M.: in: Le Bilinguisme et l'éducation Genève 1928, S. 150
(6) Seiwiler, H.: Zweisprachigkeit deutscher Kinder im Ausland. Stuttgart 1938
(7) Sander, F.: Seelische Struktur u. Sprache. Neue Psych. Studien, Bd. 7, München 1935
(8) Henß, W.: Das Problem der Zwei- und Mehrsprachigkeit und seine Bedeutung für den Unterricht und die Erziehung in deutschen Grenz- und Auslandsschulen. Ztschr. f. Pädagog. Psychologie, 28, 1927, S. 393
(9) Schmidt-Rohr, G.: Muttersprache. Vom Amt der Sprache bei der Volkwertung. Jena 1933, S. 186
(10) Seiwiler, H.: Zweisprachigkeit deutscher Kinder im Ausland. Stuttgart 1938
(11) Henß, E.: Zweisprachigkeit, Vorteile und Nachteile. Langensalza 1909

lichkeit (1), Mattheit, Passivität, Verzagtheit, Furcht, Verlust des Gleichgewichts und Unehrllichkeit (2), ja selbst eine Anfälligkeit zu Schizophrenie (3); alles in allem eine weite Scala abnormer Reaktionen, die zu denken gibt (4).

Wir glauben nicht nur dieser Feststellung zustimmen zu können, sondern sind auch der Meinung Ghibus, daß die Schulzwangzweisprachigkeit, "zu der Erlahmung ihrer Geistestfähigkeit und der Demoralisierung" beiträgt."

(5) Es liegt im Wesen des Schulsprachzwanges, "daß zugleich mit der Nationalität bzw. der Muttersprache unersetzliche intellektuelle, religiöse, sittliche und soziale Werte, die zur Erziehung des Kindes wesentlich gehören, entweder vorenthalten oder zerstört werden." (6) W. Henß stellt an Hand einer reichen Literatur, sowie auf Grund eigener Test-Untersuchungen fest, daß die seelische Gefährdung durch Zweisprachigkeit vor allem bei Kindern gegeben ist. Das ist erklärlich, wenn man berücksichtigt, "daß ja die geistige Entwicklung des Kindes nicht stätig sondern unstätig verläuft und Perioden rascheren und langsameren Wachstums zeigt. So wird auch der Einfluß der Zweisprachigkeit sich sehr verschieden darstellen, je nach dem Stadium der Entwicklung, in dem die zweite Sprache zur Muttersprache hinzutritt." (7)

4.4 Zur Psychologie der Zweisprachigkeit

Im folgenden soll untersucht werden, inwieweit Zweisprachigkeit auf die kindliche Entwicklung einen Einfluß ausübt welche psychische Situation durch sie ausgelöst wird.

4.4.1 Zweisprachigkeit beim Kleinkind

Eine für die seelische Entwicklung bedeutende Phase ist das Kleinkindalter. Noch lebt das Kleine im schützenden Bereich der Mutter, aber

-
- (1) Spendrin, H.: Probleme des Erziehers im Ausland. Dt.Lehrer i.Ausl., 10, 1958
 - (2) Ghibu, O.: Der moderne Utraquismus oder die Zweisprachigkeit in der Volksschule. Langensalza 1910, S. 77, 82 (Diss. Phil. Jena 1910)
 - (3) Vasterlind, Gh. : Entdeutschungsgefahren im Reifealter. Zur Psychologie der Unvolkung Jugendlicher. Berlin 1936, S. 98
 - (4) Wieczerkowski, W.: Frühe Zweisprachigkeit. München 1965, S. 5
 - (5) Ghibu, O.: Der moderne Utraquismus oder die Zweisprachigkeit in der Volksschule. Langensalza 1910, S.77 (Diss. Phil. Jena 1910)
 - (6) Makkabäus: Das Recht auf die Muttersprache im Lichte des Christentums. Oppeln 1919, S. 20
 - (7) Henß, W.: Das Problem der Zwei- und Mehrsprachigkeit und seine Bedeutung für den Unterricht und die Erziehung in deutschen Grenz- und Auslandsschulen, in: Zeitschr. für päd. Psychologie. 1927, S. 393

schon tritt die Außenwelt in Form eines Rätsels an es heran. Durch unermüdliches Fragen versucht es, die Lösung dieses Rätsels zu finden. In diesem Lebensabschnitt erhält der Charakter seine besondere Prägung. Die äußeren Reize und Anlässe dieser Charakterentfaltung vermag der Erwachsene nicht immer zu verfolgen. Oft verschwinden sie auch aus dem Gedächtnis des Kindes, beeinflussen aber von den Tiefenschichten der Seele her seine Einstellung zur Umwelt.

Welchen besonderen Einflüssen begegnet nun das zweisprachige Kleinkind, und unterscheidet es sich in seiner Entwicklung von seinem einsprachigen Gefährten? Wenn ein einsprachiges und ein zweisprachiges Kind miteinander spielen, so werden wir im Verhalten beider kaum einen Unterschied bemerken. Doch dürfen wir vermuten, daß bei dem einen Kind die Entwicklung zweier Sprachen auch einen doppelten psychischen Energieaufwand erfordert. Äußerlich stellt die Tatsache, daß zwei Sprachen laufend nebeneinander gelernt und gesprochen werden, ein Phänomen dar, welches von der Natur kaum vorgesehen war.

Diese Zweiteilung in Elternwelt und Umwelt spielt bei der Charakterbildung und im späteren Leben des zweisprachigen Menschen eine bedeutende Rolle. Die Stimme der Ursprungswelt wird als eigenstes seelisches Erbgut erhalten und im Inneren gehegt, während die Umweltsprache den Äußerer Anforderungen des täglichen Lebens gerecht werden muß.

4.4.2 Vom Denken und Sprechen

Die Denkleistungen in der frühen Kindheit haben rein praktischen Wert. So versucht das Kind ein Spielzeug, das unter einen Schrank gerollt ist, mit Hilfe eines Stockes herauszuangeln. Da es noch keine theoretischen Begriffe kennt, sprechen wir vom Werkzeugdenken (Hetzner). Die Mitwirkung der Sprache entfällt beim praktischen Denken.

Das theoretische Denken ist in seinem Aufbau jedoch eng an die Entwicklung der Sprache gebunden. Schon Platon glaubt, das Denken und Sprechen miteinander identisch seien. (Professor) H. Hetzner schreibt zur Entwicklung des Denkvorganges: "Wenn auch Denken nicht mit sprechen gleichzusetzen ist, Begriffe zum Beispiel etwas von dem Wort, womit wir sie bezeichnen, verschiedenes sind, so gibt doch die Sprache für das flüchtige, unanschauliche Denken ein festes Gerüst ab. Darum ist die Entwicklung des Denkens von der Entwicklung des Sprechens so sehr abhängig. Wird die Sprachpflege von klein auf vernachlässigt, so wird auch die Entwicklung des Denkens gehemmt." (1) Eine Anekdote mag das

(1) Hetzner, H.: Kind und Jugendlicher in der Entwicklung. Hannover 1954

eben Gesagte illustrieren: "Ein indischer Rajah machte einmal das Experiment, 300 Säuglinge mit 300 Ammen in ein ummauertes Gebiet einzusperren. Den Ammen war es bei Todesstrafe verboten in Gegenwart der Kinder zu sprechen. Er wollte sehen, ob ein Mensch ohne gehörte Sprache aufwachsen könne und was daraus würde. Resultat: Alle Kinder blieben tierhafte Idioten." (1) Daraus geht hervor, daß die Schulung des Denkens in enger Beziehung zum Werden der Sprache steht. Sprachpflege bedeutet also auch eine Förderung des theoretischen Denkens beim Kleinkind. Meiner Meinung nach vermag das zweisprachige Kleinkind schon unbewußt in beiden Sprachen zu denken, wie es auch zweisprachig träumt. Die Einstellung auf die jeweilig notwendige Sprache erfolgt instinktiv. Ich habe mich oft über die doppelte Denk- und Sprechleistung der kindlichen Psyche gewundert, konnte jedoch beobachten, daß zweisprachige Kinder erst später im Zusammenhang zu sprechen begannen als einsprachige. Auf die Einhaltung geschlossener kleiner Sätze sollte schon beim Kleinkind geachtet werden. Ein Vermischen beider Sprachen oder gebrochenes Sprechen wirken sich negativ bei der Entfaltung des theoretischen Denkens aus.

4.4.3 Kindliches Kulturgut und Sprachpflege

Zweisprachigkeit bedeutet für die kindliche Psyche eine besondere Belastung. Max Tepp glaubt, daß ein Kind im eigenen Wachstum auch die Geburt des Wortes miterlebt.² Um seine Theorie voll zu würdigen, muß man sich die Struktur der menschlichen Psyche vor Augen führen. Wir können die seelischen Inhalte unter den Bezeichnungen: Bewußtsein, persönliches und kollektives Unbewußtes. Am besten stellen wir uns diese seelischen Kräftefelder in Schichten angeordnet vor. Hierbei ist die für uns faßbare Schicht der Persönlichkeit das Bewußtsein. Es ermöglicht uns den äußeren Umgang im täglichen Leben. Dem Zugriff des Bewußtseins entzogen, üben dahinter das persönliche und kollektive Unbewußte ihre Macht aus. Die Tiefenpsychologie konnte nachweisen, daß nur ein winziger Teil unseres Lebens bewußt abläuft. Nach C.G. Jung schwimmt unser Bewußtsein

-
- (1) Lorand, Arnold: Die menschliche Intelligenz und ihre Steigerung durch hygienische und therapeutische Maßnahmen, eine Anleitung zu rationellem Denken. Leipzig 1914
- (2) Tepp, Max: Das Wort muß erlebt und gelebt werden. In: Der deutsche Lehrer im Ausland, Heft 11/1959, S. 239

gleich einer Nußschale auf dem Ozean des Unbewußten. (1)

In den Räumen des Unbewußten schlummern auch beim Kind die Wurzeln der Sprache und der kindlichen Kultur. Seinen äußeren Ausdruck findet dieses Kulturgut bei Kindern in der Welt des Märchens im Kinderlied und vor allem im Kinderreigen. Wir gestalten die Sprachschulung im Kindergarten und in der Grundschule mit Hilfe der Rhythmik und der Musik. Für die fremdsprachigen GAK aber würde diese Methode keinen Lernprozess darstellen, es wäre vielmehr ein entwicklungsgerechtes Hineinwachsen in die zu lernende Sprache.

4.4.4 Schulreife

Nicht ganz einfach ist die Frage der Schulreife bei zweisprachigen Kindern zu entscheiden. Im allgemeinen werden sie im Alter von 6 Jahren in die Schulen aufgenommen, manchmal auch früher. Ist eine verhältnismäßig frühe Einschulung bei Doppelsprachigen zu verantworten? Diese Frage dürfte nur nach dem Stand der Entwicklungsreife entschieden werden. Wir sollten im Kindergarten den Stand der Entwicklungsreife sorgfältig ermitteln. Erst nach dieser Überprüfung dürften zweisprachige Schüler in das erste Schuljahr aufgenommen werden. Eine zu frühe Einschulung könnte in späterer Zeit seelische Schäden zur Folge haben. Außerdem hemmen solche Kinder die Arbeitsmöglichkeit in den Klassen.

4.4.5 Schwierigkeiten während der Schulzeit

In meiner zehnjährigen Schulpraxis mit griechischen zweisprachigen Schülern habe ich immer wieder die bemerkenswerten Schwierigkeiten, die durch die Doppelsprachigkeit ausgelöst werden, beobachten können.(2)

-
- (1) Mit C.G. Jung möchten wir vom Unbewußten sprechen, im Gegensatz zur Terminologie Freuds, der ein Unterbewußtsein kannte. Beim Unterbewußtsein könnte man zu der falschen Annahme verleitet werden, daß es auch untergeordnet wäre. Das ist keineswegs der Fall. Das Unbewußte ist vielmehr in seiner Energieentfaltung dem Bewußtsein überlegen.
- (2) Vgl. auch: Dt. Lehrer im Ausland: Zedlitz, "Schwierigkeiten der Erhaltung und Ausbreitung der deutschen Sprache an deutschen Schulen in Chile", Heft 5/1959, S. 104; Beutler Werner: "Zweisprachigkeit in Auslandsschulen", Dt. Lehrer im Ausland, Heft 12/1959, S. 265; Jung, C.G.: "Die Beziehungen zwischen dem Ich und dem Unbewußten", Zürich 1933; Freud, Sigmund: "Das Ich und das Es", 1923

Dürfen wir nun die tieferen Ursachen für die oft ablehnende Grundhaltung zweisprachiger Gastarbeiterkinder im seelischen Bereich suchen ? Nach C.G. Jung ist die menschliche Seele ein energisches System, das sich selbst reguliert. Bewußtes und Unbewußtes stehen hierbei in einer kompensatorischen und komplementären Beziehung. Das Unbewußte arbeitet in Form von oft unverständlichen Hemmungen oder auch von Krankheiten dem Bewußtsein entgegen, wenn diese eine einseitige, für die Gesamtpersönlichkeit schädliche Stellung einnimmt. Wir sollten diese Tätigkeit des Unbewußten, die das seelische Gleichgewicht herzustellen hat, im Auge behalten, wenn wir GA-Schülern begegnen, die in ihrer Grundhaltung der Schule gegenüber ablehnend dastehen. Der Seele wie dem Körper wohnt nämlich die Fähigkeit inne, bei zu großer einseitiger Belastung abzubremsen um das innere Gleichgewicht wieder herzustellen. So wie der Körper auf Exzesse mit Magenverstimmung, Kopfschmerz oder Müdigkeit reagiert, so wehrt sich die Psyche gegen sie belastenden Maßnahmen durch Komplexe und Neurosen.

Betrachten wir unter Berücksichtigung des eben Gesagten die Anforderungen, die an die zweisprachigen GA-Schüler oft gestellt werden, so werden wir feststellen, daß diese Kinder in den deutschen Schulen Lerninhalte erarbeiten müssen, die schon die Fassungskraft der deutschen Schüler stark in Anspruch nehmen. In vielen GA-Ländern haben die Kinder sehr viel auswendig zu lernen und am Ende eines Jahres müssen sie Prüfungen bestehen, auch dann, wenn sie im Ausland leben und muttersprachlichen Zusatzunterricht erhalten, bzw. muttersprachliche Schulen besuchen. Die zweisprachigen GA-Kinder haben es hierbei besonders schwer, denn neben ihrer Muttersprache und dem Auswendiglernen ganzer Sachgebiete, welches in keiner lebendigen Beziehung zum Interesse eines Kindes steht, besuchen sie Schulen in der Sprache des Gastlandes und oft müssen sie noch eine dritte Sprache, wie z.B. Englisch erlernen.

Die Grundformen des Denkens, die als Trieb im Unbewußten vorhanden sind, werden wenig angeregt. Wenn bei fortschreitender Schulzeit die Anforderungen größer werden und die Entwicklungsschwierigkeiten der Pubertätszeit einsetzen, dann stellt sich beim Schüler die "Trotzhaltung" ein, die zur Genüge bekannt ist.

Als Lehrer werden wir zweisprachige Schüler also nur verstehen, wenn wir uns mit dem Geistesgut ihrer Zweisprachigkeit vertraut machen. "Zweisprachler neigen zum Aufbau einer eigenen inneren Welt, die wir achten sollten." (1)

(1) Moos, G.D.: Dt.L.i.A. 7.Jg. 1960, Heft 4, S. 76

Dann werden wir den persönlichen Kontakt zu ihnen finden, der für unsere Erziehungsarbeit so wichtig ist.

4.5 Zweisprachige Gastarbeiterkinder

Alle angeführten Gefahren der Zweisprachigkeit bezogen sich, wie aus den Quellenangaben ersehen werden kann, aber in den wenigsten Fällen auf eine so extrem schwierige Situation wie sie die GAK zu meistern haben. Bei vielen Vorbehalten gegen die in den Quellen aufgezeigten Gefahren müssen wir doch feststellen, daß im Falle der GAK vielfältige Erschwernisse sprachlicher, pädagogischer, psychologischer und historischer Art auftreten, die einen noch nicht abzusehenden Gefahrenanteil für diese Kinder mitsichbringen; die meist aus sozial wenig begünstigten Schichten als Auswandererkinder viele Jahre hindurch ihre Eltern vermissen müssen, bei Verwandten oder Bekannten, bei nur einem Elternteil aufwachsen, (was an einem hohen Prozentsatz ihrer schon gestörten Persönlichkeitsentwicklung und ihren mangelnden Leistungen abzulesen ist) in ihrer Muttersprache wenig Förderung erfahren und vielleicht durch die Zumutung einer Zweitsprache sogar als Unterrichtssprache überfordert werden.

Ist die geistige Entwicklung der GAK gerade in der Schulzeit durch die Zweisprachigkeit nicht gefährdet? Oder anders gefragt: Werden nicht durch den frühzeitigen schulmäßigen Zwang zur Zweisprachigkeit, das einheitliche Wachstum, die Kraft der geistigen Konzentration, die Geradheit des Charakters, die Einführung in das Gemeinschaftsleben und die Einsatzbereitschaft für die Gemeinschaftsaufgaben leiden? (1)

Man spricht heute viel über die Anpassungsschwierigkeiten bei der sogenannten Integration der GA und stellt dabei fest, daß dies bei den GAK viel leichter zustande kommen kann. Man überlegt aber erstaunlicherweise nicht zugleich, daß die schnellere Anpassungsfähigkeit eine Gefahr für die Kinder mitsichbringen kann; nämlich dann, wenn sie nach schnell erfolgter Anpassung an die neue Umwelt doch wieder gezwungen werden, in ihre Heimat zurückzukehren; dann in einem Alter, das nicht mehr die ursprüngliche Anpassungsfähigkeit besitzt.

(1) Weir, Andreas: Zweisprachigkeit und Sprachtheorie, in: Auslandsdeutsche Volksforschung. 1.Bd. 1937, S. 256

Wie aus der Tabelle 14 zu ersehen ist, leben über die Hälfte der griech. GAK lange Jahre von ihren Eltern getrennt und haben in der Heimat bereits Wurzeln geschlagen. Sie haben nach so langer Trennung große Schwierigkeiten sich innerhalb ihrer Familie im Ausland zurechtzufinden und den natürlichen Kontakt zu ihren, ihnen fremd gewordenen Eltern herzustellen. Der Besuch der deutschen Schule würde das bereits gestörte Eltern-Kind-Verhältnis nur noch verschlechtern.

Tab. 14 : Getrennt von den Eltern bzw. einem Elternteil in Griechenland gelebt

Total	-1Jahr	2-3 Jhr.	4-5 Jhr.	6-7 Jhr.	8-9 Jhr.	10-11 J.	12 u.m.	ohne Ang.
Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.
149:50	14:9	48:32	31:20	25:16	16:10	5:3	2:1	8:5
68:22	11:15	17:25	8:11	6:6	5:7	7:10	4:5	10:14
59:19	11:13	11:18	16:27	9:15	3:5	1:1	0	8:13
22:7	4:13	4:18	2:9	4:18	3:13	2:9	0	3:13
298:100	40:13.4	80:26.8	57:19.1	44:14.7	27:9.0	15:5.0	6:2.0	29:9.6
149:50	42:23	49:32	17:11	14:9	5:3	1:0	1:0	20:12
68:22	15:22	15:22	13:19	9:13	4:5	3:4	0	9:12
59:19	8:13	13:22	14:23	6:10	0	1:1	0	17:28
22:7	7:31	2:9	3:13	3:13	1:4	1:4	0	5:22
298:100	72:24.1	79:26.5	47:15.7	32:10.7	10:3.3	6:2.0	1:0.3	41:17.1

Bemerkung

51 % der griechischen Kinder lebten bis zu ihrem 13. Lebensjahr zwischen 5 und 12 Jahren, und 26 % 2 - 3 Jahre ohne Vater oder Mutter bzw. ohne Eltern bei den Großeltern oder anderen Verwandten in Griechenland.

Bei den Kindern, die zu dieser Frage keine Antwort gegeben haben (9,6 % bzw. 17,1 %), liegt die Vermutung nahe, daß sie keine genauen Angaben über ihren elternlosen Aufenthalt in der Heimat machen konnten; das heißt aber nicht, daß sie ständig mit ihren Eltern zusammengelebt haben, sondern, wie ich auch aus Gesprächen mit den Schülern feststellen konnte, waren auch diese für längere Zeit von ihren Eltern getrennt.

4.5.1 Gruppen von zweisprachigen GAK

Wer ist nun dieses Gastarbeiterkind?

Hinsichtlich der Zweisprachigkeit können wir alle GAK in der Bundesrepublik in vier Gruppen teilen. (1)

1) Das einsprachige GAK, das hier im Ausland aufwächst, dessen unmittelbare familiäre Umgebung aber eine reine Nationalitätsangehörigkeit ist. Seine Kindes- Mutter- und Volkssprache sind eine Einheit. Die Zweisprachigkeit beginnt hier erst in der Schule.

2) Das zweisprachige GAK, das von früh auf in einer gleichen Mutter- und Familiensprache steht, die erst deutlich als erste Sprache bevorzugt und die die Sprache seiner Heimat ist, das daneben aber auch eine zweite (die deutsche) Sprache kennt, die es entweder schon während seiner frühesten Sprachentwicklung im Bereiche persönlicher Erlebnisse und Beziehungen gewann oder - häufiger - als Spiel- und Straßensprache in seinen ersten Lebensjahren, nach Abschluß der frühesten Sprachentwicklung, aufnahm.

3) Das entgegengesetzt zweisprachige GAK, das mit seiner Mutter- und Volkssprache in der Heimatschule begonnen hat, und dann unter dem Einfluß äußerer Verhältnisse, vor allem der wirtschaftlichen Not, diese unterbricht und in voller Verlassenheit in fremder Umgebung in einer deutschen Schule aufgenommen werden muß. Da der muttersprachliche Unterricht nur auf freiwilliger Basis und zusätzlich erteilt wird (lt. Gesetz), erfolgt eine Verdrängung der Muttersprache an die zweite Stelle; was eine Verkümmern der (muttersprachlichen) Erziehung bedeutet. Sprache und abstammungsmäßige Volkszugehörigkeit treten in Widerspruch. Das Kind befindet sich im Übergang in fremdes Volkstum. Schwere seelische Schädigungen zeigen sich auf dem Gebiete beider Sprachen, in der Begriffsbildung, dem Satzbau, in der sprachlichen Gestaltungsfähigkeit und schließlich in innerer Zwiesspältigkeit. Der Verstand dieser Kinder ist oft sehr ausgeprägt. Sie sind gewandt und denkschnell aber ihr Gefühlsleben entbehrt der Tiefe, des Nachhallens der Erlebnisse, was beides in gleicher Weise auf die entgegengesetzte Zweisprachigkeit, wie auf die sozialen Verhältnisse dieser Kinder zurückgeführt werden kann, im engsten Zusammenhang zueinander stehen. (2)

(1) u. (2) Geißler, Heinrich: Zweisprachigkeit deutscher Kinder im Ausland. Stuttgart 1938, S. 56

4) Das sprachlich schon entfremdete Kind, der Abstammung nach wiederum einsprachig, nur stehen seine Sprach- und Volkszugehörigkeit im Widerspruch zueinander. Die Mehrzahl dieser Kinder hat die Muttersprache kaum je erlernt, jedenfalls ist sie in früher Sprachentwicklung schon von der Fremdsprache überdeckt worden. Es handelt sich hierbei um Kinder die unmittelbar nach der Geburt einer fremden Familie, in der Regel einer deutschen, übergeben wurden, da beide Elternteile arbeiten mußten. Diese Kinder treten schon fremdeinsprachig in die Schule ein.

4.5.2 Ideale Schulformen für Gastarbeiterkinder

Aus den vorangegangenen Erläuterungen über Zweisprachigkeit würden sich für die vorgenannten vier Gruppen von GAK folgende ideale Schulformen ergeben:

- 1) Die muttersprachliche Schule mit Deutschunterricht als Fremdsprache für das einsprachige GAK gemäß Gruppe 1. und 3
- 2) Die (fremdsprachige) deutsche Schule mit muttersprachlichem Zusatzunterricht für das einsprachige GAK gemäß Gruppe 4 (deutschsprachig!) Die Kinder der Gruppe 2 könnten wahlweise die muttersprachliche Schule mit Deutschunterricht als Fremdsprache oder die deutsche Schule mit muttersprachlichem Zusatzunterricht besuchen.

Vergleichen wir dazu die lt. Gesetz in der Bundesrepublik vorhandenen Möglichkeiten für die schulische Erziehung der GAK, so finden wir nur eine Möglichkeit für sämtliche Gruppen der GAK, nämlich die deutsche Schule (unter 2 erwähnt), allerdings auch hier noch mit der Einschränkung, daß der Schulpflicht bereits mit dem Besuch der deutschen Schule genüge getan ist; die muttersprachliche Fortbildung ist nicht obligatorisch, sie kann zusätzlich durchgeführt werden. Damit dürfte jedem klar sein, daß die muttersprachliche Erziehung in Frage gestellt ist.

5. DEUTSCHE ODER MUTTERSPRACHLICHE
SCHULE

5. Deutsche oder muttersprachliche Schule?

Welche Schule ist für die GAK die bessere? Die deutsche Schule als fremdsprachige Schule, die im Aufbau, in der Organisation und in der Größe einer muttersprachlichen Schule überlegen zu sein scheint, und die nach Meinung der deutschen Behörden allein Chancengleichheit auch für die GAK gewährleistet; oder aber die kleinere muttersprachliche Schule?

Die Antwort auf diese Frage kann nicht leicht gegeben werden; vorher müssen die Vor- und Nachteile jeder dieser Schularten analysiert werden. Andernfalls geraten wir in Gefahr, von den Verfechtern der einen oder der anderen Schulart mißverstanden zu werden, was zugleich ein Beweis für die Härte der sich gegenüberstehenden Fronten ist; man muß also die Situation kritisch und nüchtern betrachten.

Wie aus den vorangegangenen Betrachtungen über die Problematik der GAK in der neuen Lebenswelt und über die Zweisprachigkeit hervorgeht, ist es für eine gesunde seelisch- geistige Entwicklung des Kindes von größter Wichtigkeit, daß die bereits im Vorschulalter in der Familie gelegte Erziehungsgrundlage eingehalten und darauf aufgebaut wird. Einen wie grossen Anteil bei der Weiterentwicklung des kindlichen Wachstums die Sprache, nämlich nur eine Sprache als sogenannte "Denksprache" hat, wurde besonders ausführlich behandelt; ebenso die Gefahren, die eine frühe erzwungene Zweisprachigkeit in sich birgt.

5.1 Die deutsche Schule

Die deutsche Schule hat bereits ohne GAK in sich selbst Probleme. Um nur einige Stichworte zu nennen: Lehrermangel, zu hohe Klassenfrequenzen, Benachteiligung der Kinder unterer Sozialschichten, veraltete Lehrmethoden, fehlende Problematisierung der Lerninhalte usw. Die Probleme werden durch die Eingliederung der GAK noch verschärft. Das Mißverhältnis zwischen Lehrern und Schülern vergrößert sich noch mehr und darüberhinaus beeinträchtigen die ungenügenden deutschen Sprachkenntnisse der GAK Lerntempo und Lernerfolg in den Klassen.

Als zusätzliche Belastung kommen noch die zur Eingliederung der GAK notwendigen Maßnahmen hinzu; nämlich die Schaffung von sogenannten Einführungs- oder Vorbereitungsklassen, die vom GAK in der Regel ein Jahr besucht werden; Förderunterricht in der deutschen Sprache für die bereits dem normalen dtsh. Schulunterricht besuchenden GAK, die mehrere Wochen-

stunden ausfüllt.

Weiterhin wird, um den Kontakt der GAK zur Heimat zu pflegen und eine Rückkehr nicht zu verbauen, neben der deutschen Schule der sogenannte Ergänzungsunterricht (auch Zusatzunterricht) für die Muttersprache, Heimatkunde, Geschichte und Religion vorgesehen. Dieser Zusatzunterricht soll allerdings außerhalb der Institution der dt. Schule von heimatssprachlichen, d.h. ausländischen Lehrern durchgeführt werden, und zwar in der Regel zusätzlich nachmittags.

5.1.1 Vorteile für GAK

Und trotz der eigenen Schwierigkeiten der deutschen Schule einerseits und den zusätzlichen Belastungen durch die Eingliederung von GAK andererseits werden seit Beginn des öffentlichen Interesses an der GA-Schulsituation (14/15. Mai 1964, Einführung der Schulpflicht für GAK durch die Bundeskultusministerkonferenz) in Erlassen aller Bundesländer und in vielen Stellungnahmen fast nur Vorteile für die Schulausbildung für GAK in der dt. Schule herausgestellt. So besagt z.B. der Runderlaß des Kultusministeriums NRW vom 18.7.1968: "Die ausländischen Kinder genießen Lehr- und Lehrmittelfreiheit, ggf. erhalten sie auch Ausbildungsbeihilfen wie die deutschen Kinder."

Im Erlaß des Bayer. Ministeriums für Unterricht und Kultus vom 24. Mai 1971 lesen wir unter Abs III: "Besondere Formen schulischer Betreuung. Die schulische Betreuung der ausländischen Kinder geht von zwei Prinzipien aus: Zum einen sollen die Kinder durch ausreichende Förderung in deutscher Sprache die Möglichkeit erhalten, sich im Gastland zu verständigen, sich den neuen Lebensverhältnissen anzupassen und die Bildungschancen des Gastlandes im vollen Umfang wahrzunehmen ..."

Im Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 3.12.1971 wird unter 1.2 gesagt: "Schülerfürsorge. Die Gesetze, Verordnungen und sonstige Bestimmungen des Bundes und der Länder über schulärztliche Betreuung, Unfall- und Haftpflichtversicherung, Berufsberatung, Lernmittel und Schülerförderung, Erziehungs- und Ausbildungsbeihilfen und sonstige Fürsorgemaßnahmen sollen für die ausländischen Schüler in der gleichen Weise wie für die deutschen Schüler gelten."

Als Quelle für die einschlägige Literatur soll hier hauptsächlich auf das Buch "Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen" von Herbert R.Koch

Bezug genommen werden, das meines Erachtens alle auch in der übrigen Literatur aufzufindenden Argumente zu Gunsten der deutschen Schule enthält.

"Pädagogische und schulpolitische Argumente sprechen eindeutig auch im Interesse der GAK gegen die Einrichtung eigener Schulen." (1)
Etwa nach dem Vorbild franz. oder deutsch. Auslandsschulen.

"Ein großer Teil der ausländischen Eltern mit mehr Erfahrung erkannte und erkennt bald die Vorteile des deutschen Schulwesens mit seiner neunjährigen Schulpflicht und den Möglichkeiten einer soliden Berufsausbildung." (2)

"Die Erfahrung zu dem zeigt, daß eine Gruppe, je größer sie ist, desto eher dazu neigt, sich gegen die Umwelt abzuschließen und sich der Muttersprache zu bedienen." (3)

(Es wird also kein Deutsch gelernt)

Sinngemäß: Da die Aufenthaltsdauer der GAK in der BRD von vornherein nicht abzusehen ist und oft länger dauert als ursprünglich geplant, müßten die GAK nach Abschluß der muttersprachlichen Volksschule (5-6 Jahre) doch noch in die deutschen Schulen übertreten.

Wegen mangelnder Deutschkenntnisse kann dann in den normalen Schulen (d.h. deutsche Schulen) nur eine mangelhafte Bildung vermittelt werden. "Es entsteht damit ein neues Proletariat, daß nur zu primitivsten Arbeiten Zugang findet. Diese Kinder haben keine Aussicht, den Hauptschulabschluß zu erreichen. Sie vermehren das Heer der ungelerten Arbeiter schon in den Berufsschulen, falls sie diese überhaupt besuchen.

So liegt also die Ablehnung der Organisation eigener Schulen für ausländische Kinder auch im wohlverstandenen Interesse der Gastarbeiterländer selbst.

Die Zahl der in Deutschland aufwachsenden Ausländerkinder, die nach der Volksschule in ein Gymnasium der Heimat überwechseln wollen, ist zudem verschwindend gering. Und da die Gastarbeiterländer in ihren rückkehrenden Arbeiterfamilien wertvolle Bürger zurückerhalten, ist es wohl nicht unbillig, wenn man erwartet, daß die Regierungen das Erforderliche

(1) (2) (3) Koch, Herbert, R.: Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen. S.75, S.72, S.71

tun, um den Kindern den Anschluß an die heimatlichen Schulen zu erleichtern.

Schließlich ist die Tatsache der Einrichtung von besonderen Schulen für die Gastarbeiterkinder der einzelnen Nationen, vor allem in den Ballungsgebieten, auch von politischer Seite zu beachten, da hiermit den Regierungen der Ursprungsländer große Einflußmöglichkeiten geboten werden. Es liegt in der Natur der Diktaturen, diese Chancen bis an die Grenzen auszunutzen und darüber hinaus: Vorbereitung, Auswahl und Verpflichtung der Lehrkräfte, Dienstaufsicht, bestimmte Direktiven an die Pädagogen, an die Elternschaft und an den Schulverein. - "Wir Deutsche kennen alle diese Möglichkeiten in Strategie, Taktik und Praxis aus eigener leidvoller Erfahrung der deutschen Auslandsschulpolitik während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft." (1)

Es ist anzuerkennen mit wieviel gutem Willen und großem Engagement das Problem der schulischen Erziehung der GAK von den zuständigen Behörden und Einzelpersonen behandelt worden ist; wie versucht wurde, das deutsche Schulwesen für die GAK nutzbar zu machen, und ihnen andererseits den Weg in die Heimat durch die Empfehlung einer muttersprachlichen Weiterbildung offen zu lassen.

Doch ist dies die Aufgabe meiner Abhandlung diese Bemühungen kritisch den Erfahrungen des Schulalltages gegenüber zu stellen.

5.1.2 Nachteile für GAK

Die ausländischen Kinder sollen also deutsche Schulen besuchen, zugleich aber dem Schul- und Gesellschaftssystem ihrer Heimat nicht entfremdet werden. Die Aufgaben der Schule sind also klar, ebenso eindeutig sind die Schwierigkeiten: möglich ist nur ein Kompromiß, ein Kompromiß zwischen der Eingliederung der Kinder, die ihnen dennoch die Rückkehr nach Hause offen läßt.

Wie aber versucht man diesen Kompromiß in die Praxis umzusetzen ? Wenn ausländische Kinder mit einiger Wahrscheinlichkeit dem deutschen Unterricht folgen können, nehmen sie sofort am Unterricht in deutschen

(1) Koch, Herbert: Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen.
S. 177/178 und 179

Klassen teil. Sprechen sie aber kein Deutsch oder nur wenig - und das sind die meisten - dann kommen sie in die sogenannten Einführungs- oder Vorbereitungsklassen. Dort sollen sie vor allem Deutsch lernen. Welche Klassen sie anschließend in den deutschen Schulen besuchen werden, hängt von ihrem Alter und ihren Kenntnissen ab. Man nimmt an, wenn sie soweit sind, könnten sie dem deutschen Unterricht folgen, zumindest einigermaßen. Einigermäßen aber ist zu wenig. Deshalb sollen die Schwächeren an dem sogenannten Förderunterricht teilnehmen können, um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern.

Um den Zwiespalt der Entfremdung von ihrer Muttersprache, ihrer Heimatkultur und der Einführung in die deutsche Umwelt einigermaßen aufzuheben, können die Kinder an den erwähnten Ergänzungs- oder Zusatzunterricht teilnehmen. Hier sollen sie ihre Muttersprache, Landeskunde, die Geschichte ihrer Heimat und Religionsunterricht erhalten.

Das alles hört sich nun recht gut an. Das Recht auf Bildung scheint damit auch für ausländische Kinder in etwa verwirklicht zu sein. Einige Beispiele könnten diesen Optimismus bestätigen, aber sie sind die Ausnahme von der Regel. In Nordrhein-Westfalen z.B. erreichten nur 37 % der Schüler ausländischer Arbeitnehmer den Hauptschulabschluß. 60 % sind gescheitert. Das war im Jahre 1970. (1) Wieso dieser Mißerfolg?

Falsch wäre sicher die Antwort: die Ausländerkinder sind dümmer. Sicher ist nur eines: sie haben es schwerer als ihre deutschen Mitschüler, allein schon wegen der Sprache. Und dann: die Schulwirklichkeit ist eben nicht so, wie sie sich auf dem Papier darstellt.

Vorbereitungsklassen - daran zweifelt niemand - sind sinnvoll. Aber: es gibt zu wenige, in den Großstädten vor allem sind diese Kurse überfüllt. Woran liegt das? Es gibt zu wenige und zu wenig qualifizierte Lehrkräfte, die in diesen Vorbereitungsklassen unterrichten könnten. Die Lehrer sind nur ungenügend darauf vorbereitet, sie müßten zumindest auch die Sprache der Kinder sprechen. Hier liegt eine notwendige Aufgabe der Lehrerbildung - und Fortbildung. Deutschunterricht von italienischen, türkischen oder griechischen Kindern ist eben etwas völlig anderes als Deutschunterricht in einer deutschen Klasse. Auch die

(1) Stadtentwicklungsreferat der Landeshauptstadt München: Kommunalpolitische Aspekte des wachsenden ausländischen Bevölkerungsanteil in München - Problemstudie - München, April 1972, S.151

ausländischen Lehrer - sie können in einigen Ländern in den Vorbereitungsklassen eingesetzt werden - sind oft nicht ausreichend qualifiziert für diese Aufgaben. Es fehlt an einem speziell auf diese Kinder zugeschnittenen schulischen Programm. Es fehlen auch gute Unterrichtsbücher. Der Förderunterricht in der deutschen Sprache scheitert oft am Lehrermangel. Ebenso bleibt auch der Zusatzunterricht in der Muttersprache der Kinder meist ein frommer Wunsch, oder aber führt zu einer Doppelbelastung für die GAK.

Der Zusatzunterricht, den die ausländischen Lehrer erteilen, ist jetzt aus einem anderen Grund ins Kreuzfeuer der Kritik geraten. Der muttersprachliche Unterricht wird in vielen Bundesländern als "private Einrichtung" aufgefaßt. Die Verantwortung dafür liegt bei den Trägern dieser Veranstaltung, also bei den Botschaftern und Konsulaten der einzelnen Gastarbeiterländer oder auch bei privaten Trägern: Caritas, Missionen, Gewerkschaften.

Das ist aus zwei Gründen problematisch: diese Regelung bietet keine Gewähr dafür, daß der Unterricht auch tatsächlich stattfindet. Eine Münchner Erfahrung ist erschreckend: hier wurden nur 28 % der ausländischen Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet. (1)

An den Orten, wo dieser Zusatzunterricht tatsächlich gehalten wird, tritt ein anderes Problem auf. Nur wenige Eltern schicken ihre Kinder, die vormittags in der deutschen Schule bereits überfordert wurden, nachmittags noch zusätzlich in diesen heimatssprachlichen Unterricht. Und die wenigen Eltern, die ihre Kinder dieser zusätzlichen schulischen Belastung (bis zu 40 Schulstunden in der Woche) aussetzen, treibt hauptsächlich der Ehrgeiz dazu; oder aber die Unsicherheit bezüglich der Aufenthaltsdauer in der BRD. Gleichzeitig ist für sie damit zunächst das Problem der Kinderbeaufsichtigung während der Arbeitszeit gelöst. Doch ist es unvermeidbar, daß dadurch bei den Kindern auf die Dauer Schädigungen seelischer, geistiger und körperlicher Art entstehen.

Darüber wird von einem großen Teil der GA-Eltern der muttersprachliche Zusatzunterricht allein als ausreichend, ja sogar als vollgültige Schulbildung betrachtet. Das heißt die Kinder dieser Eltern besuchen anstelle

(1) Bayerischer Rundfunk/Familienfunk, Sendung: Das Notizbuch
4. Januar 1972

der gesetzlich vorgeschriebenen deutschen Schule nur diesen muttersprachlichen Zusatzunterricht, der in der Woche 10 bis 15 Stunden ausmacht. Denn für die meisten der GA-Familien ist eine Schulausbildung, die eine Weiterbildung im Heimatland gewährleistet wichtig, weil nur sehr wenige so lange im Ausland bleiben können oder wollen bis die Kinder eine abgeschlossene Ausbildung genossen haben. Hinzu kommt noch, daß es vielen Kindern nicht möglich ist das Pensum der deutschen Schulen ohne Hilfe der Eltern, die sie ihnen keinesfalls geben können, zu erfüllen. Ihnen ist es deshalb von größter Wichtigkeit, in erster Linie die muttersprachliche Erziehung ihrer Kinder zu fördern.

Wenn wir uns nun der eigentlichen Unterrichtsarbeit in einer deutschen Klasse mit GAK zuwenden, finden wir unterrichtsspezifische Probleme pädagogisch-psychologischer Art. Wie stellen sich nun diese Probleme dem deutschen Lehrer und dem GAK selbst dar ?

Der deutsche Lehrer weiß im allgemeinen zu wenig über die Länder, aus denen die GAK kommen. Es fehlt ihm die landeskundliche Kenntnis. Vielleicht war er einmal im Urlaub in Italien, Spanien, Jugoslawien oder auch Griechenland, aber er merkt, daß das nicht ausreicht. Er weiß z.B. nicht, daß in den Gastarbeiterländern die schulpflichtigen Kinder regelmäßig zur Betreuung der kleineren Geschwister herangezogen werden und das für die Eltern hier in Deutschland der verfügbare Schulpflichtige herhalten muß, wenn beide, Vater und Mutter, in die Fabrik gehen. Er weiß nichts über die disziplinären Voraussetzungen in jenen Ländern, wo im allgemeinen ein starker Patriarchalismus die pädagogische Szene bestimmt.

Zu der Unkenntnis der Landeskunde gehört auch die Unkenntnis über die dortigen schulischen Verhältnisse. Denn viele dieser Kinder werden ja von dem heimatlichen Schulsystem ins deutsche verpflanzt. Wie ist das Schulsystem dort aufgebaut ? Wie lange dauert die Schulpflicht und kann sie überall eingehalten werden ? Wie ist die reale schulische Situation ? Welche Methoden werden im dortigen Unterricht angewandt ? Welche Realkenntnisse - etwa im Rechnen - darf man voraussetzen ? usw.

Zur Unkenntnis hinsichtlich der Landeskunde tritt die Unkenntnis der Sprache der GA und der GAK. Jeder, der schon mit GAK zu tun gehabt hat, kennt die vielerlei Schwierigkeiten, die besonders im Anfang daraus erwachsen. Man steht also als Lehrer in solchen Situationen mit schmerzhafter Unbeholfenheit da. Mangelnder Kontakt zum Elternhaus

der GAK wegen Sprachschwierigkeiten.

Wieder ein wenig anders stellen sich die Probleme für das Gastarbeiterkind selbst dar. Stillsitzenmüssen, hörenmüssen und nichts verstehen - das hält auf die Dauer kein Kind aus-. Vielleicht hat es dazu auch noch Schwierigkeiten mit den deutschen Mitschülern, die ihn nicht annehmen - oder wenn es schlimm kommt - sogar verspotten und hänseln. Mag sein, daß er auch älter ist als sie und wegen seiner mangelnden Sprachkenntnisse in einer altersmäßig anders gelagerten Klasse eingestuft wurde.

Dann das Problem der Hausaufgaben: Kommt das Kind nach Hause, hat es oft wegen der beschränkten räumlichen Verhältnisse kaum die Möglichkeit, seine Hausaufgaben ungestört zu machen. Manche der Eltern, vielleicht sind sie selbst Analphabeten, fehlt das Verständnis dafür ganz, oder sie halten Aufgaben, wie das Kinderhüten bzw. Einkaufen für vordringlicher. Auf jeden Fall bekommt das Kind nur in den seltensten Fällen von der Elternseite her Hilfe oder wird zur Erledigung der Hausaufgaben angehalten. Auch hinsichtlich der deutschen Sprache sind wenig Eltern zur Förderung ihrer Kinder fähig.

Ein besonderes Problem erwächst den Kindern der Gastarbeiter dadurch, daß sie als Auswandererkinder viele Jahre hindurch ihre Eltern vermissen müssen, bei Verwandten oder Bekannten oder aber bei nur einem Elternteil aufwachsen, was an einem hohen Prozentsatz ihrer gestörten Persönlichkeitsentwicklung und ihren mangelnden Leistungen abzulesen ist. Bei einer Untersuchung (1) in der Stadt Mannheim wurde ermittelt, daß 69 % der griechischen GAK die ersten Jahre bei ihren Verwandten in der Heimat verbrachten, nur 8 % mit beiden Elternteilen gekommen waren, während 2 % mit einem Elternteil die ersten Jahre gelebt hat. Von daher wird verständlich, daß solche Kinder anfällig bleiben, später sprechen lernen, ängstlich und aggressiv auftreten.

Ein zusätzlich erschwerender Faktor für die Schulerziehung der Gastarbeiterkinder ist ihr Abendrythmus. In einer Untersuchung in der Stadt Nürnberg (2) wurde folgende Tabelle aufgestellt: 10 % der Kinder gehen

(1), (2) Chrysakopoulos, Christos, in: Bildungschancen für Kinder ausländischer Arbeitnehmer, der evangelischen Akademie, Protokolldienstr. 37/70, S. 19 u. 20

um 20.00 Uhr schlafen, 31 % um 21.00 Uhr, 52 % um 23.00 Uhr, 7 % um 24.00 Uhr; d.h. 59 % der Kinder bleiben solange auf bis das Fernsehprogramm ausgelaufen ist.

Fehlende Kontaktmöglichkeiten. Die allgemeine Auffassung, daß man eine fremde Sprache am schnellsten im fremden Land selbst erlernen kann, ist zwar ein oft bewiesenes Faktum, trifft aber leider auf die GAK nicht zu. Die Voraussetzung für die Verwirklichung dieser Auffassung, der persönliche Kontakt mit der Bevölkerung, der Kontakt zwischen GAK und deutschen Schülern ist erschreckend gering. Die Erhebungen stellten für Nürnberg (1) fest, daß nur 8 % der griechischen GAK Kontakt mit deutschen Kindern haben; daß in Reutlingen 52 % der 150 Schulkinder von GAK keinen deutschen Freund oder Bekannten haben. Ein längerer Aufenthalt der GAK verändert das Bild auch nicht.

Die durch mangelnde Voraussetzungen nicht gelöste Sprachproblematik der GAK hat zur Folge, daß in deutschen Grund- und Hauptschulen vielfach GAK sitzen, die aufgrund mangelnder deutscher Sprachkenntnisse nicht fähig sind dem Unterricht zu folgen. Die Situation wird in zweifacher Weise "gelöst": Entweder man läßt diese Kinder die Klassen der Grund- und Hauptschule zwei- bis dreimal wiederholen und ihre Schulpflicht auf diese Art absolvieren, oder man überweist sie in Sonderschulen. "Weil sie die deutsche Sprache nur lückenhaft beherrschen und dem normalen Unterricht nicht folgen können, werden auch lernwillige Fremdschüler oft schon als Erstkläßler in Sonderschulen abgeschoben." (2)

Die GAK wehren sich vielfach auf ihre Weise gegen derartige "Lösungen": Sie bleiben der Schule fern. Oft gehen sie so früh wie möglich arbeiten. "... Frustration durch Sprachschwierigkeiten in der deutschen Klasse, das führt Schulpflichtige schon im Alter von 12 und 13 Jahren als Hilfsarbeiter in die Fabriken." (3)

(1) Chrysakopoulos, Christos, in: Bildungschancen für Kinder ausländischer Arbeitnehmer, evangelische Akademie, Protokolldienstr. 37/70, S. 23

(2) Zeitschrift Der Spiegel, Nr. 50/1970, S. 217

(3) Schmidt, E.: Die Kinder der Gastarbeiter. Manuskript einer Fernsehsendung, Hessischer Rundfunk, Dez. 1970, S. 26

Obwohl die deutsche Schule mit ihren Bildungsmöglichkeiten als obligatorisch für alle GAK festgelegt worden ist, kann sie - gemessen an dem bisherigen schulischen Erfolg - nicht als annehmbare Schulform für die GAK in Frage kommen. Als mögliche Lösung könnte diese Schule für bereits deutschsprachige GAK angesehen werden, in deren Familien bereits von vornherein die deutsche Sprache begünstigt wird.

5.1.3 Deutschsprachige GAK in der deutschen Schule sind aber eine Ausnahme. Sie haben bereits durch das Sprechen der dt. Sprache neben ihrer Muttersprache von Anfang an eine fragwürdige Zweisprachigkeit gewonnen. Gewiß stehen ihnen die beiden Sprachen im Werte nicht völlig gleich. Sie unterscheiden nach ihrer Art nach ihren Maßstäben. Insbesondere wollen sie mit vertrauten Personen nur in ein und derselben Sprache verkehren. Sie beherrschen auch nicht alle Sachgebiete, die ihrem Verständnis überhaupt erschlossen sind, in gleicher Weise in beiden Sprachen."Das Kind hat eine erste und eine zweite Sprache, nicht nur der Sprachbeherrschung nach, sondern auch in seinem eigenen Fühlen, Werten und den Erlebnisinhalten." (1)

Stets die Situation der GAK selbst vor Augen habend kann man sagen, daß die Mißerfolge bei Anwendung der dt. Schule auf die GAK auf den vorgenannten Nachteilen beruhen, die der Schulrat Herbert Koch in einem Satz wie folgt formuliert hat: "Alle bisherigen Maßnahmen zur Organisation des Schulunterrichts für die Kinder und Jugendlichen der ausländischen Arbeiter in der BRD haben defensiven Charakter." (2)

5.1.4 Schulisches Interesse der Herkunftsländer

Sicher hat das fehlende Interesse der GA-Heimatländer von Anfang an dazubeigetragen, daß sich der deutsche Staat verpflichtet fühlen mußte etwas für die schulische Ausbildung der GAK zu tun. Meines Erachtens nach könnte der Grundgedanke zur Einführung der Schulpflicht davon ausgegangen sein, diesen Kinder auch die Ausbildung an den deutschen Schulen zu ermöglichen; trotz großer Schwierigkeiten, die damals verständlicherweise nicht voll zu überblicken waren.

(1) Geißler, Heinrich: Zweisprachigkeit deutscher Kinder im Ausland. Stuttgart 1938, S. 136

(2) Koch, Herbert: (Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen. Königswinter 1970). Der deutsche Lehrer im Ausland. Januar 1972

Wenn andere Heimatländer ähnlich wie Griechenland z.B. schon seit 1964 großes schulisches Interesse gezeigt hätten, so wäre es meiner Auffassung nach dem deutschen Staat eine Hilfe gewesen und hätte den muttersprachlichen Schulen mehr Spielraum und damit mehr Entwicklungsmöglichkeiten eingeräumt.

5.2 Muttersprachliche Schule

Wenn wir an dieser Stelle auf die Tatsache zurückkommen, daß Deutschland lt. Gesetz kein Einwanderungsland ist, so wird dadurch jede Planung eines langfristigen Aufenthaltes der GA-Familien in Deutschland verunsichert, und demzufolge kann als brauchbare Lösung für alle GAK nur die muttersprachliche Schule mit Deutsch als Pflichtfremdsprache in Frage kommen. Eine muttersprachliche Schule, die der deutschen Schulaufsicht unterstehen und vom dt. Staat voll unterhalten werden muß; eine Aufgabe, die allerdings ohne Zweifel mehr verwaltungstechnische Schwierigkeiten mitsichbringen würde, als die jetzige Regelung.

Meine zehnjährige Erfahrung und die Untersuchungsergebnisse sollen nun zu einer sachlich richtigen Einschätzung der muttersprachlichen Schule beitragen.

Die muttersprachliche Schule ist eine "Oase" und Zuflucht für den großen Teil der bereits seelisch gestörten GAK. Hier respektieren sie sich gegenseitig und haben von Anfang an Freude am Lernen und am Leben in Deutschland. Außerdem ist sie allen Neuankömmlingen ein schützender Hafen und erleichtert die Überwindung von Anpassungsschwierigkeiten.

Eine solche muttersprachliche Schule braucht keine Unterstützung von Einführungs- oder Vorbereitungsklassen und auch keinen Förderunterricht; Maßnahmen deren Durchführung die dt. Schulen jetzt stark belasten, deren Erfolg jedoch höchst in Frage gestellt ist. Die Erlernung der deutschen Sprache ist für die GAK an muttersprachlichen Schulen geeigneter, weil diese Sprache dort methodisch als Fremdsprache gelehrt wird und nur auf diese Weise von dem GAK leicht aufgenommen werden kann; dagegen kann der deutschsprachige Unterricht an der dt. Schule nie auf die Minderheit der GAK zugeschnitten sein.

Die nachfolgende Tabelle 15 bestätigt uns, daß an der muttersprachlichen Schule erfolgreich Deutschkenntnisse vermittelt werden können.

15. Deutschkenntnisse

	Total	sehr gut	gut	etwas	kaum	ohne Ang.
	Abs.:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i,H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i,H.
A	149:50	46:30	41:27	55:36	6:4	1:0
B	68:22	6:3	8:11	23:33	15:22	16:22
C	59:19	37:62	16:27	6:10	0	0
D	22:7	3:13	6:27	8:36	5:22	0
SU	298:100	92:30.3	71:23.8	92:30.8	26:8.7	17:5.6
Va	131:65	38:29	61:46	29:22	2:1	1:0
Vb	38:18	15:39	13:34	9:23	1:2	0
Vc	15:7	5:33	8:53	1:6	0	1:6
Vd	17:8	7:41	8:47	2:11	0	0
SU	201:100	65:32.3	90:44.7	41:20.3	3:1.4	2:0.9
Ma	149:50	47:31	40:26	50:33	8:5	4:2
Mb	68:22	10:14	21:30	24:35	7:10	6:6
Mc	59:19	13:22	19:32	25:42	1:1	1:1
Md	22:7	12:54	2:9	7:31	1:4	0
SU	298:100	82:27.5	82:27.5	106:35.5	17:5.7	11:3.5

Bei den Deutschkenntnissen der GAK muß zu der Gruppe C, die mit ihren 62 % sehr guten Deutschkenntnissen an der Spitze steht, gesagt werden, daß die Kenntnisse nicht nur auf den Besuch der deutschen Schule zurückzuführen ist, sondern vielmehr auch auf die Tatsache, daß diese Gruppe einschließlich der Eltern den längsten Aufenthalt in der BRD (68 % 5 - 12 Jhr. u. mehr) zu verzeichnen hat (s.a.Tab.20). Wogegen 55 % der Kinder aus der muttersprachlichen Schule in München erst bis zu 3 Jhr. und nur 39 % zwischen 4 und 9 Jhr. in der BRD leben, trotzdem aber 30 % sehr gute und 27 % gute Deutschkenntnisse aufweisen können.

5.2.1 Gettobildung?

In diesem Zusammenhang wird oft behauptet, daß es durch die muttersprachlichen Schulen zu einer Gettobildung der GAK kommen könnte, und das dadurch ihre Eingliederung in die deutsche Gesellschaft erschwert wird. Die Gettobildung ist aber nicht nur das äußere Erscheinungsbild einer sich räumlich isolierenden Minderheit sondern wird vielmehr als innerliche seelische Abwehrstellung gegen Vorurteile und Diskriminierung verstanden. (1) Die Gettobildung ist also dort zu finden, wo die Minderheiten sich nicht akzeptiert fühlen sondern als Außenstehende angesehen werden. So berichten z.B. dt. Lehrer von Erfahrungen mit GAK in ihren Klassen, daß diese Kinder verschiedener Nationalitäten sich gegenüber den deutschen Kindern zusammenschließen, obwohl sie sich nur über die deutsche Sprache schlecht verständigen können. Das zeigt, daß sich die GAK ihrer besonderen Lage und Rolle in der Klassengemeinschaft der deutschen Schule bewußt geworden sind.

5.2.2 Kulturzentrum

Die muttersprachliche Schule würde im Gegenteil ein Zentrum zur Pflege des Volkes und Brauchtums der GA-Nationalitäten in der BRD sein und könnte so eine Möglichkeit mehr für gegenseitiges Kennen- und Verstehenlernen bieten. So würde den Deutschen im eigenen Lande die Chance gegeben werden, die Kultur fremder Völker im Alltag kennenzulernen, auch im Sinne einer Annäherung der europäischen Staaten untereinander. Schon jetzt werden z.B. in den griech. muttersprachlichen Schulen Münchens deutsche Bekannte und Freunde von griech. Lehrern und GA-Eltern zu schulischen Veranstaltungen eingeladen, denen sie mit Begeisterung beiwohnen.

5.2.3 Integration

Auch bei der durch die deutsche Schule beabsichtigten Integration der GAK dürfte die muttersprachliche Schule erfolgreicher sein, da hier dieser Vorgang weniger abrupt und ohne "Gewalt", sondern stufenweise auf natürliche Art, freiwillig, also menschlicher und ohne seelische Störung des kindlichen Wachstums vollzogen wird. Denn Integration heißt nicht nur die Sprache eines Volkes erlernen und an dem materiellen Wohlstand und den Bildungschancen eines Landes teilhaben zu können;

(1) Schoeck, Helm.: Soziologisches Wörterbuch Herderbücherei, S.143

Integration heißt vielmehr, sich im Lande wohlfühlen und als gleichberechtigter Partner in allen Lebensbereichen anerkannt zu werden. Eine Integration nämlich, die lediglich durch Assimilation, d.h. Unterwerfung einer Minderheit vollzogen wird, ist ein gefährlicher Vorgang, weil er "ständig an der Grenze einer Desintegration balanciert" (1) und dadurch ständig Störfaktoren in die deutsche Gesellschaft einstrahlt.

5.2.4 Wirkliche Chancengleichheit für GAK

Doch wenden wir uns nun dem Begriff der Chancengleichheit zu. Die oft zitierte "Chancengleichheit auch für GAK" sollte durch die Einführung der Schulpflicht erzielt werden. Gleiche Bildungsmöglichkeiten für alle Bürger einschließlich der "Gastarbeiter"-Minderheiten, so wurde bereits vor 10 Jahren (15. Mai 1964 BKMK) argumentiert; und so wird es auch noch heute angestrebt. Gerade die Erfahrung dieser annähernd zehnjährigen Schulpraxis hat aber gezeigt, daß die Voraussetzungen für eine Chancengleichheit nicht geschaffen werden konnten, sondern im Gegenteil durch den obligatorischen Besuch der deutschen Schule in Frage gestellt wurden.

Grundlage für unsere weiteren Überlegungen muß daher eine gerechte und damit eine wirkliche Chancengleichheit sein. Ein solcher Begriff läßt sich nicht leicht in Worte fassen. Wir wollen versuchen ihn anhand von Tatsachen zu erläutern.

Die bisher praktizierte deutsche Schulpolitik hat gezeigt, daß anstelle einer tatsächlichen Chancengleichheit für GAK eine rein äußerliche, also formelle Chancengleichheit gesetzt wird. Man scheint zu erkennen, daß die in sich bereits verschiedenen Gruppen von GAK nicht mit der Gruppe der deutschen Kinder gleichgesetzt werden können, da sie unterschiedliche Vorbildungen mitbringen; denn man kann sich leicht Fälle vorstellen, in denen eine gleichartige Behandlung von ungleichartigen Gruppen, deren Situation und Bedürfnisse verschieden sind, tatsächlich eine Ungerechtigkeit und damit eine Chancenungleichheit bedeutet.

Es kann also unter den gegebenen Lebens- und rechtlichen Verhältnissen der GA-Familien die gleiche Schulform für GAK und deutsche Schüler auf keinen Fall als gerecht und Chancengleich angesehen werden. Allein die Tatsache, daß die GAK durch Erlernen der deutschen Sprache, und sogar

(1) Linow/Meistermann-Seeger/Neubert: Leben als Gastarbeiter, Köln und Opladen 1970, S. 22

anstelle der Muttersprache, zusätzlich belastet sind, bedeutet ungleiche Startbedingungen und ungerechte Benachteiligung.

Folglich müßte man, um die wirkliche Chancengleichheit zu realisieren, nicht gleiche Maßnahmen für alle sondern differenzierte Maßnahmen für die einzelnen Gruppen vorsehen. Eine wirkliche Chancengleichheit für die GAK wäre meines Erachtens primär die Festlegung der Muttersprache als Unterrichtssprache, daneben der konsequente Unterricht der deutschen Sprache als Pflichtfremdsprache.

5.2.5 Gastarbeiterkinder auf dem Lande

Wir möchten noch zu einem Argument, das oft gegen die muttersprachliche Schule ins Feld geführt wird, Stellung nehmen: Die GAK auf dem Lande. Hier ist natürlich keine muttersprachliche Schule möglich. Die Statistik aber zeigt, daß fast 3/4 aller GA in Ballungsgebieten leben, wo die Möglichkeit zur Schaffung muttersprachlicher Schulen gegeben ist. Rund 35 % aller Gastarbeiter sind in nur 12 Städten der Bundesrepublik beschäftigt. (1) Der kleine Teil der "ländlichen" kann also nicht Maßgebend für die Lösung des Schulproblems für GAK herangezogen werden. (2)

5.3 Muttersprachliche Schulen in München

Nach den Betrachtungen über die Vor- Und Nachteile aus der Praxis der deutschen Schule sowie den Überlegungen der muttersprachlichen Schule, wollen wir nun die Praxis derselben kennenlernen. Dazu bedienen wir uns der seit einigen Jahren bestehenden muttersprachlichen Schulen für griechische GAK im Raume München.

Da anzunehmen ist, daß diese Schulen nicht allgemein bekannt sind, möchte ich zunächst dieselben durch Nennung der wichtigsten Fakten vor stellen. Sie wurden sämtlich staatlich anerkannt und von der Regierung von Oberbayern als private Ersatzschulen genehmigt. Demnach erfüllen alle Kinder, die diese Schulen besuchen, die vom deutschen Gesetz vorgeschriebene Schulpflicht im vollen Umfang.

(1) SZ vom 25.4.1973 "Mit den Gastarbeitern wird es immer schwieriger", S. 19

(2) Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, AV-information Heft 0/72, Deutschunterricht für Kinder anderer Muttersprache. Grünwald bei München, S. 4

5.3.1 Griechische muttersprachliche Schulen im Raum München, Frühjahr 1973

Grün- Nr. dung	N a m e	T r ä g e r	Schüler Lehrer	Schulgebäude
1)	1965	Priv. griech. Volksschule "König Otto von Griechenland" München 40, Jakob-Klar-Str. 9	Dt.-griech. Erziehungsgesellschaft "König Otto von Griechenland" e.V.	München 40 Farinellistr. 7 12
2)	1969	Priv. griech. Volksschule (des Königreichs) Griechenland München 90, Agilolfinger-Pl. 1	(Königlich) Griech. Generalkonsulat München	München: Agilolfinger-Pl. 1 Fröttmaninger Str. 21 Perlacher Str. 114 St.-Anna-Str. 22 Karlsfeld, Schulstr. 8 Riem, Leibenger Str. 16
3)	1970	Hellas Schule München 2, Landwehrstr. 11	Innere Mission Diakonisches Werk der ev. Kirche Deutschl.	München 2 Gollierstr. 55 3

5.3.2 Bemerkungen

Schulart: Die unter (2) genannte Schule besitzt neben einer neunklassigen Volksschule (nach dt. Gesetz) darüberhinausgehend noch weitere drei Aufbauklassen. Nach griech. Schulgesetz entsprechen die letzten drei Volksschulklassen (7.6. und 9. Klasse) dieser Schule, und die sich anschließenden drei Aufbauklassen dem vollen griech. Gymnasium.

Die unter (3) genannte Schule ist dreiklassig und entspricht den letzten drei Klassen der dt. Volksschule. Hier werden Kinder aufgenommen, welche das Abschluszeugnis einer sechsklassigen griech. Volksschule besitzen und sich auf eine deutsche Berufsschule vorbereiten wollen.

Aus diesem Grunde wird 2/3 des Unterrichts in deutscher Sprache gehalten und nur 1/3 in der griech. Muttersprache.

Unterbringung: Die Unterrichtsräume werden vom Schulreferat der Stadt München, in der Regel nachmittags, kostenlos zur Verfügung gestellt.

Schulaufsicht: Alle drei Schulen sind der deutschen Schulaufsicht unterstellt. Zuständig ist ein deutscher Schulrat in München 40, Dachauer Str. 98. Neben dem dt. Schulrat ist die unter (2) genannte Schule zusätzlich von einem griechischen Schulrat in Bad Godesberg, Rheinallee 76, abhängig.

Lehrer: Sämtliche Lehrer dieser drei Schulen werden auf Antrag des Schulträgers von der Regierung von Oberbayern im Angestelltenverhältnis aufgenommen und voll entlohnt. Dabei wird die Auswahl der Lehrkräfte durch das griech. Kultusministerium vorgenommen, das die betreffenden Lehrer als Staatsbeamte für befristete Zeit nach Deutschland versetzt. Die Lehrkräfte für die Schulen unter (1) und (3) werden dagegen vom privaten Schulträger ausgewählt und vorgeschlagen.

Deutschunterricht: Die dt. Sprache wird in diesen Schulen als Pflichtunterricht von deutschen bzw. qualifizierten griech. Lehrkräften gelehrt.

5.3.3 Griechische GAK in München

Über den Besuch der deutschen Schulen in München von GAK besteht statistisches Zahlenmaterial erst seit 1971/72 (Pädagogisches Institut, Schulreferat Frau Schmidt-Urban). Darin wird die Zahl der griech. GAK an dt. Schulen in München mit ca' 200 angegeben (Stand Mai 1972). Der Erfahrung nach gehören diese Kinder zu der Gruppe 4 von GAK (s.S.74). Sie kommen aus Mischehen oder Familien, wo die deutsche Sprache von Anfang an begünstigt wurde.

Zahlenangaben über die Entwicklung der griech. muttersprachlichen Schulen in München habe ich selbst seit 1965 ermitteln können. Betrachtet man dazu die Zahl der griech. GA im Raum München von 1965 bis 1972, so stellt man fest, daß sie fast konstant geblieben ist (23.000). Dagegen hat sich die Zahl der griech. GAK an muttersprachlichen Schulen in München in diesem Zeitraum mehr als verzehnfacht; wobei auch noch zu berücksichtigen ist, daß der größte Zuwachs ab 1969/70, d.h. seit dem

Gründungsjahr der Schule (2) zu verzeichnen ist.

Es ist weiterhin festzustellen, daß die muttersprachlichen Schulen in München ihren Zuwachs nicht nur durch die von der dt. Schule übergetretenen Schüler erhielten. Die Kinder kamen größtenteils nachträglich aus Griechenland (Familienzusammenführung), oder aber von der "deutschen Straße", wie aus den Übertrittszeugnissen dieser Schüler zu ersehen ist.

5.3.4 Vorteile der griechischen muttersprachlichen Schulen in München

Wir werten als Vorteil, daß durch die Koexistenz der muttersprachlichen Schule und dt. Schule die Familienzusammenführung bei den Griechen in München begünstigt wird; des weiteren, daß dadurch so gut wie 100 % der griech. GAK in München der Schulpflicht nachkommen. Dagegen nimmt man nach Schätzung des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft an, daß von allen GAK in der BRD nur höchstens ein Drittel tatsächlich die Schule besuchen. (1)

Ferner ist bei den genannten muttersprachlichen Schulen der Volksschulabschluß gesichert; die griech. GAK haben danach die Chance, das griech. Abitur in München zu machen und damit ist auch der Weg zu einer Hochschule in der Heimat oder in Deutschland frei. Dagegen sind die Übertrittsraten von GAK, die deutsche Schulen besuchen, zu weiterführenden Schulen verschwindend gering. Nach einer Zählung des Schulreferats Münchens vom Juni 1970 waren in den Münchner Gymnasien nur 143 Italiener, Spanier, Griechen, Türken und Jugoslawen eingeschrieben. Wieviele dieser Kinder aus Familien mit einem Ehegatten deutscher Nationalität und wieviele aus hochstehenden Sozialgruppen (wie z.B. diplomatisches Personal) stammen, ist nicht aufgeführt. Der Anteil der GAK dürfte jedenfalls in Prozenten nicht mehr ausdrückbar sein. (2)

Weiterhin dürfte auch für die dt. Volksschulen die Existenz der griech. muttersprachlichen Schulen ein Vorteil sein, da sie von der Masse der griech. Schulkinder mit mangelhaften deutschen Sprachkenntnissen und den daraus resultierenden Belastungen des Unterrichts entlastet sind. Das heißt geringere Schülerzahlen pro Klasse, Einsparung von dt. Lehrern, Klassenräumen etc.

(1) Information, Bildung, Wissenschaft. Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Heft 4/73, S. 49 u. 50

(2) Landeshauptstadt München, Stadtentwicklungsreferat, kommunalpolitische Aspekte des wachsenden ausländischen Bevölkerungsanteils in München - Problemstudie - S. 154

Auch ein Schulwechsel, der bei einer so großen Fluktuation der GA häufig notwendig wird, insbesondere zwischen Heimatland und Gastland, verläuft reibungsloser bei dem Besuch einer muttersprachlichen Schule in Deutschland.

Die Fluktuation bei GAK auch während des Schuljahres ist sehr groß, was für die Arbeit in der Schule eine enorme zusätzliche Belastung bedeutet. Die folgende Tabelle zeigt diese am Beispiel der größten griech. muttersprachlichen Schule in München.

Tab. 16 Fluktuation griechischer GAK bei der priv. griech. Volksschule (des Königreichs) Griechenland nach Schuljahren seit ihrer Gründung 1969/70

Einschreibungen bis bzw. im:	1969/70	1970/71	1971/72	1972/73
September	376	530	640	801
Oktober	376	547 (+17)	698 (+58)	879 (+78)
November	376	555 (+ 8)	706 (+ 8)	949 (+70)
Dezember	376	561 (+ 6)	708 (+ 2)	957 (+ 8)
Januar	376	588 (+27)	724 (+16)	980 (+23)
Februar	376	612 (+24)	735 (+11)	990 (+10)
März	383 (+ 7)	615 (+ 3)	737 (+ 2)	994 (+ 4)
April	445 (+62)	620 (+ 5)	757 (+20)	1001 (+ 7)
Mai	453 (+ 8)	628 (+ 8)	792 (+35)	1020 (+19)
Juni	466 (+13)	632 (+ 4)	807 (+15)	1035 (+15)
Insgesamt (Zugänge)	90	102	167	234
Schule verlassen: (insgesamt)	28	73	65	72
Nach Griechenland:	?	60	56	59
Andere Schule in der BRD:?		13	9	13
Stand Ende Juni Schüler insgesamt:	438	559	742	963

Bemerkung

Bei den genannten Zahlen wurde nur die in der Stadt München untergebrachte griech. muttersprachliche Volksschule berücksichtigt, die mit ihren 6 Schuljahren die griech. Schulpflicht erfüllt. (die Schulgebäude: Agilolfinger-Platz 1, Fröttmaninger Str. 21, Perlacher Str. 114, St.-Anna-Str. 22) Ergänzend muß erwähnt werden, daß noch eine zusätzliche Fluktuation innerhalb der Schule mit ihren verschiedenen Schulgebäuden und parallellaufenden Klassen entsteht, die auf den Wohnungswechsel der Kinder innerhalb der Stadt zurückzuführen ist. Diese Art von Fluktuation wurde jedoch auf der vorliegenden Tabelle nicht erfaßt.

Außerdem verläßt ein großer Teil der griech. Schülerschaft diese Schule während der Sommerferien (Schuljahrwechsel) für immer und kehrt in ihre Heimat zurück, während wieder eine neue Schar von meist aus Griechenland kommenden Kindern in die Schule aufgenommen werden müssen. Alles in allem bleibt in der Schule keine stabile Substanz, sondern es herrscht ein dauerndes hin und her von Schülern. Trotzdem gelingt es dieser muttersprachlichen Schule fast 100 % aller Jungen und Mädchen zum Klassen- bzw. Schulabschluß zu führen, wie aus der nachfolgenden Tabelle zu ersehen ist.

T.17 Schulerfolg der griech. GAK an der priv. griech. Volksschule (des Königreichs) Griechenland, getrennt nach Klassen und Geschlecht

		Schuljahr 1969/70					Schuljahr 1970/71					Schuljahr 1971/72				
		Einschrei- bungen	Schule besucht	Schule unter- brochen	Klassenziel bzw. Schulab- schl. erreicht	Klassenziel nicht erreicht	Einschrei- bungen	Schule besucht	Schule unter- brochen	Klassenziel bzw. Schulab- schl. erreicht	Klassenziel nicht erreicht	Einschrei- bungen	Schule besucht	Schule unter- brochen	Klassenziel bzw. Schulab- schl. erreicht	Klassenziel nicht erreicht
Klasse 1	Jungen	32	32	-	31	1	52	50	2	50	-	83	75	8	71	4
	Mädchen	38	34	4	33	1	41	34	7	33	1	63	56	7	56	-
	Gesamt	70	66	4	64	2	93	84	9	83	1	146	131	15	127	4
Klasse 2	Jungen	36	36	-	35	1	49	44	5	44	-	73	68	5	68	-
	Mädchen	21	19	2	19	-	47	42	5	42	-	56	48	8	48	-
	Gesamt	57	55	2	54	1	96	86	10	86	-	129	116	13	116	-
Klasse 3	Jungen	37	35	2	35	-	56	46	10	46	-	67	58	9	57	1
	Mädchen	30	27	3	27	-	37	33	4	33	-	69	65	4	65	-
	Gesamt	67	62	5	62	-	93	79	14	79	-	136	123	13	122	1
Klasse 4	Jungen	45	43	2	43	-	46	39	7	39	-	65	60	5	60	-
	Mädchen	43	43	-	42	1	46	40	6	40	-	52	49	3	48	1
	Gesamt	88	86	2	85	1	92	79	13	79	-	117	109	8	108	1
Klasse 5	Jungen	47	46	1	46	-	63	58	5	58	-	52	51	1	50	1
	Mädchen	49	49	-	49	-	70	61	9	61	-	56	52	4	52	-
	Gesamt	96	95	1	95	-	133	119	14	119	-	108	103	5	102	1
Klasse 6	Jungen	41	41	-	41	-	61	52	9	52	-	87	80	7	75	5
	Mädchen	33	33	-	33	-	64	60	4	60	-	84	80	4	79	1
	Gesamt	74	74	-	74	-	125	112	13	112	-	171	160	11	154	6
Gesamt	Jungen	238	233	5	231	2	327	289	38	289	-	427	392	35	381	11
	Mädchen	214	205	9	205	2	305	270	35	269	1	380	350	30	348	2
	Gesamt	452	438	14	436	4	632	559	73	558	1	807	742	65	729	13

5.3.5 Nachteile der muttersprachlichen Schule (in München)

Doch, auch die muttersprachliche Schule hat Nachteile. Die Praxis der beschriebenen drei Schulen in München hat folgendes aufgezeigt:

- a) Die Schulen lassen eine Zusammenarbeit untereinander vermissen
- b) Außer der unter 2 genannten Schule werden diese Schulen bezüglich ihres pädagogischen und erzieherischen Erfolges vom Heimatland nicht unterstützt und beraten.
- c) Es bestätigt sich leider, daß die deutsche Schulaufsicht, die zwar gesetzlich vorhanden ist, wegen bestehender Sprachschwierigkeiten und Mangel an dafür qualifizierten Personal kaum Einblick in den Schulbetrieb der muttersprachlichen Schulen gewinnen kann. Damit ist die Kontrolle der finanziellen Zuschüsse und deren Verwendung in Frage gestellt; ebenso die Einhaltung der deutschen gesetzlichen Bestimmungen (Anzahl der Deutschstunden, Übereinstimmung mit den verfassungsrechtlichen Grundlagen des Gastlandes etc.)
- d) D.h. bei mangelhafter staatlicher Schulaufsicht können die Eigeninteressen des privaten Unternehmers im Vordergrund stehen, finanzieller oder politischer Art sein und sogar den Lehrzielen widersprechen. Die Schulaufsicht sollte außerdem die Tätigkeit der Lehrer an den muttersprachlichen Schulen auf rein pädagogische und erzieherische Aufgaben beschränken und ihren Erfolg oder Mißerfolg nicht an außerschulischen Aktivitäten messen.
- e) Die deutsche Schulaufsicht sollte in der Lage sein, bei der Auswahl der ausländischen Lehrkräfte, insbesondere aber bei Dienstverlängerungen oder Versetzungen derselben, ein Mitspracherecht auszuüben. Dieses Recht muß neben der bereits gesetzlich verankerten Verpflichtung der Kostenübernahme stehen.
- f) Die Lehrtätigkeit der ausländischen Lehrer an muttersprachlichen Schulen sollte nicht auf drei Jahre beschränkt sein, da er einen Teil der ersten drei Jahre zunächst dazu benötigt, sich auf die andersartigen Lebensbedingungen einzustellen, die neuen schulischen Probleme zu erkennen und das Vertrauen der GA-Eltern zu gewinnen. Ebenso um die persönlichen Kontakte mit der deutschen Schulbehörde aufzubauen und die deutsche Sprache zu erlernen.

Nur durch längerfristigen Aufenthalt lernt er auch, daß sein Verhalten

gegenüber den Schülern hier anders sein muß als im Heimatland (z.B. lange Haare der Jungen und eigenwillige Kleidung der Schülerschaft). Hier muß er den andersartigen Lebens- und Wohnverhältnissen der GAK und deren Eltern Rechnung tragen. Nur so kann er die Voraussetzungen für ein normales Schule-Elternhaus-Verhältnis schaffen.

g) Der Lehrplan der heimatlichen Schule darf nicht ohne Berücksichtigung der andersartigen Lebensverhältnisse im Gastland auf die muttersprachliche Schule hier übertragen werden.

h) Plötzliche Fluktuationen führen an den muttersprachlichen Schulen sprunghaft zum Ansteigen der Schülerzahlen pro Klasse weit über die Maximalgrenze hinaus (bis über 70 Schüler pro Klasse). Man sollte deshalb von vornherein die Schülerzahl pro Klasse unterhalb der gesetzlich festgelegten Maximalzahl (z.B. Minimum 20, maximal 30 Schüler) belassen. Nur so könnte der Lehrer, der ständig extrem inhomogene Klassen vor sich hat, sich mit den Problemen jedes einzelnen Schülers befassen, und Einblick in die besonderen Wohn- und Familienverhältnisse bekommen.

Wie man erkennen kann, liegen die Nachteile der muttersprachlichen Schule hauptsächlich im organisatorischen Bereich und belasten weniger die Schüler, wie es bei dem Besuch der deutschen Schule der Fall ist, sondern vielmehr den privaten Schulträger, die Schulaufsicht und den Lehrer; Belastungen, die man ohne prinzipielle Änderung dieser Schulform für GAK beseitigen kann. Zudem stehen diesen Nachteilen eine Reihe wesentlicher Vorteile gegenüber.

Wenn wir zusammenfassend noch einmal auf die anfangs gestellte Frage zurückkommen, welche Schulform für die GAK die geeignetere sei, so müssen wir feststellen, daß diese Frage falsch gestellt war. Wir müssen zu dem Schluß kommen, daß sowohl die deutschen Schulen für den kleineren Kreis der deutschsprachigen GAK (Gruppe 4, 4.5.1) als auch die muttersprachliche Schule für die Masse der übrigen GAK die geeignete Schulform ist.

Anhand unserer Darstellungen, theoretischer Überlegungen, praktischer Erfahrungen und den Ergebnissen der Fragebogenuntersuchung ergibt sich folgendes Bild:

I) Bei Erfüllung der Schulpflicht in der deutschen Schule

Lage der GAK

- überfordert sein durch zweigleisige Schulausbildung (deutsche Schule vormittags, muttersprachlicher Unterricht nachmittags)

- Frustration durch Zwang
- Ausweichenwollen, "seelische Gettohaltung"
- Schulschwänzen (Gefahr des Analphabetentums)
- oder Verbleiben in der Heimat (Familientrennung)
- Elternwiderstand gegen befürchtete "Germanisierung"
- Störung des Eltern-Kind-Verhältnisses
- Schulabschluß in Frage gestellt ("ungelernter Arbeiter")
- Erschwerung der Rückkehr und Wiedereingliederungsmöglichkeit in die Heimat
- Mögliche Ansätze zu asozialem Verhalten

Lage der deutschen Schule

- Belastung des Unterrichts durch
- höhere Schülerzahl pro Klasse
- größere Inhomogenität der Klasse
- größere Fluktuation
- Lehrermangel
- Raummangel
- Vorbereitungs- Förderungsklassen

II) bei Erfüllung der Schulpflicht in der muttersprachlichen Schule

Lage der GAK

- Zweigleisige Schulausbildung (Erziehung) e n t f ä l l t
- echte muttersprachliche Erziehung
- Freude am Lernen und Leben in Deutschland
- Erfüllung der Schulpflicht gesichert
- Volksschulabschluß sichergestellt
- freier Weg zu weiterführenden Schulen
- Begünstigung der Familienzusammenführung
- wirkliche Chancengleichheit
- gewalttlose Integration bzw. Reintegration möglich
- problemloser Schulwechsel zwischen Gastland und Heimatland
- Interesse der Eltern wird geweckt
- Elternhilfe bei Hausaufgaben möglich

Lage der Schulbehörde bzw. des privaten Schulträgers

- größerer finanzieller Aufwand, durch Einstellung geeigneten Personals für die Schulaufsicht

- dto. Anstellung der ausländischen Lehrer
- Schulraum-Doppelausnutzung der dt. Schulen (Unterricht vorwiegend nachmittags)
- Eingewöhnungsschwierigkeiten der ausländischen Lehrer
- Notwendigkeit einer längerfristigen Anstellung derselben
- Anpassung des heimatlichen Lehrstoffes an die neue Umwelt
- Zusammenarbeit der muttersprachlichen Schulen fördern

5.4 Interesse der GA an muttersprachlichen Schulen

Bei Durchsicht der einschlägigen Literatur und der offiziellen Verlautbarungen im Zusammenhang mit dieser Arbeit wurde festgestellt, daß die wenigen vorhandenen Zahlenangaben über die GA-Situation oft widersprüchlich ausgelegt bzw. falsch interpretiert werden, wobei die Interpreten der Wunsch beherrschen dürfte die Zahlenangaben im Einklang mit der offiziellen Meinung sehen zu können. Diese postuliert ja wie folgt:

- 1) Die GA-Eltern sind an einer Schulausbildung weniger interessiert als deutsche Eltern, weil sie z.Teil selbst Analphabeten sind und die Schulpflicht in ihren Herkunftsländern weniger straff organisiert ist.
- 2) Die GA wollen keine muttersprachlichen Schulen. Sie streben durch den Besuch der deutschen Schule die gleichen Bildungschancen für ihre Kinder an wie die deutschen Bürger. (1)
- 3) Die GA wollen überwiegend (94 %; Bingemer) (2) die deutsche Sprache erlernen. Das ist gleichzeitig eine Untermauerung der Feststellung unter (1). (3)
- 4) Falls dieser Wunsch der GA-Eltern nach heimatssprachlichen Schulen doch einmal laut wird (z.B. immerhin 62 %; Bingemer) (4) entsteht dieser Wunsch durch Bevormundung durch das Heimatland, das damit rein politische Ziele verfolgt. (5)

(1) Koch, Herbert: Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen. Königswinter 1970, S. 72

(2), (3), (4) Bingemer/Meistermann-Seegeer/Neubert: Leben als Gastarbeiter Köln und Opladen 1970, S. 130, S. 131, S. 130

(5) Koch, Herbert: Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen. Königswinter 1970, S. 179; und Bingemer usw: Leben als Gastarbeiter. Köln und Opladen 1970, S. 131.

Ich kann das Umfrageergebnis von Bingemer "94 % der befragten GA votieren dafür, daß ihre Kinder Deutsch lernen" aus meinen Erfahrungen und den Ergebnissen meiner Fragebogenauswertung heraus bestätigen. Nicht aber seine Interpretation, daß diese 94 % damit ihre Wahl zugunsten der deutschen Schule getroffen hätten (Bingemer S. 131). Denn ich lese im gleichen Zusammenhang bei demselben weiter, daß bei dieser Umfrage in Köln "sich zugleich aber 62 % spezielle GA-Schulen wünschen" (S. 130).

Die Aussagekraft dieser 62 % muß meines Erachtens kritisch betrachtet werden. Wir müssen nämlich berücksichtigen, daß in Köln bisher keine muttersprachlichen Schulen, wie in München, bestehen und deshalb von den Befragten keine echte Einschätzung dieser Schulform erfolgen konnte. Das Münchener Beispiel zeigt, daß mehr als 62 %, nämlich hier 90 % der griech. GA-Gruppe die muttersprachliche Schule bevorzugen und dadurch der Schulpflicht so gut wie 100 % nachkommen.

Damit stellt sich auch die im Postulat (1) geäußerte Meinung als falsch heraus, die GA-Eltern wären an einer Schulausbildung ihrer Kinder nur wenig interessiert. Daß so viele GAK ihrer Schulpflicht durch den Besuch einer deutschen Schule nicht nachkommen, liegt einmal daran, daß sie die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Besuch dieser Schule nicht mitbringen können (s.S. 83) und folglich von Anfang an überfordert und frustriert sind. Zum zweiten muß das Interesse der GA-Eltern an einem Besuch der deutschen Schule fehlen, solange sie gezwungen sind, bezüglich ihrer Aufenthaltsdauer in einem fortwährenden Schwebezustand zu leben, solange sie also nicht damit rechnen, langfristig in der BRD bleiben zu können.

In der Haltung der Eltern sowie ihrer Kinder zum Schulbesuch zeigt sich diese Ungewißheit, in der die Gastarbeiter-Familien in Deutschland leben. Die Eltern stehen der Tatsache, daß ihre Kinder die deutsche Schule besuchen müssen, zwiespaltig gegenüber. Einerseits wollen sie, daß ihre Kinder von der Schulausbildung in Deutschland profitieren, andererseits wollen sie sich und ihren Kindern die Rückkehr in die Heimat nicht erschweren bzw. verbauen. Viele wollen ihre Kinder in eine weiterführende Schule des Heimatlandes schicken. Dieser Wunsch wird in der folgenden Tabelle 18 durch die Bevorzugung des griech. Gymnasiums besonders zum Ausdruck gebracht.

18. Gymnasium gewünscht? Das griech. oder das dtsh. Gymnasium bevorzugt?

	Gymn. gewünscht			griech. Gymn. bevorzugt			dtsh. Gymn. bevorzugt		
Total	JA	NEIN		JA	NEIN	o.Ang.	JA	NEIN	d.Ang.
Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.		Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.
A	149:50	123:82	24:16	120:80	17:11	12:7	15:10	123:83	11:7
B	68:22	43:63	21:30	39:57	21:30	8:10	4:5	56:82	8:10
C	51:19	38:64	21:35	37:62	9:15	13:21	8:13	37:62	14:23
D	22:7	16:72	5:22	17:77	0	5:22	2:9	16:72	4:17
SU	296:100	220:73.8	71:23.8	213:71.4	47:15.7	38:12.5	29:9.7	232:77.8	37:11.2
Ea	131:65	117:89	6:4	123:93	2:1	6:4	3:2	74:56	54:41
Eb	38:18	27:71	9:23	29:76	6:15	3:7	7:18	22:57	9:23
Ec	15:7	13:86	1:6	12:80	1:6	2:13	3:20	8:53	4:26
Ed	17:8	14:82	2:11	15:88	1:5	1:5	0	12:70	5:30
SU	201:100	171:82.0	18:8.9	179:89.0	10:4.9	12:5.7	13:6.4	116:57.7	72:35.7

Bei 82 % der Eltern und 73,8 % der Kinder besteht der Wunsch nach dem Besuch eines Gymnasiums, womit die Absicht nach einer höheren Schulausbildung nochmals bestätigt wird (s.a.Tab.30).

Wie aus der Tabelle hervorgeht geben 71,4 % der Kinder und 89 % der Eltern dem griech. Gymnasium den Vorzug, womit die Absicht der GA-Familien in die Heimat zurückzukehren wiederum bestätigt wird (s.a.Tab.7)

Sogar bei den Kindern, die eine deutsche Schule besuchen bzw. bei ihren Eltern wird das dt. Gymnasium nur zu 10,1 % bzw. zu 18,9 % gewünscht, obwohl diese Eltern bereits zwischen 6 und 11 Jahren in der BRD leben.

6. SCHLUSSFOLGERUNGEN

6. Schlußfolgerungen

Nach der europäischen Sozialcharta des Europarates (BGBI. II 1964 S. 1261), dem EWG-Recht, sowie den bilateralen Anwerbevereinbarungen besitzt ein ausländischer Arbeiter die gleichen Rechte und Pflichten wie jeder deutsche Arbeitnehmer. Auch mit der deutschen arbeitsrechtlichen Gesetzgebung ist dieser Gleichstellung Rechnung getragen worden.

Eine dieser Pflichten, der der ausländische Arbeitnehmer sich zu unterwerfen hat, ist die Schulpflicht seiner Kinder, sobald sie sich nicht nur vorübergehend im Bundesgebiet aufhalten, daß heißt also, sobald der Gastarbeiter mit seiner Familie in Deutschland wohnhaft ist.

Die Gesetzgebung bezüglich der Schulpflicht von ausländischen Arbeitnehmern resultiert aus Artikel 21 der EWG-Verordnung Nr. 38/64, wonach die Kinder von Staatsangehörigen eines anderen Mitgliedsstaates unter den gleichen Bedingungen am allgemeinen Unterricht sowie an der Lehrlings- und Berufsausbildung teilnehmen können. Eine Schulpflicht für die Kinder ausländischer Arbeitnehmer besteht unter dem gleichen Aspekt auch in anderen europäischen Ländern wie z.B. in Österreich, Belgien, Frankreich, Luxemburg, in den Niederlanden, Großbritannien und in der Schweiz.

Der Schulpflicht von Gastarbeiterkindern kommt mit zunehmender Dauer des Beschäftigungsverhältnisses und damit des Aufenthalts vieler ausländischen Familien in Deutschland, im Zusammenhang damit der Anpassung und Eingliederung dieser Menschen in die deutsche Gesellschaft, eine äußerst wichtige und immer größere Bedeutung zu.

Eine Eingliederung der Gastarbeiter in die deutsche Gesellschaft kann aber ohne Änderung der bestehenden Ausländerbestimmungen einerseits und ohne die Bereitwilligkeit der betroffenen GA selbst andererseits nicht möglich sein. Dazu gehört aber eine klare Stellungnahme von Seiten der GA-Herkunftsländer sowie die des Gastlandes zu ihrer Auswanderungs- bzw. Einwanderungspolitik.

Wenn eine solche Erklärung durch die betroffenen Länder wegen der zu überbrückenden Schwierigkeiten auch in der Zukunft nicht zu erwarten ist, so würde jedoch diese entscheidend für eine befriedi-

gende und menschliche Lösung des ganzen GA-Problems sein.

Wir hatten daher als Zielsetzung dieser empirischen Untersuchung die Erforschung der vorhandenen sozialen Situation der GA-Familien; und haben versucht, bei der bestehenden Ausländer-Gesetzgebung unter Berücksichtigung der wirtschaftspolitischen Entwicklung, eine annehmbare Lösung des schulischen Problems für GAK zu finden und vorzuschlagen.

Ausgehend von Geist und Zielsetzung der zwischen der Bundesrepublik und den GA-Herkunftsländern geschlossenen Anwerbeabkommen wird der Aufenthalt ausländischer Arbeitnehmer, einschließlich gegebenenfalls ihrer Familienangehörigen, jeweils als grundsätzlich vorübergehend angesehen. Diese Tatsache allein widerspricht jede andere Aussage über die sogenannte Integration dieser Gastarbeiter.

Wie die GA-Familien selbst zu ihrer Situation stehen und auch danach handeln, worauf wir in dieser Untersuchung besonders eingegangen sind, sollte man immer im Zusammenhang damit sehen, daß sie stets in dem Bewußtsein eines nur vorübergehenden Aufenthaltes in der Bundesrepublik leben.

Den Gastarbeitern ist also allein keine echte Chance oder überhaupt keine Möglichkeit gegeben, selber zu ihrer Integration beizutragen.

Die Feststellung, daß die Bundesrepublik de facto für viele Gastarbeiter bereits Einwanderungsland geworden ist, daß die GA kein Provisorium mehr sondern ein Dauerzustand geworden sind, hat leider in keiner Weise dazu beigetragen eine Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse oder eine angemessene Lösung ihrer Probleme zu finden. Die bereits von der BRD getroffenen Maßnahmen und die bestehenden Ausländergesetze führen eher zu einer Verwirrung als zu einer Lösung dieser vielfältigen und vielschichtigen Probleme wirtschaftlicher, politischer, sozialer, aber auch kultureller und pädagogischer Art.

Das Ansehen der GA in der deutschen Bevölkerung hat sich zwar erfreulicher Weise etwas gebessert, sie bleiben allerdings weiterhin diejenigen Menschen, die in dieser Gesellschaft am meisten unter Vorurteilen zu leiden haben. Die Arbeitskräfte aus Italien, Spanien, Griechenland und der Türkei werden nicht als Teil dieser Gesellschaft akzeptiert, die Steuern zahlen wie sie und zu deren Wohlstand sie beitragen; vielmehr werden diese Ausländer immer wieder als Ob-

jekte des Vorurteils und des Hasses angesehen. Das sich eine verbreitete Antipathie gegen die Gastarbeiter nicht massiver äußert, liegt an dem offiziellen Tabu und an der Bemühung von Rundfunk, Fernsehen und Zeitungen, sowie von den amtlichen Stellen um eine Objektivität.

Die Vorurteile des Volkes aber diskriminieren die Gastarbeiter, sie machen sie wirtschaftlich und gesellschaftlich vogelfrei. Mit Vorurteilen verschafft sich das Volk das gute Gewissen um rücksichtslos zu sein, um den GA betrügen und ausbeuten zu können. Die dadurch entstehende Unsicherheit der GA-Eltern bei der Wohnungssuche, im Arbeitsleben, im juristischen Bereich, bei der Beschaffung von Aufenthaltsgenehmigungen als Basis ihres Lebens in der Bundesrepublik überhaupt, all diese Nöte übertragen sich auf ihre Kinder und wirken angsterregend, verunsichernd und lähmend auf sie.

Die Situation der Gastarbeiter in der Bundesrepublik ist inzwischen zu einem wirtschaftspolitischen, sozialpolitischen und bildungspolitischen Problem herangewachsen, das ohne den Beitrag aller Kräfte, die hier Verantwortung tragen, nicht mehr zu lösen ist. Heute lebt in der Bundesrepublik eine mehrsprachige Minderheitengruppe von 3,5 Millionen Menschen.

Und wie verläuft die Entwicklung ?

Entscheidend für die Antwort darauf ist immer wieder die Frage danach, wie lange man sich den Aufenthalt des einzelnen Gastarbeiters und seiner Familienangehörigen vorstellt, ob er vorübergehend eingegliedert, voll integriert oder in jedem Fall schnell wieder in sein Heimatland zurückgeschickt werden soll.

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen geht die Bundesrepublik davon aus, daß die überwiegende Zahl der ausländischen Arbeitnehmer nicht auf Dauer in Deutschland bleiben wird. Dies entspricht auch der Auffassung und dem Wunsch der Entsendestaaten, anders beurteilen Berlin und die Stadt München das Problem, die eine Lösung nur in völliger Integration sehen. Alles in allem sind Fragen nach Aufenthaltsdauer, Eingliederung, ständiger Niederlassung oder Rotation nicht eindeutig zu beantworten.

Einschlägige Prognosen über Wirtschaftstrends lassen allerdings heute schon klar erkennen, daß der westdeutsche Arbeitsmarkt auch weiterhin

ohne zusätzliches Arbeitskräftepotential nicht auskommen wird.

Nicht nur das Wirtschaftswachstum, von dem wir alle profitieren, zwingt zu diesen "Importen" von Arbeitskräften. Die Bildungswerbungs-Aktionen der 60er Jahre wirken sich ebenso zwingend aus. Heute herrscht in Wirtschaft und Verwaltung bereits ein erheblicher Mangel an Fachkräftenachwuchs aus denjenigen Geburtsjahrgängen, die sich aufgrund der bundesweiten Bildungs-Werbung erweiterten an Hochschulen und Universitäten widmen. Zwei Gründe die uns zwingen über den Aufenthalt ausländischer Arbeitnehmer in Deutschland nachzudenken. Die Bundesrepublik will sich noch immer nicht als Einwanderungsland sehen, und dies gewiß nicht ohne Grund.

Die heutige Fremdenrechtsregelung läßt nämlich zu, daß beispielsweise im Zuge wirtschaftlicher Rezession ausländische Arbeitnehmer den kürzeren ziehen müssen, und in die Heimatländer zurückexpediert werden können. Unter diesen Umständen kann und darf man nicht von Eingliederung sprechen. Bei einem solchen Schwebezustand der Gastarbeiterfamilien in der BRD kann den integrierenden Maßnahmen keine Priorität zu kommen.

Gerade diese Untersuchungen haben gezeigt, daß unter den griech. GAFamilien und deren Kinder, gleich welche der vorhandenen Schularten sie bevorzugen (von der rein muttersprachlichen bis zur rein deutschen), kein wesentlicher Unterschied bezüglich ihrer Aufenthaltswünsche zu verzeichnen ist. Das beherrschende Gefühl, unter dem sie alle leben, ist die Zukunftsunsicherheit und damit eine gewisse Angst vor dem Ungewissen, welche sie durch den Wunsch nach einer baldmöglichen Rückkehr in die für sie sichere Heimat zu überwinden versuchen.

Eine erste Konsequenz und zugleich eine menschenwürdige Lösung wäre, vor allem jedoch bei Neuanwerbungen, daß zwischen allen Vertragspartnern unbedingte Klarheit über mögliche Aufenthaltsdauer in der BRD besteht. (2.7) Benen bereits im Lande lebenden Gastarbeitern, sollte der Entscheid über Verbleib und Aufenthaltsdauer selbst überlassen sein. Voraussetzung für eine freie Entscheidung ist eine entsprechende Anpassung der Ausländergesetze.

Wir haben bei dieser Untersuchung feststellen können, daß durch das Diktat der obligatorischen deutschen Schule auch für die GAK, und trotz

aller erdenklicher Hilfsmaßnahmen, etwa die Hälfte der GAK keine Schule besuchen und somit der Schulpflicht nicht nachkommen. (3.1.1) Die verständlichen Gründe dafür haben wir auch aufgeführt und zu begründen versucht. (5.1.2)

Wir wollen nochmal in einem Satz zusammenfassen: Solange eine Antwort bzw. Zusicherung für einen möglichen Daueraufenthalt der Gastarbeiter fehlt, ist jeder Versuch zur Integration unehrlich, unecht und verwirrend und deshalb auch ungerecht, gefährlich und unverantwortlich.

Mit der Frage der eventuellen sprachlichen Integration kommt auch das Phänomen der frühen Zweisprachigkeit auf uns zu. Es stellt sich hierbei die Frage ob die deutsche Sprache an die Stelle der Muttersprache treten muß, d.h. ob der Fremdsprache im Unterricht der Schule der Vorrang gegeben werden soll. Unsere Aufgabe war es die Gefahren aufzuzeigen, die bei der zwangsweisen Ersetzung der Muttersprache der GAK durch die Fremdsprache Deutsch entstehen, denn die geistig-seelische Entwicklung jedes Kindes vollzieht sich in der Muttersprache. Da wir aus pädagogischer Einsicht die Entwicklung des Kindes immer an die erste Stelle setzen müssen, bleibt uns von vornherein nichts anderes übrig, als die Vermittlung der deutschen Sprache an die zweite Stelle zu setzen. Die Anerkennung dieser pädagogisch bestimmten Rangordnung zwingt uns dazu von allen gesetzlich vorgeschriebenen Weg abzuraten.

Die Gefahren einer frühen Zwangszweisprachigkeit bei den GAK, die wir ebenfalls in dieser Arbeit ausführlich behandelt haben, scheinen uns in diesem Zusammenhang auf der Ebene der zuständigen und damit aller verantwortlichen Stellen bereits zu begegnen, da hier unter Zweisprachigkeit = Zweizügigkeit zu verstehen sein kann. Denn selbst unter gesetzgeberischen Voraussetzungen kann eine echte, vollständige Integration erst in der zweiten Generation möglich sein. Wer also von einer Integration spricht, der sollte immer an diese Tatsache denken. Eine vorübergehende Eingliederung der Gastarbeiter besonders aber die ihrer Kinder durch den zwangsweisen Besuch einer deutschen Schule ist deshalb nicht zu verantworten.

Wir haben die GA-Familien in allen möglichen Bereichen ihres Lebens

jedoch immer im Hinblick auf ihre Wünsche und Zukunftspläne untersucht. Wir haben dabei festgestellt, daß eine sinnvolle Schulausbildung für alle GAK vor allem ihre tatsächlichen Bedürfnisse zu berücksichtigen hat. Demzufolge kann als annehmbare und brauchbare Lösung des schulischen Problems für GAK nur die muttersprachliche Schule mit Deutsch als Pflichtfremdsprache in Frage kommen. Eine muttersprachliche Schule, die der deutschen Schulaufsicht unterliegt und vom deutschen Staat voll unterhalten werden muß. (5.2) Nur durch eine muttersprachliche Schule wird den GAK auch eine wirkliche, gerechte Bildungs- und Lebenschancengleichheit gewährleistet werden.

Für die Bedeutung der muttersprachlichen Schule für GAK wollen wir bewußt noch einmal das Wort "Oase" verwenden, denn sie stellt tatsächlich die einzige Stätte der Heilung jedes seelisch erkrankten Gastarbeiterkindes und die Rettung dieses vor der Entwurzelung und der Heimatlosigkeit in der trostlosen Wüste der Fremde dar. (3.2.3)

Die muttersprachliche Schule führt weiter, statt zu der befürchteten Gettobildung, eher zu einer echten Integration der GAK, da diese sich damit im Lande wohlfühlen und als gleichberechtigte Partner in allen Lebensbereichen anerkannt werden können; außerdem wird dieser Vorgang weniger abrupt und ohne "Gewalt", stufenweise auf natürliche Art, freiwillig, also menschlicher und ohne seelische Störung des kindlichen Wachstums vollzogen werden.

Neben der wirklichen Chancengleichheit die eine muttersprachliche Schule allen GAK gewährleistet, stattdessen einer rein äußerlichen und formellen Chancengleichheit an der deutschen Schule, würde schließlich die Gastarbeiter-muttersprachlichen Schule ein Kulturzentrum zur Pflege des Volkes und Brauchtums der GA-Nationalitäten in der BRD sein und könnte so eine Möglichkeit mehr für gegenseitiges Kennen- und Verstehenlernen bieten. So würde den Deutschen im eigenen Lande die Chance gegeben werden, die Kultur fremder Völker im Alltag kennenzulernen, auch im Sinne einer Annäherung der europäischen Staaten untereinander.

Wir wollen damit zum Schluß nochmals unsere feste Überzeugung kurz zusammenfassen: Während die deutsche Schule denjenigen GAK, in deren Familien bereits von vornherein die deutsche Sprache begünstigt wird, wei-

terhin offen bleiben muß, soll die muttersprachliche Schule für die Masse der GAK ihnen einen natürlichen Bildungsweg verschaffen.

Dabei liefert das Beispiel der griechischen muttersprachlichen Schule in München, sowohl mit ihren pädagogischen und erzieherischen Vorteilen und Erfolgen als auch durch die dargestellten meist verwaltungstechnische und organisatorische Nachteile und Schwierigkeiten, genügend aufschlußreiche Komponente für zukünftige verantwortliche Entscheidungen zum Wohle des GAK in der Bundesrepublik.

Schließlich kann auch die finanzielle Seite nicht unerwähnt bleiben; denn ohne erhebliche Mittel einzusetzen, kann die Situation der GAK in der BRD nicht wirkungsvoll verbessert werden. Dabei ist es letztlich gleichgültig, ob die Mittel eingesetzt werden, um den GAK das Grundrecht auf Bildung zu gewähren, oder ob die Befürchtung überwiegt, diese könnten später als unterprivilegierte Gruppe zu einem Unruheherd werden.

Andernfalls gilt der Vorwurf allen zuständigen behördlichen Stellen und damit der Bundesrepublik selbst, die jetzt über die hohe Zusammenballung der GA-Probleme klagen, da sie die von den GA aufgebrauchten hohen Steuersummen nicht zur Verbesserung der existenz-minimal notwendigen Infrastruktur für die GA ausgegeben haben.

Denn wenn ein Staat über 2,5 Millionen Gastarbeiter und deren Familien ins Land holt und nur mit ihrer Hilfe eigene Probleme auf dem Arbeitsmarkt bewältigen kann, dann ist er als Sozialrechtsstaat auch verpflichtet die damit zusammenhängenden Probleme dieser Minderheit entsprechend menschlich zu lösen. Besonders ein Staat mit dem kulturellen und sozialen Rang wie die Bundesrepublik, kann und sollte eine solche Entwicklung, die Kinder oft schon im schulpflichtigen Alter zu Hilfsarbeitern werden läßt, nicht gutheißen oder gar unterstützen.

Was werden diese Kinder einmal tun, wenn sie in ihre Heimat zurückkehren? Die Schuld für ihr Versagen, wo werden sie diese suchen?

7. TABELLARISCHER TEIL

19. Geschlecht, Alter und Geburtsort der griechischen und deutschen Kinder

	Geschlecht			Alter			Geburtsort		
	Total	Jungen	Mädchen	- 10Jhr.	11-12 J	13-14 J	Dorf	kl.Stadt	gr.Stadt
	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.
A	149:50	76:51	73:48	8:5	112:75	28:18	88:59	23:15	36:24
B	68:22	30:44	34:50	13:19	45:66	7:10	31:45	4:5	16:23
C	59:19	42:71	17:28	1:1	44:74	11:18	25:42	2:3	25:42
D	22:7	10:45	12:54	1:4	17:77	3:13	14:63	2:9	4:18
SU	298:100	153:53.0	136:45.6	23:7.7	218:73.1	49:16.4	158:53.0	31:10.4	81:27.1
DKM	53:46	28:52	24:45	0	47:88	5:9	0	4:7	45:84
DKK	62:53	39:62	23:37	7:11	51:82	3:4	1:1	2:3	56:90
SU	115:100	67:58.2	47:40.8	7:6	98:85.2	8:6.9	1:0.3	6:5.2	101:87.8

Durch die Losauswahl nach dem Zufallsprinzip wurde bei fast allen Gruppen, die für die Untersuchung ausgewählt wurden, das Verhältnis zwischen den Jungen und Mädchen stabil und damit vertretbar für die Gesamtpopulation der Schülerschaft.

Das Alter der untersuchten Schüler wurde von vorherein durch die Auswahl der 5. und 6. Volksschulklassen auf 11 bis 13 Jahre festgelegt.

Der Geburtsort der griechischen GAK, sowie der Wohnort ihrer ersten Lebensjahre ist erwartungsgemäß das kleine Dorf mit bis zu ca' 2000 Einwohnern. Unter Kleinstadt ist eine Ortschaft zwischen 2000 bis 5000 Einwohnern zu verstehen.

20. Aufenthaltsdauer

Total	-1 Jahr	2-3 Jhr.	4-5 Jhr.	6-7 Jhr.	8-9 Jhr.	10-11 J.	12 u.m.	ohne Ang.
Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.
149:50	30:20	53:35	40:26	13:8	8:5	1:0	1:0	3:1
68:22	23:33	22:32	5:7	5:7	3:4	0	0	10:14
59:19	0	15:25	23:38	9:15	8:13	1:1	1:1	2:3
22:7	3:13	6:27	7:31	1:4	1:4	4:18	0	0
EU 298:100	56:18.7	96:32.2	75:25.1	28:9.3	20:6.7	6:2.0	2:0.6	15:4.9
sa 131:65	1:0	20:15	5:3	29:22	35:26	33:25	5:3	3:1
fb 38:18	3:7	8:21	1:2	7:18	4:10	7:18	6:15	2:4
fc 15:7	0	3:20	0	0	4:26	5:33	3:20	0
fd 17:8	1:5	4:23	0	1:5	1:5	5:29	5:29	0
EU 201:100	5:2.4	35:17.4	6:2.9	37:18.4	44:21.8	50:24.8	19:9.4	5:2.3
sa 31:65	7:5	31:23	17:22	27:20	27:20	16:12	2:1	4:3
fb 38:18	3:7	9:23	6:15	8:21	5:13	4:10	3:7	0
fc 15:7	0	3:20	1:6	3:20	3:20	4:26	1:6	0
fd 17:8	1:5	5:29	1:5	0	2:11	4:23	4:23	0
EU 201:100	11:5.4	48:23.8	25:12.4	38:18.9	37:18.4	28:13.9	10:4.9	4:1.9

Mehr als die Hälfte (57,3 %) der untersuchten griech. GAK wohnen zwischen 2 - 5 Jhr. in der Bundesrepublik. Wogegen genau 65 % der Väter und 51,2 % der Mütter zwischen 6 und 11 Jahre in Deutschland leben, 9,4 % sogar über 12 Jahre, woraus wiederum die lange Zeit der Trennung der Eltern von ihren Kindern zu ersehen ist (s.a.Tab.14)

Außerdem waren 14,4 % der griechischen Väter und 7 % der griech. Mütter noch 3 Mon. und länger außerhalb Deutschlands als GA beschäftigt.

21. Wohnungskomfort bzw. Wohnungsart

	Total	v o r h a n d e n					Betriebswohnung	
		Bad	Dusche	Toilette	Küche	ZH	JA	NEIN
	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.
A	149:50	62:41	42:28	145:97	112:75	48:32	24:16	123:82
B	68:22	19:27	20:29	49:72	46:67	10:14	21:30	44:64
C	59:19	18:30	9:15	57:96	44:74	8:13	9:15	49:83
D	22:7	10:45	6:27	22:100	11:50	3:13	10:45	12:54
SU	298:100	109:36,5	77:25,8	273:91,6	213:71,4	69:23,1	64:21,4	228:76,5
Ea	131:65	52:39	27:50	126:95	80:61	56:42	15:11	113:86
Eb	38:18	15:39	9:23	38:100	28:73	7:13	9:23	29:76
Ec	15:7	4:26	4:26	14:93	11:73	1:6	5:33	10:66
Ed	17:8	8:47	5:29	17:100	10:58	4:23	8:47	9:52
SU	201:100	79:39,3	45:22,3	195:97,0	129:64,1	68:33,8	37:18,4	161:80,0
DKM	53:46	46:86	22:41	51:96	49:92	19:35	10:13	40:75
DKK	62:53	54:87	33:53	59:94	61:98	24:38	11:17	43:69
SU	115:100	100:86,9	55:47,8	110:95,6	110:95,6	43:37,3	21:18,2	83:72,1

39,3 % der griech. Familien haben nach Angaben der Eltern ein Bad bzw. eine Dusche, diese sind aber, wie aus den Fragebögen hervorgeht, zu 16,6 % Gemeinschaftseinrichtungen, die von bis zu 12 Personen benutzt werden.

Von den 97 % der angegebenen Toiletten werden wiederum 25 % von 2 und mehr Familien benützt.

Unter den 64,1 % der angegebenen Küchen (95,6 % bei dtsh. Familien) sind vor allem bei den Kindern auch die Kochnischen in dem gemeinsamen Wohn-Schlafraum mitgerechnet worden, wodurch auch der höhere Prozentsatz bei den Kindern zu erklären ist; und wie aus den Fragebögen hervorgeht sind 19,2 % von den 64,1 % zudem noch Gemeinschaftsküchen.

Bei den Betriebswohnungen ist zwar eine prozentuale Gleichheit zwischen griechischen und deutschen Familien festzustellen, wobei aber bei den Griechen die Wohnbaracke auch als Betriebswohnung angegeben wurde.

22. Zufrieden mit der Wohnung, Arbeit und dem Leben in Deutschland

	Wohnung			Arbeit		Leben in Deutschl.	
	Total	JA	NEIN	JA	NEIN	JA	NEIN
	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.
A	149:50	100:67	40:26			90:60	53:35
B	68:22	32:47	15:22			30:40	32:47
C	59:19	35:59	26:27			34:57	24:40
D	22:7	15:68	6:27			11:50	11:50
SU	298:100	182:61.0	77:25.8			165:55.3	120:40.2
Va	131:65	57:43	66:50	96:73	25:19	63:48	47:35
Vb	38:18	22:57	13:34	31:81	6:15	13:34	19:50
Vc	15:7	11:73	4:26	7:46	4:26	7:46	8:53
Vd	17:8	9:52	6:35	11:64	5:29	9:52	7:41
SU	201:100	99:49.2	89:44.2	145:72.1	40:19.9	92:45.7	81:40.2

Auf die Frage nach der Zufriedenheit mit der Wohnung haben gegen alle Erwartungen 25,8 % der Kinder und 20,3 % der Eltern die Geräumigkeit bzw. den Komfort als Grund angegeben; 21,3 % der Kinder und 21,4 % der Eltern ihre Zufriedenheit mit den Ausdrücken wie: "hat Garten und Spielplatz", "ist sonnig, sauber und ruhig", "in der Nähe der Arbeit", "weil die Nachbarn Landsleute sind", "Hauswirte nicht gegen Ausländer", "keine anderen Nationalitäten außer Deutsche", "niedrige Miete", "es ist nicht leicht eine Wohnung zu finden". Nur 23,5 % der Kinder, bei den Eltern immerhin 42,4 % begründeten ihre Unzufriedenheit mit ihrer Wohnung mit den Ausdrücken: "zu klein", "unkomfortabel", "zu alt", "zu naß", "zu laut", "zu hohe Miete".

Auf die Fragen nach der Zufriedenheit mit der Arbeit steht die Begründung: "leicht, schön, sauber, gesund, angenehmes Betriebsklima" mit 38,3 % an der Spitze, gefolgt von: "gutes Geld" 15,9 % und nur 10 % mit: "wohne in der Nähe", "gute mit- und Vorarbeiter", "bin in meinem Beruf", "bin daran gewöhnt", "weil es ein fester Arbeitsplatz ist". 14,9 % der Eltern sind mit ihrer Arbeit nicht zufrieden, weil sie "schwer und ungesund" ist und nur 5 % weil sie "zu wenig verdienen" oder "zu viele Stunden arbeiten müssen".

Bei der Frage "Sind Sie bzw. bist Du mit dem Leben in Deutschland zufrieden?" ergab sich folgendes Bild: Zufriedenheit: 18,7 % der Kinder "wir können bei den Eltern leben"; 13 % "Klima und Lebensbedingungen gut"; 4,6 % "gute Schulverhältnisse, es gibt immer Arbeit für die Eltern". 27,6 % der Eltern, "es gibt immer Arbeit", "kann Geld verdienen", "sparen", "modern und ohne Geldschwierigkeiten leben". Nur 7,4 % wegen "Klima und gute Lebensbedingungen". Unzufriedenheit: 34,8 % der Kinder, "Heimweh", 8 % "schlechtes Klima und schlechte Lebensbedingungen"; 26,7 % der Eltern, "Heimweh", 2 % "schlechte Wohn- und Lebensbedingungen".

25. Zahl der im Haus wohnenden Familien getrennt nach Nationalitäten

	Ea	Eb	Ec	Ed	SU	DKM	DKK	SU
	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.
Total	131:65	38:18	25:7	17:8	201:100	53:46	62:53	115:100
Keine	12:9	6:15	3:20	0	21:10.4	45:84	55:88	100:86.9
Griechische Familien								
1 - 3	47:35	19:50	5 :33	9:52	80:39.8	6:11	4:6	10:8.6
4 - 6	23:17	7:18	5:33	2:11	37:18.4	0	0	0
7 - 15	13:9	3:7	1:6	3:16	20:9.7	0	0	0
16 u. mehr	23:17	0	0	3:17	26:12.9	0	0	0
keine	25:19	6:15	3:20	5:29	39:19.4	7:13	6:9	13:11.3
Deutsche Familien								
1 - 3	44:33	23:60	7:46	9:52	83:41.2	4:7	5:8	9:7.8
4 - 6	11:8	5:13	2:13	3:17	21:10.4	4:7	18:29	22:19.1
7 - 15	26:19	2:5	0	0	28:13.7	27:50	17:26	47:38.1
16. u.mehr	17:12	0	0	0	17:8.4	10:18	8:12	18:15.6
keine	73:55	18:47	9:60	13:76	113:56.2	41:77	57:91	98:85.2
Türkische Familien								
1 - 3	25:19	13:34	3:20	3:17	44:21.8	10:18	2:3	12:10.4
4 u. mehr	8:4	6:15	0	1:5	15:7.1	1:1	0	1:0.8
keine	81:61	34:89	12:80	15:88	142:70.6	44:83	57:91	101:87.8
Jugoslaw. Familien								
1 - 3	24:18	3:7	1:6	1:5	29:14.4	7:13	3:4	10:8.6
4 u. mehr	5:3	1:2	0	1:5	7:3.3	1:1	0	1:0.8
keine	87:66	27:71	11:73	17:100	142:70.6	49:92	59:95	108:93.9
Italien. Familien								
1 - 3	17:12	10:26	1:6	0	28:13.9	2:3	0	2:1.7
4 u. mehr	4:3	0	1:6	0	5:2.4	1:1	0	1:0.8
keine	99:75	35:92	12:80	17:100	163:81.0	50:94	59:95	109:94.7
Spanische Familien								
1 - 3	7:5	3:7	1:6	0	11:5.4	1:1	1:1	2:1.7
4 u. mehr	0	0	0	0	0	1:1	0	1:0.8

Wie aus der procentualen Zusammenfassung der einzelnen Nationalitäten dieser Tabelle hervorgeht, wohnen bei 69,7 % aller dt. Familien keine GA; bei 69,7 % der gr. Familien keine Familien anderer GA-Nationen; während bei nur 19,4 % der Griechen keine dt. Familien und bei 10,4 % keine anderen griech. Familien in demselben Haus wohnen.

24. Der Freundeskreis griechischer GA-Eltern

	Total	Keine 1-3 Fam. 4.u.m.Fam o.Ang.			
	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.
Griechen	201:100	24:11.8	45:22.3	98:49.0	34:16.9
Deutsche	201:100	97:48.2	39:19.2	36:17.7	29:14.4
Italiener	201:100	129:79.1	9:4.2	8:4.2	25:12.4
Spanier	201:100	169:84.0	2:0.9	1:0.4	29:14.4

71,3 % der griechischen Familien haben einen Freundeskreis von ein und mehr Familien unter ihren Landsleuten; immerhin 36,9 % haben ein und mehr deutsche Familien in ihrem Bekanntenkreis, davon sogar 17,7 % über 4 Familien.

Dagegen haben sie zu anderen GA-Nationen einen wesentlich geringeren Kontakt, z.B. zu den Italiener nur 10,1 %, zu den Türken 7,9 % und zu den Spaniern sogar nur 1,3 %.

Bedenklich ist allerdings, daß ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz von immerhin 11,8 % der griechischen Familien keinen freundschaftlichen Kontakt zu ihren Landsleuten hat.

25 Wohnungs- und Schulwechsel

	Wohnungswechsel					Schulwechsel			
	Total	-1 mal	2 - 3 mal	4 u.mehr	o. Ang.	-1 mal	2 - 3 mal	4 u.mehr	o. Ang.
	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.
A	149:50	40:26	77:50	30:19	2:1	24:15	70:46	54:35	1:0
B	68:22	27:39	28:40	11:13	4:5	19:27	37:53	9:11	3:4
C	59:19	16:25	27:44	13:21	3:5	13:21	25:42	17:27	4:6
D	22:7	3:13	15:68	4:18	0	5:22	13:59	4:18	0
SU	298:100	86:28.8	147:49.2	56:18.7	9:3.0	61:20.4	145:48.5	84:28.3	8:2.6
DKM	53:46	32:59	18:33	3:5	0	35:65	13:23	5:7	0
DKK	62:53	37:59	18:28	6:8	1:1	36:57	16:25	10:14	0
SU	115:100	69:59.9	36:31.2	9:7.7	1:0.8	71:61.6	29:25.1	15:12.9	0

Knapp die Hälfte (49,2 %) der GAK haben 2 - 3 mal ihre Wohnung gewechselt, 18,7 % sogar mehr als 4 mal. Daraus erfolgte ein 2 - 3 maliger Schulwechsel bei 48,5 % und ein 4 und mehrmaliger Schulwechsel bei 28,3 % dieser Schüler.

Ein Vergleich zwischen den deutschen und den GA-Kindern zeigt, daß ein Wohnungs- bzw. Schulwechsel bei den GAK wesentlich häufiger ist, was eine zusätzliche Belastung für die Schulen bedeutet.

26. Zahl der Freunde von griech. und dtch. Kindern

	griech. Freunde f. gr. Kinder bzw. GAK-Freunde f. dt. Kinder					Deutsche Freunde				
	Total	0	1 - 2	3 - 4	5 u.mehr	0	1 - 2	3 - 4	5 u.mehr	
	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	
A	149:50	2:1	15:10	51:33	80:52	59:39	47:30	32:21	10:6	
B	68:22	5:7	5:6	13:18	31:44	25:36	22:31	9:12	8:10	
C	59:19	4:6	10:16	11:17	24:57	10:16	13:21	11:17	25:41	
D	22:7	0	7:31	9:40	6:27	8:36	9:40	4:18	1:4	
SU	298:100	11:3.6	37:12.3	84:28.1	151:50.6	102:34.2	91:30.4	56:18.7	44:14.7	
DKM	53:46	20:37	22:40	9:16	1:1	1:1	15:28	14:26	23:43	
DKK	62:53	26:41	25:39	7:11	3:4	3:4	18:28	10:16	29:36	
SU	115:100	46:40.0	47:40.7	16:13.8	4:3.4	4:3.4	33:28.6	24:20.8	52:45.1	

34,2 % der griech. GAK haben keinen dt. Freund, wie auch 40 % der deutschen Kinder keinen ausländischen Freund haben.

Wenn wir nun die griech. Kinder aus den Gruppen A u. D mit denen der Gruppen B u. C vergleichen, so stellen wir fest, daß hier folgendes Verhältnis besteht: bei 1 - 2 Freunden 32,8 % zu 27,6 % und bei mehr als 3 Freunden 27,4 % zu 40,2 %.

Diese Zahlen zeigen uns, daß bei den griech. Kindern der muttersprachlichen Schulen, die keinen Kontakt zu deutschen Mitschülern haben, gegenüber denen, die täglich die deutsche Schule besuchen kein nennenswerter Unterschied bezüglich des Kontaktes zu deutschen Kindern vorhanden ist.

27. Freizeitgestaltung; Beschäftigung nach bzw. vor der Schule und am Wochenende

	Beschäftigung nach der Schule					Beschäftigung am Wochenende			
	Total	Hausarb. Einkäufe Putzen	kleine Ge schwister sehen versorgen	Fern- sehen Spielen	verschie- denes, Schu- laufgaben	Beschäf- tigung o. Eltern	Beschäf- tigung m. Eltern	Fernse- hen, Kino	Verschie- denes
	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.
A	149:50	81:54	5:3	36:24	23:14	43:23	24:16	70:46	6:4
B	68:22	38:55	8:11	11:16	4:5	19:27	6:8	24:35	6:8
C	59:19	34:57	1:1	15:25	8:13	6:10	8:13	42:70	0
D	22:7	17:77	0	4:18	0	3:13	3:13	12:53	0
SU	298:100	170:57.0	14:4.6	66:22.1	35:11.7	71:23.8	41:13.7	148:49.5	12:4.0
DKM	53:46	5:9	2:3	5:9	35:55	2:3	12:15	6:11	32:60
DKK	62:53	1:1	3:4	6:9	50:79	5:8	10:15	25:39	22:34
SU	115:100	6:5.2	5:4.3	11:9.5	85:73.7	7:6.0	22:19.1	31:26.9	54:46.8

79,1 % der griech. GAK beschäftigen sich, wie erwartet, nach der Schule überwiegend mit Arbeiten im Haushalt oder Fernsehen, wogegen nur 14,2 % der dt. Kinder ihre Freizeit genauso verbringen. Nur 11,7 % der GAK gegenüber 73,7 % der deutschen Kinder nutzen diese Zeit für Schulaufgaben und Sport.

23,8 % der GAK müssen auch am Wochenende ohne ihre Eltern auskommen, während sich nur 6 % der deutschen Kinder allein beschäftigen. Beinahe die Hälfte (49,5 %) der gr. GAK verbringt das Wochenende vor allem vor dem Fernseher oder im Kino, während 46,8 % (Spalte verschiedenes) der dt. Kinder das Wochenende mit Sport, Wandern und Spielen verbringen.

28. Fernsehen am Abend griech. und dtsh. Kinder

	Total	-19 Uhr	19-20 h	20-21 h	21-22 h	22-23 h	23-24 h	o.Ang.
	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.
A	149:50	16:10	27:18	44:29	39:26	13:8	4:2	6:4
B	68:22	15:21	15:22	14:20	10:14	4:5	0	10:14
C	59:19	3:4	9:15	18:30	16:27	5:8	4:6	4:6
D	22:7	1:4	2:9	10:45	6:27	2:9	0	1:4
SU	298:100	35:11.7	53:17.7	86:28.8	71:23.8	24:8.0	8:2.6	21:7.0
DKM	53:46	2:3	23:43	11:20	8:15	5:9	0	4:6
DKK	62:53	6:9	14:22	19:30	11:17	7:11	0	5:7
SU	115:100	8:6.9	37:32.1	30:26.0	19:16.5	12:10.4	0	9:7.7

Gegen alle Erwartungen ist bei dieser Erhebung kein großer Unterschied zwischen den GAK und den dt. Kindern über die Fernsehzeit nach 20⁰⁰ Uhr zu verzeichnen. (63,2 % zu 52,9 %)

Es ist aber anzunehmen, wie ich es auch aus den Erzählungen der Schulkinder entnehmen konnte, daß sich dieser Unterschied bei den kleineren Kindern, d.h. unter 12 Jahren, stärker abzeichnet, da die GA-Familien auf so engem Raum wohnen, daß auch die kleinsten gezwungen sind das Fernsehprogramm solange zu verfolgen, bis die ganze Familie schlafen geht.

Es ist außerdem denkbar, daß die griechischen Schüler eine genaue Uhrzeit nicht angeben wollten, da in der Schule oft auf die Schädlichkeit des stundenlangen fernsehens hingewiesen wird.

29. Besuch eines Kindergartens

	Griechischer Kindergarten					Deutscher Kindergarten					
Total	0 Jhr.	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	o. Ang.	0 Jhr.	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	o. Ang.	
Abs.: i. H.	Abs.: i. H.	Abs.: i. H.	Abs.: i. H.	Abs.: i. H.	Abs.: i. H.	Abs.: i. H.	Abs.: i. H.	Abs.: i. H.	Abs.: i. H.	Abs.: i. H.	
A	149:50	68:45	46:30	27:18	4:2	4:2	125:83	13:8	5:3	2:1	4:2
B	68:22	23:33	28:41	14:20	0	3:4	47:69	11:16	6:8	0	4:4
C	59:19	34:57	17:28	7:11	0	1:1	47:79	4:6	3:5	2:3	3:4
D	22:7	11:50	6:27	4:18	0	1:4	21:95	0	1:4	0	0
SU	298:100	136:45.6	97:32.5	52:17.4	4:1.3	9:2.8	240:80.5	28:9.3	15:5.0	4:1.3	11:3.5
DKM	53:46						20:37	5:9	14:26	13:24	1:1
DKK	62:53						27:43	5:8	10:16	9:14	11:16
SU	115:100						47:40.8	10:8.6	24:20.8	22:19.1	11:10.3

51,2 % der griechischen Kinder besuchten einen Kindergarten in ihrer Heimat, womit die zum Vergleich stehende Zahl von 48,5 % der deutschen Kinder die einen Kindergarten besuchen sogar überschritten wurde. Die Zahl der griechischen Kinder, die einen Kindergarten in Deutschland besuchen ist dagegen mit 15,6 % verhältnismäßig gering.

30. Berufswünsche

Total	höhere Schule	Inge- nieur	Lehrer	Arzt	Hand- werker	nach Eignung	verschie- denes	o.Ang.
Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.
149:50	7:4	26:17	28:18	17:11	17:11	0	47:31	7:4
68:22	10:14	10:14	7:10	2:2	15:22	0	13:19	11:16
59:19	2:3	10:16	8:13	2:3	16:27	0	12:20	9:15
22:7	0	1:4	7:31	1:4	3:13	0	10:45	0
298:100	19:6.3	47:15.7	50:16.4	22:7.3	51:17.1	0	82:27.5	27:9.0
131:65	24:18	9:6	16:12	14:10	13:9	13:9	21:16	21:16
38:18	6:15	4:10	3:7	2:5	7:18	5:13	7:18	4:10
15:7	2:13	3:20	2:13	0	3:20	1:6	3:20	1:6
17:8	1:5	2:11	1:5	1:5	1:5	0	7:41	4:23
201:100	33:16.4	18:8.9	22:10.9	17:8.4	24:11.9	19:9.4	38:18.9	30:14.9
KM 53:46	4:7	5:9	2:3	0	9:16	3:5	15:28	15:28
KK 62:53	2:3	2:3	1:1	2:3	26:41	3:4	16:25	10:16
U 115:100	6:5.2	7:6.0	3:2.6	2:1.7	35:30.4	6:5.2	31:26.9	25:21.7

5,7 % der griech. GAK bzw. 44,6 % der GA-Eltern haben den Wunsch nach einer höheren schulausbildung, die Zahl aber der GAK, die ein deutsches Gymnasium besuchen ist dagegen so verschwindend gering, daß sie sich nicht in Prozenten ausdrücken läßt; woraus zu schließen ist, daß die Kinder, wie ich es auch aus meiner Schulpraxis bestätigen kann, in der Heimat studieren; oder aber gezwungen sind den Versuch zu machen in Deutschland einen handwerklichen Beruf zu ergreifen und dann doch meistens an der deutschen Berufsschule scheitern.

31. Berufswünsche griechischer GAK unter Berücksichtigung ihrer Aufenthaltsdauer und Deutschkenntnisse

	Aufenthalt bis 1 Jahr			Aufenthalt 2 - 3 Jahre			Aufenthalt 4 - 5 Jahre			Aufenthalt 6 J. u. mehr				
	Deutschkenntnisse			Deutschkenntnisse			Deutschkenntnisse			Deutschkenntnisse				
	Zeilen- summe	sehr gut	gut	etwas	sehr gut	gut	etwas	sehr gut	gut	etwas	sehr gut	gut	etwas	
	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	
Hoch- schule	12:4.0	0	0	0	2:8	1:3	2:5	0	3:12	0	3:9	0	1:11	
Ingen.	41:13.7	0	2:33	5:9	3:12	6:20	2:15	6:16	1:4	3:20	7:22	2:16	0	
Lehrer	48:17.4	0	2:33	12:20	4:16	4:13	6:15	6:16	7:29	1:7	1:3	3:25	2:22	
Arzt	22:7.3	0	0	6:10	2:8	2:7	3:7	2:5	1:4	1:7	3:9	1:8	1:11	
Handw.	52:18.1	0	2:33	12:20	4:16	3:10	8:20	5:13	4:16	2:13	8:25	3:25	1:11	
Versch.	86:29.5	0	0	16:26	9:36	10:34	12:30	15:41	5:20	6:41	8:25	2:16	3:33	
o. Angabe	28:9.7	0	0	9:15	1:4	3:10	5:12	2:5	3:12	2:13	1:3	1:8	1:11	
Berufswünsche	JA	220:75.8	0	3:50	47:80	19:76	20:68	32:77	30:83	18:75	12:80	23:74	8:66	8:88
	NEIN	62:21.8	0	3:50	10:17	5:20	9:31	9:22	5:13	5:20	3:20	8:25	4:33	1:12
Gymnasial- schulung	o. Ang.	7:2.3	0	0	3:5.1	1:4	0	1:2	1:2	1:4	0	0	0	0

Wie aus dieser Tabelle zu ersehen ist, haben sowohl die Aufenthaltsdauer als auch die Deutschkenntnisse keinen Einfluss auf die Berufswünsche der GAK.

32. Berufswünsche der griechischen Eltern für ihre Kinder nach Aufenthaltsdauer und Deutschkenntnisse

		Aufenthalt 1 - 3 Jahre			Aufenthalt 4 - 7 Jahre			Aufenthalt 8 - 9 Jahre			Aufenthalt 10 J. u. mehr		
		Deutschkenntnisse			Deutschkenntnisse			Deutschkenntnisse			Deutschkenntnisse		
Zeilen- summe		sehr gut	gut	etwas	sehr gut	gut	etwas	sehr gut	gut	etwas	sehr gut	gut	etwas
Abs.:H.	Abs.:H. Abs.:H. Abs.:H.	Abs.:H. Abs.:H. Abs.:H.	Abs.:H. Abs.:H. Abs.:H.	Abs.:H. Abs.:H. Abs.:H.	Abs.:H. Abs.:H. Abs.:H.	Abs.:H. Abs.:H. Abs.:H.	Abs.:H. Abs.:H. Abs.:H.	Abs.:H. Abs.:H. Abs.:H.	Abs.:H. Abs.:H. Abs.:H.	Abs.:H. Abs.:H. Abs.:H.	Abs.:H. Abs.:H. Abs.:H.	Abs.:H. Abs.:H. Abs.:H.	Abs.:H. Abs.:H. Abs.:H.
Hoch- schule	31:16/4	1:20	0	1:4	1:10	4:19	4:36	3:15	4:20	0	5:16	7:21	1:20
Ingen.	18:8.9	0	2:15	3:13	2:20	0	0	3:15	0	1:20	3:10	3:9	1:20
Lehrer	21:10.9	0	1:7	5:22	4:40	3:14	1:9	1:5	0	0	2:6	4:12	0
Arzt	17:8.4	0	2:15	0	1:10	4:19	0	3:15	1:5	1:20	3:10	1:3	1:20
Handw.	23:11.9	1:20	3:23	5:22	1:10	2:9	1:9	2:10	2:10	1:20	1:3	3:9	1:20
nach Eignung	18:9.4	1:20	1:7	1:4	0	1:4	2:18	2:10	6:30	0	2:6	2:6	0
Wunsch d. Kinder	37:18.9	1:20	2:15	3:13	0	2:9	2:18	4:21	5:25	1:20	10:33	7:21	0
o.Angabe	29:14.9	1:20	2:15	4:18	1:10	5:23	1:9	1:5	2:10	1:20	4:13	6:18	1:20
Gymnasium gewünscht													
J.A	166:85.0	2:40	9:69	17:77	9:90	20:95	9:61	18:94	18:90	4:80	27:90	26:84	5:100
MEIN	17:8.9	3:60	2:15	4:18	1:10	1:4	1:9	1:5	0	1:20	1:3	2:6	0
o.Ang	11:15.8	0	2:15	1:4	0	0	1:9	0	2:10	0	2:6	3:9	0
nicht	21:10.9	0	2:15	5:22	0	4:19	1:9	1:5	3:15	0	2:6	3:9	0
1-2 mal	70:36.3	2:40	3:23	6:27	6:60	6:28	6:54	6:31	8:40	3:60	13:43	11:33	0
3-4 mal	34:17.9	1:20	2:15	5:22	1:10	6:28	0	3:15	7:35	1:20	5:16	2:6	1:20
Lehr- o. Angabe	5:2.4	0	0	0	1:10	1:4	0	1:5	0	0	0	1:3	1:20

Wie man sieht sind auch die Berufswünsche der griechischen Eltern für ihre Kinder unabhängig von Aufenthalt und Deutschkenntnissen.

33. Familienzusammenführung; Betreuung der Kleinkinder

	Total	Kinder alle hier	Klein- kinder hier	Kinder- garten- besuch	Großel- tern, Verwandte	ältere Kinder	Eltern abwech- selnd	Mutter zu Hause
	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.
Ea	131:65	111:84	22:16	5:3	3:2	10:7	8:6	4:3
Eb	38:18	25:65	11:28	1:2	2:5	5:11	1:2	5:13
Ec	15:7	11:73	3:20	2:13	1:6	3:19	1:6	0
Ed	17:8	16:94	4:23	1:5	0	2:10	4:23	0
SU	201:100	163:81.0	40:19.9	9:4.3	6:2.9	20:9.7	14:6.9	9:4.4
DKM	53:46	-	7:13	6:11	2:3	2:2	4:7	1:1
DKK	62:53	-	20:32	6:9	2:3	7:10	4:6	8:12
SU	115:100	-	27:23.4	12:10.4	4:3.4	9:7.7	8:6.9	9:7.7

81 % der griech. GA-Familien haben ihre Kinder in Deutschland, davon sind 19,9 % Kleinkinder (bei den vergleichbaren deutschen Familien sind 23,4 % Kleinkinder) nur 4,3 % dieser Kinder besuchen einen Kindergarten, bei den deutschen Familien sind es 10,4 %.

Zu der scheinbaren Gleichheit bei der Betreuung der Kleinkinder durch ältere Geschwister (9,7 % zu 7,7 %) muß gesagt werden, daß die nach dtsh. Gesetz schulpflichtigen GAK, die wegen der Betreuung der kleineren Geschwister keine Schule besuchen in dieser Untersuchung nicht erfaßt werden konnten.

Bei der Betreuung der Kleinkinder durch die Mutter ist zwar auf dieser Tabelle kein großer Unterschied zwischen den griech. und dtsh. Familien zu sehen, wie uns aber die Tabelle 26 zeigt liegt aber die ganztägige Berufstätigkeit der griech. Mutter prozentual wesentlich höher als die der deutschen Mutter.

34 . Zahl der Geschwister und Stellung des Kindes in der Familie

	Total	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	5 Ki u.m.	erstes	letztes	mittleres
	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.
A	149:50	10:6	89:59	38:25	7:4	5:3	75:50	58:38	15:10
B	68:22	6:8	22:32	10:14	10:14	11:14	24:47	18:35	9:17
C	59:19	8:13	35:59	10:16	3:5	3:5	36:61	19:32	4:6
D	22:7	1:4	9:40	8:36	2:9	2:9	8:36	10:45	3:13
SU	298:100	25:8.3	155:52.0	66:22.1	22:7.3	21:6.9	143:50.3	105:37.3	31:11.0
DKM	53:46	14:26	24:45	10:18	3:5	2:3	28:52	17:32	8:15
DKK	62:53	7:11	19:30	16:25	9:14	10:15	22:35	15:24	24:38
SU	115:100	21:18.2	43:37.3	26:22.6	12:10.4	12:10.4	50:43.4	32:27.8	32:27.8

Die oft aufgestellte Behauptung GA-Familien hätten mehr Kinder als deutsche Familien konnte bei dieser Erhebung nicht bestätigt werden.

Die Tabelle zeigt uns sogar, daß bei einer vergleichbaren Schicht der deutschen Familien eine höhere Kinderzahl zu verzeichnen ist: bei mehr als 4 Kindern erhielten wir einen Prozentsatz von 14,2 % bei griechischen Familien und 20,8 % bei deutschen Familien.

35. Monatliches Taschengeld

	Regelmäßig				Höhe des Taschengeldes in DM				
	Total	JA	NEIN	o. Ang.	bis 5,-	6 - 10	11 - 20	21 - 30	31 u. mehr
	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.
A	149:50	99:66	29:19	21:12	20:13	33:22	49:32	22:14	18:11
B	68:22	31:45	30:44	7:10	17:25	12:17	12:17	20:29	4:4
C	51:19	32:54	15:25	12:20	12:20	17:28	10:16	8:13	7:10
D	24:7	16:72	2:9	4:18	8:36	4:18	6:27	1:4	2:9
SU	298:100	178:59.7	76:25.5	44:14.6	57:19.1	66:22.1	77:25.8	51:17.1	31:10.3
Ea	131:65	66:50	19:14	46:35	7:5	24:18	34:25	29:22	28:19
Eb	38:18	19:50	12:31	7:18	4:10	5:13	8:21	13:34	6:14
Ec	15:7	13:86	1:6	1:6	2:13	2:13	4:26	1:6	5:33
Ed	17:8	9:52	5:29	3:17	3:17	4:23	5:29	0	5:27
SU	201:100	107:53.2	37:18.4	57:28.3	16:7.9	35:17.4	51:25.3	43:21.3	44:21.7
DKM	53:46	43:81	4:7	6:10	20:37	23:47	4:7	1:1	1:1
DKK	62:53	43:69	14:22	5:7	21:33	17:27	14:22	2:3	1:7
SU	115:100	86:74.7	18:15.6	11:9.4	41:35.6	40:34.7	18:15.6	3:2.6	2:1.6

Den 59,7 % der griechischen GAK, die regelmäßig ihr Taschengeld erhalten, stehen 74,7 % der deutschen Kinder gegenüber.

Das monatliche Taschengeld liegt bei den griech. GAK bei 21,- DM u. mehr mit 27,4 % nach eigenen Angaben und 43 % nach Angaben der Eltern im Verhältnis zu den dtsh. Kindern mit nur 4,2 % wesentlich höher.

Die Erklärung hierfür dürfte auf das Gefühl des Nachholbedarfs seitens der Eltern und auf die Selbstständigkeit, die aus dem "Sich-selbst-überlassen-sein" erwächst (manztändige Berufstätigkeit beider Elternteile), zurückzuführen sein.

36. Taschengeldverbrauch

	Total	Süßigk. Spiels.	Schul- sachen	Sparen Geschenk.	Was ich will	Kino	verschie-	o. Ang.
	Abs: i. H.	Abs: i. H.	Abs: i. H.	Abs: i. H.	Abs: i. H.	Abs: i. H.	Abs: i. H.	Abs: i. H.
A	149:50	72:43	28:18	22:14	16:10	1:0	3:2	7:4
B	68:22	24:35	8:11	11:16	5:7	3:2	0	18:26
C	59:19	17:23	18:23	15:25	2:3	6:10	2:2	3:5
D	22:7	3:13	9:40	5:22	3:13	2:9	0:0	0:0
SU	298:100	116:38.9	59:19.7	53:17.7	26:8.7	11:3.6	5:1.6	28:9.3
Ea	131:65	63:48	9:6	5:3	15:11	3:2	3:2	33:25
Eb	38:18	17:36	3:7	2:5	2:5	3:7	0	14:36
Ec	15:7	6:40	1:6	0	2:13	0	1:6	5:33
Ed	17:8	3:17	4:23	2:11	4:23	0	0	4:23
SU	201:100	86:42.7	17:8.4	9:4.4	23:11.4	6:2.9	4:1.8	56:27.8
DKM	53:46	4:7	1:1	31:58	1:1	8:15	2:3	6:10
DKK	62:5 3	6:9	3:4	42:67	0	3:4	1:1	7:11
SU	115:100	10:8.6	4:3.4	73:63.4	1:0.8	11:9.5	3:2.6	13:11.2

Es ist festzustellen, daß bei den griech. GAK, die zwar vielmehr Taschengeld als die deutschen Kinder bekommen, wesentlich weniger gespart wird. 17,7 % bei den griechischen Kindern zu 63,4 % bei den deutschen Kindern.

Was wiederum auf das "Sich-selbst-überlassen-sein" zurückzuführen ist.

37 . Alter und Geburtsort der Eltern

	Alter der Eltern						Geburtsort		
	Total	- 35 J 36 - 40 J 41 - 45J 46 - 50J 51 u.ält.						Dorf	kl.Stadt gr.Stadt
	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.
Va	131:65	16:12	64:48	40:30	8:6	2:1	97:74	22:16	10:7
Vb	38:18	4:10	11:28	8:21	2:5	0	16:42	2:5	6:15
Vc	15:7	0	10:66	2:13	2:13	1:6	13:86	1:6	1:6
Vd	17:8	1:5	4:23	6:35	1:5	1:5	13:76	1:5	0
SU	201:100	21:10.4	89:44.2	56:27.8	13:6.4	4:1.9	139:69.1	26:12.9	17:8.4
Ma	149:50	63:41	68:45	11:7	1:0	1:0	110:73	11:7	8:5
Mb	68:22	36:52	21:30	6:8	2:2	0	38:74	4:7	3:5
Mc	59:19	21:35	28:47	2:3	2:3	1:1	43:72	2:3	5:8
Md	22:7	6:27	8:36	5:22	2:9	0	17:77	2:9	0
SU	298:100	126:42.2	125:41.9	24:8.0	7:2.3	2:0.6	208:74.0	19:6.7	16:5.6
DVM	53:46	12:21	11:20	14:26	9:16	4:6	0	4:7	33:62
DVK	62:53	12:18	10:16	11:17	10:16	9:13	0	1:1	30:48
SU	115:100	24:20.8	21:18.2	25:21.7	19:16.5	13:11.2	0	5:4.3	63:54.7
DMM	53:46	23:42	11:20	15:28	4:7	0	0	10:18	24:45
DMK	52:53	22:34	7:11	15:24	10:16	2:3	0	1:1	33:53
SU	115:100	45:39.0	18:15.6	30:26.0	14:12.1	2:1.7	0	11:9.5	57:49.5

Das Verhältnis des Durchschnittalters der griechischen Eltern zu den deutschen Eltern ist: Väter - 45 Jahre 82,4 % zu 60,7 %; über 46 Jahre 8,3 % zu 27,7 %; Mütter - 40 Jahre 84,1 % zu 54,6 %; über 41 Jahre 10,9 % zu 39,8 %.

Bei dem Geburtsort der griechischen GA-Eltern ist erwartungsgemäß der Prozentsatz der im Dorf geborenen sehr hoch, wobei auch die griech. Kleinstadt mit ca 2000 - 5000 Einwohnern nicht der dtsh. Kleinstadt entspricht.

38. Schulausbildung der Eltern

	Total	V a t e r				M u t t e r			
		keine o. bis 3.Kl. Volksch.	Volks- schule	Gymna- sium bzw Mittelsch	Hoch- schule	keine o. bis 3.Kl. Volkssch.	Volks- schule	Gymna- sium bzw Mittelsch	Hoch- schule
Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.	Abs:i.H.
A	149:50	82:55	48:32	18:12	0	89:59	50:33	8:5	0
B	68:22	35:51	26:38	3:4	1:1	38:55	25:36	3:4	0
C	59:19	33:55	23:38	2:3	1:1	35:59	21:35	3:5	0
D	22:7	14:63	7:31	0	0	13:59	9:40	0	0
SU	298:100	164:55.0	104:34.8	23:7.7	2:0.6	175:58.7	105:35.2	14:4.6	0
DKM	53:46	-	33:62	10:18	1:1	-	35:66	11:19	1:1
DKK	62:53	-	24:33	15:23	2:3	-	23:37	11:17	0
SU	115:100	-	57:49.5	25:21.6	3:2.6	-	58:56.4	22:19.0	1:0.8

Genau 55 % der Väter und 58,7% der griechischen Mütter haben keine bzw. nur bis zur 3. Klasse eine Volksschule besucht; damit ist das oft zitierte Analphabetentum der GA-Eltern bestätigt.

Bei so großen Unterschieden der Elternschulbildung, wie aus der Tabelle hervorgeht, ist eine Chancengleichheit der GAK gegenüber den detuschen Kindern von vornherein nicht gegeben, schon gar nicht durch den Besuch der gleichen deutschen Schule. Die deutsche Schule kann auf die Mithilfe der Eltern, bei der heutigen Fülle des Lehrstoffes, nicht mehr verzichten; wie aber sollen GA-Eltern ihren Kindern und der Schule mit ihrer mangelhaften Schulausbildung und der Unkenntnis der deutschen Sprache eine Hilfe sein?

39. Berufe der Eltern (A, B, C, D bzw. DKM und DKK zusammengefaßt)

a)	griechischer Vater			deutscher Vater	
	Total	Griechen- land	Deutsch- land	Total	
	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.
Landwirtschaft oder Tierzucht	201:100	95:47,3	5:2.4	115:100	3:2.6
Fabrik- und Hilfsarbeiter	201:100	56:27.7	173:85.9	115:100	18:15.6
Handwerker, Ange- stellte, Selbstst.	201:100	49:20.1	20:9.7	115:100	56:48.5
o. Angabe	201:100	9:4.4	3:1.4	115:100	33:28.6

b)	griechische Mutter			deutsche Mutter	
	Total	Griechen- land	Deutsch- land	Total	
	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.
Hausfrau	298:100	176:59.0	14:4.6	115:100	26:22.6
Fabrik- und Hilfsarbeiterin	298:100	44:14.2	222:74.6	115:100	?
handw., Berufe, Ange- st., Selbstst.	298:100	31:10.2	27:8.9	115:100	32:27.6
o. Angabe	298:100	48:16	34:11.3	115:100	54:46.9

47,3 % der griechischen GA-Väter waren in ihrer Heimat Landwirte oder Tierzüchter (in Deutschland nur noch 2,4 %) während aber 85,9 % hier in Deutschland als Fabrik- oder Hilfsarbeiter beschäftigt sind (in der Heimat waren es nur 27,7 %).

Von den 20,1 % der Handwerker, Angestellten und Selbstständigen in der Heimat (Friseur, Schneider, Schuster, Taxifahrer, Elektriker oder Gaststättenbesitzer) sind in Deutschland nur 9,7 % der Griechen in der gleichen Sparte tätig.

Die Erklärung für die relativ niedrigen Prozentsätze (15,6 % bei den Vätern und 0 % bei den Müttern) der Fabrik- und Hilfsarbeiter unter den deutschen Eltern, ist, wie ich aus Gesprächen mit den dt. Lehrern und Kindern bei der Durchführung der Fragebögen feststellen konnte, vor allem in der Spalte o. Angabe mit ihren hohen Zahlen 28,6 % bzw. 46,9 % zu suchen.

Nur 4,6 % der griechischen Mütter in Deutschland sind "Nur"-Hausfrauen in Griechenland immerhin 59 %, die deutschen Mütter sind zu 22,6 % sogenannte "Nur"-Hausfrauen.

40. Verdienst der griechischen Eltern (mtl.netto)

	Total	500-700	701-900	901-1100	1101-1300	1301 u.mehr	o.Ang.
	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.
Va	131:65	14:10	40:30	41:31	18:13	14:10	4:3
Vb	38:18	1:2	5:13	14:36	6:15	8:21	4:9
Vc	15:7	0	3:20	6:40	2:13	3:20	1:6
Vd	17:8	2:11	6:35	4:23	3:17	2:11	0
SU	201:100	17:8.4	54:26.8	65:32.3	29:14.4	27:13.4	9:4.3
Ma	131:65	56:42	44:33	14:10	3:2	0	14:9
Mb	38:18	17:44	6:15	2:5	0	1:2	12:31
Mc	15:7	8:53	4:26	0	0	0	3:19
Md	17:8	9:52	2:11	2:11	1:5	1:5	2:11
SU	201:100	90:44.7	56:27.8	18:8.9	4:1.9	2:0.9	31:15.3

60,1 % der griech. Väter verdienen mehr als mtl. 900,-- DM netto, 13,4 % sogar über 1.300,-- DM; bei den Müttern verdienen 39,5 % über 700,-- DM netto im Monat verdienen und davon sogar 11,7 % über DM 900,--. Dieser hohe Verdienst ist allerdings nicht auf hohe Stundenlöhne sondern vielmehr auf Überstunden bzw. auf Nacht- Feiertags- und Akkordarbeit zurückzuführen.

41. Monatliche Ersparnisse der griechischen Eltern

	total	keine	100-300	301-500	501-700	701-900	901 u.m.	o. Ang.
	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.
Ea	131:65	11:8	31:23	35:26	28:21	10:7	12:9	4:3
Eb	38:18	2:5	11:28	12:31	6:15	1:2	4:10	2:5
Ec	15:7	0	1:6	5:33	3:20	1:6	4:26	1:6
Ed	17:8	1:5	5:29	6:35	2:11	1:5	2:11	0
SU	201:100	14:6.9	48:23.8	58:28.8	39:19.4	13:6.4	22:10.9	7:3.4

65,5 % der griech. GA-Familien sparen über 300,-- DM monatlich; davon sogar 25,8 % zwischen 500,-- und 900,-- DM und 10,9% über 900,-- DM. Nur 6,9 % sparen gar nicht. 23,8 % sparen immerhin 100,-- bis 300,-- DM.

Bei der Gruppe Ec, die zwar den gleichen Verdienst wie die anderen 3 Gruppen (s.a. Tab.40) aber eine längere Aufenthaltsdauer aufzuweisen hat (s.a.Tab.20) , liegt die Sparsamkeitsquote mit 85 % über 300,-- DM mtl. und 26 % sogar über 900,-- DM mtl. am höchsten. Zu der längeren Aufenthaltsdauer dieser Gruppe kommen noch die besseren Deutschkenntnisse hinzu (s.a.Tab.15), die es, wie man annehmen kann, dieser Gruppe ermöglicht die marktwirtschaftlichen Verhältnisse besser zu durchschauen und diese Fähigkeit zu nutzen, ein Beweis dafür sind z.B. auch die niedrigeren Mieten (s.a.Tab.12). Interessant ist auch, daß aus dieser Gruppe niemand einen Daueraufenthalt in der BRD wünscht (s.a.Tab.7), obwohl es ihnen hier von allen erwähnten Gruppen bezüglich der Verständigung und des Lebensstandards am besten geht; aufgrund der Tatsache, daß ihre Kinder ausschließlich die deutsche Schule besuchen, bzw. ein verhältnismäßig großer Teil in einen deutschen Kindergarten geht (Tab. 33), könnte man annehmen, daß sie sich vollends in die dtsh. Gesellschaft eingegliedert haben.

42. Formaler Lebensstandard

	Vorhandene Gegenstände in den Familien							
	A	B	C	D	SU	DKM	DKK	SU
	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.	Abs.:i.H.
Total	149:50	68:22	59:19	22:7	298:100	53:46	62:53	115:100
Fernseher	141:94	44:66	55:93	20:90	260:87.2	49:92	58:93	107:93.0
Radio	118:79	38:55	47:79	16:92	219:73.4	52:98	59:95	111:96.5
Tonband	103:69	54:79	40:67	12:54	209:70.1	29:54	39:62	68:59.1
Plattenspiel	59:39	17:25	34:57	8:36	118:39.5	40:75	55:86	95:82.6
Fotoapparat	86:57	40:58	37:62	12:54	175:58.7	48:90	56:90	104:90.4
Filmkamera	6:4	21:30	5:8	0	32:10.7	4:7	17:27	21:18.2
elektrische Nähmaschine	34:22	13:19	15:25	3:13	65:21.8	20:37	32:51	52:45.2
Staubsauger	49:32	20:29	24:40	2:9	95:31.8	-	-	-
Schreibmasch.	24:16	12:17	8:13	2:9	46:15.4	24:45	27:43	51:44.3
Waschmaschine	61:40	34:50	47:79	11:50	153:51.3	43:81	57:91	100:86.9
Kühlschrank	139:93	47:69	57:96	22:100	265:88.9	53:100	59:95	112:97.3
Telefon	25:16	18:26	5:8	3:13	51:17.1	40:75	35:56	75:65.2
Auto	31:20	25:36	18:30	7:31	81:27.1	47:88	39:62	86:74.7

Bei dem Vergleich des formalen Lebensstandards ergibt sich zwar bei den meisten Gegenständen eine Übereinstimmung bei den griech. und dtsh. Familien, was aber bedeutet, daß alle diese Gegenstände in dem wesentlich kleineren Wohnraum der GA-Familien untergebracht sind (s.a.Tab.12).

Auffallend ist, daß bei einer höheren Erwerbstätigkeit der griechischen Mutter (s.a.Tab.11) nur 51,3 % Waschmaschinen besitzen, wogegen es bei den dtsh. Familien immerhin 89,3 % sind. Dieser verhältnismäßig niedrige Prozentsatz ist wohl vor allem auf die Schwierigkeit der Unterbringung zurückzuführen.

Interessanterweise ist der größte Unterschied bei den Autos zu verzeichnen, 27,1 % der Griechen gegenüber 74,7 % der deutschen Familien sind Autobesitzer, womit die oft aufgestellte Behauptung "GA-Autos füllen deutsche Straßen" widerlegt wäre.

8. A N H A N G : F R A G E B Ö G E N

Σχολεῖον:..... (Fragebogen für die griechischen
Τάξεις :..... Kinder)
Ὄνομα :.....
Ἐπώνυμον:..... Ἐτῶν:
Ἡμερομηνία γεννήσεως: Χρόνος:..... Μῆνας:.....
Τόπος γεννήσεως: Πόλις:..... Ἐπαρχία:.....

Ὅδηγίες γιά τή συμπλήρωση

Στίς ἐπόμενες σελίδες βρίσκονται μερικές ἐρωτήσεις.
Προσπάθησε, σέ παρακαλῶ, νά ἀπαντήσεις, ὅσο πορεῖς
σωστά, σ' ὅλες τίς ἐρωτήσεις μέ τή σειρά.

Γιά νά σέ βοηθήσω, ἔχω βάλει πίσω σχεδόν ἀπό κάθε ἐ-
ρώτηση ἓνα "ΝΑΙ" καί ἓνα "ΟΧΙ" μαζί ἢ ἀπλῶς ἓνα κύκλο.

"Ἄν τώρα, ἀφοῦ διαβάσης καί καταλάβης καλὰ τήν κάθε ἐ-
ρώτηση, πρέπει νά ἀπαντήσης μέ ἓνα "ναί", τότε θά βά-
λης τό "ΝΑΙ" μέσα σ' ἓνα κύκλο.

"Ἄν πάλι σάν ἀπάντηση ταιριάζει τό "ὄχι", τότε θά βάλης
τό "ΟΧΙ" μέσα σ' ἓνα κύκλο.

"Ὅπου πρέπει νά ἀπαντήσης μέ ἓναν ἀριθμό, δέν ἔχεις πα-
ρά νά γράψης τόν ἀριθμό, πού ταιριάζει, μέσα στόν ἔτοι-
μο κύκλο.

Οἱ ἐρωτήσεις αὐτές δέν ἀποτελοῦν κανένα εἶδος διαγωνι-
σμοῦ. Γι' αὐτό δέν χρειάζεται νά βιαστῇς καθόλου. Ἀρνεῖ
νά ἀπαντήσης σ' ὅλες τίς ἐρωτήσεις, ὅσο πορεῖς σωστά.

Σ' εὐχαριστῶ

1. Πότε ήρθες για πρώτη φορά στην Γερμανία; α) Χρόνος: β) Μήνας: Δηλ. Έχεις	☒ Χρόνια
2. Πόσα χρόνια έζησες στην Ελλάδα χωρίς α) τον πατέρα σου; β) την μητέρα σου;	☐ Χρόνια ☒ Χρόνια
3. Πόσα χρόνια πήγες στην Ελλάδα στο σχολείο;	☐ Χρόνια
4. Σε ποιο δημοτικό σχολείο έβγαλες την πρώτη (Α') τάξη; α) σε ελληνικό; β) σε γερμανικό; γ) και στα δύο σχολεία μαζί;	ΝΑΙ ΟΧΙ ΝΑΙ ΟΧΙ ΝΑΙ ΟΧΙ
5. Πόσα χρόνια πηγαίνεις ή πήγες μόνο σε ένα scho- λείο; α) μόνο σε ελληνικό σχολείο; β) μόνο σε γερμανικό σχολείο;	☐ Χρόνια ☒ Χρόνια
6. Πόσα χρόνια πηγαίνεις ή πήγες συγχρόνως σε έλλη- νικό και γερμανικό σχολείο;	☐ Χρόνια
7. Πήγες καθόλου σε γερμανικό παιδικό κήπο; α) Πόσα χρόνια πήγες σε γερμ. παιδικό κήπο; Πήγες καθόλου σε ελληνικό νηπιαγωγείο; β) Πόσα χρόνια πήγες σε ελληνικό νηπιαγωγείο;	ΝΑΙ ΟΧΙ ☐ Χρόνια ΝΑΙ ΟΧΙ ☐ Χρόνια
8. Πόσα παιδιά (αγόρια και κορίτσια) έχει η τάξη σου;	☐ Παιδιά
9. Πόσες φορές ήλθες σήμερα άλλες σχολείο (κτήριο); (Ληλαδ' στην Ελλάδα και Γερμανία μαζί)	☐ Φορές
10. Πόσες φορές ήλθες σήμερα άλλες σπίτι (κατοικία); (Ληλαδ' στην Ελλάδα και Γερμανία μαζί)	☐ Φορές
II. Πόσες ώρες μάθημα κάνεις την εβδομάδα στο σχολείο; (Ποσά είναι) α) στην ελληνική γλώσσα β) στην γερμανική γλώσσα γ) στην γλώσσα	☐ Ώρες ☐ Ώρες ☐ Ώρες ☐ Ώρες
11. Πόσο ευχαριστημένος από την όλη σου κατάσταση, που είσαι στη ζωή που κάνεις, έδω στην Γερμανία; - Γιατί; - Διότι	ΝΑΙ ΟΧΙ

13. Πώς τά πᾶς μέ τή γερμανική γλῶσσα;

α) Καταλαβαίνεις καί συνομιλεῖς ἄνετα;

ΝΑΙ ΟΧΙ

β) Καταλαβαίνεις, ἀλλά δέν μιλάς ἄνετα;

ΝΑΙ ΟΧΙ

γ) Καταλαβαίνεις μόνον λίγες λέξεις;

ΝΑΙ ΟΧΙ

δ) Δέν καταλαβαίνεις σχεδόν καθόλου;

ΝΑΙ ΟΧΙ

- Γράψε τό ὄνομα, ἐπώνυμον καί τήν διεύθυνσή σου
στά ἑγερμανικά:

- Γράψε ἐπίσης καί ἄλλες 20 λέξεις ἢ 4 μέ 5 γερ-
μανικές προτάσεις:

14. Πῶς περνᾷς τόν καιρό σου κάθε ἡμέρα; Π. χ.

α) Τί ὥρα σηκώνεσαι τό πρωί;

☐ ἡ ὥρα

β) Τί ὥρα ἀναχωρεῖς γιά τό σχολεῖο;

☐ ἡ ὥρα

γ) Τί ὥρα τελειώνουν τά μαθήματα στό σχολεῖο;

☐ ἡ ὥρα

δ) Τί ὥρα φτάνεις πάλι στό σπίτι;

☐ ἡ ὥρα

15. Γράψε τώρα, σέ παρακαλῶ, ὅλες τίς δουλειές πού κά-
νεις συνήθως μετά τό σχολεῖο καί μέχρι πού νά κοι-
μηθῇς τό βράδυ:

16. Ἄν πηγαίνεις τό ἀπόγευμα στό σχολεῖο, γράψε τί κά-
νεις τό πρωί συνήθως μέχρι πού νά ἔρθῃ ἡ ὥρα γιά
νά πᾶς στά σχολεῖο:

17. Ξέρω, πῶς ἡ τηλεόραση ἀρέσει πολύ στά παιδιᾶ.

Ἐσύ μέχρι τί ὥρα βλέπεις τηλεόραση τό βράδυ;

☐ ἡ ὥρα

18. Πηγαίνει καί ἡ μητέρα σου στή δουλειά;

ΝΑΙ ΟΧΙ

α) Ἐργάζεται καί ἡ μητέρα σου ὅλη τήν ἡμέρα;

ΝΑΙ ΟΧΙ

ἢ β) Ἐργάζεται αὐτή μόνον λίγες ὥρες (μισή μέρα);

ΝΑΙ ΟΧΙ

19. Πηγαίνουν οι γονείς σου συνήθως μαζί στη δουλειά; (Είναι δηλαδή και οι δύο στην ίδια βάρδια;)	NAI OXI
20. Πότε γυρίζει ο πατέρας σου από τη δουλειά; α) "Όταν είναι πρωινά γυρίζει στίς: β) "Όταν είναι βραδυνός γυρίζει στίς: γ) "Όταν είναι κανονική βάρδια (νορμάλ):	☐ ή ώρα ☐ ή ώρα ☐ ή ώρα
21. Πότε γυρίζει η μητέρα σου από τη δουλειά; α) "Όταν είναι πρωινή γυρίζει στίς: β) "Όταν είναι βραδυή γυρίζει στίς: γ) "Όταν είναι κανονική βάρδια (νορμάλ):	☐ ή ώρα ☐ ή ώρα ☐ ή ώρα
22. Γράψε μου τώρα, παρακαλώ, πώς περνάς συνήθως τά Σαβ- βατο-κύριακά σου. (πολύ σύντομα):	
23. Θά ήθελες νά ήσουν καλύτερα στην Ελλάδα; - Γιατί; - Διότι:	NAI OXI
24. Ποιά είναι τά σχέδια σου για τό μέλλον; α) θέλεις νά πᾶς στό Γυμνάσιο; β) θά πρωτιμούσες τό ἑλληνικό Γυμνάσιο, ἂν ὑπῆρχε; - Γιατί; - Διότι: γ) θά πρωτιμούσες τό γερμανικό Γυμνάσιο; - Γιατί; - Διότι: δ) τί θέλεις νά γίνης, ὅταν μεγαλώσης; - θέλω νά γίνω	NAI OXI NAI OXI NAI OXI
25. Πόσα μάρνα σοῦ δίνουν οἱ γονεῖς σου κάθε μῆνα γιά χαρτζιλίκι (δηλαδή ἐκτός ἀπό τά εἰσιτήρια, γιά τό φανικό ἢ γιά διάφορα ἔξοδα τοῦ σχολείου);	☐ Μάρνα
26. Πότε σοῦ δίνουν οἱ γονεῖς σου αὐτά τά χρήματα; α) Τακτικά, δηλαδή κάθε ἐβδομάδα, κάθε 15 ἡμέρες ἢ μιά φορά τό μῆνα (π.χ. ὅταν πληρώνωνται οἱ γονεῖς; β) Κάθε φορά πού χρειάζεσαι ν' ἀγοράσης κάτι καί τούς ζητήσης χρήματα;	NAI OXI NAI OXI

27. Τί αγοράζεις ή τί κάνεις συνήθως μέ τό χαρτζιλίκι
πού σοῦ δίνουν οἱ γονεῖς σου;

28.α) Πόσους Ἕλληνες φίλους (ή φίλες) ἔχεις;

- Γράψε τά ὀνόματά τους:

β) Πόσους Γερμανούς φίλους (ή φίλες) ἔχεις;

- Γράψε τά ὀνόματά τους:

29. α) Πόσα παιδιά μαζί μέ σένα ἔχει ἡ οἰκογένειά σου;

β) Πόσα ἀγόρια εἶναι ἀπό αὐτά;

γ) Καί πόσα κορίτσια;

30. Ποιά σειρά γεννήσεως ἔχεις ἀνάμεσα στ' ἀδέρφια σου;

α) Εἶσαι τό πρῶτο παιδί τῆς οἰκογενείας σας;

β) Εἶσαι τό τελευταῖο παιδί;

γ) Ἐχεις μεγαλύτερα καί μικρότερα ἀδέρφια ἀπό σένα;

- Πόσων χρονῶν εἶναι τ' ἀδέρφια σου;

- Αὐτά εἶναι: Τό 1) ..., τό 2) ..., τό 3) ... χρονῶν

31. α) Πόσα ἀδέρφια σου πηγαίνουν σέ ἐλληνικό σχολεῖο;

β) Πόσα ἀδέρφια σου πηγαίνουν σέ γερμανικό σχολεῖο;

γ) Πόσα ἀδέρφια σου πηγαίνουν σέ γερμ. Κίντεργκάρτε;

δ) Πόσα ἀδέρφια σου πηγαίνουν σέ ἐλλ. Κίντεργκάρτεν;

32. Ἐχεις μικρά ἀδερφάκια στό σπίτι σας, ἐδῶ στή Γερμα-
νία, πού δέν πᾶνε ἀκόμα στό σχολεῖο, οὔτε καί σέ
κανένα Κίντερ- γκάρτεν (παιδικό κήπο δηλαδή);

33. Ποιός προσέχει αὐτά τά μικρά σου ἀδερφάκια, ὅταν
οἱ γονεῖς σου πᾶνε γιά τή δουλειά;

α) Ἡ γιαγιά ή κάποιο ἄλλο συγγενικό πρόσωπο;

β) Ἕνας μεγαλύτερος ἀδερφός ή ἀδερφή σου;

γ) Ἡ γειτόνισσα ή κάποιος ἄλλος γνωστός σας;

δ) Οἱ γονεῖς σου πού γι' αὐτό ἐργάζονται ἐναλλάξ;

34. Εἶναι ὅλα τ' ἀδέρφια σου ἐδῶ στήν Γερμανία;

35. Τί σοῦ ἀρέσει περισσότερο ἀπό ὅλα στήν Γερμανία;

- Μαῦ ἀρέσει

☐ Παιδιά

☐ Παιδιά

☐ Παιδιά

☐ Ἀγόρια

☐ Κορίτσια

☐ Σειρά

NAI OXI

NAI OXI

NAI OXI

☐ Ἀδέρφια

☐ Ἀδέρφια

☐ Ἀδέρφια

☐ Ἀδέρφια

NAI OXI

NAI OXI

NAI OXI

NAI OXI

NAI OXI

NAI OXI

36. Τί δέν σοῦ ἀρέσει σχεδόν καθόλου στήν Γερμανία;
- Δέν μοῦ ἀρέσει

37. α) Ποῦ γεννήθηκε ὁ πατέρας σου;
- Πόλις ἢ Χωριό:Νομός:
β) Ποῦ γεννήθηκε ἡ μητέρα σου;
- Πόλις ἢ Χωριό:Νομός:

38. α) Πόσων χρονῶν εἶναι ὁ πατέρας σου;
β) Πόσων χρονῶν εἶναι ἡ μητέρα σου;

☐ Χρονῶν
☐ Χρονῶν

39. Τί γραμματικές γνώσεις ἔχει ὁ πατέρας σου;
α) Καθόλου ἢ μέχρι καί τήν Γ'τάξη τοῦ δημ. σχολείου; ΝΑΙ ΟΧΙ
β) Ἐβγαλε ὁλόκληρο τό δημοτικό σχολεῖο; ΝΑΙ ΟΧΙ
γ) Πῆγε σχεδόν μέχρι τό τέλος τοῦ Γυμνασίου; ΝΑΙ ΟΧΙ
δ) Ἐκανε μήπως καί ἀνώτερες σπουδές (Πανεπιστήμιο); ΝΑΙ ΟΧΙ

40. Τί γραμματικές γνώσεις ἔχει ἡ μητέρα σου;
α) Καθόλου ἢ μέχρι καί τήν Γ'τάξη τοῦ δημ. σχολείου; ΝΑΙ ΟΧΙ
β) Ἐβγαλε ὁλόκληρο τό δημοτικό σχολεῖο; ΝΑΙ ΟΧΙ
γ) Πῆγε σχεδόν μέχρι τό τέλος τοῦ Γυμνασίου; ΝΑΙ ΟΧΙ
δ) Ἐκανε μήπως καί ἀνώτερες σπουδές (Πανεπιστήμιο); ΝΑΙ ΟΧΙ

41. Τί δουλειά ἔκανε καί κάνει ὁ πατέρας σου;
α) Στήν Ἑλλάδα:
β) Στήν Γερμανία:

42. Τί δουλειά ἔκανε καί κάνει ἡ μητέρα σου;
α) Στήν Ἑλλάδα:
β) Στήν Γερμανία:

43. Πόσες φορές ἄλλαξε δουλειά μέχρι σήμερα ὁ πατέρας σου (δηλαδή Φίρμα ἢ ἀφεντικό); α) στήν Ἑλλάδα,....
β) στήν Γερμανία,..

☐ Φορές
☐ Φορές

44. Πόσες φορές ἄλλαξε δουλειά μέχρι σήμερα ἡ μητέρα σου (δηλαδή Φίρμα ἢ ἀφεντικό); α) στήν Ἑλλάδα
β) στήν Γερμανία ..

☐ Φορές
☐ Φορές

45. Τί σοῦ ἀρέσει περισσότερο ἀπό ὅλα στήν Ἑλλάδα;
- Νοῦ ἀρέσει:

46. Τί δέν σοῦ ἀρέσει σχεδόν καθόλου στήν Ἑλλάδα; - Δέν μοῦ ἀρέσει:	
47. Πότε ἦρθαν γιά πρώτη φορά οἱ γονεῖς σου στή Γερμανία καί πόσα χρόνια βρίσκονται τώρα αὐτοί ἐδῶ; α) Ὁ πατέρας ἦρθε : Χρόνος Μῆνας ἔχει δηλ. β) Ἡ μητέρα ἦρθε : Χρόνος Μῆνας ἔχει δηλ.	☐ Χρόνια ☐ Χρόνια
48. Πρίν νά ἔρθουν οἱ γονεῖς σου στήν Γερμανία πῆγαν μήπως καί σέ ἄλλα κράτη νά ἐργαστοῦν (π.χ. Βέλγιο, Ὀλλανδία, Σουηδία κλπ.), καί ἔμειναν πάνω ἀπό δύο μῆνες; α) Ὁ πατέρας β) Ἡ μητέρα	NAI OXI NAI OXI
49. Πῶς τά πάει ὁ πατέρας σου μέ τήν γερμανική γλῶσσα; α) Καταλαβαίνει καί συνομιλεῖ ἄνετα; β) Καταλαβαίνει, ἀλλά δέν μιλά ἄνετα; γ) Καταλαβαίνει μόνον λίγες λέξεις; δ) Δέν καταλαβαίνει σχεδόν καθόλου;	NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI
50. Πῶς τά πάει ἡ μητέρα σου μέ τήν γερμανική γλῶσσα; α) Καταλαβαίνει καί συνομιλεῖ ἄνετα; β) Καταλαβαίνει, ἀλλά δέν μιλά ἄνετα; γ) Καταλαβαίνει μόνον λίγες λέξεις; δ) Δέν καταλαβαίνει σχεδόν καθόλου;	NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI
51. Πόσες φορές ἀλλάξατε τό σπίτι πού κάθεστε ἐδῶ στή Γερμανία;	☐ Φορές
52. Πόσα δωμάτια ἔχει τό σπίτι πού μένετε τώρα; (ΠΡΟΣΟΧΗ: Μπάνιο, Τουαλέττα, Κουζίνα καί Ὑπόγειο ἢ Ἀποθήκη δέν λογαριάζονται γιά δωμάτια)	☐ Δωμάτ.
53. Πόσα τετραγωνικά μέτρα (χωρίς τό Μπάνιο, τήν Τουαλέττα, τήν Κουζίνα, τό Ὑπόγειο καί τήν Ἀποθήκη) ἔχει τό σπίτι σας τώρα;	☐ Τ.μ.
54. Πόσα μάρκα ἐνοίκιο πληρώνετε τό μήνα μαζί μέ τήν θέρμανση καί τό φῶς;	☐ Μάρκα
55. Εἶναι μήπως τό σπίτι πού κάθεστε τώρα τῆς Φέρμας, ὅπου ἐργάζονται οἱ γονεῖς σου (πατέρας ἢ μητέρα);	NAI OXI

56. Έχει τό σπίτι πού κάθεστε τώρα:

- α) Μπάνιο ΝΑΙ ΟΧΙ . Χρησιμοποιείται από
 β) Ντούζ ΝΑΙ ΟΧΙ . Χρησιμοποιείται από
 γ) Τουαλέττα ΝΑΙ ΟΧΙ . Χρησιμοποιείται από
 δ) Κουζίνα (έξτρα) ΝΑΙ ΟΧΙ . Χρησιμοποιείται από
 ε) Κεντρική θέρμανση (δηλαδή καλοριφέρ)

☐ Άτομα
☐ Άτομα
☐ Άτομα
☐ Άτομα
 ΝΑΙ ΟΧΙ

57. Πόσες άλλες οικογένειες μένουν στο ίδιο σπίτι πού κάθεστε κι έσεϊς; α) Γερμανικές οικογένειες

β) Γιουγκοσλαβικές "

γ) Έλληνικές "

δ) Ισπανικές "

ε) Ιταλικές "

στ) Τουρκικές "

☐ Οικογέν.
☐ Οικογέν.
☐ Οικογέν.
☐ Οικογέν.
☐ Οικογέν.
☐ Οικογέν.

58. Είσαι ευχαριστημένος(-η) από τό τωρινό σας σπίτι;
 - Γιατί; - Διότι

ΝΑΙ ΟΧΙ

59. Ποιά από τά παρακάτω αντικείμενα έχει ή αικογένειά σας έδώ στην Γερμανία; α) Τηλεόραση

β) Ραδιόφωνο

γ) Μαγνητόφωνο

δ) Πίκ άπ

ε) Φωτογραφική μηχανή

στ) Μηχανή πινηματογράφου

ζ) Ήλεκτρική ραπτομηχανή

η) Ήλεκτρική σκούπα

θ) Γραφομηχανή έλλην. ή γερμ.

ι) Πλυντήρια ρούχων

κ) Ψυγείον

λ) Τηλέφωνον

μ) Αυτόκινητον

ΝΑΙ ΟΧΙ
 ΝΑΙ ΟΧΙ
 ΝΑΙ ΟΧΙ
 ΝΑΙ ΟΧΙ
 ΝΑΙ ΟΧΙ
 ΝΑΙ ΟΧΙ
 ΝΑΙ ΟΧΙ
 ΝΑΙ ΟΧΙ
 ΝΑΙ ΟΧΙ
 ΝΑΙ ΟΧΙ
 ΝΑΙ ΟΧΙ
 ΝΑΙ ΟΧΙ
 ΝΑΙ ΟΧΙ

60. Πόσα χρόνια ακόμα προβλέπετε νά μέινετε στή Γερμανία;
 - Γιατί; - Διότι

☐ Χρόνια

61. Θά ήθελες έσύ νά μέινης για πάντα στή Γερμανία, άν βέβαια σοῦ ήταν δυνατόν;

- Γιατί; - Διότι

ΝΑΙ ΟΧΙ

Datum:.....

Schub:..... (Fragebogen für die griechischen Kinder
Klasse:..... Übersetzung ins Deutsche)
Vorname:.....
Zuname:..... Alter:
Geburtsdatum:Jahr:..... Monat:.....
Geburtsort:..... Kreis:.....

Hinweise zur Ausfüllung des Fragebogens

Auf den nächsten Seiten befinden sich einige Fragen. Versuche bitte so gut Du kannst alle diese Fragen der Reihe nach richtig zu beantworten.

Um Dir zu helfen habe ich fast hinter jeder Frage ein "Ja" und ein "Nein",oder aber bloß einen Kreis gesetzt.

Nachdem Du jede Frage gelesen und gut verstanden hast und sie mit einem "Ja" beantworten willst, dann kreise das JA ein. Wenn aber als Antwort das "Nein" paßt, dann mußt Du das NEIN einkreisen.

Wo die Frage mit einer Zahl beantwortet werden muß, hast Du nichts anderes zu tun, als die in Frage kommende Zahl in den dafür vorgesehenen Kreis zu schreiben.

Lasse Dir bitte Zeit bei der Ausfüllung, es ist wichtig, das alle Fragen möglichst genau beantwortet werden, wie lange Du dazu brauchst ist gleich.

Ich danke Dir!

- 2 -

1. Wann bist Du nach Deutschland gekommen? a) Jahr..... b) Monat..... d.h. Du bist	Jahre
2. Wieviele Jahre lebstest Du in Griechenland ohne Eltern? a) ohne Vater b) ohne Mutter	Jahre Jahre
3. Wieviele Jahre gingst Du in Griechenland zur Schule?	Jahre
4. In welcher Volksschule hast Du die erste Klasse absolviert? a) in einer griech. Schule? b) in einer deutschen Schule? c) gleichzeitig in einer dtsh.u.griech.	JA NEIN JA NEIN JA NEIN
5. Wieviele Jahre gehst oder gingst Du in eine: a) griechische Schule? b) deutsche Schule?	Jahre Jahre
6. Wieviele Jahre gehst oder gingst Du gleichzeitig in eine deutsche und eine griechische Schule?	Jahre
7. Hast Du einen deutschen Kindergarten besucht? a) Wieviele Jahre hast Du einen dtsh.Kindergarten besucht? Hast Du einen griech. Kindergarten besucht? b) Wieviele Jahre hast Du einen griech.Kindergart. besucht?	JA NEIN Jahre JA NEIN Jahre
8. Wieviele Schüler sind in Deiner Klasse?	Schüler
9. Wie oft hast Du bis heute die Schule gewechselt? (Schulgebäude) Insgesamt S.h. in Griechenland und in Deutschland	mal
10. Wie oft hast Du seit Deiner Geburt Deinen Wohnort gewechselt? (in Griechenland und in Deutschland)	mal
11. Wieviele Unterrichtsstunden hast Du in der Woche? a) in griech. Sprache b) in deutscher Sprache c) in.....Sprache	Stunden Stunden Stunden Stunden
12. Ist Du zufrieden mit Deinem Leben in Deutschland? Weil.....	JA NEIN

- 3 -

13. Wie sind Deine Deutschkenntnisse?

- a) Verstehst und sprichst Du perfekt?
- b) Verstehst Du gut und sprichst wenig?
- c) Verstehst Du nur etwas?
- d) Verstehst Du kaum etwas?

JA NEIN

JA NEIN

JA NEIN

JA NEIN

- Schreibe Deinen Vornamen, Deinen Zunamen und Deine Anschrift in Deutsch:.....

- Schreibe bitte noch 20 deutsche Wörter oder 4 bis 5

Sätze:.....

.....

.....

14. Wie verläuft bei Dir der Tag?

- a) Um wieviel Uhr steigst Du morgens auf?
- b) Um wieviel Uhr mußt Du von zu Hause weggehen?
- c) Um wieviel Uhr ist Schulschluß?
- d) Um wieviel Uhr bist Du wieder zu Hause?



Uhr

Uhr

Uhr

Uhr

15. Schreibe mir jetzt bitte, was Du alles bis zum Schlafengehen machst, wenn Du mittags aus der Schule kommst?

.....

.....

.....

.....

16. Und was machst Du, wenn Du am Vormittag, wenn Du nachmittags in die Schule gehen mußt?

.....

.....

.....

.....

17. Ich weiß, daß das Fernsehen bei allen Kindern beliebt ist. Bis wieviel Uhr siehst Du am Abend fernsehen?



Uhr

18. Ist Deine Mutter auch berufstätig?

JA NEIN

a) Arbeitet Deine Mutter den ganzen Tag? (d.h. 8 Std.) oder

JA NEIN

b) Arbeitet Deine Mutter nur einige Stunden? (d.h. den 1/2 Tag)

JA NEIN

19. Gehen Deine Eltern gewöhnlich gemeinsam zur Arbeit? (d.h. arbeiten Sie in der gleichen Schicht)	JA NEIN
20. Wann kommt Dein Vater von der Arbeit nach Hause? a) Wenn er in der Frühschicht arbeitet? b) Wenn er in der Spätschicht arbeitet? c) Wenn er in Normalschicht arbeitet?	☐ Uhr ☐ Uhr ☐ Uhr
21. Wann kommt Deine Mutter von der Arbeit nach Hause? a) Wenn sie in der Frühschicht arbeitet? b) Wenn sie in der Spätschicht arbeitet? c) Wenn sie in Normalschicht arbeitet?	☐ Uhr ☐ Uhr ☐ Uhr
22. Schreibe mir hier was Du am Wochenende machst? (ganz kurz) 	
23. Wärest Du lieber in Griechenland? - Warum? - Weil:..... 	JA NEIN
24. Welche Pläne hast Du für die Zukunft? a) Willst Du ins Gymnasium? b) Würdest Du das griech. Gymn. vorziehen, wenn am Ort vorhanden? - Warum? - Weil:..... c) Würdest Du das deutsche Gymnasium vorziehen? - Warum? - Weil:..... d) Welchen Beruf möchtest Du ergreifen? - Ich möchte werden.	JA NEIN JA NEIN JA NEIN
25. Wieviel Taschengeld bekommst Du monatlich von Deinen Eltern? (Achtung: Nicht das Geld für Fahrkarten, Essen und Schulbücher mitrechnen)	☐ Mark
26. Wann bekommst Du dieses Geld? a) regelmäßig: wöchentlich, 14-tägig oder monatlich (z.B. wenn wenn die Eltern ihren Lohn bekommen)? b) Jedesmal wenn Du etwas brauchst und Deine Eltern darum bittest?	JA NEIN JA NEIN

27. Was machst Du mit Deinem Taschengeld, was Du von Deinen Eltern bekommst?

28. a) Wieviele griechische Freunde (innen) hast Du?

☐ Kinder

- Schreibe ihre Namen hier auf:

b) Wieviele deutsche Freunde (innen) hast Du?

☐ Kinder

- Schreibe ihre Namen hier auf:

29. a) Wieviele Kinder seid ihr in der Familie?

☐ Kinder

b) Wieviele sind davon Jungen?

☐ Jungen

c) Wieviele sind davon Mädchen?

☐ Mädchen

30. Das wievielte Kind bist Du?

☐ Reihe

a) Bist Du das 1. Kind Deiner Familie?

JA NEIN

b) Bist Du das letzte Kind Deiner Familie?

JA NEIN

c) Hast Du noch größere und kleinere Geschwister?

JA NEIN

- Wie alt sind die Geschwister?

- Sie sind: 1)....., 2)....., 3)....., Jahre

31. a) Wieviele von Deinen Geschwistern gehen in eine griech.Sch.

☐ Geschwister

b) Wieviele von Deinen Geschwistern gehen in eine dtsh.Schule

☐ Geschwister

c) Wieviele von Deinen Geschw. gehen in einen dtsh.Kindergart.

☐ Geschwister

d) Wieviele von Deinen Geschw. gehen in einen griech. Kindergart

☐ Geschwister

32. Hast Du kleinere Geschwister hier in Deutschland, die weder in einen Kindergarten noch in eine Schule gehen?

JA NEIN

33. Wer beaufsichtigt diese kleinen Geschwister während Deine Eltern arbeiten?

a) Die Großmutter oder eine andere Verwandte?

JA NEIN

b) Ein größerer Bruder oder eine Schwester von Dir?

JA NEIN

c) Die Nachbarin oder einer Eurer Bekannten?

JA NEIN

d) Deine Eltern arbeiten in Wehhselschicht?

JA NEIN

34. Sind alle Deine Geschwister in Deutschland?

JA NEIN

35. Was gefällt Dir in Deutschland am besten?

- Es gefällt mir:

36. Was gefällt Dir nicht in Deutschland? - Mir gefällt nicht, daß.....	
37. a) Wo ist Dein Vater geboren? - Ort:..... Kreis:..... b) Wo ist Deine Mutter geboren? - Ort:..... Kreis:.....	
38) ☒ a) Wie alt ist Dein Vater? b) Wie alt ist Deine Mutter?	Jahre Jahre
39. Welche Schulausbildung hat Dein Vater? a) Gar keine oder bis zur 3. Klasse Volksschule? b) Volksschulabschluß? c) Gymnasium? d) Hochschulausbildung?	JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN
40. Welche Schulausbildung hat Deine Mutter? a) Gar keine oder bis zur 3. Klasse Volksschule? b) Volksschulabschluß? c) Gymnasium? d) Hochschulausbildung?	JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN
41. Wo arbeitete - bzw. arbeitet - Dein Vater? a) In Griechenland..... b) In Deutschland.....	
42. Wo arbeitete - bzw. arbeitet - Deine Mutter? a) In Griechenland..... b) In Deutschland.....	
43. Wie oft wechselte Dein Vater den Arbeitsplatz bis heute? a) In Griechenland? b) In Deutschland?	mal mal
44. Wie oft wechselte Deine Mutter den Arbeitsplatz bis Heute? a) In Griechenland? b) In Deutschland?	mal mal
45. Was gefällt Dir am besten in Griechenland? - Es gefällt mir:.....	

46. Was gefällt Dir in Griechenland nicht so gut? - Es gefällt mir nicht.....		
47. Wann sind Deine Eltern das erste Mal nach Deutschland gekommen? Wieviele Jahre sind sie jetzt hier? a) Mein Vater kam: Jahr:..... Monat:..... Er ist hier b) Meine Mutter " : Jahr:..... Monat:..... Sie ist hier		Jahre Jahre
48. Bevor Deine Eltern nach Deutschland kamen, haben sie vorher auch in anderen Ländern (Belgien, Holland, Schweden usw.) länger als zwei Monate gearbeitet? a) Der Vater b) Die Mutter		JA NEIN JA NEIN
49. Wie sind die Deutschkenntnisse Deines Vaters? a) Versteht und spricht er perfekt? b) Versteht er gut, aber spricht wenig? c) Versteht er nur etwas? d) Versteht er kaum etwas?		JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN
50. Wie sind die Deutschkenntnisse Deiner Mutter? a) Versteht und spricht sie perfekt? b) Versteht sie gut, aber spricht wenig? c) Versteht sie nur etwas? d) Versteht sie kaum etwas?		JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN
51. Wie oft habt Ihr in Deutschland die Wohnung gewechselt?		mal
52. Wieviele Zimmer hat die Wohnung in der Ihr jetzt wohnt? (Achtung: Bad, WC, Küche, Keller oder Abstellraum sind keine Zimmer)		Zimmer
53. Wieviel m² haben Eure Wohnräume ca? (wieder ohne Bad, WC, Küche, Keller und Abstellraum)		m²
54. Wieviel Miete zahlt Ihr incl. Nebenkosten (Gas, Strom) für Eure jetzige Wohnung?		Mark
55. Ist Eure Wohnung eine Betriebswohnung?		JA NEIN

56. Hat Eure jetzige Wohnung:

- a) Bad JA NEIN Wird benutzt von
- b) Dusche JA NEIN Wird benutzt von
- c) Toilette JA NEIN Wird benutzt von
- d) Küche(extra) JA NEIN Wird benutzt von
- e) Zentralheizung

☐ Personen

☐ Personen

☐ Personen

☐ Personen

JA NEIN

57. Wieviele andere Familien wohnen bei Euch im Haus?

- a) Deutsche Familien
- b) Jugoslawische "
- c) Griechische "
- d) Spanische "
- e) Italienische "
- f) Türkische "

☐ Familien

☐ Familien

☐ Familien

☐ Familien

☐ Familien

☐ Familien

58. Bist Du zufrieden mit Eurer jetzigen Wohnung?

- Warum? - Weil.....

JA NEIN

59. Welche von den unten aufgeführten Gegenständen habt Ihr in der Familie? (in Deutschland)

- a) Fernsehen
- b) Radio
- c) Tonband?
- d) Plattenspieler
- e) Fotoapparat
- f) Filmkamera
- g) elektr. Nähmaschine
- h) Staubsauger
- i) Schreibmaschine
- j) Waschmaschine
- k) Kühlschrank
- l) Telefon
- m) Auto

JA NEIN

JA NEIN

JA NEIN

JA NEIN

JA NEIN

JA NEIN

JA NEIN

JA NEIN

JA NEIN

JA NEIN

JA NEIN

JA NEIN

JA NEIN

60. Wieviele Jahre werdet Ihr voraussichtlich noch in Deutschland bleiben? -Warum? - Weil

☐ Jahre

61. Würdest Du für immer in Deutschland bleiben wenn es möglich wäre?

- Warum? - Weil

JA NEIN

ΓΕΩΡΓΙΟΣ ΣΑΒΒΙΔΗΣ, Διδ/λος

8 M U N C H E N 40

VIKTOR-SCHEFFEL-STR.21

Τηλ.:(0811) 33 24 77

(Begleitbrief zu den Fragebogen
für die griechisch-schischen GA-Eltern)

Μόναχον,

Ἀγαπητοί συμπατριῶται :

Βρίσκομαι στήν Γερμανία ἀπό τό ἔτος 1963. Δέκα ὁλόκληρα
χρόνια ὑπηρετῶ συνεχῶς τά ξενητευμένα μας Ἑλληνόπουλα. Τά παι-
διά σας. Ἐδῶ μακριά ἀπό τήν Πατρίδα.

Μαζί σας ζῶ κάθε ἡμέρα ὅλα τά προβλήματα τῶν παιδιῶν σας,
πού εἶναι καί δικά μας προβλήματα. Μαζί μέ τά παιδιά σας μοι-
ράζομαι, σάν δάσκαλός τους, τούς πόθους καί τά ὄνειρά τους.
Τόν πόνο καί τήν χαρά τους.

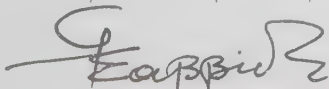
Γιά νά μπορέσω νά γίνω ἀκόμη ποιό χρήσιμος σέ σᾶς καί
πρό πάντων στά παιδιά σας, σπούδασα συγχρόνως καί στά Γερμα-
νικά Πανεπιστήμια τοῦ Ἀμβούργου καί τοῦ Μονάχου Παιδαγωγικά,
Ψυχολογία καί Ἀνθρωπολογία.

Ἔτσι βρίσκομαι τώρα στήν εὐχάριστη θέση, νά ἀναλάβω, ἐν-
τελῶς προσωπικά, μιὰ ἔρευνα ἀπό τό Πανεπιστήμιο τοῦ Μονάχου
γιά ὅλη τή Δυτ. Γερμανία, γύρω ἀπό τά δικά σας προβλήματα, π. χ.
παραμονῆς, ἐργασίας, κατοικίας καί, ἰδιαίτερα τοῦ σχολείου.

Τό Ἐρωτηματολόγιο, πού συμπλήρωσαν τά παιδιά σας στό σχο-
λεῖο, καθώς καί αὐτό, πού θά συμπληρώσετε ἐσεῖς τώρα - μαζί μέ
πολλά ἄλλα στοιχεῖα, πού θά συγκεντρωθοῦν ἀπό Ἕλληνες καί Γερ-
μανούς, δασκάλους καί μαθητάς - ἓνα μόνον σκοπόν ἔχουν: νά βοη-
θήσουν τήν ἐπιστημονικήν αὐτήν ἔρευνα, γιά τό καλό τό δικό σας.
Γιά τό καλό τῶν παιδιῶν σας καί ὅλων τῶν ξένων ἐργαζομένων στή
Δυτική Γερμανία.

Ὅλες οἱ ἀπαντήσεις σας ἔχουν ἐντελῶς ἐμπιστευτικόν χαρα-
κτῆρα, ἄν καί δέν χρειάζεται, ἄν δέν θέλετε, νά γράψετε πουθενά
τό ὄνομά σας. Γι' αὐτό, σᾶς παρακαλῶ, γράψτε ἐντελῶς ἐλεύθερα τή
γνώμη σας ἐκεῖ πού πρέπει, γιά νά εἶναι καί τά ἀποτελέσματα αὐτῆς
τῆς ἐρέυνας πραγματικά γιά τό δικό σας τό καλό καί τό συμφέρον.

Σᾶς εὐχαριστῶ καί σᾶς εὐχομαι κάθε
προσωπική καί οἰκογενειακήν εὐτυχίαν



(Γεώργιος Σαββίδης, διδ/λος)

(Begleitbrief zu den Fragebogen für die griechischen GA-Eltern)
(Übersetzung ins Deutsche)

Georgios S a v v i d i s

8 M ü n c h e n 40

Viktor-Scheffel-Str. 21/II

Tel.: (0811) 33 24 77

München, den

Liebe Landsleute!

Ich lebe seit 1963 in der BRD. Genau 10 Jahre stehe ich im Dienste unserer ausgewanderten Griechen-Kinder. Ihrer Kinder. Hier weit von der Heimat.

Mit Ihnen zusammen erlebe ich jeden Tag alle Probleme Ihrer Kinder, die auch unsere Probleme sind. Mit Ihren Kindern teile ich, als ihr Lehrer, ihre Wünsche und ihre Träume. Ihre Schmerzen und ihre Freude.

Um Ihnen, vor allem aber Ihren Kindern nützlicher sein zu können, studierte ich gleichzeitig an den deutschen Universitäten in Hamburg und München Pädagogik, Psychologie und Anthropologie.

So befinde ich mich jetzt in der erfreulichen Lage, eine wissenschaftliche Untersuchung von der Universität München für ganz Westdeutschland über Ihre Probleme z.B. Aufenthalt, Arbeit, Wohnung und besonders die der Schule persönlich zu übernehmen.

Der Fragebogen, welchen Ihre Kinder in der Schule ausgefüllt haben, sowie der, den Sie jetzt ausfüllen werden - zusammen mit vielen anderen Komponenten, die von Griechen und Deutschen, Lehrern und Schülern zusammengetragen werden - haben als Ziel nur eines: Dieser wissenschaftlichen Untersuchung zu helfen, um Ihnen, Ihren Kindern und den Kindern aller ausländischen Arbeitnehmer, durch die Erkenntnisse aus dieser Erhebung, einen angenehmeren Aufenthalt in der BRD zu gewährleisten.

Die Bearbeitung Ihrer Antworten haben einen absolut vertraulichen Charakter; es wird Ihnen jedoch freigestellt ob Sie Ihren Namen irgendwo erwähnen wollen. Deswegen bitte ich Sie, dort wo es sein muß, ganz frei Ihre Meinung zu schreiben, damit die Ergebnisse wirklich voll zu Ihrem Wohl ausgewertet werden können.

Ich danke Ihnen und wünsche Ihnen
und Ihrer Familie viel Glück

(Georgios Savvidis)

Ημερομηνία:

Π ό λ ι ς : (Fragebogen für die griechischen
GA-Eltern)

Όνομα :

Επώνυμον : Έτών:.....

Ημερομηνία γεννήσεως: Χρόνος:..... Μήνας:

Τόπος γεννήσεως: Πόλις:..... Νομός:

Όδηγίες για τή συμπλήρωση

Στίς επόμενες σελίδες βρίσκονται μερικές έρωτήσεις. Προσπαθεΐστε, παρακαλῶ, νά άπαντήσετε, ὅσο μπορεΐτε σωστά, σ'όλες τίς έρωτήσεις μέ τή σειρά.

Γιά νά σᾶς βοηθήσω, ἔχω βάλει πίσω σχεδόν από κάθε έρώτηση ένα "ΝΑΙ" καί ένα "ΟΧΙ" μαζί ή απλῶς ένα κύκλο.

Αν τώρα, αφού διαβάσετε καί καταλάβετε καλά τήν κάθε έρώτηση, θέλετε νά άπαντήσετε μέ ένα "ναί", τότε θά βάλετε τό "ΝΑΙ" μέσα σ'ένα κύκλο.

Αν πάλι σάν άπάντηση ταιριάζει τό "όχι", τότε θά βάλετε τό "ΟΧΙ" μέσα σ'ένα κύκλο.

Όπου πρέπει νά άπαντήσετε μέ έναν αριθμό, δέν ἔχετε παρά νά γράφετε τόν αριθμό, πού ταιριάζει, μέσα στόν έτοιμο κύκλο.

Οί άπαντήσεις, πού θά δώσετε, θά βόηθήσουν σέ μιά έρευνα, πού γίνεται ακριβῶς για τά δικά σας προβλήματα στή Δυτ. Γερμανία. Γι'αυτό δέν χρειάζεται νά βιασθήτε καθόλου. Άρκει νά άπαντήσετε σ'όλες τίς έρωτήσεις, ὅσο μπορεΐτε, σωστά.

Σᾶς εύχαριστῶ

1. Πότε ήρθατε για πρώτη φορά στην Γερμανία; - Χρόνος:..... Μήνας: Έχετε δηλ.	☐ Χρόνια
2. Πότε ήρθε για πρώτη φορά ή σύζυγος (ή ο σύζυγος); - Χρόνος:..... Μήνας: Έχει δηλ.	☐ Χρόνια
3. α) Πόσα παιδιά έχετε (δλα - δλα) ; → β) Από αυτά είναι γ) → και τά :	☐ Παιδιά ☐ Αγόρια ☐ Κορίτσια
4. Πόσων χρονών είναι τά παιδιά σας; α) Τό πρώτον ονομάζεται: και είναι : β) Τό δεύτερον " : και είναι : γ) Τό τρίτον " : και είναι : δ) Τό τέταρτον " : και είναι :	☐ Χρονών ☐ Χρονών ☐ Χρονών ☐ Χρονών
5. Είναι όλα τά παιδιά σας έδω στην Γερμανία; β) Πόσα παιδιά σας είναι έδω στην Γερμανία; γ) Πόσα παιδιά σας είναι στην Έλλάδα;	NAI OXI ☐ Παιδιά ☐ Παιδιά
6. Ποιός κοιτάζει τά παιδιά σας στην Έλλάδα; α) Οί γονεῖς σας (παππούς και γιαγιά); β) Κάποιος άλλος συγγενής σας; γ) Τά έχετε σέ οίκοτροφεῖο;	NAI OXI NAI OXI NAI OXI
7. Πώς τά πάτε μέ την γερμανική γλώσσα; α) Καταλαβαίνετε και μιλάτε άνετα; β) Καταλαβαίνετε, αλλά δέν μιλάτε άνετα; γ) Καταλαβαίνετε μόνον λίγες λέξεις; δ) Δέν καταλαβαίνετε σχεδόν καθόλου;	NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI
8. Τί γραμματικές γνώσεις έχετε; α) Πήγατε μέχρι την τρίτη (Γ') τάξη του Δημοτικού; β) Βγάλατε δλόκληρο τό Δημοτικό Σχολείο; γ) Εῖσαστε μήπως απόφοιτος του Γυμνασίου; δ) Κάνατε ανώτερες σπουδές;	NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI
9. Γράψτε τό όνομα, τό επώνυμον και την διεύθυνσή σας στα γερμανικά:..... Γράψτε ακόμα κι άλλες 20 (είκοσι) γερμανικές λέξεις (ό,τι νάναι):..... 	

- ΙΟ. Τέ δουλειά έκανατε καί κάνετε τώρα;
α) Στην Έλλάδα:
β) Στην Γερμανία:

- ΙΙ. Πόσες φορές αλλάξατε δουλειά μέχρι σήμερα;
α) Στην Έλλάδα:
β) Στην Γερμανία:

☐ Φορές
☐ Φορές

- Ι2. Πόσες φορές αλλάξατε κατοικία (σπίτι) ως τώρα;
α) Στην Έλλάδα:
β) Στην Γερμανία:

☐ Φορές
☐ Φορές

- Ι3. Πόσα δωμάτια έχει τό σπίτι πού μένετε τώρα;
(ΠΡΟΣΟΧΗ: Μπάνιο, Τουαλέττα, Κουζίνα καί Υπόγειο ή Αποθήκη δέν λογαριάζονται)

☐ Δωμάτια

- Ι4. Πόσα τετραγωνικά μέτρα (χωρίς τό Μπάνιο, τήν Τουαλέττα, τήν Κουζίνα, τό Υπόγειο καί τήν Αποθήκη) έχει τό σπίτι πού μένετε τώρα;

☐ Τέτρ.μέτρα

- Ι5. Πόσα μάρκα ενοίκιο πληρώνετε τό μήνα (μαζί μί τή θέρμανση καί τό φώς);

☐ Μάρκα

- Ι6. Έχει τό σπίτι πού κάθεστε τώρα (στή Γερμανία):
α) Μπάνιο; ΝΑΙ ΟΧΙ Χρησιμοποιείται από
β) Ντούζ; ΝΑΙ ΟΧΙ " "
γ) Τουαλέττα; ΝΑΙ ΟΧΙ " "
δ) Κουζίνα(έξτρα); ΝΑΙ ΟΧΙ " "
ε) Κέντρική θέρμανση (δηλαδή καλοριφέρ);

☐ άτομα
☐ άτομα
☐ άτομα
☐ άτομα
ΝΑΙ ΟΧΙ

- Ι7. Είναι μήπως τό σπίτι πού κάθεστε τώρα τής Φίρμας, πού εργάζεστε έσεΐς ή ο σύζυγός σας;

ΝΑΙ ΟΧΙ

- Ι8. Πόσες άλλες οικογένειες μένουν στό ίδιο σπίτι(κτίριο) πού μένετε κι έσεΐς;
α) Γερμανικές οικογένειες
β) Γιουγκοσλαβικές "
γ) Έλληνικές "
δ) Ίσπανικές "
ε) Ίταλικές "
στ) Τουρκικές "

☐ οίκογ.
☐ οίκογ.
☐ οίκογ.
☐ οίκογ.
☐ οίκογ.
☐ οίκογ.

- Ι9. Εΐστε εύχαριστημένος από τό σπίτι πού μένετε τώρα;
- Γιατί; - Διότι:

ΝΑΙ ΟΧΙ

20. Ποιά από τά παρακάτω αντικείμενα έχει ή οίκογέ- νείά σας έδω στή Γερμανία; α) Τηλεόραση;..... β) Ραδιόφωνο; γ) Μαγνητόφωνο;..... δ) Πίλιν απ; ε) Φωτογραφική μηχανή;..... στ) Ήλεκτρική ραπτομήχ. ζ) Γραφμηχ. (έλλην. ή γερ) η) Πλυντήριο ρούχων; θ) ΨΥΓΕΙΟΝ; ι) Τηλέφωνο;..... κ) Αύτοκίνητο; μ) Ήλεκτρική σκούπα; NAI OXI λ) Μηχανή κίνησής;.....	NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI
21. Πότε ήρθαν τά παιδιά σας για πρώτη φορά στή Γερμα- νία; α) Τό πρώτο ήρθε στίς: Χρόνος:..... Μήνας:.. β) Τό δεύτερο " " : Χρόνος:..... Μήνας:.. γ) Τό τρίτο " " : Χρόνος:..... Μήνας:.. δ) Τό τέταρτο " " : Χρόνος:..... Μήνας:.. ε) Τό πέμπτο " " : Χρόνος:..... Μήνας:..	Διατίθενται: ☐ Χρόνια ☐ Χρόνια ☐ Χρόνια ☐ Χρόνια ☐ Χρόνια
22. α) Πόσα παιδιά σας πηγαίνουν σέ έλληνικό σχολείο; β) Πόσα παιδιά σας πηγαίνουν σέ γερμανικό σχολείο; γ) Πόσα παιδιά σας πηγαίνουν σέ γερμανικό Κίντεργκάρτεν; δ) Πόσα παιδιά σας πηγαίνουν σέ έλληνικό νηπιαγωγείο;	☐ Παιδιά ☐ Παιδιά ☐ Παιδιά ☐ Παιδιά
23. α) Έχετε μικρά παιδιά στή Γερμανία, πού δέν πάνε ακό- μη στό σχολείο, αλλά ούτε καί σέ Κίντεργκάρτεν; β) Ποίός πρεσέχει αυτά τά παιδιά σας, όταν έσεϊς πηγαίνετε στή δουλειά; 'Απάντηση:	NAI OXI α) ή γιαγιά β) μεγ. παιδ. γ) γειτ., γυν. δ) γον. έναλλ.
24. Σέ ποιό σχολείο πρωτιμάτε νά πάνε τά παδια σας; α) Μόνο στό έλληνικό, όπου νά διδάσκηται καί ή γερμανική γλώσσα; - Γιατί; - Διότι..... β) Μόνο στό γερμανικό, όπου νά διδάσκηται καί ή έλληνική γλώσσα; - Γιατί; - Διότι γ) Συγχρόνως στό έλληνικό καί στό γερμανικό μαζί; Δηλαδή τό πρσί στό ένα καί τό απόγευμα στό άλλο; - Γιατί; - Διότι	NAI OXI NAI OXI NAI OXI

25. Σκοπεύετε νά στείλετε τά παιδιά σας στό Γυμνάσιο;	NAI OXI
26. Σέ ποιό Γυμνάσιο θά θέλατε νά στείλετε τά παιδιά σας;	
α) Στό έλληνικό (άν υπήρχε βέβαια κοντά σας);	NAI OXI
- Γιατί; - Διότι	
β) Στό γερμανικό γυμνάσιο;	NAI OXI
- Γιατί; - Διότι	
27. Τί επάγγελμα θέλετε νά έχουν τά παιδιά σας, όταν μεγαλώσουν; <u>Απάντηση</u>	
28. Πόσα μάρκα δίνετε περίπου στό κάθε παιδί σας για χαρτζιλίκι τό μήνα; (Έκτός από τά εισιτήρια, για βιβλία ή έξοδα του σχολείου καί για φαγητό);	Μάρκα
29. Πότε δίνετε στά παιδιά σας αυτά τά χρήματα (δηλαδή τό χαρτζιλίκι ή Τάσεν-γκέλτ;)	
α) Τακτικά, δηλαδή κάθε εβδομάδα ή κάθε 15 ημέρες ή μία φορά τό μήνα, π.χ. όταν πληρώνεστε;	NAI OXI
β) Κάθε φορά πού χρειάζονται τά παιδιά σας ν' αγοράσουν κάτι καί σας ζητήσουν χρήματα;	NAI OXI
- Τί κάνουν ή τί αγοράζουν συνήθως τά παιδιά σας μέ τό χαρτζιλίκι αυτό; Γράψατε μέ λίγα λόγια, αν γνωρίζετε, βέβαια:	
30. Τί ώρα σηκώνονται τά παιδιά σας για τό σχολείο πρωί; Πότε αναχωρούν για τό σχολείο; - Αναχωρούν ... στίς: Πότε τελειώνουν τά μαθήματα του σχολείου; στίς: Τί ώρα επιστρέφουν τά παιδιά σας πάλι στό σπίτι; στίς:	ή ώρα ή ώρα ή ώρα ή ώρα
31. Τί ώρα κοιμούνται συνήθως τά παιδιά σας τό βράδι;	ή ώρα
32. Τί ώρα φεύγετε: έσείς για τή δουλειά από τό σπίτι;	
α) "Όταν είστε πρωινός	ή ώρα
β) "Όταν είστε βραδινός	ή ώρα
33. Έργάζεται καί ή σύζυγός (ή ο σύζυγός) σας;	NAI OXI
α) Έργάζεται ο (ή ή) σύζυγος όλη τήν ημέρα;	NAI OXI
β) Έργάζεται ή (ή ο) σύζυγός μόνο μισή ημέρα;	NAI OXI

34. Τί ώρα φεύγει ή (ή δ) σύζυγός σας από τό σπίτι για τή δουλειά; α) "Όταν είναι πρωινή στίς: β) "Όταν είναι βραδινή ... στίς:	☐ ή ώρα ☐ ή ώρα
35. Είστε μέ τήν (ή τόν) σύζυγό σας συνήθως στήν ίδια βάρδια;	NAI OXI
36. Τί ώρα επιστρέφετε πάλι στό σπίτι από τή δουλειά; α) "Όταν είστε πρωινόςστίς: β) "Όταν είστε βραδινός ...στίς:	☐ ή ώρα ☐ ή ώρα
37. Τί ώρα επιστρέφει ή (ή δ) σύζυγός σας πάλι στό σπίτι από τή δουλειά; α) "Όταν είναι πρωινή ..στίς: β) "Όταν είναι βραδινή στίς:	☐ ή ώρα ☐ ή ώρα
38. Είστε ευχαριστημένος από τή δουλειά πού κάνετε έσείς; NAI OXI - Γιατί; - Διότι:	
39. Πόσα μάρκα καθαρά (Νέττο) πληρώνετε τό μήνα; α) 'Από 500,- μέχρι 700,- μάρκα; β) 'Από 700,- μέχρι 900,- μάρκα; γ) 'Από 900,- μέχρι 1.100,- μάρκα; δ) 'Από 1.100,- μέχρι 1.300,- μάρκα; ε) 'Από 1.300,- καί άνω μάρκα;	NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI
40. Πόσα μάρκα καθαρά (Νέττο) πληρώνεται τό μήνα ή (ή δ) σύζυγός σας; α) 'Από 500,- μέχρι 700,- μάρκα; β) 'Από 700,- μέχρι 900,- μάρκα; γ) 'Από 900,- μέχρι 1100,- μάρκα; δ) 'Από 1.100,- μέχρι 1300,- μάρκα; ε) 'Από 1.300,- καί άνω μάρκα;	NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI
41. Πόσα μάρκα μπορείτε μαζί μέ τήν (ή τόν) σύζυγό σας νά κάνετε οίκονομία (δηλ. νά περισσέφετε) κάθε μήνα; α) Μήπως δέν μπορείτε νά περισσέφετε καθόλου; β) Μπορείτε νά περισσέφετε από 100 έως 300 μάρκα; γ) " " " " 300 " 500 " ; δ) " " " " 500 " 700 " ; ε) " " " " 700 " 900 " ; στ) " " " " 900 καί άνω " ;	NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI

42. α) Έχετε κανένα, πού προσέχει τὰ παιδιά σας, όταν έσεΐς πηγαΐντε στή δουλειά; β) Ποιός προσέχει τὰ παιδιά σας, όταν έσεΐς πά- τε στή δουλειά; (Π.χ. ή γιαγιά, κάποιος συγ- γενής, αΐ γειτόνοι, ή ένα μεγαλύτερό σας παι- δί;) 'Απάντηση:	ΝΑΙ ΟΧΙ
43. Πόσους φίλους από τίς παρακάτω έθνικότητες έχε- τε, πού κάνετε παρέα μαζί στίς έλεύθερες ώρες; α) Γερμανούς; β) Γιουγκοσλάβους; γ) Έλληνες; δ) Ίσπανούς; ε) Ίταλούς; στ) Τούρκους;	☐ άτομα ☐ άτομα ☐ άτομα ☐ άτομα ☐ άτομα ☐ άτομα
44. Ποΰ περνάτε συνήθως τόν έλεύθερο καιρό σας; (Π.χ. τό Σαββατο-κύριακα, τίς Γιορτές κλπ.) α) Στό σπίτι; β) Στόν κινηματογράφο; .. γ) Περίπατο (βόλτα); ... δ) Σέ έλληνικούς χορούς; ε) Σέ άθλητικές έκδηλώσεις;	ΝΑΙ ΟΧΙ ΝΑΙ ΟΧΙ ΝΑΙ ΟΧΙ ΝΑΙ ΟΧΙ ΝΑΙ ΟΧΙ
45. Εΐστε μέλος στά Συνδικάτα;	ΝΑΙ ΟΧΙ
46. Εΐστε μέλος σ'ένα οποιοδήποτε έλληνικό σύλλογο;	ΝΑΙ ΟΧΙ
47. Σας άρέσει νά πηγαΐντε τακτικά στίς έθνικές έλληνικές γιορτές, π.χ. 25η Μαρτίου κ.λ.π. ; - Γιατί; - Διότι:	ΝΑΙ ΟΧΙ
48. Σας άρέσει νά πηγαΐντε τακτικά στήν έκκλησία; - Γιατί; - Διότι:	ΝΑΙ ΟΧΙ
49. Εΐστε εύχαριστημένος (ή εύχαριστημένη) από τήν όλη σας ζωή έδώ στήν Γερμανία; - Γιατί; - Διότι:	ΝΑΙ ΟΧΙ
50. Τί σας άρέσει περισσότερο άπ'όλα στή Γερμανία; 'Απάντηση:	

51. Τί δέν σᾶς ἀρέσει πρό πάντων στήν Γερμανία; - 'Απάντηση:	
52. Θά θέλατε νά γυρίσετε τό συντομώτερον δυνα- τόν πάλι στήν Ἑλλάδα; - Γιατί; - Διότι:	NAI OXI
53. Τί σᾶς ἀρέσει περισσότερο ἀπ' ὅλα στήν Ἑλ- λάδα; - 'Απάντηση:	
54. Πόσα χρόνια ἀκόμα προβλέπετε νά μείνετε στήν Γερμανία; α) Τό πολύ ἓνα χρόνο ἀκόμα; β) Μέχρι 2 μέ 3 χρόνια; γ) Περίπου 4 μέ 5 χρόνια; δ) Πάνω ἀπό 6 χρόνια;	NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI
55. Θά θέλατε νά μείνετε γιά πάντα στήν Γερμα- νία, ἂν σᾶς ἦταν δυνατόν; - Γιατί; - Διότι:	NAI OXI
56. Τί δέν σᾶς ἀρέσει πρό πάντων στήν Ἑλλάδα; - 'Απάντηση:	
57. Γνωρίζετε τούς δασκάλους τοῦ σχολείου, πού πᾶν τά παιδιά σας; - Ποιά εἶναι τά ὀνόματά τους; 'Απάντηση:	NAI OXI
58. Πόσες φορές ἔτυχε νά μιλήσετε μέ τόν δάσκαλο τῆς τάξεως τοῦ παιδιοῦ σας στήν σχολική χρο- νιά πού πέρασε; α) Καμμιά φορά; β) Μιά μέ δυό φορές; γ) Τρεῖς μέ τέσσαρες φορές; δ) Πέντε φορές καί ἄνω;	NAI OXI NAI OXI NAI OXI NAI OXI
59. Πηγαίνετε τακτικά στήν ἐκκλησία ;	NAI OXI

Datum: (Fragebogen für die griechischen GA-Eltern
Stadt: Übersetzung ins Deutsche)
Name:
Zuname: Alter:.....
Geburtsdatum: Jahr:..... Monat:.....
Geburtsort: Stadt:..... Kreis:.....

Hinweise zur Ausfüllung des Fragebogens

Auf den nächsten Seiten befinden sich einige Fragen. Versuchen Sie bitte, so gut Sie können, alle diese Fragen der Reihe nach richtig zu beantworten.

Um Ihnen dabei zu helfen, habe ich fast hinter jeder Frage ein "Ja" und ein "Nein" oder bloß einen Kreis gesetzt.

Nachdem Sie jede Frage gelesen und gut verstanden haben und sie mit einem "Ja" beantworten müssen, dann kreisen Sie das JA ein. Wenn aber als Antwort ein NEIN paßt, dann müssen Sie das NEIN einkreisen.

Wo die Frage mit einer Zahl beantwortet werden muß, haben Sie nichts anderes zu tun, als die in Frage kommende Zahl in den dafür vorgesehenen Kreis zu schreiben.

Lassen Sie sich bitte Zeit bei der Ausfüllung, es ist wichtig, daß alle Fragen möglichst genau beantwortet werden.

Ich danke Ihnen

- 2 -

1. Wann sind Sie das erste Mal nach Deutschland gekommen?

Jahr:

Monat:

Also seit

Jahren

2. Wann ist Ihr Ehegatte das erste Mal nach Deutschl.gek.

Jahr:

Monat:

Also seit

Jahren

3. a) Wieviele Kinder haben Sie?

b) davon sind:

c) davon sind:

Kinder

Jungen

Mädchen

4. Wie alt sind Ihre Kinder?

a) Das 1. Kind heißt: und ist

b) Das 2. Kind heißt: und ist

c) Das 3. Kind heißt: und ist

d) Das 4. Kind heißt: und ist

Jahre

Jahre

Jahre

Jahre

5. Sind alle Ihre Kinder hier in Deutschland?

JA NEIN

b) Wieviele von Ihren Kindern sind hier in Deutschland?

Kinder

c) Wieviele von Ihren Kindern sind in Griechenland?

Kinder

6. Wo leben Ihre Kinder in Griechenland?

a) Bei den Großeltern?

JA NEIN

b) Bei sonstigen Verwandten?

JA NEIN

c) Im Internat?

JA NEIN

7. Wie sind Ihre Deutschkenntnisse?

a) Verstehen und sprechen Sie perfekt?

JA NEIN

b) Verstehen Sie gut und sprechen wenig?

JA NEIN

c) Verstehen Sie nur etwas?

JA NEIN

d) Verstehen Sie kaum etwas?

JA NEIN

8. Was für eine Schulausbildung haben Sie?

a) Bis zur 3. Volksschulklasse oder gar keine?

JA NEIN

b) Volksschulabschluß?

JA NEIN

c) Gymnasium?

JA NEIN

d) Hochschulausbildung?

JA NEIN

9. Schreiben Sie bitte Ihren Vornamen, Zunamen und Ihre Anschrift in deutsch:.....

Schreiben Sie noch 20 dtsh.Wörter, die Ihnen gerade ein-

fallen:

.....

- 3 -

10. Welchen Beruf übten Sie in Griechnland und welchen in Deutschl. aus? a) In Griechenland: b) In Deutschland:	
11. Wie oft haben Sie bis heute Ihren Arbeitsplatz gewechselt? a) In Griechenland b) In Deutschland	☐ mal ☐ mal
12. Wie oft haben Sie bis heute Ihre Wohnung gewechselt? a) In Griechenland? b) In Deutschland	☐ mal ☐ mal
13. Wieviele Zimmer hat Ihre jetzige Wohnung? (Achtung: Bad, WC, Küche, Keller und Abstellraum sind keine Zimmer)	☐ Zimmer
14. Wieviel m² haben Ihre Wohnräume (wieder ohne Bad, WC, Küche, Keller und Abstellraum)	☐ m²
15. Wieviel Miete zahlen Sie incl. Nebenkosten (d.h. Gas Strom, Heizung)?	☐ DM
16. Hat Ihre jetzige Wohnung (in Deutschland) a) Bad JA NEIN Wird benutzt von b) Dusche JA NEIN Wird benutzt von c) Toilette JA NEIN Wird benutzt von d) Küche (extra) JA NEIN Wird benutzt von e) Zentralheizung.....	☐ Personen ☐ Personen ☐ Personen ☐ Personen JA NEIN
17. Ist die Wohnung in der Sie jetzt wohnen eine Betriebs- wohnung?	JA NEIN
18. Wieviele andere Familien wohnen bei Ihnen im Haus? a) Deutsche Familien b) Jugoslawische " c) Griechische " d) Spanische " e) Italienische " f) Türkische "	☐ Familien ☐ Familien ☐ Familien ☐ Familien ☐ Familien ☐ Familien
19. Sind Sie zufrieden mit Ihrer jetzigen Wohnung? Warum? - Weil	JA NEIN

20. Welche der unten aufgeführten Gegenstände haben Sie in der Familie (in Deutschland)? a) Fernsehen b) Radio c) Tonband d) Plattenspieler e) Fotoapparat f) elektr. Nähmaschine oder g) Schreibmaschine (griech/dtsh) h) Waschmaschine i) Kühlschrank j) Telefon k) Auto l) Filmkamera m) Staubsauger	JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN
21. Wann sind Ihre Kinder das erste Mal nach Deutschl. gekommen? a) Das 1. Kam: Jahr:..... Monat:..... Also seit b) Das 2. kam: Jahr:..... Monat:..... Also seit c) Das 3. kam: Jahr:..... Monat:..... Also seit d) Das 4. kam: Jahr:..... Monat:..... Also seit e) Das 5. kam: Jahr:..... Monat:..... Also seit	Jahren Jahren Jahren Jahren Jahren
22.a) Wieviele Ihrer Kinder gehen in eine griechische Schule? b) Wieviele Ihrer Kinder gehen in eine deutsche Schule? c) Wieviele Ihrer Kinder gehen in einen dtsh. Kindergarten? d) Wieviele Ihrer Kinder gehen in einen griech. Kindergarten?	Kinder Kinder Kinder Kinder
23. a) Haben Sie noch kleinere Kinder in Deutschl., die weder in einen Kindergarten noch in eine Schule gehen? b) Wer beaufsichtigt diese Kinder während Sie arbeiten?	JA NEIN a) die Großmutter b) andere Verwandte c) eine Nachbarin d) Eltern selbst
24. In welche Schule möchten Sie Ihr Kind schicken? a) Nur in die griechische Schule, mit Deutsch als Unterrichtsfach? - Warum? - Weil b) Nur in die deutsche Schule mit griechischem Zusatzunterricht? - Warum? - Weil c) Gleichzeitig in die dtsh. und in die griech. Schule? (vormittags deutsche, nachmittags griechische) - Warum - Weil	JA NEIN JA NEIN JA NEIN

25. Beabsichtigen Sie Ihre Kinder ins Gymnasium zu schicken?	JA NEIN
26. In welche/s Gymnasium würden Sie Ihre Kinder schicken? a) In das griech. Gymn., wenn am Wohnort vorhanden? - Warum? - Weil b) In das deutsche Gymnasium - Warum? - Weil	JA NEIN JA NEIN
27. Welchen Beruf würden Sie sich für Ihre Kinder wünschen? Antwort:	
28. Wieviel Taschengeld bekommt jedes Ihrer Kinder im Monat? (Nicht das Geld für die Fahrkarte, das Essen, und für die Schulbücher)	DM
29. Wann geben Sie Ihren Kindern dieses Geld? a) regelmäßig: wöchentlich, 14 tágig monatlich (z.B. Immer wenn Sie Ihren Lohn bekommen) b) Jedesmal wenn die Kinder etwas brauchen und Sie darum bitten? - Was machen oder kaufen Ihre Kinder gewöhnlich mit dem Taschengeld? Schreiben Sie bitte mit wenigen Worten was Ihnen bekannt ist:	JA NEIN JA NEIN
30. a) Um wieviel Uhr stehen Ihre Kinder morgens auf? b) Um wieviel Uhr gehen die Kinder aus dem Haus? c) Wann ist die Schule zu Ende? d) Wann kommen die Kinder aus der Schule zurück?	Uhr Uhr Uhr Uhr
31. Wann gehen die Kinder abends gewöhnlich schlafen?	Uhr
32. Um wieviel Uhr gehen Sie von zu Hause weg? a) Wenn Sie in der Frühschicht arbeiten..... b) Wenn Sie in der Spätschicht arbeiten?	Uhr Uhr
33. Arbeitet Ihre Frau (bzw. Ihr Mann) auch? a) Ist Ihre Frau (bzw. Ihr Mann) den ganzen Tag berufstätig b) Ist Ihre Frau (bzw. Ihr Mann) den 1/2 Tag berufstätig	JA NEIN JA NEIN JA NEIN

-6- 34. Um wieviel Uhr geht Ihre Frau (bzw. Ihr Mann) von zu Hause weg? a) Wenn Sie (er) in der Frühschicht arbeitet b) Wenn sie (er) in der Spätschicht arbeitet	Uhr Uhr
35. Arbeiten Sie für gewöhnlich in der gleichen Schicht?	JA NEIN
36. Um wieviel Uhr sind Sie von der Arbeit wieder zu Hause? a) Wenn Sie in der Frühschicht arbeiten b) Wenn Sie in der Spätschicht arbeiten	Uhr Uhr
37. Um wieviel Uhr kommt Ihr Mann (bzw. Ihre Frau) von der Arbeit nach Hause? a) Wenn er (sie) in der Frühschicht arbeitet b) Wenn er (sie) in der Spätschicht arbeitet	Uhr Uhr
38. Sind Sie zufrieden mit Ihrer jetzigen Arbeit? - Warum? - Weil	JA NEIN
39. Wieviel DM verdienen Sie im Monat (Netto) a) Von 500,- bis 700,- DM b) Von 700,- bis 900,- DM c) Von 900,- bis 1.100,- DM d) Von 1.100,- bis 1.300,- DM e) Mehr als 1.300,- DM	JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN
40. Wieviel verdient Ihr Mann (bzw. Ihre Frau) im Monat (Netto) a) von 500,- bis 700,- DM b) von 700,- bis 900,- DM c) von 900,- bis 1.100,- DM d) von 1.100,- bis 1.300,- DM e) Mehr als 1.300,- DM	JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN
41. Wieviel DM können Sie zusammen mit Ihrem Ehegatten monatlich sparen? a) Vielleicht können Sie gar nichts sparen? b) Sie können von 100,- bis 300,- DM sparen c) Sie können von 300,- bis 500,- DM sparen d) Sie können von 500,- bis 700,- DM sparen e) Sie können von 700,- bis 900,- DM sparen f) Sie können mehr als 900,- DM sparen	JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN

42. a) Haben Sie jemanden, der Ihre Kinder beaufsichtigt während Sie arbeiten? b) Wer beaufsichtigt die Kinder während Sie arbeiten? (z.B. die Großmutter, andere Verwandte, die Nachbarin, die größeren Geschwister u.s.w.) Antwort:.....	JA NEIN
43. Wieviele Freunde haben Sie von folgenden Nationen, mit denen Sie in der Freizeit zusammen kommen? a) Deutsche b) Jugoslawen c) Griechen d) Spanier e) Italiener f) Türken	☐ Personen ☐ Personen ☐ Personen ☐ Personen ☐ Personen ☐ Personen
44. Wo verbringen Sie gewöhnlich Ihre Freizeit? (z. B. an den Wochenenden) a) zu Hause b) Kinobesuche c) Spaziergänge d) griech. Veranstaltungen e) Sportveranstaltungen	JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN
45. Sind Sie Mitglied einer Gewerkschaft?	JA NEIN
46. Sind Sie Mitglied irgend eines griech. Vereines?	JA NEIN
47. Nehmen Sie regelmäßig an den Feiern anlässlich der griech. Nationalfeiertage teil? - Warum? - Weil	JA NEIN
48. Würden Sie gern regelmäßig in die Kirche gehen? - Warum? - Weil	JA NEIN
49. Sind Sie mit dem Leben, das Sie in Deutschland führen zufrieden? - Warum? - Weil	JA NEIN
50. Was gefällt Ihnen in Deutschland am besten? Antwort:	

51. Was gefällt Ihnen in Deutschland nicht? Antwort:	
52. Möchten Sie möglichst schnell nach Griechenland zurückkehren? - Warum? - Weil	JA NEIN
53. Was gefällt Ihnen in Griechenland am besten? - Antwort:	
54. Wieviele Jahre werden Sie voraussichtlich in Deutschland bleiben? a) Höchstens noch 1 Jahr b) Vielleicht 2 bis 3 Jahre c) Vielleicht 4 bis 5 Jahre d) Länger als 6 Jahre	JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN
55. Würden Sie für immer in Deutschland bleiben, wenn es Ihnen möglich wäre? - Warum? - Weil	JA NEIN
56. Was gefällt Ihnen in Griechenland nicht? - Antwort:	
57. Kennen Sie die Lehrer der Schule in die Ihre Kinder gehen? - Wie sind die Namen dieser Lehrer? Antwort:.....	JA NEIN
58. Wie oft hatten Sie die Gelegenheit mit dem Klassenlehrer (bzw. Fachlehrer) Ihrer Kinder im vergangenen Schuljahr zu sprechen? a) Keinal b) Ein-bis zweimal c) drei- bis viermal d) fünf- bis-sechsmal und mehr	JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN
59. Gehen Sie regelmäßig in die Kirche?	JA NEIN

Datum:

Schule: (Fragebogen für die deutschen Kinder)
Klasse:
Vorname:
Zuname: Alter:
Geburtsdatum: Jahr: Monat:
Geburtsort: Stadt: Kreis:

Hinweise zur Ausfüllung des Fragebogens

Auf den nächsten Seiten befinden sich einige Fragen. Versuche bitte so gut Du kannst alle diese Fragen der Reihe nach richtig zu beantworten.

Um Dir zu helfen habe ich fast hinter jeder Frage ein "Ja" und ein "Nein", oder aber bloß einen Kreis gesetzt.

Nachdem Du jede Frage gelesen und gut verstanden hast und sie mit einem "Ja" beantworten willst, dann kreise das JA ein. Wenn aber als Antwort das "Nein" paßt, dann mußt Du das NEIN einkreisen.

Wo die Frage mit einer Zahl beantwortet werden muß, hast Du nichts anderes zu tun, als die in Frage kommende Zahl in den dafür vorgesehenen Kreis zu schreiben.

Lasse Dir bitte Zeit bei der Ausfüllung, es ist wichtig, das alle Fragen möglichst genau beantwortet werden, wie lange Du dazu brauchst ist gleich.

Ich danke Dir

1. Wieviele Jahre hast Du einen Kindergarten besucht?	Jahre
2. Wieviele Schüler seid Ihr in Deiner Klasse?	Schüler
3. Wie oft hast Du bis heute die Schule, d.h. Schulgebäude gewechselt?	mal
4. Wie oft habt Ihr seit Deiner Geburt Eure Wohnung gewechselt?	mal
5. Wieviele Unterrichtsstunden hast Du in der Woche?	Stunden
a) In der deutschen Sprache.....	Stunden
b) In einer fremden Sprache.....	Stunden
6. Wie sind Deine Kenntnisse in der Fremdsprache?	
a) Verstehst und sprichst Du ohne Mühe.....	JA NEIN
b) Verstehst Du gut und sprichst wenig.....	JA NEIN
c) Verstehst Du nur etwas.....	JA NEIN
d) Verstehst Du kaum etwas.....	JA NEIN
- Schreibe bitte 20 Wörter oder 4 - 5 Sätze, die Dir gerade einfallen, in dieser Fremdsprache:	
7. Wie verläuft bei Dir der Tag?	
a) Um wieviel Uhr mußt Du aufstehen.....	UHR
b) Um wieviel Uhr mußt Du von zu Hause weggehen (zur Schule).....	UHR
c) Um wieviel Uhr ist Schulschluß.....	UHR
d) Um wieviel Uhr bist Du wieder zu Hause.....	UHR
8. Schreibe mir jetzt bitte was Du machst, wenn Du mittags aus der Schule kommst:	
9. Und was machst Du vormittags, wenn Du nachmittags Schule hast:	
10. Ich weiß, daß das Fernsehen bei allen Kindern beliebt ist. Bis wieviel Uhr siehst Du am Abend fernsehen?	UHR
11. Schreibe mir hier kurz was Du am Wochenende machst:	

12. Ist Deine Mutter auch berufstätig? a) Arbeitet Deine Mutter den ganzen Tag (d.h. 8 Stunden)..... b) Arbeitet Deine Mutter nur einige Stunden (bzw. den 1/2 Tag)..... c) Arbeitet Deine Mutter nur 2 bis 3 Tage in der Woche.....	JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN
13. Gehen Deine Eltern gewöhnlich gemeinsam zur Arbeit?	JA NEIN
14. Wann Kommt Dein Vater von der Arbeit nach Hause, wenn er: a) in der Frühschicht arbeitet..... b) in der Spätschicht arbeitet..... c) in der Normalschicht (d.h. immer tagsüber).....	☐ UHR ☐ UHR ☐ UHR
15. Wann kommt Deine Mutter von der Arbeit nach Hause, wenn sie: a) in der Frühschicht arbeitet..... b) in der Spätschicht arbeitet..... c) in der Normalschicht (d.h. immer tagsüber).....	☐ UHR ☐ UHR ☐ UHR
16. Welche Pläne hast Du für die Zukunft? a) Möchtest Du gern ins Gymnasium gehen? - Warum? Weil b) Welchen Beruf möchtest Du ergreifen? Ich möchte.....werden	JA NEIN
17. Wieviel Taschengeld bekommst Du monatlich von Deinen Eltern? (Achtung: Nicht das Geld für Fahrkarten, Essen und Schulbedarf).....	☐ DM
18. Wann bekommst Du Dein Taschengeld? a) Regelmäßig: wöchentlich, 14-tägig oder monatlich (z.B. wenn die Eltern ihren Lohn bekommen)..... b) Jedesmal wenn Du etwas brauchst und sie darum bittest.....	JA NEIN JA NEIN
19. Was kaufst Du oder was machst Du mit Deinem Taschengeld? Antwort:	
20. a) Wieviele gute Freunde (innen) hast Du unter den deutschen Kindern? - Schreibe bitte ihre Namen hier auf: b) Wieviele gute Freunde (innen) hast Du unter den ausländischen K. - Schreibe bitte ihre Namen hier auf:	☐ Kinder ☐ Kinder
21. Was für eine Arbeit hat oder macht Dein Vater? Antwort:	

22. Was für eine Arbeit hat oder macht Deine Mutter? Antwort:	
23. a) Wieviele Geschwister seid Ihr in Eurer Familie?..... b) Wieviele sind davon Jungen?..... c) Und wieviele Mädchen?.....	☐ Geschwister ☐ Jungen ☐ Mädchen
24. Das wievielte Kind bist Du in Deiner Familie..... - Wie alt sind Deine Geschwister? Sie sindJahre alt	☐ Kind
25. Wieviele von Deinen Geschwistern gehen: a) In einen Kindergarten..... b) In die Grund- und Hauptschule..... c) Ins Gymnasium..... d) In eine höhere Schule (Universität, Technische Hochschule usw.).	☐ Geschwister ☐ Geschwister ☐ Geschwister ☐ Geschwister
26. Hast Du kleinere Geschwister, die weder in einen Kindergarten noch in eine Schule gehen?.....	JA NEIN
27. Wer beaufsichtigt diese Geschwister (die zu Hause bleiben müssen) während Deine Eltern arbeiten? a) Die Großeltern oder andere Verwandte..... b) Ein älterer Bruder oder eine ältere Schwester von Dir..... c) Die Nachbarin..... d) Deine Eltern, da sie in Wechselschicht arbeiten.....	JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN
28. Wo ist Dein Vater geboren? Ort:.....Kreis.....	
29. Wo ist Deine Mutter geboren? Ort:.....Kreis.....	
30. Wie alt ist Dein Vater.....	☐ JAHRE
31. Wie alt ist Deine Mutter.....	☐ JAHRE
32. Welche Schulausbildung hat Dein Vater? a) Volksschule..... b) Mittlere Reife..... c) Abitur..... d) Hochschul Ausbildung (Studium).....	JA NEIN JA NEIN JA NEIN JA NEIN
33. Welche Berufsausbildung hat Dein Vater? Antwort:	

j) Kühlschrank.....	JA NEIN
k) Telefon.....	JA NEIN
l) Auto.....	JA NEIN

45. Wieviele andere Familien wohnen bei Euch im Haus? a) Deutsche.....	☐ FAMILIEN
b) Griechische...	☐ Familien
c) Jugoslawische..	☐ Familien
d) Italienische..	☐ Familien
e) Türkische.....	☐ Familien
f) Spanische.....	☐ Familien

46. Bist Du zufrieden mit Eurer jetzigen Wohnung?.....	JA NEIN
Warum?Weil:	

Universität München
Pädagogisches Institut II
Prof. Dr. Hans Schiefele

Georgios Savvidis
8 München 40
Viktor-Scheffel-Str. 21/II
Tel.: 33 24 77

(Brief und Fragebogen an die deutschen
Lehrer)

München den

Sehr geehrter Herr Kollege!

Die Probleme der Ausbildung für Kinder ausländischer Arbeitnehmer in der BRD beschäftigen die verantwortlichen einheimischen und ausländischen Behörden von Tag zu Tag mehr.

Es wurde aber leider bis heute keine entsprechende wissenschaftliche Untersuchung durchgeführt, um auf die gewonnenen pädagogischen, psychologischen und soziologischen Schlußfolgerungen geeignete Lösungen aufzubauen.

Die vorliegenden Fragen, die Sie zu beantworten gebeten werden, in Verbindung mit vielen anderen Komponenten, sollen dazu beitragen, eine solche wissenschaftliche Untersuchung vor allem zu Gunsten der "Gast"-arbeiterkinder selber erfolgreich durchzuführen.

Es erscheint mir überflüssig betonen zu müssen, daß nur eine völlige Objektivität und Sorgfalt bei der Beantwortung der an Sie gerichteten Fragen ein Gelingen dieser Untersuchung garantieren wird.

Ich danke Ihnen

I. Allgemeine Angaben zur Schule und Schülerschaft

1. Bundesland..... Stadt.....
2. Schule..... Klasse.....
3. a) Wieviele Gastarbeiterkinder (GAK) besuchen Ihre Klasse bzw.
eine deutsche Schule zum ersten Mal (d.h.ein Schuljahr, zwei -,
drei -, vier -, fünf -, sechs -, sieben -, acht -, neun Schuljahre?)
b) Wieviele GAK besuchen davon gleichzeitig Ihre Klasse und einen
muttersprachlichen Unterricht?
c) Wie hoch ist die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden bei
diesen GAK in Deutsch und in der Muttersprache?
d) Wieviele GAK Ihrer Klasse sind nach anfänglichem Besuch bis heute
vom Unterricht ferngeblieben? Aus welchen Gründen?

Bitte füllen Sie die nachfolgende Tabelle sorgfältig aus.

Zu 3 a): In einer deutschen Schule	Griechen J M	Jugoslawen J M	Italiener J M	Spanier J M	Türken J M	Sonstige J M
1 Schuljahr						
2 Schuljahre						
3 Schuljahre						
4 Schuljahre						
5 Schuljahre						
6 Schuljahre						
7 Schuljahre						
8 Schuljahre						
9 Schuljahre						
Insgesamt						
Zu 3 b) gleichzeitiger Unterr.						
Zu 3 c) dtsh.Sprache	Wöchentliche Unterrichtsstunden in:					
Muttersprache						
Zu 3 d)	Den Schulbesuch abgebrochen wegen:					
a) Rückkehr in die Heimat						
b) Wechsel in eine andere dtsh.Schule						
c) Wechsel in eine Heimatschule						
d) Todesfall						
e) unbekannt						
Insgesamt						

II. Pädagogische und didaktische Probleme

Aus Ihrer erzieherischen und unterrichtlichen Arbeit heraus bitte ich Sie nunmehr niederzuschreiben, welche Schwierigkeiten in Ihrer Schülerschaft insgesamt oder bei einzelnen Schülern auftreten, welche Schwierigkeiten Sie beobachten können, bzw. konnten und die Ihnen zu erzieherischen oder unterrichtlichen Problemen geworden sind oder werden.

Beschränken Sie sich dabei bitte ganz auf Ihren persönlichen Erfahrungsbereich und schreiben Sie anhand der aufgestellten Fragen völlig frei nieder, was Sie im täglichen Umgang mit Ihren Schülern, diesen Fragenkomplex betreffend beobachten (nicht anführen was literarisch beizubringen ist).

Ich bitte Sie nicht nur einzelne Probleme herauszugreifen, sondern mit ein lückenloses Schwierigkeits-Bild Ihrer Schülerschaft zu geben.

Da die Bearbeitung der Antworten erst dann in Angriff genommen werden kann, wenn alle Antworten bei mir vorliegen, ist es für mich leider nötig einen Termin zu setzen, ich bitte Sie daher, Ihre Antworten bis zum..... an mich zurückzusenden.

Ich kenne Ihre starke Inanspruchnahme durch Ihren Dienst und weiß die Mühe, die ich Ihnen zumute besonders zu schätzen.

Jedoch denke ich, daß auch Ihnen die Auseinandersetzung mit diesem Fragenkomplex einen Gewinn bringen wird.

Ich sehe Ihrem Beitrag mit großem Interesse entgegen und danke Ihnen sehr.

Mit kollegialem Gruß

G. Savvidis

- 1) Welche Schwierigkeiten unter Ihren Schülern beobachten Sie?
Bezeichnung des Schülers (Vorname, bzw. Anfangsbuchstabe),
ergänzende Personalien (Alter, Geschlecht, Klasse, Familien-
verhältnisse u.s.w.)
- 2) Welcher Art ist die Schwierigkeit? z.B. Erziehungsschwierigkeit,
falsches Benehmen, schnelle Ermüdbarkeit, Mangel an Fleiß u.s.w.
Worin zeigt sich die beobachtete Schwierigkeit, wie äußert sie
sich, ihr Verlauf u.s.w.?
 - Körper, Gesundheit, Sauberkeit, Bekleidung des Schülers
 - geistige Fähigkeit und charakterliche Eigenschaften
 - besondere Neigungen, Gesinnung, Hilfsbereitschaft
 - Schulbesuch (regelmäßig, pünktlich, Versäumnisse u.s.w.)
 - Hausaufgaben (sauber, regelmäßig, sorgfältig)
 - sozialer Kontakt: Einzelgänger, nur lockerer Kontakt, sucht Kontakt,
aggressiv
- 3) Können Sie die benannten Schwierigkeiten auch außerhalb der Schule
beobachten, bzw. in Erfahrung bringen, etwa beim Spiel, an der
Straße, im Elternhaus u.s.w.?
- 4) Haben Sie Fälle von Geistesbehinderung unter Ihren Schülern? Wie
viele? Welchen Einfluß haben diese Kinder auf den Unterricht?
- 5) Welchen Einfluß beobachten Sie hinsichtlich der einzelnen Schwierigkeiten auf das Schülerkollektiv?
- 6) Welches sind die Ursachen (nach Ihrer Meinung) der Schwierigkeiten
des betreffenden Schülers (Schülerin)?
z.B. Veranlagung, Umwelt, Familie, (Eltern, Geschwister), Wohnung
(unzulänglich), Fernsehen, die Straße, evtl. ein bestimmter Unterricht,
eine bestimmte Unterrichtsform, Schulorganisation u.s.w.
- 7) Zeigen sich diese Schwierigkeiten bei allen Veranstaltungen der
Schule in gleicher Weise, oder können Sie graduelle Unterschiede
beobachten?
- 8) Wie ist das Interesse der Eltern gegenüber solcher Schwierigkeiten
Ihrer Kinder? .
- 9) Wie könnte man nach Ihrer Meinung den aufgezeigten Schwierigkeiten
im einzelnen am besten begegnen?

Πανεπιστήμιον Μονάχου
Παιδαγωγικόν Ἰνστιτοῦτον II
Καθηγητής DR. HANS SCHIEFELE

Γεώργιος Σαββίδης, διδ.
8 MUNCHEN 40
VIKTOR-SCHEFFEL-STR.21
Τηλ. : 33 24 77

(Brief und Fragebogen an die griech.
Lehrer)

Ἐν Μονάχῃ τῇ

Ἀξιότιμε συνάδελφε :

Τὰ προβλήματα τῆς ἐκπαιδεύσεως τῶν παιδιῶν τῶν ξένων
ἐργαζομένων εἰς τὴν Ὁμοσπονδιακὴν Δημοκρατίαν τῆς Γερ-
μανίας ἀπασχολοῦν καθημερινῶς ὅλα καὶ περισσότερον τὰς
ἀρμοδίους ὑπηρεσίας, ἐντοπίων καὶ ἀλλοδαπῶν.

Δυστυχῶς, ὅμως, καμμία ἕως σήμερον ἀνάλογος ἐπιστημονι-
κὴ ἔρευνα δέν ἐγένετο, ἐπὶ τῶν παιδαγωγικῶν, ψυχολογι-
κῶν καὶ κοινωνικῶν πορισμάτων τῆς ὁποίας νά θεμελιωθοῦν
καὶ αἱ ἀναγκαῖαι λύσεις.

Αἱ ἀπαντήσεις, τὰς ὁποίας καλεῖσθε καὶ παρακαλεῖσθε ἐν
συνεχείᾳ νά δώσετε, συνδιαζόμεναι καὶ μέ πλῆθος ἄλλων
στοιχείων, σκαπὸν ἔχουν, ἀκριβῶς, εἰς τὴν ἐπιτυχίαν
μιας τοιαύτης ἐπιστημονικῆς ἐρεῦνης νά συνεισφέρουν,
ἐπ' ἀγαθῷ πρωτίστως αὐτῶν τῶν ἰδίων τῶν παιδιῶν.

Περιττὸν δέ νά τονισθῇ, ἐν τοιαύτῃ περιπτώσει, ἡ σημα-
σία καὶ ἡ σοβαρότης τῆς πλήρους ἀντικειμενικότητος τῶν
ἀπαντήσεών σας.

Σὰς εὐχαριστῶ

1. Ὁμόσπονδος Γερμανικὴ Χώρα:
2. Ἑλληνικὸν Σχολεῖον (πόλις):
3. Ἔτος ἐνάρξεως λειτουργίας τοῦ ἑλληνικοῦ σχολείου:
4. Ἀριθμὸς Ἑλλήνων διδασκάλων: καὶ διδασκαλισσῶν:
5. Ἀριθμὸς Γερμανῶν διδ/ων: καὶ διδασκαλισσῶν:
6. Συνολικὸς ἀριθμὸς μαθητῶν τοῦ σχολείου: ἢ τάξεως:
7. Ἀριθμὸς Ἑλληνοπαίδων φοιτῶντων εἰς τὸ σχολεῖον ἢ τὴν τάξιν
α) διὰ πρώτην φοράν..... δ) Τέσσαρα σχολικὰ ἔτη:
- β) διὰ δύο συνεχῆ σχολικὰ ἔτη:
- γ) μόνον τρία σχολικὰ ἔτη..... στ) Ὁἷ καὶ ἄνω σχολ. ἔτη:
8. Συμπληρώσατε, παρακαλῶ, μετὰ προσοχῆς τοὺς παρακάτω πίνακας:
α) Πίναξ:

	Φοιτούντες έλληνόπαιδες	Φοιτούν μόνον εις έλληνικόν σχολεῖον	Φοιτούν συγχρόνως εις έλληνικόν καί γερμαν.	
TAEΣEIS	ἄρρ. θύλ. σύν.	ἄρρ. θύλ. ἔλλ. γεμ..	ἄρρ. θύλ. ἔλλ. γεμ..	Διακόφαντες
A'				
B'				
Γ'				
Δ'				
E'				
ΣΤ'				
Σύνολον				

β) Πίναξ :

Διακόφαντες τήν φοίτησιν μαθηταί δι'οἰανδήποτε αἰτίαν.

[illegible]

II. Παιδαγωγικά καί διδακτικά προβλήματα

Ἐκ τῆς παιδαγωγικῆς καί διδακτικῆς σας ἐργασίας σημειώσατε, παρακαλῶ, τώρα, ποῖαι δυσκολίαι ἐμφανίζονται εἰς τοὺς Ἑλληνόπαιδας μαθητάς σας ἐν τῷ συνόλῳ ἢ εἰς μεμονωμένας περιπτώσεις. Ποίας δυσκολίας μπορεῖτε ἢ θά μπορούσατε νά παρατηρήσετε, αἱ ὁποῖαι ἀποτελοῦν προβλήματα εἰς τήν διαπαιδαγωγικὴν καί διδακτικὴν ἐργασίαν σας.

Περιορισθῆτε, παρακαλῶ, ἐντελῶς εἰς τὰς προσωπικὰς σας καί μόνον ἐντυπώσεις καί καταγράψατε τῇ βοηθείᾳ τῶν πατιθεμένων ἐρωτήσεων, ἐν ἀπολύτῳ ἐλευθερίᾳ, ὅ,τι παρατηρεῖτε κατὰ τήν καθημερινήν σας συναναστροφὴν μετὰ τῶν μαθητῶν σας καί ἔχει σχέσιν μέ τὰς ἐρωτήσεις αὐτάς.

(Μὴν ἀναφέρετε τί θά μπορούσε φιλολογικῶς ἀκόμη ἐπ' αὐτοῦ νά προστεθῇ)

Παρακαλῶ, καταχωρήσατε ὅχι μόνον μεμονωμένας περιπτώσεις, ἀλλὰ δώσατε κυρίως μίαν ὁλοκληρωμένην εἰκόνα τοῦ προβλήματος τῶν μαθητῶν καί τοῦ σχολείου σας.

Ἐπειδὴ ἡ ἐπεξεργασία τῶν πληροφοριῶν αὐτῶν δύναται νά ἀρχίσῃ μόνον, ὅταν συγκεντρωθοῦν ὅλαι αἱ ἀπαντήσεις, εἶναι ἀνηκῶν νά θέσω μίαν προθεσίαν. θά σᾶς παρακαλοῦσα, λοιπόν, νά μοῦ ἀποστείλετε τὰς ἀπαντήσεις σας μέχρι καί τήν εἰς τήν προσωπικὴν μου διεύθυνσιν.

Γνωρίζω τὰς ἀπαιτήσεις ἐκ τῆς ὑπηρεσίας σας καί δύναμαι νά ἐκτιμῶσω ἰδιαίτέρως τόν ἐπιπρόσθετον κόπον, εἰς τόν ὁποῖον τολμῶ νά σᾶς ὑποβάλω.. Ὅμως ἡ ἐπιστημονικὴ ἀνάλυσις καί ἐπεξεργασία τῶν στοιχείων αὐτῶν θά ἀποτελέσῃ ὅπωςδῆποτε καί δι' ὑμᾶς, ὅσον καί διὰ τήν ὑπηρεσίαν ἕνα σημαντικόν κέρδος.

Ἀναμένω, ὅθεν, τήν πολύτιμον συμβολήν σας μέ μέγαλον ἐνδιαφέρον καί σᾶς εὐχαριστῶ ἐκ τῶν προτέρων δι' αὐτό.

Μέ συναδελφικούς χαιρετισμούς

(Γεώργιος Σαββίδης)

III. Ἑρωτήματα σλόγιον

- 1) Ποίᾳς δυσκολίας παρατηρεῖτε μεταξύ τῶν μαθητῶν σας;
Στοιχεῖα μαθητοῦ (εἶναι αὐτονόητος ἢ ἀπόλυτος ἐμπι-
στευτικότης τούτων): Ὄνομα ἢ ἀρχικὰ γράμματα, ἡλικία,
γένος, τάξεις, οἰκογενειακὴ κατάσταση κ.λ.π.
- 2) Τί εἵδους δυσκολία εἶναι; Π.χ. πρόβλημα ἀγωγῆς, μαθή-
σεως, κακῆς συμπεριφορᾶς, προώρου κοπώσεως, ἐλλείψεως
ἐπιμελείας κλπ. Ποῦ καὶ πῶς ἐκδηλώνεται αὕτη; Ἦτοι:
 - Σῶμα, ὑγεία, καθαριότης, ἐνδυμασία τοῦ μαθητοῦ.
 - Πνευματικὴ ἱκανότης καὶ ἰδιότητες τοῦ χαρακτῆρος αὐτοῦ.
 - Ἰδιαιτέραι προτιμήσεις, φρονηματισμός, ἀλτρουισμός.
 - Φοίτησις εἰς τὸ σχολεῖον: Ἀκριβὴς ὥρα προσελεύσεως, ἐν-
διαφέρον, ἀδικαιολόγητοι ἀπουσίαι.
 - Κατ'οἶκον ἐργασίαι: κανονικῶς, πλήρης, ἐπιμελῶς.
 - Οἱ τελευταῖοι βαθμοὶ εἰς τήν: ἐλληνικὴν γλῶσσαν, καλὴν
γραφὴν, γεωγραφίαν ἢ πατριδογνωσίαν, ἱστορίαν, φυσ. ἱ-
στορίαν, ἀριθμητικὴν καὶ τέλος εἰς τὴν γερμανικὴν γλῶσσαν.
 - Κοινωνικὴ συμπεριφορά: Ἀποφεύγει τὴν συναναστροφὴν μέ-
τούς συμμαθητάς; Ζητᾷ τὴν ἐπαφὴν; Ἐπιθετικότης;
- 3) Μπορεῖτε τὴν δυσχέρειαν αὐτὴν νὰ τὴν διαπιστώσετε καὶ ἔ-
ξωθεν τοῦ σχολείου; Π.χ. εἰς τὸ παιχνίδι, εἰς τὸν δρόμον,
εἰς τὴν οἰκογένειαν - οἰκίαν - κλπ.;
- 4) Γνωρίζετε ἢ ἔχετε περιπτώσεις μαθητῶν σας πνευματικῶς καθ-
υστερημένων; Πόσας; Περιγράφατέ τας.
- 5) Ποία εἶναι ἢ θὰ μπορούσε νὰ εἶναι ἡ ἐπίδρασις τοῦ παρατη-
ρουμένου αὐτοῦ μεμονωμένου προβλήματος ἐπὶ τοῦ συνόλου τῶν
μαθητῶν καὶ τοῦ σχολείου σας;
- 6) Ποῖα εἶναι τὰ αἷτια κατὰ τὴν γνώμην σας τῆς δυσχερείας τοῦ
ἐν λόγῳ μαθητοῦ ἢ μαθητρίδας; Π.χ. κληρονομικότης, περιβάλλον,
οἰκογενειακὴ κατάσταση (γονεῖς, ἀδελφία), κατοικία (ἀκατάλ-
λος, τηλεόρασις), ὁ δρόμος, πιθανῶς ἓνα συγκεκριμένον μάθημα,
μιὰ συγκεκριμένη μορφή διδασκαλίας, ὀργάνωσις τοῦ σχολείου κλπ.
- 7) Ὑφανίζονται αἱ δυσχέρειαι αὐταὶ εἰς ὅλας τὰς ἐκδηλώσεις τοῦ
σχολείου κατὰ τὸν ἴδιον τρόπον ἢ μπορεῖτε νὰ παρατηρήσετε ἀ-
ναλόγους διαφορὰς ἐντός καὶ ἐκτός τοῦ σχολείου;
- 8) Ποῖον εἶναι τὸ ἐνδιαφέρον τῶν γονέων ἔναντι τῆς τοιαύτης καθ-
υστερήσεως τοῦ παιδιοῦ των;
- 9) Πῶς θὰ μπορούσε κατὰ τὴν γνώμην σας νὰ ἀντιμετωπισθῇ ἀποτε-
λεσματικῶς ἡ ἐν λόγῳ δυσκολία ἐπ'ἀγαθῷ τοῦ πάσχοντος μαθητοῦ,
ἀλλὰ καὶ τοῦ σχολείου σας γενικώτερον;

9. L I T E R A T U R V E R Z E I C H N I S



L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

1. Aktion 365/Ausländer-Bruderdienst, 1969 (Frankfurt, Kennedy-Allee 111),
Schule für Gastarbeiterkinder in der Bundesrepublik Deutschland
2. Allgemeine Menschenrechte durch die Vereinten Nationen vom 10.12.1948,
Artikel 12
3. Bally, G.: Zur Soziologie der Ehe- und Familienkrisen in der Schweiz.
Zeitschrift für Psychologie und ihre Anwendungen, Bd. VII, Bern 1948
4. Bayerischer Rundfunk, Schulfunk vom 8.2.71 "Gastarbeiter" (Sozialkunde)
5. Bayerischer Rundfunk, Familienfunk "Das Notizbuch" vom 4. Januar 1972
6. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.), Ka-
talog bisheriger Anregungen - Vorhaben - Maßnahmen zur Lösung oder
Minderung von Problemen der Ausländerbeschäftigung, München 1971
7. Bayerische Staatsregierung (Hrsg.) Raumordnungsbericht 1971, München 1972
8. Beckert, H.G.: Anpassung und Assimilation von ausländischen Arbeitern.
Soziologische Besonderheiten bei der Wanderung des Faktors Arbeit;
Diss. Münster 1957
9. Beschluß des Bayerischen Ministerrats vom 3. April 1973
10. Beutler, W.: in: Der dt. Lehrer im Ausland, Jg. 3/4. 1956 - 57 "Zwei-
sprachige Erziehung in der Oberstufe der Auslandsschule", S. 99 - 103
11. Bildungswerk Europäische Politik, Arbeitsplatz Europa (Schlösser, W.R. u.a.)
Europa-Union-Verlag, Köln 1966
12. Bingemer, K.; Meistermann-Seeger, Neubert: Leben als Gastarbeiter, West-
deutscher Verlag, Köln-Opladen, 1970
13. Billinguisme: Le Billinguisme et L'Éducation Genève 1928
14. Blocher, E.: Zweisprachigkeit, Vorteile und Nachteile. Langensalza 1909
15. Bodenstein, B.: Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Industrie,
Essen 1908
16. Böckling, M.: Ausländische Arbeiterinnen in der Bundesrepublik in: Bundes-
arb. Bl. 15, 1962
17. Brand, Ursula: Flüchtlingskinder, München 1964
18. Bruttscneider, W.: in: Der dt. Lehrer im Ausland, Jg. 5/6. 1958 - 59
"Schulen für zwei Nationen" S. 60
19. Bundesanstalt für Arbeit/Ausländische Arbeitnehmer (Beschäftigung, Anwer-
bung, Vermittlung), Erfahrungsbericht 1968, Nürnberg
20. Bundesanzeiger Nr. 25, 4.2.61: Vereinbarung zwischen der Regierung der
BRD und der Regierung des Königreiches Griechenland über die Anwerbung
und Vermittlung von griech. Arbeitnehmern nach der BRD v. 30.3.1960

21. Bundesarbeitsblatt: Vereinbarung zwischen der BRD und der türkischen Republik über die Beschäftigung von türkischen Gastarbeitern, 3, 1961 und 7/8 Juli/Aug. 1971
22. Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendaufbauwerk: Junge Ausländer unter uns. Bonn
23. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft: Informationen/Bildung/Wissenschaft 6/71 Juni 1971 "Zur schulischen und außerschulischen Betreuung von Ausländerkindern in der BRD - Bilanz der Erziehungsjahr-Kampagne"
24. Bundesministerium für Arbeit: und Sozialordnung (Hrsg.), Bundesarbeitsblatt 4/1970 und 7/8 1971, Köln 1970, 1971
25. Bundestagsdrucksache VI/1299 vom 20. Oktober 1970
26. Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände (Hrsg.) Informationen zur Ausländerbeschäftigung 2/1971, Bergisch Gladbach 1971
27. Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (Hrsg.), Magnet Bundesrepublik, Probleme der Ausländerbeschäftigung, Schriftenreihe Heft 42, Köln 1966
28. Busemann, Adolf: Beiträge zur pädagogischen Millieukunde. Hannover 1956
29. Chrysakopoulos, Christos: In: Bildungschance für Kinder ausländischer Arbeitnehmer, der evangelischen Akademie. Protokolldienstnr. 37/70
30. Coulmas, P.: Familie kommt nach. Neue Probleme ausländischer Arbeiter. WDR Köln, Hauptabt. Politik, 31.8.1964
31. Delgado, J.M.: Anpassungsprobleme der spanischen Gastarbeiter in Deutschland - eine sozialpsychologische Untersuchung, Diss., Köln 1966
32. Delgado, J.M.: Die Gastarbeiter in der Presse, Opladen 1972
33. Deutscher Bundestag: Drucksache VI/3085, Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage zur Politik der Bundesregierung gegenüber den ausländischen Arbeitnehmern in der BRD, Bonn 1972
34. Der dt. Lehrer im Ausland: Heft 5/1959, S. 104, Zedlitz, "Schwierigkeiten der Erhaltung und Ausbreitung der dt. Sprache an dt. Schulen in Chile"; Heft 12/1959, S.265, Beutler, W., "Zweisprachigkeit in Auslandsschulen"
35. Deutscher Städtetag (Hrsg.), Hinweise zur Hilfe für Ausländische Arbeitnehmer, Köln 1971
36. Dollard, J.: Frustration und Aggression, New Haven, 1964
37. Eberlein, P.G.: Diakonie unter Griechen, Lorch/Württ. 1968
38. Eich, H. und H.Frevert: Bürger auf Zeit, Baden-Baden 1967
39. Elsaßlothringer Heimatstimmen: 1931 und 1933 "Die Erfolge der Papageien-schule in der Betragne", S. 300 u. 375
40. Elsner, Lothar: Fremdarbeiterpolitik in Westdeutschland, Berlin 1970
41. Eppinger, Hans P.(Hrsg.), Unser Thema: Gastarbeiter in Deutschland, Aus-landskurier 5/1970, Schwäbisch-Hall 1970

42. Evangelisches Kreispfarramt für Diakonie: Zusammenstellung von Unterlagen des Kirchenkreises, Soz. Betreuungsstelle für Griechen, Köln 1964
43. Europäische Charta der Erziehung in: Der dt. Lehrer im Ausland, Jg.15/1968 Nr. 11, S. 300 - 303
44. Feuser, G.: Ausländische Mitarbeiter im Betrieb - Wie man ausländische Mitarbeiter richtig anwirbt, auswählt, anlernt, einsetzt, anspornt, entlohnt, unterbringt, verpflegt, behandelt - Moderne Industrie, München 1961
45. Fischer, H.: Wege zur wissenschaftlichen Erfassung der Situation der ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz, in: Industr. Organisation 6, 1961
46. Foertsch, U.: Zur Betreuung der griechischen Fremdarbeiter, Nachrichtendienst des dt. Vereins für öffentl. und private Fürsorge, Frankfurt 1964
47. Freud, A.: Das Ich und die Abwehrmechanismen, London, Neuaufl. 1952
48. Freud, S.: Das Ich und das ES, 1923
49. Freud, S.: Gesammelte Werke, London 1942 Bd. 1,3,5,8,9,10,12,13,15,16,17
50. Geißler, H.: Zweisprachigkeit deutscher Kinder im Ausland, Stuttgart 1938
51. Gesell, Arnold: Säugling und Kleinkind in der Kultur der Gegenwart,,Bad Nauheim 1952, Titel des Originals Infant and Child in the Culture of Today, New-York und London 1943
52. Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und Gestaltung: Stellungnahme, Statistiken und Kommentare zum Gastarbeiterproblem, Inf. Dienst 31.3.1965, Köln
53. Ghibu, Onisifor: Der moderne Utraquismus oder die Zweisprachigkeit in der Volksschule, Langensalza 1910 , Diss. Phil. Jena 1910
54. Görgl, Else: Denkschrift: Schule für Gastarbeiterkinder in der BRD, 8.9.1969, (Aktion 365 - Ausländerbruderdienst, 6 Frankfurt, Kennedy-Allee 111)
55. Götte, Wilh.: Ist eine Zweisprachige Erziehung möglich ? in: Der dt. Lehrer im Ausland, Jg. 3/4. 1956 - 57, S. 95 - 99
56. Grentrup, Theodor: Religion und Muttersprache, in: Deutschtum und Ausland Heft 47/49, Münster 1932
57. Groß, Eberhard: Gastarbeiterkinder an deutschen Schulen, Pädagogische Rundschau, Heft 7/8, 1969
58. Haffter, C.: Zur Frage der kulturellen Bedingtheit der Heimwehreaktion, in: Schweiz. Med. Wschr. 93, 1963
59. Hartmann, H.: Die Psychologie und Anpassungsprobleme, Stuttgart 1960
60. Hanhart, D.: Arbeiter in der Freizeit - Eine soziologische Untersuchung - Stuttgart, Bern 1964
61. Heintz, P.: Die Wanderung vom Land in die Stadt, in: Einführung i.d. soziologische Theorie, Stuttgart 1962

62. Herbst/Weber: Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, Köln 1961
63. Hetzer, H.: Kind und Jugendlicher in der Entwicklung, Hannover 1954
64. Henß, W.: Das Problem der Zwei- und Mehrsprachigkeit und seine Bedeutung für den Unterricht und die Erziehung in deutschen Grenz- und Auslandsschulen. Ztschr. für pädagogische Psychologie, 28, 1927, S. 393
65. Heuer, Gerhard: Politische Betätigung von Ausländern und ihre Grenzen, München, 1970
66. Himstedt, Hermann, J.: Warum sind wir nach Hellas gekommen ? In: Der dt. Lehrer im Ausland, Jg. 5/6, 1958 - 59, S. 2
67. Hiß, D.: Hereinnahme von ausländischen Arbeitnehmern, in: Wirtschaftsdienst 45, 1965, Hamburg
68. Hollenberg, W.A.: Untersuchung über den Familienwohnungsbedarf ausländischer Arbeitnehmer in der BRD (Vorgutachten), Münster 1964, unveröffentl. Manuskript
69. Holzinger, R.: Zur Psychologie des Fremdenhasses, Tübingen 1951
70. Huber, K.: Die ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz, in: Die Schweizer Uhr 36, Nr. 21-24, Solothurn 1963
71. Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, AV-Information 0/72, 8022 Grünwald bei München
72. Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, (Hrsg.), Probleme der Arbeitsteilung zwischen Industrie und Entwicklungsländern, in: Die Weltwirtschaft 1/1971, Kiel 1971
73. Isbary, G.: Ausländische Arbeitnehmer und inländischer Arbeitsmarkt, in: Institut für Raumforschung, Informat. 12, Bad Godesberg 1962
74. Iser, A.: Ausländische Arbeitskräfte im Kölner Raum. Soz. Fortschr. 11, Berlin 1962
75. Jahrbuch der öffentlichen Meinung 1965-1967: hrsg. E. Noelle-Neumann, Allensbach und Bonn 1967
76. Jung, C.G.: Die Beziehungen zwischen dem Ich und dem Unbewußten, Zürich 1933
77. Kanein, W.: Kommentar zum Ausländergesetz. C.H. Beck, München
78. Kitsaras, J.L.: Zur Situation der griech. Gastarbeiter in der BRD, Arbeitswissenschaft, Ztschr. für Ergonomie 3, Wiesbaden 1964.
79. Klersch, J.: Volkstum und Volksleben in Köln, Bd. 1 und 2, Heimatverein Alt-Köln e.V., Köln 1965 u. 1967
80. Kluth, H.: Arbeit und Freizeit in: Sozialpsychologie der Volksbeschäftigung, Basel 1958
81. Knoke: Ausländische Wanderarbeiter in Deutschland, Diss. Leipzig 1911
82. Koch, Herbert, R.: Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen, Königswinter 1970
83. Koch, Herbert, R.: Thesen zum Schulunterricht für ausländische Kinder und Jugendliche, in: Der dt. Lehrer im Ausland, Januar-Heft 1972, Max Hueber-Verlag, Ismaning

84. Koch, Herbert, R.: Gastarbeiterkinder, in: Neues Lexikon der Pädagogik, Bd. II, Freiburg 1970, S. 60
- Opfer der europäischen Völkerwanderung, in: Allgemeine deutsche Lehrerzeitung, Nr. 9/1971, S. 12
- Das Gastarbeiterproblem als Unterrichtsgegenstand, in: BuMin. f. wirtschaftl. Zusammenarbeit, Bonn 1971 (Schule und dritte Welt, Bd. 31)
85. König, R.: Die "ethischen" Probleme der empirischen Soziologie, Stuttgart 1962
- Stichwort "Anomie", in: Fischer Lexikon "Soziologie", Frankfurt 1958
- Beruf als Indiz sozialer Integration, in: Soziologische Orientierungen, Köln 1965
86. König, R. und P.W. Schuppiser: Die Moder in der menschlichen Gesellschaft, Zürich 1958
87. Kosack, Godula/Stephan Castles: Ausländische Arbeiter und Klassenkampf - Bücher - und Papier - Vertrieb, 605 Offenbach 4, 1972 (Postfach 591)
88. Kotthaus, Marianne: Gastarbeiterkinder in Deutschland - Um die Zukunft betrogen, in: Europäische Gemeinschaft, Heft 8 bis 9/1971, S.34
89. Kroeber-Keneth, L. und H. Schlüter u.a.: Warum Arbeitskräfte wechseln ? Düsseldorf 1960
90. Krombach, Uwe: Menschen, Material für die Produktion, in: Entwicklungspolitik (Informationsdienst der Zentralredaktion des evangelischen Pressedienstes) Nr 2/72, Februar/März 1971 S. 12
91. Kruse, A.: Volkswirtschaftlicher Aspekt des Gastarbeiterproblems, in: Volkswirtschaft. Korresp. d. Adolf-Weber-Stiftung H.7,5, Frankfurt 1966
92. Kultusministerium NRW: Schulpflichtgesetz, Schpfl.Gesetz vom 14.6.1966
93. Kultusministerkonferenz, 5300 Bonn, Nassestr.: Der Schulbesuch ausländischer Schülerin der Bundesrepublik Deutschland 1965/66 - 1969/70 - Allgemeinbildende Schulen (KMK IIb - 1/72)
94. Kroh, O.: Über die intellektuelle Entwicklung der reifenden Jugend. Zeitschr. für pädagogische Psychologie 1928
- Entwicklungspsychologie des Grundschulkindes als Grundlage völkischer Jugend-erziehung, Langensalza 1935
- Psychologie der Oberstufe, Langensalza 1933
- Zur Psychologie der Umvolkung, Sonderabdruck aus Auslandsdeutsche Volksforschung Leipzig 1932
95. Landesamt für politische Bildung: Das Image der Gastarbeiter im Spiegel der Presse - eine inhaltsanalytische Studie der nordrheinwestfälischen Tagespresse zum Thema "Ausländische Arbeitnehmer" aus dem Zeitraum vom 1.5.1966 bis 31.8.1967, Landesamt f.polit. Bildung, Jugend u. Sport, Düsseldorf 1967

96. Landeshauptstadt München, Stadtentwicklungsreferat, Kommunalpolitische Aspekte des wachsenden ausländischen Bevölkerungsanteils in München - Problemstudie - München April 1972
97. Landschaftsverband Rheinland Jugendwohlfahrt: Bericht des Landesjugendamtes Rheinland über die Arbeitstagung "Betreuung ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familien in der Bundesrepublik Deutschland vom 19./21.11.1964 i. Jugendhof Rheinland b. Königswinter, Köln 1965
98. Le Bon, G.: Psychologie der Massen, Stuttgart 1950
99. Lehmann-Grube, H.: Gäste und Gastgeber der ausländischer Arbeiter in der Industriegesellschaft, WDR Köln Hauptabt. Politik 9.3.1963
100. Lendesdorff, René und Zillißen, Horst: Gastarbeiter = Mitbürger, Gelnhausen 1971
101. Lexikon der Pädagogik in 3 Bd, Verlag Francke AG. Bern 1952, Bd. 1, S.406
102. Linden, Bernhard von der, in: Der deutsche Lehrer im Ausland, Jg.7/1960 Nr.7, S.145-150 und Heft Nr. 8, S. 169-172 "Erfahrungen im Umgang mit zweisprachigen Schülern"
103. Lorand, Arnold: Die menschliche Intelligenz und ihre Steigerung durch hygienische und therapeutische Maßnahmen, eine Anleitung zu rationellem Denken, Leipzig 1914
104. Ludwigshafen: Amt für Grundlageforschung und Statistik, 6700 Ludwigshafen, Ludwigstr. 67/69: Bericht über die Lage der Gastarbeiter in Ludwigshafen am Rhein von Harald Kühne
105. Lehrerzeitung: Allgemeine Lehrerzeitung, Heft 4/70, "Bildungsnotstand der Gastarbeiterkinder von Feidl-Merz, Hildegard
106. Maaß, Elke: Gastarbeiterkinder in Reutlinger Volksschulen, Diplomarbeit bei der Pädagogischen Hochschule in Reutlingen, 1967
107. Mackensen, Rainer: Soziale Ursachen der Arbeiterwanderung, in: Zur Debatte Themen der katholischen Akademie in Bayern, München 1871
108. Mahler, Gerhard: Deutschunterricht für Gastarbeiterkinder in Volksschulen, in: Pädagogische Welt, Nr. 26, 1972, S. 359 - 365
109. Mair, Erich: Die Psychologie der nationalen Minderheit, in: Deutschtum und Ausland, Heft 51, Münster 1933
110. Makkabäus: Das Recht auf die Muttersprache im Lichte des Christentums, Oppeln 1919
111. Malms, Johannes: Die europäischen Schulen - eine Schulform mit neuen Zielen ? in: Der dt. Lehrer im Ausland, Jg. 12, Nr. 11, 1965, S. 301
112. Marcel, R.: Nachwuchs für die Müllabfuhr. Gastarbeiterkinder in der Bundesrepublik, in: Kontraste, Freiburg Nr. 4/1971, S.24 ff

113. Marplan, Forschungsgesellschaft für Markt- und Verbrauch (Hrsg.), Repräsentativuntersuchung der Gastarbeiter in Deutschland. Ergebnisse zu Fragen der sozialen Situation, Frankfurt 1970
114. Maturi, G.: Arbeitsplatz: Deutschland, wie man südländische Gastarbeiter verstehen lernt, Krauskopf, Mainz 1964
115. McRae, Verena: Die Gastarbeiter, Nürnberg 1971
116. Meistermann-Seeger, E.: Ausländische Arbeitnehmer und Vorurteile, in: Zur Debatte - Themen der katholischen Akademie in Bayern, München 1971
117. Metzner, Hans: Der Gleichheitsgedanke im Minderheitenrecht und das Gutachten des ständigen internationalen Gerichtshofes im albanisch-griechischen Schulstreit. Rechts- und wirtschaftswiss. Diss. der Uni Jena, 11.1.1937
118. Mikat, P.: Schulunterricht für Kinder ausländischer Gastarbeiter, Erlaß vom 13.10.1964, Der Kultusminister des Landes NRW
119. Ministerialblatt: Beschulung ausländischer Kinder, Gemeins. Ministerialbl. 1964
120. Mitterer, Richard: Das deutsche Auslandsschulwesen. C.C. Buchner-Verlag KG, Bamberg 1957
121. Mitscherlich, A. u. M.: Die Unfähigkeit zu trauern, München 1967
122. Monjau, Diskriminierungsverbot bei der Beschäftigung von Ausländern, in: Recht der Arbeit 3, 1965, Becksche Verlags Buchhandlung München
123. Mrowka: Hilfe für Gastarbeiterkinder, in: Unsere Jugend, Heft 11, 1971, S.525 ff.
124. Mellinghaus, Günter von: Europäische Erfahrungsaustausch in Paris über "Die Kinder ausländischer Arbeitnehmer" und ihre Probleme in den einzelnen europäischen Aufnahmeländern, in: Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, AV-Information, Heft 1/1973
125. Müller, A.: Die soziale Lage der ausländischen Arbeiter im deutschen Wirtschaftsleben, Diss. Würzburg 1929
126. Müller, H.: Minderheiten in der Schule, in: Schulreform oder der sogenannte Fortschritt (Beck/Schmidt) Fischer-Bücherei Nr. 1121 (1970)
127. Müller, Hermann: Seminar für Soziologie der Erziehung an der Frankfurter Universität, in: Referat "Gastarbeiter unter uns" (1971 ?)
128. Neubeck-Fischer, Helga: Gastarbeiter-eine neue gesellschaftliche Minderheit. Zur sozioökonomischen und politischen Situation der Gastarbeiter in der Bundesrepublik Deutschland, Diss. München 1972
129. Neues Hochland, Ztschrift.: Die Bildungsnot der Gastarbeiterkinder, von Kirch, H.Chr. 1972, S.147 ff.
130. Nydegger, A.: Das Problem der ausländischen Arbeitskräfte im Rahmen der schweizerischen Konjunkturpolitik, in: Schweiz. Ztschrift. f. Volkswirtschaft. und Statistik 99, Bern 1963

131. Oberstadtdirektion Köln: Kinder von Gastarbeitern in dem Volksschulpflichtigen Alter, Köln, September 1964
132. Onnen, E.: "Auslandsschulen und Gesamtschule", in: Der dt. Lehrer im Ausland, 14. Jg. 1967, Nr. 5
133. Osnabrück: Stadtverwaltung Osnabrück, Schul- und Hochschuldezernat, 4500 Osnabrück, Postfach 4460: Bericht zur Situation der Gastarbeiter in Osnabrück, von Rainhard Richter
134. Papst, W.: Gäste oder Störenfriede? Die ausländischen Arbeiter in der Bundesrepublik. Kirche und Mann 7, Gütersloh 1963
135. Pagel, U.: Das Problem der sozialen Anpassung im Lichte einer vergleichenden Sozialpsychologie. Eine Grundlagestudie zum Phänomen der sozial-kulturellen Umstellung, Diss. Kiel 1957
136. Paul, H.: Ausländische Arbeiter im Betrieb, in Arbeit und Leistung 17, 1963
137. Pestalozzi, J.H.: Lehnhart und Gertrud, 1781 - 87
138. Petersen: Gedanken zum Problem der ausländischen Arbeitnehmer in der BRD, Vortrag: Landsch. Verband Rheinland, Jugendwohlf., Köln 1965, 3. Aufl.
139. Pfahler, Gerhard: Vererbung als Schicksal, Leipzig 1932
- Warum Erziehung trotz Vererbung? Leipzig und Berlin 1936
140. Poeck, K.: Hypochondrische Entwurzelungsdepressionen bei italienischen Arbeitern in Deutschland, Dtsch. Med. Wschr. 8728, 1962
141. Post, A.: Alterspyramide, Rentenversicherung und Gastarbeiter - Verbesserung der Zukunftsaussichten durch die Gastarbeiter? Soz. Vers. 18 Heidelberg 1963
142. Reifferscheid, H. u. A.: Gastarbeiterkinder in deutschen - oder eigenen Kindergärten, in: Unsere Jugend 1972, S. 168 ff.
143. Renkel: Bestimmungen über die Kontrolle, Beschäftigung und Inlandslegitimierung ausländischer Arbeiter, Guben 1914
144. Richter, H. E.: Die narzisstischen Projektionen der Eltern auf das Kind, Jb. der Psychoanal. 1, Köln und Opladen 1960
145. Rogalla, E.: Gastarbeiter, Archiv 17, Göttingen 1963
146. Ronjat, J.: Le développement du langage observe/chez un enfant Bilingue, Paris 1913
147. Rühle, O.: Das proletarische Kind, München 1911
- Die Seele des proletarischen Kindes, Dresden 1925
148. Ruppert, J.F.: Sozialpsychologie im Raum der Erziehung, Weinheim 1952
149. Rüstow, H.J.: Gastarbeiter - Gewinn oder Belastung unserer Volkswirtschaft? Wirtsch. Dienst 45, Hamburg 1965
150. Rusticus, Kl.: Hilfe für kleine Ausländer, in: Der Wegweiser, 1971

151. Salistra, I.B.: Methodik des neusprachlichen Unterrichts (Deutsche Übersetzung aus dem Russischen), Hübner, Berlin, 1962
152. Sander, F.: Seelische Struktur und Sprache. Neue psychologische Studien, Bd.7, München 1935
153. Sauer, H.: Fremdsprachen in der Volksschule, Schroedel, Hannover, 1968
154. Schaeren, E.: Freizeit und ihre Gestaltung, in: Industrielle Organisation 11.1959
155. Schiebe, Georg: Stand und Aufgabe der Zweisprachigkeitsforschung, in: Auslands-deutsche Volksforschung. I.Bd. 1937, Stuttgart, S.182 - 187
156. Schill, E.A.: Das Recht der ausländischen Arbeitnehmer in Deutschland, Nomos, Baden-Baden
157. Schmid-Rohr, G.: Sprachenkampf im Völkerleben, in: Volksspiegel Jg.1, Heft 5. - 6., S. 229
- Muttersprache. Vom Amt der Sprache bei der Volkwertung, Jena 1933
158. Schmidt, C.H.: The Language Medium Question, Pretoria 1926
159. Schmidt, E.: Kinder der Gastarbeiter. Manuskript einer Fernsehendung, Hessi-scher Rundfunk, Dezember 1970
160. Schmölders, G.: Psychologie des Geldes, Hamburg, 1966
161. Schneider, Fr.: Katholische Familienerziehung, Freiburg 1951
162. Schoeck, Helm.: Soziologische Wörterbuch, Herderbücherei, S. 143
163. Schulreport : Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Heft 2 1973: Gastarbeiter brauchen ihre Chancen, von Gerhard Mahler, S. 5 - 9
164. Schultz-Hencke: Einführung in die Psychoanalyse, Jena 1927
165. Schuwirth, K.: Beschäftigung und gesundheitliche Betreuung von ausländischen Arbeitnehmern in der Bundesrepublik, Regensburger Jb. f. ärztl. Fortbildung 4, 1963
166. Schwarz, H.: Zur Frage der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Bundesrepublik, in: Nachrichten vom dtsh. Verein, August 1962
167. Schwidder, W.: Die Bedeutung der frühen Kindheit für die Persönlichkeitsent-wicklung. Beih. zur Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 5, Göttingen 1962
168. Senat der Freien Hansestadt Hamburg, 2000 Hamburg, Postfach, Anlage zur Bür-gerschaftsdrucksache VII/1186: Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der ausländischen Arbeitnehmer in Hamburg
169. Silbermann, A.: Vom Wohnen der Deutschen, Köln und Opladen 1963
- Vorteile und Nachteile des kommerziellen Fernsehens, Düsseldorf 1968
- Bildschirm und Wirklichkeit, Frankfurt 1966
170. Simon, A.: Die Lage der Bundesrepublik, in: Die neue Ordnung 15, Paderborn 1961

171. Sohnrey, H.: Der Zug vom Lande und die soziale Revolution, Leipzig 1894
172. Solingen: Amt für Statistik, Wahlen und Meldewesen der Stadt Solingen,
565 Solingen: Ausländer in Solingen, in: Informationen Nr.21, März 1971
173. Spendrin, E.: Probleme des Erzieher im Ausland, in: Der dt. Lehrer im Ausland
Heft 10, 1958, und Jg.5/6, 1958/59, S. 221 - 228
174. Spiegel, Der: Zeitschr. 50/1970, S. 217
175. Spitz, R.A.: Die Entstehung der ersten Objektbeziehungen, Stuttgart 1957
- Nein und Ja, Stuttgart 1957
- Vom Säugling zum Kleinkind, Stuttgart 1967
176. Stadtbücherei Neheim-Hüsten (576 Neheim-Hüsten, Postfach 907): Bürger auf
Zeit. Bücher zur Gastarbeiterfrage (1.1.1972)
177. Städtetag, Deutscher: Betreuung und Eingliederung ausländischer Arbeitskräfte,
Abt. IV/44-49 R 83, Köln Jan. 1964
178. Stadtverwaltung Hagen, 5800 Hagen i. Westf.: Bericht über die Situation der
ausländischen Arbeitnehmer in Hagen 1971
179. Stauffer, E.: Die Eingliederung einer fremdländischen Arbeitsgruppe in die
einheimische Beschäftigungsgemeinschaft, Zeitschr. Arbeit Wissenschaft 2,
Wiesbaden 1963
180. Steinjan, W.: Ausländische Arbeitnehmer in der Bundesrepublik, Dtsch. Industrie-
Verlag, Köln 3/1966
181. Steller, Charlotte von: Wie die Engländer mit Einwandererkindern fertig werden,
in: Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, AV-Information,
Heft 1/1973, 8022 Grünwald bei München
182. Steuer, W.: und W. Scheurlen: Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes bei
Unterbringung ausländischer Arbeiter, in: Der öffentl. Gesundheitsd. 1962
183. Stirn, H.: Ausländer-Beschäftigung in Deutschland in den letzten hundert Jahren,
in: Ausländer im Betrieb, 5. Beih. z. Zentralbl. f. Arbeitswiss., Frechen 1964
184. Straßburger Konvention zum Schutz der Menschenrechte, Art. 8, v. 4.11.1950
185. Südd. Schulzeitung: Gastarbeiterkinder - ein schulisches Problem, 1970, S.459 ff.
186. Suin de Boutemard, Bernhard: Minoritäten als Erfahrung ? Bildungsnotstand der
Kinder ausländischer Arbeitnehmer und Rassismus, in: Neue Sammlung 12, 1973,
3, S. 204 - 215
187. Szondi, L.: Lehrbuch der experimentellen Triebdiagnostik, Bern 1947
188. Tepp, Max: Das Wort muß erlebt und gelebt werden, in: Der dt. Lehrer im Ausland
Heft 11/1959, S.239
189. Theodorson, G.A.: Die Industrialisierung und ihre Folgen für die soziale Struktur
nichtwestlicher Gesellschaften, in: P. Heintz, Soziologie der Entwicklungs-
länder, Köln-Berlin 1962

190. Thomae, Hans: Persönlichkeit 2. erw. Auflage, Bonn, 1955 und Längsschnittuntersuchungen zum Problem der Beziehungen zwischen körperlicher und seelischer Entwicklung. Zeitschr. angew. u. exper. Psych., IV 3, Göttingen 1957
191. Toman, W.: Dynamik der Motive, Frankfurt 1954
192. Toussaint, M.: in: Le Bilinguisme et l'éducation Genève 1928, S. 150
193. Triem, J.: Ausländer-Beschäftigung - Ein neues Problem, Soz. Fortschritt. Heft 9, Berlin 11, 1962
194. Triesch, M.: (Hrsg.) Probleme des Deutschen als Fremdsprache, Verlag Hueber München, 1969
195. Tsakonas, D.: Zusammenhänge zwischen den sozialen Bedingungen eines Landes und den Einstellungen seiner Menschen - dargestellt am Beispiel Griechenlands, in: Ausl. Arbeiter im Betrieb.
196. Türkische Republik, Staatliches Planungsamt: Studie über die Lage und die Probleme der türkischen Gastarbeiter in der BRD, Ankara Juli 1964
197. Tuchtfield, E.: Das Problem der ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz, in: Wirtschaftsdienst 45, Hamburg 1965
198. Unrau, Malte: Unterricht für Gastarbeiterkinder, in: Der dt. Lehrer im Ausland, Heft 2, 1969
199. Unsere Jugend, Zeitschr.: Der Kindertag eines Gastarbeiterkindes, von Katrin Arnold, Heft 12/71, München 1971
200. Valsamidis, St.: Die griechischen Arbeitnehmer in der BRD, Athen 1964
201. Vasterling, Christian: Entdeutschungsgefahren im Reifealter. Zur Psychologie der Umvolkung Jugendlicher, Berlin 1936
202. Vogt, G.: Die Ausländer im Erwerbsleben in der Schweiz, Die Volkswirtschaft 1, Bern, 1962
203. Weber, M.: Wirtschaft und Gesellschaft, Tübingen 1956
204. Weber, R.: Isolation oder Assimilation - Langfristige Perspektiven der Ausländerbeschäftigung, in: Der Arbeitgeber 17, 11/12. Düsseldorf 1965
205. Weber, R.: Einstellung und Politik der Arbeitgeberverbände, in: "Strukturfragen der Ausländerbeschäftigung", Bochumer Schriften zur Arbeitswissenschaft., Herford, 1969
206. Weicken, H.: Ausländische Arbeitnehmer und der Arbeitsmarkt 1968, in: Die innere Mission 2, Berlin 1968
207. Weiß, Andreas: Zweisprachigkeit und Sprachtheorie, in: Auslandsdeutsche Volksforschung, I. Bd. 1937, S. 256
208. Westdeutscher Rundfunk: Gastarbeiter unerwünscht ? Die ausländischen Arbeitskräfte in der BRD, 10.3.1967 (unveröffentl. Manuskript)
209. Whorf, B.L.: Sprache, Denken, Wirklichkeit; Hamburg 1969, RoRoRo Nr. 174

210. Weisgerber, L.: Muttersprache und Geistesbildung, Göttingen 1929
211. Wenzky, O.: Analyse zur Ausländerkriminalität, Kriminalstatistik, Zeitschr. f.d. ges. kriminalist. Wissensch. u. Praxis 1, 19, Hamburg 1965
212. Wiczorkowski, W.: Frühe Zweisprachigkeit, München 1965
- Zusammenhänge zwischen den sprachlichen Leistungen von 10jährigen Kindern in Auslandsschulen und dem Lehrerurteil, in: Der dt. Lehrer im Ausland, 4.Jg. 1967, Nr. 2, S. 31 - 42
 - Relative Häufigkeit syntaktischer Formen bei 10jährigen Kindern, in: Der dt. Lehrer im Ausland, 15. Jg., 1968, Nr. 2, S. 35 - 41
 - Zur Zweisprachigkeit und Persönlichkeitsbildung, in: Der dt. Lehrer im Ausland 9. Jg., 1962, Nr. 7, S. 205 - 211 und Heft Nr. 8, S. 242 - 247
213. Wirtschaftsdienst: Gastarbeiter - Gewinn oder Belastung für unsere Volkswirtschaft, Wirtschaftsdienst 12, 1965, Weltarchiv, Hamburg
214. Wunderer, Erika: Die ausländischen Kinder und die deutsche Schule. Eine Bestandsaufnahme unter besonderer Berücksichtigung der Situation in München. Fachhochschule München, Fachbereich Sozialwesen (Sozialpädagogik) Staatl. Prüfung 1972
215. Zanolli, S.: Untersuchung über Anpassungsprobleme von 100 italienischen Metallarbeitern in einem Großunternehmen, Z.f.Präventivmed. 8, Zürich 1963
216. Zieris, E.: Wohnverhältnisse von Familien ausländischer Arbeitnehmer in NRW, Auswertung einer Erhebung des Ministeriums für Gesundheit und Soziales des Landes NRW, Hrsg. Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, Düsseldorf 1971
217. Zietz, Karl: Die seelische Lage des Flüchtlingskindes, in: Schola 7.Jg.1952, S.308
218. Zwingmann, Ch.: Symbolische Rückkehr! Ein psychologisches Problem ausländischer Arbeitskräfte, Psychologie und Praxis 5, München 1961
- Auswirkungen der nostalgischen Reaktion auf das Verhalten ausländischer Arbeitnehmer, in: Ausl. Arbeitnehmer im Betrieb

ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides statt, daß ich die vorliegende Arbeit über das Thema:

"ZUM PROBLEM DER GASTARBEITERKINDER IN DER BRD"

Eine empirische sozialpädagogische Untersuchung

selbstständig angefertigt, nicht anderweitig ganz oder teilweise für Prüfungszwecke vorgelegt und alle benutzte Quellen und Hilfsmittel angegeben habe.

(Georgios Savvidis)

München, den 10. Oktober 1973



L e b e n s l a u f

Ich, Georgios Savvidis, bin als sechster von sieben Söhnen des Landwirts Joannis Savvidis und dessen Ehefrau Sophia Savvidis, geb. Fytopoulou, am 29. April 1937 in Mesiano - Yannitson, Griechenland geboren.

Von 1944 - 1950 besuchte ich die Volksschule in Mesiano - Yannitson. Anschließend ging ich in das staatliche Gymnasium Yannitson; wo ich mein Abitur am 1.10 1956 mit "gut" bestand. Danach arbeitete ich zwei Jahre in der Landwirtschaft meines Vaters, da keine Mittel für ein Studium vorhanden waren.

Im September 1958 machte ich die Aufnahmeprüfung an der Pädagogischen Hochschule Thessaloniki mit Erfolg. Im Oktober desselben Jahres bestand ich ebenfalls die Aufnahmeprüfung an der Universität Thessaloniki und habe dort zwei Semester Rechts- und Volkswirtschaft studiert.

Von Dezember 1958 - Juni 1959 ging ich in die Offiziersschule auf Kreta; und beendete meinen Militärdienst im November 1960 als Offizier.

Von 1960 - 1962 besuchte ich die Pädagogische Hochschule in Thessaloniki; wo ich am 5. Juli 1962 mein Staatsexamen als Volksschullehrer mit "Ausgezeichnet" bestand. Im Sommer 1962 arbeitete ich als Privatlehrer in Mesiano - Yannitson.

Im Februar 1963 kam ich nach Deutschland mit der Absicht, das Problem der griechischen Gastarbeiterkinder in erzieherischer Hinsicht kennenzulernen und gleichzeitig meine Studien zu vertiefen.

Schon im Jahre 1963 bemühte ich mich um eine Schule für die griech. Gastarbeiterkinder in Hamburg. Das Griech. Kultusministerium stimmte meiner Arbeit zu; und ich wurde von 1963 - 1965 als Lehrer im öffentlichen Dienst in Hamburg angestellt.

Gleichzeitig habe ich nach dem Besuch des einsemestrigen Studienkollegs im WS 1963/64 (am 13.4.1964) die Abschlußprüfung für die deutschen Sprachkenntnisse bestanden; und konnte mich daher im SS 1964 an der Philosophischen Fakultät der Universität Hamburg immatrikulieren.

Im WS 1965/66 wurde ich von Hamburg an meine Lehrstelle in Leptokarya - Yannitson/Griechenland versetzt. Dadurch wurde ich gezwungen, mein Studium vorläufig zu unterbrechen.

Im Januar 1966 kam ich wieder als Lehrer nach Deutschland, jedoch für die griech. Gastarbeiterkinder in L ü b e c k; hier unterrichtete ich die Kinder bis zum Juli 1966 in ihrer Muttersprache.

Um einer neuen Versetzung in die Heimat, und somit einer wiederholten Unterbrechung meines Studiums entgegenzuwirken, bin ich noch im gleichen Jahr ordnungsgemäß als Lehrer vom öffentlichen Dienst (griech. Beamter) zurückgetreten.

Seit dem WS 1966/67 studiere ich an der Universität München Pädagogik (Hauptfach), Psychologie und Anthropologie (Nebenfächer); und nach Erfüllung aller formalen Voraussetzungen für eine Promotion, wählte ich das Dissertationsthema:

"Zum Problem der Gastarbeiterkinder in der BRD"

Gleichzeitig unterrichtete ich als Aushilfslehrer an der Privaten Griech. Volksschule in München.

Seit April 1966 bin ich mit einer Deutschen verheiratet; und seit März 1969 Vater einer Tochter.

München, Juni 1973

Georgios Savvidis

